

DIE BIBLIOTHEK
DES
JOHANNES
VITÉZ

KLÁRA CSAPODI-GÁRDONYI

Akadémiai Kiadó · Budapest

DIE BIBLIOTHEK DES JOHANNES VITÉZ

KLÁRA CSAPODI-GÁRDONYI

Die Autorin bespricht die Anfänge des Humanismus in Ungarn anhand der Bibliothek des Johannes Vitéz. Sie untersuchte während ihrer mehr als zehnjährigen, in ungarischen und ausländischen Bibliotheken geführten Forschungen ungefähr das Vierfache des früher bekannten handschriftlichen Materials und zog in ihre Forschungen auch die neuesten Ergebnisse der Ideen- und Kulturgeschichte des Humanismus ein. Die Autorin wandte zum ersten Mal in Ungarn die detaillierte Forschungsmethode der Schriftgeschichte an, und konnte so feststellen, daß Vitéz alle Werke der Bibliotheca Corviniana gekannt und gelesen hatte. Als einer der gebildetsten ungarischen Wissenschaftler seiner Zeit pflegte er Verbindungen mit ausländischen Humanisten und besaß eine große Wirkung auf das allgemeine wissenschaftliche Leben seiner Zeit. Als Mentor von Janus Pannonius tat er am Hof des Königs Matthias sowohl auf dem Gebiet der Kultur als auch der Diplomatie sehr viel. Der erhalten gebliebene und rekonstruierte Buchbestand ist trotz seiner Mangelhaftigkeit eine treue Widerspiegelung der Bildung des Erzbischofs, die einerseits auf der mittelalterlichen Theologie, andererseits auf der humanistischen Kultur höchsten Niveaus seiner Zeit beruhte.

Mit diesem Werk geben wir Forschern der Kulturgeschichte, Literaturgeschichte, der Renaissance und den interessierten Lesern ein interessantes, an Informationen reiches Buch in die Hand.

AKADÉMIAI KIADÓ · BUDAPEST

DIE BIBLIOTHEK DES JOHANNES VITÉZ

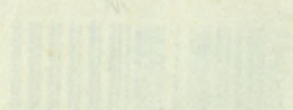
VERLAG DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

VERLAG DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

DIE BIBLIOTHEK
DES JOHANNES VITÉZ

VERLAG DER UNIVERSITÄT ZÜRICH

VERLAG DER UNIVERSITÄT ZÜRICH



„STUDIA HUMANITATIS“

**VERÖFFENTLICHUNGEN DER ARBEITSGRUPPE
FÜR RENAISSANCEFORSCHUNG**

Herausgegeben von

T. KLANICZAY

6

**UNGARISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
INSTITUT FÜR LITERATURWISSENSCHAFT**

353760

KLÁRA CSAPODI-GÁRDONYI

DIE BIBLIOTHEK DES JOHANNES VITÉZ



AKADÉMIAI KIADÓ, BUDAPEST 1984

MTAK



507169

Aus dem Ungarischen übersetzt von

ZSIGMOND NYÁRY

MAGYAR
AKADÉMIA
KÖNYVTÁRA

ISBN 963 05 3504 1

© Akadémiai Kiadó, Budapest 1984

Printed in Hungary

M. TUD. AKADÉMIA KÖNYVTÁRA
Könyvtár 1344 / 19. 85. sz.

INHALT

Einleitung	7
Lebensweg des Johannes Vitéz	9
Bildung und humanistische Beziehungen	16
Studien	16
Pier Paolo Vergerio	18
Der Hof zu Großwardein	28
Enea Silvio Piccolomini	32
Der Hof zu Gran	36
Die humanistische Bildung Johannes Vitéz'	39
Äußerungen von Zeitgenossen über Vitéz und seine Bibliothek	45
Die Bibliothek von Johannes Vitéz	52
Die Erforschung des Bestandes und der Geschichte der Bibliothek	52
Die Etappen der Entwicklung	59
Die Beziehungen der Bibliothek zu Janus Pannonius und ihr Verhältnis zur Bibliotheca Corviniana	65
Schrift und Ausstattung der Vitézschen Kodexe	68
Der Umfang und die inhaltliche Zusammensetzung der Bibliothek	73
Das Schicksal der Bibliothek	75
Verzeichnis der Kodexe	80
Anhang	149
Aufbewahrungsorte der Handschriften	151
Literaturverzeichnis und verwendete Abkürzungen	158
Abbildungsverzeichnis	170
Namen- und Ortsverzeichnis	173
Abbildungen	183

EINLEITUNG

Die Entstehung der ersten — und zwar hinsichtlich ihrer Bedeutung eine hervorragende Stelle einnehmenden — humanistischen Bibliothek in Ungarn war dem wissenschaftlichen Interesse, den außerordentlichen geistigen Fähigkeiten und unermüdlichen Bemühungen Johannes Vitéz' zu verdanken. Mit gleicher Anerkennung werden sowohl seine Person als auch seine Bibliothek von allen Zeitgenossen erwähnt, die sie entweder persönlich oder nur dem Namen nach kannten. Trotz allem wissen wir vom Inhalt der Bibliothek und über das Schicksal, das ihr jahrhundertlang zuteil wurde, außer einiger Allgemeinheiten, nur sehr wenig. Alles, was die Forschung seit der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts über sie berichten konnte, wurde vor fünfzig Jahren von Edit Hoffmann kurz zusammengefaßt. Außer dieser Studie wurde jedoch die weitere Erforschung der Bibliothek nicht betrieben. Es wurde höchstens nur im allgemeinen auf sie hingewiesen; so zum Beispiel, daß die Bibliothek des Königs Matthias zu Buda (Ofen) ohne die Bibliothek des Johannes Vitéz nie hätte zustande kommen und sich nicht zu einer kulturellen Institution ersten Ranges entwickeln können.

Unsere Zielsetzung ist die bis jetzt ausführlichste Erschließung und Darstellung der Bibliothek von Vitéz. Zu diesem Zweck haben wir — außer den schon früher bekannten Angaben und Feststellungen — zahlreiche, bisher unbekannte Kodizes von Vitéz sowie auch zeitgenössische Quellen benutzt, die bisher unberücksichtigt geblieben waren. Die Zahl der herangezogenen Handschriften stellt das Vierfache des früher bekannten Materials dar. Die Ergebnisse und die neuen Feststellungen ergaben sich in erster Linie aus den Vitéz'schen Kodexen selbst; wobei aber auch die neuesten Ergebnisse anderer, verwandter Wissenschaften verwendet wurden, wie humanistische Schriftkunde, Ideen- und Kulturgeschichte. Dadurch konnten auch einige schon früher aufgeworfene, manchmal sogar heftig diskutierte Fragen in mancher Hinsicht geklärt werden, obwohl einige Probleme noch offen blieben, die vielleicht die Fachleute einer künftigen Epoche mit entwickelteren Forschungsmethoden lösen werden.

Budapest, den 1. Januar 1981

LEBENSWEG DES JOHANNES VITÉZ

Die erste — und derzeitig einzige — ausführliche Biographie Johannes Vitéz' wurde von Vilmos Fraknói, einem auch international bekannten und anerkannten ungarischen Historiker des letzten Jahrhunderts bzw. der Jahrhundertwende verfaßt, der, „jeden Umstand in Betracht ziehend“ das Jahr 1408 als das Geburtsdatum Vitéz' bezeichnete.¹ Sein Geburtsort ist die kleine Ortschaft Zredna im Komitat Körös, und das Geschlecht, dem er entstammte, hieß Zrednai. Er selbst bezeichnete sich immer nur als Johannes de Zredna, und machte von dem Familiennamen Vitéz nie Gebrauch. Der Ursprung oder die erste Erwähnung des Beinamens Vitéz konnte bisher nicht nachweisbar festgestellt werden.²

Fraknói frühere Hypothese, derzufolge Johannes, der ein Mitglied der im 14. Jahrhundert im Komitat Körös erwähnten Familie namens Sáfár de Csév war und 1428 als „Vitéz“ auftritt, der Vater Johannes Vitéz' gewesen sein soll, erwies sich als irrtümlich, da Fraknói später im Archiv des Paulinerklosters zu Garić (ebenfalls im Komitat Körös) eine ganze Reihe von Urkunden fand, die sich auf die Familie Zrednai bezogen.³ Laut diesen Urkunden hatte István (Stefan) I. de Zredna (der als erstes Mitglied der Familie 1395 genannt wird) einen Sohn namens Gelet, dessen Sohn Dénes (Dionys) der Vater unseres Johannes Vitéz war. Die Familie gehörte zur Schicht der mittleren Grundbesitzer, deren Güter am Ufer des Flusses Zredna lagen, und die in den Urkunden als Zrednai oder Zrednamelléki (d. h. von Zredna oder aus der Umgebung von Zredna stammend) genannt werden.

Auf eine weitläufige Verwandtschaft zwischen den Familien Zrednai und Sáfár de Csév deutet jedenfalls nur ein vager Hinweis, nach dem Vitéz als Primas von Ungarn das im Komitat Gran (Esztergom) liegende Dorf Csév, das zu Beginn des 15. Jahrhunderts verpfändet wurde, loskaufte und dem Graner Domkapitel schenkte.

¹ Die Angaben, die sich auf das Leben von Vitéz beziehen und im entsprechenden Abschnitt zitiert sind, entnehmen wir den diesbezüglichen Werken von Vilmos Fraknói (Fraknói VII. und XV.), mit Ausnahme jener Fälle, in denen bei den Anmerkungen eine andere Quelle angegeben wird.

² Wir halten für möglich, daß sich der im Wappenschild von Vitéz oben nach rechts schreitende Löwe auf die Tapferkeit und das Heldentum („Vitéz“) bezieht. Man verfügt jedoch über keine Angaben darüber, wann, von wem und für welche Verdienste er bzw. die Familie mit diesem Wappen belohnt wurde. Es steht aber fest, daß alle Kodexe, die das Vitézsche Wappen tragen, aus der Zeit König Matthias' stammen. Da Vitéz schon János Hunyadi und später auch Matthias auf ihren Feldzügen begleitete, ist nicht ausgeschlossen, daß sowohl der Name „Vitéz“ wie auch der Löwe damit in Verbindung steht.

³ Vgl. Fraknói XV.

Ebensowenig, wie die genaue Abstammung Johannes Vitéz' geklärt ist, ist auch seine Verwandtschaft mit den Familien Hunyadi und Garázda bestimmt.⁴ Wir wissen auch nicht, auf welche Weise — väterlicher- oder mütterlicherseits — er mit dem hervorragenden Humanisten und Dichter Janus Pannonius verwandt war. Wir wissen nur, daß Janus ein Neffe Johannes Vitéz' war. Aus einer Urkunde vom 24. November 1437 geht eindeutig hervor, daß Johannes Vitéz — zu dieser Zeit wenigstens — keinen Bruder hatte, obwohl sein Neffe Janus im Jahre 1434 geboren wurde. In der Schenkungsurkunde Kaiser Sigismunds von Luxemburg treten Magister Johannes, königlicher Notar, Sohn des verstorbenen Dénes de Zrednammellék, und seine beiden Vettern Benedek und István auf. Die Urkunde hebt die Verdienste Johannes Zrednais (alias Vitéz) hervor — Verdienste, die der Genannte „seit längerer Zeit in der Umgebung des Königs sowohl in Ungarn als auch außerhalb der Landesgrenzen durch seine in der königlichen Kanzlei ohne Unterlaß geleisteten treuen Dienste“ erwarb; demzufolge will der König „ihn mit gnädiger Zuneigung trösten, was er in Zukunft in noch gesteigertem Maße zu tun beabsichtigt“.⁵

Schon Fraknói und nach ihm Bónis⁶ vermuteten, daß Vitéz bei der Erwerbung seines Amtes in der ungarischen Hofkanzlei durch den Geheimkanzler Mátyás Gatalóczi unterstützt wurde. Dies ist insofern naheliegend, als Gatalóczi Leiter der Kanzlei war. Für seine Unterstützung existiert jedoch kein direkter Beweis, daß er die Berufung Vitéz' an die Kanzlei förderte. Während der kurzen Regierungszeit des Königs Albert (1438—1439) wurde Vitéz schon zum Protonotar der Kanzlei ernannt. Im Jahre 1440 wurde er Mitglied der Landesdeputation, die zu König Wladislaus nach Krakau gesandt wurde. Am 9. März stellte er als Protonotar von Ungarn und Domherr zu Agram (Zagreb) die Krönungsurkunde aus. Das letztere Amt erwarb er im Jahre 1438.⁷

Seine Ernennung zum Propst des Domkapitels in Großwardein ist auf den 28. November 1442 datiert, wobei er dieses Amt wahrscheinlich schon vorher bekleidete.⁸ Seine Stellung am königlichen Hof nahm fortwährend an Bedeutung zu. Vermutlich wurden bereits zu dieser Zeit die wichtigsten Dokumente und Briefe von ihm verfaßt.

Als berufener Sachverständiger für die innen- und außenpolitischen Verhältnisse sowie die Kriegsmacht Ungarns befand sich Vitéz sicher unter denjenigen, die sich gegen eine bewaffnete Auseinandersetzung mit der sich in bedrohendem Maße ausbreitenden, türkischen Macht wandten; um so mehr, als seine Neigungen ihn in erster Linie zur Wissenschaft zogen. In der verhängnisvollen Schlacht bei Warna

⁴ Edit Hoffmann (I. S. 104—107) behauptet nachdrücklich, daß die Mutter von Vitéz aus dem Geschlecht der Garázda stammte. Die Familien Garázda und Szilágyi benutzten dasselbe Wappen. Erzsébet Szilágyi war die Gemahlin von János Hunyadi.

⁵ Vgl. Fraknói XV.

⁶ Bónis, S. 149—150.

⁷ Lukcsics II, Bd. 2, S. 576.

⁸ Der Name Konrads, seines Vorgängers, wird seit 1440 nicht mehr erwähnt. Vgl. Bunyitay, S.

(1444) kamen nicht nur der König, sondern auch viele andere, führende Persönlichkeiten des Landes ums Leben. Unter den Toten befand sich auch Giovanni de Dominis, Bischof von Großwardein. Als seinen Nachfolger empfahl Hunyadi dem päpstlichen Stuhl Johannes Vitéz. Die päpstliche Bulle mit der Ernennung erhielt Vitéz im Jahre 1445. Das hinderte ihn aber nicht daran, Hunyadi in kleineren und größeren Schlachten zu begleiten. Seine innige Freundschaft zu Hunyadi und die Kanzlerschaft, die er an seiner Seite bekleidete, zogen ihn mehr und mehr in die Verwaltung der Staatsangelegenheiten ein.⁹

Nach der Schlacht bei Kosovo Polje (1448), die mit einem Sieg der Türken endete, geriet Johannes Hunyadi in die Gefangenschaft des Fürsten von Serbien, Georg Branković, aus der er nur durch die von den Mitgliedern des Landesrats — vor allem von Johannes Vitéz — geführten, erfolgreichen diplomatischen Verhandlungen befreit wurde. Mit Branković, der auch infolge der geographischen Lage seines Landes zwischen der türkischen und der ungarischen Großmacht schwankte, konnte sogar eine Vereinbarung getroffen werden. So geriet Branković 1451 wieder ins Lehensverhältnis zur ungarischen Krone. In einem Punkt dieser Vereinbarung faßte man den Beschluß, die Enkelin von Branković, die noch minderjährige Elisabeth von Cilli, mit dem sich ebenfalls noch im Kindesalter befindenden Matthias Hunyadi zu verheiraten.¹⁰

Eine ausschlaggebende Rolle spielte Vitéz auch bei den Verhandlungen über die Thronfolge, die sich über Jahre hinzogen, da der deutsch-römische Kaiser Friedrich III., der Vormund König Ladislaus' V., lange zögerte, den jungen König und die ungarische Krone auszuliefern.¹¹

Ladislaus V. bestieg den Thron im Jahre 1453; zu seinem Kanzler wurde Johannes Vitéz ernannt. In diesem Jahre (am 29. Mai) fiel Byzanz, wovon der König erst nach Monaten durch den päpstlichen Nuntius Giovanni Castiglione in Prag unterrichtet wurde. Auf die Rede Castigliones antwortete Johannes Vitéz im Namen des Königs.

Die Gefahr der türkischen Eroberung bedrohte nun ganz Europa. Einem italienischen Humanisten, Enea Silvio Piccolomini, dem späteren Papst Pius II., der

⁹ Diesbezüglich vgl. die Studie E. Mályusz' (S. 509—602).

¹⁰ Batthyány, Bd. 3, S. 494—495.

¹¹ Die Gründe für die politischen Verwicklungen und die Thronfolge gehen auf weit zurückliegende Zeiten zurück. Sigismund von Luxemburg wurde König von Ungarn aus dem Grunde, da seine erste Gemahlin, Maria, die Tochter König Ludwigs I. von Ungarn war. Sein Nachfolger auf dem ungarischen Thron war sein Schwiegersohn Albrecht, der Gatte seiner Tochter aus der zweiten Ehe mit Barbara von Cilli. Zwar hinterließ Albrecht einen Sohn, Ladislaus V., die ungarischen Stände wählten jedoch den polnischen Wladislaw, den Sohn Wladislaw Jagellos III., König von Polen. Als Wladislaw in der Schlacht bei Warna fiel, lagen die Geschicke des ganzen Landes lange Zeit (1444—1453) in den Händen von János Hunyadi und Johannes Vitéz. Die Witwe Albrechts suchte mit ihrem Sohn Ladislaus, den sie im Säuglingsalter zum König von Ungarn krönen ließ, Zuflucht am Hof des deutsch-römischen Kaisers Friedrich III. So lag das Schicksal des Kindes und der Krone ganz in Friedrichs Hand. Ladislaus wurde von den österreichischen Ständen befreit und als Ladislaus V. König von Ungarn.

seit 1442 als Hofrat des Kaisers Friedrich III. fungierte, war es zu verdanken, daß der Kaiser anlässlich des Krieges gegen die Türken den Reichstag zunächst nach Regensburg (April 1454) und später nach Frankfurt (September 1454) einberief. Johannes Vitéz hielt anlässlich der Versammlung in Wiener Neustadt im Jahre 1455, später 1456 in Wien eindrucksvolle Reden. Schließlich übernahm Johannes Hunyadi die Führung des Feldzuges gegen die Türken. Nachdem er bei Belgrad einen entscheidenden Sieg davongetragen hatte (1456), fiel er — noch im Lager — einer Epidemie zum Opfer (11. August). Auf dem Sterbebett vertraute er Johannes Vitéz seine Söhne, Ladislaus und Matthias, an.

Zu Beginn des Jahres 1457 ließ Ladislaus V., wegen der Ermordung Ulrichs von Cilli, des Verwandten und Vormunds des Königs,¹² Hunyadis Söhne verhaften, und entgegen seinem früheren Versprechen, Ladislaus bald enthaupten, Matthias aber zu Prag in den Kerker werfen. Als Freund des Hauses Hunyadi wurde zusammen mit anderen auch Vitéz festgenommen und etwa zwei Monate lang zu Gran im Gefängnis festgehalten. Nach seiner Befreiung — allem Anschein nach bewirkte sie Ladislaus V. selbst — wurde er wahrscheinlich in sein Bischofsamt zurückversetzt. Bald treffen wir ihn aber erneut am königlichen Hof zu Prag. Nach einem kürzlich aufgefundenen, früher unbekanntem Brief von Vitéz war er zugegen, als der junge König erkrankte und einige Tage später, am 25. November 1457, starb. Kurz vor diesem traurigen Ereignis sandte Ladislaus eine prachtvoll ausgestattete Gesandtschaft nach Frankreich, um seine Braut, die Tochter des Königs Karl VII., von Frankreich nach Prag zu begleiten. Der kürzlich entdeckte Brief ist an zwei ungarische Magnaten gerichtet, die als Mitglieder jener Gesandtschaft eben am französischen Hof weilten, um eine günstigere Jahreszeit zur Rückkehr abzuwarten.¹³ Der Text des Briefes bzw. der Abschrift des Briefes lautet folgendermaßen: „Reuerendissimo patri domino Stephano Várdai Archiepiscopo Colocensi et Magnifico Comiti Ladislao de Palocz iudici Curiae Regiae Maiestatis etc. Reuerendissime pater et Magnifice uir: domini nobis honorandi, dolores ac suspiriis uerba ructantibus, et omnibus pene membris sudore madentibus, scribimus has litteras, quas credimus ante quam ad finem legatis: eque lachrimis perfundetis. Nudius-tercius ante noctis cursum medium Serenissimus Rex noster leui prius: ut apparebat: febre correptus: demum paulatim oborto pestifero apostemate in lectum deiectus fuit. Post hesterna die hore prope uicesima tercia

¹² Die zweite Gemahlin Sigismunds war Barbara v. Cilli. Ihr Bruder Friedrich nahm Katherine Branković zur Frau. Aus dieser Ehe ging Ulrich v. Cilli hervor. Nach dem Tod Hunyadis wurde Ulrich der Vormund des Königs Ladislaus V. und Generalkapitän von Ungarn. Diese Würde hatte nach Ansicht der Anhänger des Hauses Hunyadi dem älteren Sohn von János Hunyadi, László, zugestanden. Wegen der uneingeschränkten Macht Ulrichs von Cilli, der die Krone anstrebte, waren viele um das Schicksal des Landes besorgt. Das führte im Verlauf eines Wortwechsels zur Ermordung Ulrichs von Cilli.

¹³ Die Kopie des bisher unbekanntem Briefes von Johannes Vitéz befindet sich in einem Sammelband aus dem Jahre 1470. Der Aufbewahrungsort der Handschrift ist unbekannt, steht auch nicht auf dem Mikrofilm der Széchényi-Nationalbibliothek, den wir benutzt haben (Signatur des Filmes: FM I/1660). Vgl. auch Csapodi-Gárdonyi XIII.

nobis non sibi mortuus exspiravit. Perceptis ecclesie Sacramentis et sua Regnorum suorum commendacione premissa. Aspexi hiis lacrimosis oculis faciem illam speciosam inter filios hominum iam palore mortis occupatam: Vidi oppressum fati dominio, dominatorem tanti orbis: Intempestiuoque casu dignas peccatis nostris! sed se indignas penas ferentem. O uere miserabilis humana condicio, que semper spes letas fallens, tunc maxime mergit hominum conatus, cum erigit. Plura uos ipsi lamentis addite, nobis admonere postremo sufficiat, ut curate cum omni industria: ut redire possitis cum salute, si qua salus potest esse membris nostris, amisso dulci capite. Hoc credite michi et firmissime tenete: alteram hanc succedere uexacionem animo meo, tamdiu duraturam! quosque uos uidero incolumes in regno. ualetis bene si potestis. Ex Praga. In festo sancte Katerine: 1[4]57 Iohannes Episcopus Varadiensis“

Obwohl der Brief Johannes Vitéz' nur einen kurzen Bericht vom Tod des Königs enthält, ist er doch hinsichtlich mehrerer Aspekte sehr interessant. Bisher wußte man nämlich nicht, daß sich Vitéz zu der Zeit in Prag aufhielt, als der König starb. Andererseits deutet der Ton des Briefes auf ein aufrichtiges, tiefes Mitleid hin.¹⁴ Sicher scheint auch zu sein, daß die Verhandlungen mit Jiří Poděbrad im weiteren von Vitéz geführt wurden und daß das Abkommen mit ihm, dem Statthalter von Böhmen, seinem diplomatischen Taktgefühl zu verdanken war. Laut diesem Abkommen war Poděbrad geneigt, Matthias gegen entsprechendes Lösegeld auszuliefern, falls er seine Tochter Katherine heiratet. Höchstwahrscheinlich verfaßte Poděbrad schon in Kenntnis dieses Abkommens die kurz gehaltene, in lateinischer Sprache verfaßte Aufforderung an die ungarischen Stände, mit der er die Wahl eines nationalen Königs zu erwirken suchte.¹⁵

Vitéz hielt sich schon in den ersten Tagen des Jahres 1458 in Ofen auf, wo er an der Landtagssitzung zur Wahl des Königs teilnahm. An der ungarischen Grenze begrüßte Vitéz an der Spitze einer feierlichen Gesandtschaft den neuen König Matthias (Sohn von János Hunyadi), der von den Ständen des Landes „auf dem Eis der Donau“ zum König ausgerufen wurde (der Fluß war in jenem Winter fest zugefroren).

Ein Jahr später, am 4. März 1459, ließ sich Friedrich III., der noch immer im Besitz der ungarischen Krone war, in Anwesenheit einiger ungarischer Magnaten in

¹⁴ Das ist gerade deshalb interessant, da Janus Ladislaus V., den er in Ferrara persönlich kennenlernte, in einem in warmem Ton gehaltenen Gedicht würdigte. Nach Ansicht J. Husztis war das Mitleid von Janus nicht aufrichtig gemeint (Husztii III. S. 67—68). Aufgrund des obigen Briefes von Vitéz sind wir trotz allem der Ansicht, daß sowohl Vitéz als auch Janus ihm aufrichtig zugeneigt waren.

¹⁵ Wir halten es für höchstwahrscheinlich, daß der Brief Poděbrads von Vitéz wenn nicht aufgesetzt, so doch zumindest angeregt wurde: „Reuerendi, spectabiles et magnifici domini, amici honorandi! Dolenter, nec sine lacrymis, significo luctuosam ac repentinam mortem serenissimi principis ac domini nostri Ladislai regis, qui debitum carnis hodie sub vesperam hic Pragae persoluit. Quod Magnificis Vestris ingenti cum moerore perscribendum duxi, ut debitas de regni vestri principe orbatibus dispositiones facere possitis. Prima ex presentium latore, cui fidem creditivam adhiberi volumus, cognoscetis. Datum ex Praga, festo beati Clementis papae ac martyris anno Domini 1457. Georgius de Podiebrad et Cunstat regni Bohemiae gubernator.“ (Herausgegeben von Kaprinay II., S. 109.)

Wiener Neustadt zum König von Ungarn krönen. Matthias stieß mit der Partei Friedrichs zusammen und trug einen glänzenden Sieg davon. Auch wurden Verhandlungen mit Jiří Poděbrad aufgenommen, den Friedrich inzwischen für seine Sache gewonnen hatte. Im Laufe der von Vitéz und Oswald Rozgonyi zu Brünn geführten Verhandlungen gelang es ihnen, Poděbrad mit dem Versprechen der Durchsetzung des Ehevertrags zu beschwichtigen.

Zu den Friedensverhandlungen mit dem Kaiser wurde ebenfalls Vitéz nach Wien gesandt. Es nahm aber noch mehrere Jahre in Anspruch, bis es ihm gelang, die ungarische Krone gegen beträchtliches Lösegeld zurückzugewinnen (1462), mit welcher dann Matthias 1464 gekrönt werden konnte.

Zum Nachfolger des im Jahre 1465 verstorbenen Erzbischofs von Gran, Dénes Széchy, ließ der König Johannes Vitéz ernennen, der einige Jahre zuvor auch vorübergehend die Verwaltung des Neutraer Bistums übernommen hatte.

Als Erzbischof setzte Vitéz große Bemühungen daran, eine Universität zu gründen, mit dem Zweck, ungarischen Studenten die Möglichkeit zur Erwerbung eines akademischen Grades in ihrer Heimat geben zu können. Matthias unterstützte den Plan, zu dem er auch die päpstliche Genehmigung erwirkte. Als Sitz der neuen Universität wurde vom König Preßburg festgelegt.

Auch im Verhältnis zu Poděbrad, der 1458 den Thron von Böhmen bestieg, spielte Vitéz eine bedeutende Rolle. 1468 erklärte Matthias Poděbrad den Krieg. Zu dieser Zeit waren die Beziehungen Poděbrads zum Heiligen Stuhl gespannt, da er die Kalixtiner unterstützte, die sich nach Auffassung der Kirche zu ketzerischen Lehren bekannten. Matthias, der Poděbrad die häufigen Einfälle übelnahm, entschloß sich 1469 zu einem Feldzug gegen Böhmen und nahm im Frühjahr jenes Jahres auch den Titel des Königs von Böhmen an. 1470 kam es zu einem Waffenstillstand. Im Landtag, der im November des Jahres nach Ofen einberufen wurde, wurden Meinungen gegen den Krieg mit Böhmen geäußert, um so mehr, als Poděbrad den katholischen Wladislaw zu seinem Nachfolger bestimmt hatte.¹⁶ An der Spitze derjenigen, die gegen den Krieg waren, stand Johannes Vitéz. Laut einer nicht ganz verbürgten Quelle soll der empörte König Vitéz ins Gesicht geschlagen haben, als dieser sich im Landtag den Wünschen des Königs, die sich allerdings nicht nur auf den Krieg bezogen, offen entgensetzte.¹⁷ Wenn sich dieser Zwischenfall so oder ähnlich abgespielt hat, so deutet das auf die Ereignisse hin, die in den folgenden Jahren stattfinden sollten. Vitéz, das Kind einer anderen Epoche, hatte mehr nüchterne Erfahrungen und Lebensweisheit als der junge König. Ihm gegenüber regelte er schon viel früher und über lange Zeit hinweg die Staatsgeschäf-

¹⁶ Wladislaw war der Enkel König Albrechts von Ungarn, da eine Tochter des letzteren den König Kasimir Jagello IV. heiratete. Ihr Sohn war Wladislaw.

¹⁷ Von diesem Ereignis berichtet nur eine einzige Quelle, ein Bericht Johann Monheupts, Beauftragter des Kurfürsten von Sachsen, vom 11. September 1471 an seinen Herrn. Er berief sich darin auf Berichte von aus Polen und Ungarn kommenden Kaufleuten. Der Text der Handschrift, die im Staatsarchiv zu Dresden aufbewahrt wird, wurde von Fraknoi (VII. S. 200—201, 204) wörtlich zitiert. Ebenda stellt er fest, daß das erwähnte Ereignis anlässlich des im November 1470 abgehaltenen Landtags stattgefunden haben muß.

te. Er war ein Mensch, der sich nicht auf Kompromisse einließ. Die gewaltsamen Maßnahmen des Königs, die nicht nur Vitéz persönlich, sondern auch die Angelegenheiten des ganzen Landes betrafen, veranlaßten den Erzbischof, sich nach einem neuen König umzusehen. Es steht fest, daß er sich bei diesem, letztendlich unheilbringenden Schritt in erster Linie auf Janus Pannonius stützen konnte, der das seinem Onkel zugefügte Unrecht als sein eigenes betrachtete.

Persönliche Verbitterung und die Besorgnis über die öffentlichen Angelegenheiten des Landes trugen zu der Verschwörung bei, deren führende Köpfe Vitéz und Janus Pannonius wurden. Ihr Ziel war es, den Prinzen Kasimir von Polen, Neffen des in der Schlacht bei Varna gefallenen Königs Wladislaw zum König zu wählen, der mütterlicherseits ungarische Könige als Vorfahren hatte. Matthias erhielt aber von der Sache Kenntnis: Mit gewandter Diplomatie bemühte er sich, die Unzufriedenen, an erster Stelle den Erzbischof, unschädlich zu machen. Er belagerte die Festung Gran, in der sich Vitéz aufhielt und schloß mit ihm sogar einen Vertrag über ihre Versöhnung. Drei Monate später jedoch nahm der König Vitéz erneut gefangen und stellte ihn unter ständige Aufsicht. Die Folgen des ihm zugefügten Unrechts und der Aufregungen hat Vitéz nicht lange überlebt: er starb zu Gran am 9. August 1472.

STUDIEN

Ohne Übertreibung können wir sagen, daß Johannes Vitéz zu den gelehrtesten Köpfen des damaligen Ungarns zählte. Sein Interesse galt dem gesamten Bereich der Theologie, Philosophie, Geschichte, Literatur, Geographie und der Naturwissenschaften (die Astronomie inbegriffen). Hinweise aber darauf, wo er seine, für jene Zeit auf höchstem Niveau stehende Bildung erwarb, gibt es kaum. Selbst Johannes Vitéz schwieg sich darüber aus.

Die elementaren Kenntnisse konnte er in einer von seiner Heimat nicht weit entfernt liegenden Kapitelschule erworben haben. Da er sich seit seiner Jugendzeit der geistlichen Laufbahn widmete, machte er sich hauptsächlich die Grundlagen der Theologie zu eigen. Seine Studien begann er entweder in Agram oder in Ofen, wo die Reste des von Kaiser Sigismund gestifteten Studium Generale in seiner Jugend noch bestanden.¹⁸ Konkrete Angaben beweisen, daß er unter dem Namen Johannes Zrednai 1434 an der Artes-Fakultät der Universität Wien immatrikuliert wurde.¹⁹ Hier dürfte er aber nicht lange geblieben sein, da die im vorigen Abschnitt erwähnte Urkunde (ausgestellt im Jahre 1437) über seine in der Kanzlei und auf seiner Auslandsreise (oder seinen Auslandsreisen?) geleisteten Dienste berichtet, wozu mehrere Jahre nötig waren. Andererseits, selbst wenn er eine gewisse — keineswegs längere — Zeit in Wien verbrachte, konnte er sich hier den Geist des Humanismus in der ersten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts nicht angeeignet haben, wenigstens nicht in der Form, wie das in seinen Schriften, seiner Sammeltätigkeit von Büchern und seinen Emendationen zum Ausdruck kommt. All dies wäre ohne eine direkte Beziehung zur Geistesströmung des italienischen Humanismus nicht zu erklären. In dieser Hinsicht sind seitens der Forscher verschiedene Meinungen geäußert worden. Fraknói nimmt an, daß Vitéz, wie viele andere junge Männer jener Zeit, seine Bildung an der Universität in Padua erhielt. József Huszti, Verfasser einer ausgezeichneten Janus-Monographie, ist dagegen der Meinung, daß Vitéz keine ausländischen Universitäten besucht habe.²⁰ Außer diesen beiden, einander widersprechenden Meinungen besteht noch eine dritte Möglichkeit: Vitéz hielt sich zwar im Ausland auf (z. B. im Gefolge des Kaisers Sigismund), erhielt dort aber keine akademische Ausbildung. Zu seiner Bildung trugen aber auch seine Beziehungen zu Pier Paolo Vergerio beträchtlich bei.

¹⁸ Domonkos I., Klaniczay I.

¹⁹ Schrauf, S. 78.

²⁰ Fraknói VII. und Huszti II., S. 6. — Nicht einmal E. Várady ist der Meinung (S. 26), daß Vitéz in Italien (Bologna) studierte.

Für eine Reise von Vitéz nach Italien gibt es keine konkreten Beweise. Man weiß nur, daß er später noch zweimal Vorbereitungen zu einer Italienreise traf, jedoch beide Male vergebens. 1444 machte er sich zum ersten Mal als Propst des Domkapitels zu Großwardein zwecks Studien („pro studio“) auf den Weg, ist aber wegen Räuberbanden nur bis Agram gekommen. Auf seinen Plan hat er trotzdem nicht verzichtet, und sobald es ihm die inländischen Verhältnisse erlaubten, bekam er am 29. April 1451 vom Papst Nikolaus V. die gewünschte Genehmigung mit zehn Reisegefährten ins Heilige Land zu pilgern, Pilgerstätten zu besuchen und sich durch das Studium der lateinischen und griechischen Literatur weiterzubilden. Gleichzeitig ist ihm in einer anderen Bulle des Papstes als Pflicht auferlegt worden, sich unterwegs von einem Bischof weihen zu lassen, was Vitéz selbst von ihm verlangt hatte.²¹

Entscheidend mag auf Vitéz das Beispiel Nikolaus Bánfalvai (Barius) gewirkt haben, der zu Beginn desselben Jahres mit dem Dokortitel aus Padua zurückkehrte und auch seinen Freund zur Erwerbung dieses akademischen Grades anspornte. Darauf weist Vitéz in einem Brief hin.²² Unterwegs trat Vitéz am 7. August 1451 in Smederevo im Zusammenhang mit einer Staatsangelegenheit auf. Andre Veress nimmt an, daß er von hier aus seinen Weg nach Italien fortsetzte. In einem in der zweiten Hälfte vom März 1451 an Guarino Veronese gerichteten Brief berichtet Vitéz, daß er seinem Neffen Janus Pannonius (der gerade auf dem Rückweg nach Italien war) bald folgen werde.²³ Veress' Behauptung, derzufolge sich Vitéz tatsächlich in Italien aufgehalten haben soll, wird durch die Erinnerungen des florentinischen Buchhändlers Vespasiano da Bisticci unterstützt, der Vitéz auf eine Weise charakterisierte, die eine persönliche Bekanntschaft voraussetzt. Ferner erwähnt Veress, daß Vitéz vom Kardinal von Pavia, Jacopo Piccolomini-Ammanati, in Briefen stets „Varadiensis noster“ genannt wird. Diese vertrauliche Anrede gebührte nur einem persönlichen Bekannten; genauso wie Vitéz seinen Neffen immer „Johannes noster“ nannte. Veress nimmt daher an, daß Vitéz längere Zeit hindurch an der Universität in Bologna studierte, obwohl er, der beste Kenner der ungarischen Studenten an italienischen Universitäten, keine konkreten Beweise zur Unterstützung seines Standpunktes anführen kann. So sehr auch Veress' Argumente und Hypothesen gewinnend sein mögen, können sie doch eine Studienreise Vitéz' in Italien nicht beweisen. Übrigens wenn diese Reise, wie Veress behauptet, erst im Jahre 1451 erfolgt wäre, hätte Johannes Vitéz dort nicht mehr viel Neues lernen können, weder hinsichtlich der grundlegenden noch der höheren Kenntnisse. Seine gesammelten Briefe vermitteln uns von ihm schon in jenem Jahr das Bild einer

²¹ Die Angaben der hier folgenden Teile sind hauptsächlich den Werken Fraknoís (Fraknoi VII.) und E. Veress' (S. 39—41) entnommen. Die Regesten der diesbezüglichen Urkunden sind auch bei Lukcsics zu finden (Lukcsics I., S. 296).

²² Der Brief von Vitéz an Bánfalvai vom 20. Januar 1451 ist bei Schwandtner zu finden (SRH 2., S. 98—99, Nr. LXXII). In ungarischer Übersetzung MHL S. 188—190, Brief Nr. 76.

²³ Brief von Vitéz an Guarino Veronese vom 18. März 1451 s. SRH 2., S. 100, Nr. LXXIV. In ungarischer Übersetzung MHL S. 192, Brief Nr. 78.

entwickelten Persönlichkeit, die nicht nur ein Kenner lateinischer Autoren, sondern selbst ein meisterhafter Stilist ist.

Abgesehen von der Frage, ob er tatsächlich an einer italienischen Universität studierte oder nicht, warum hätte er sich nicht — wenigstens für kurze Zeit — in Italien aufhalten können? Fest steht, daß er dienstlich nach Krakau, Wien, Wiener Neustadt, Graz, Frankfurt, Nürnberg, Prag und Brünn gesandt wurde, dort Verhandlungen führte und Reden hielt. Warum sollte das gerade in Italien nicht geschehen sein? Warum hätte er seinen Neffen Janus Pannonius und noch andere auf italienische Schulen und Universitäten schicken sollen, wenn er selbst keine persönlichen Erfahrungen über die dortigen Geistesströmungen gesammelt hätte? Nur aus dem Grund, daß damals in Ungarn keine Möglichkeit zur Erwerbung einer wissenschaftlichen Bildung oder eines akademischen Grades bestand? Genausogut hätte er seine Schützlinge nach Krakau senden können, das Ungarn näher liegt und wo sich im 15.—16. Jahrhundert viele ungarische Studenten aufhielten.²⁴

Von Johannes Hunyadi wissen wir, daß er sich als Hauptmann einer Söldnertruppe zwei Jahre lang in Italien aufhielt (1431—1433). Auch Kaiser Sigismund war des öfteren in Italien, wodurch leicht vorstellbar wird, daß Johannes Vitéz in seinem Gefolge oder dem Hunyadis dorthin reiste.²⁵

Alles in allem scheint es unmöglich zu sein, daß Vitéz keine persönlichen Kontakte mit dem italienischen Humanismus hatte, wenn man unter „Humanismus“ die Pflege der Wissenschaften, die gründliche Kenntnis der klassischen Autoren, das wissenschaftliche Gespräch, die Liebe zu den Büchern und deren Sammlung versteht, darin inbegriffen die Korrektur, Emendation und Kommentierung der Texte.

Trotzdem kann uns all das, was wir über die Studien des Vitéz wissen, hinsichtlich der Ausprägung seiner humanistischen Persönlichkeit keine endgültige Antwort und hinreichende Erklärung geben.

PIER PAOLO VERGERIO

„Wer einmal die Entwicklung des Johannes Vitéz zur humanistischen Persönlichkeit erklären kann, hat gleichzeitig den Schlüssel zum Geheimnis des Quattrocento in Ungarn gefunden.“ Diese Behauptung von József Huszti²⁶ kann noch ergänzt werden: Wer einmal die konkreten Fäden der Beziehungen zwischen Vitéz und Vergerio findet, nähert sich der Auflösung des Rätsels, das den ungarischen Humanismus umgibt, um einen Schritt. Ihre Beziehungen und der starke Einfluß, den Vergerio in mehrfacher Hinsicht auf Vitéz ausübte, waren auch früher bekannt; außer wenigen allgemeinen Angaben aber hatte man keine sicheren Ausgangspunkte. Nur eines stand fest: Der italienische Humanist lebte von 1418 bis zu seinem Tode im Jahre 1444 in Ungarn. In seiner 1955 postum erschienenen Studie näherte sich József

²⁴ Waldapfel.

²⁵ Balogh V., S. 1—7 und 50—51.

²⁶ Huszti III.

Huszti dieser Frage auf die günstigste Art und Weise. Bedauerlicherweise enthält sie keine Anmerkungen, wodurch den Lesern der reale Hintergrund der Daten weiterhin vorenthalten wurde. Auf Grund dessen erhielten die Feststellungen Husztis den Charakter von Hypothesen, obwohl die Daten, die seiner Studie zugrunde lagen, schon im Werk von Leonard Smith zu finden sind, in dem — zusammen mit reichhaltigem Material bestehend aus Anmerkungen und Dokumenten — auch eine Sammlung der Briefe Vergerios erschien.²⁷ Mit Recht stellte Huszti auf der Grundlage dieses Werkes fest, daß es „ohne Vergerio keinen Johannes Vitéz, ohne Vitéz keinen Janus Pannonius, ohne die beiden keinen humanistischen Hof des Matthias und kein Quattrocento in Ungarn gegeben hätte.“

An dieser Stelle ist es angebracht, die wohlbekanntesten Ereignisse aus der Biographie Vergerios in Erinnerung zu bringen. Vergerio gehörte zur ersten Generation der herausragenden italienischen Humanisten um die Wende vom 14.—15. Jahrhundert. Er war Verfasser von Reden, Briefen, prosaischen und poetischen Werken, von denen aber viele verloren gingen oder unbekannt blieben und Mitglied des humanistischen Kreises, dem Conversino da Ravenna, der Schüler von Chrysoloras, Coluccio Salutati, Poggio Bracciolini, Leonardo Bruni und Niccolò Leonardi angehörten. Werfen wir nun einen kurzen Blick auf seinen Lebensweg.²⁸

Pier Paolo Vergerio entstammte einem verarmten Adelsgeschlecht. Er wurde wahrscheinlich am 23. Juli 1370 in Capodistria geboren. Aus seiner Heimat, die die Genueser in Brand gesteckt hatten, flüchtete er 1380 mit seinen Eltern nach Friaul. 1385 absolvierte er die grammatische Schule in Padua und setzte dann seine Studien in Florenz fort. Hier lernte er Coluccio Salutati und Francesco Zabarella kennen und hat besonders mit dem letzteren enge Freundschaft geschlossen. Zwischen 1388 und 1390 hielt er Vorlesungen über die Logik in Bologna, wo er seine Komödie „Paulus“ (Ad iuvenum mores corrigendos) unter dem Einfluß von Terentius schrieb. 1390 ist er erneut in Padua, wo er mit kurzen Unterbrechungen bis 1397 blieb. Er frequentierte den Kreis des Conversino da Ravenna, in dem über Rhetorik gelesen wurde. Zu diesem Kreis gehörte auch Guarino Veronese, den Vergerio hier kennenlernte und mit dem er sich anfreundete. 1394 studierte Vergerio Artes, Medizin und Zivilrecht. Zu dieser Zeit verfaßte er in den Ferien zusammen mit Zabarella das Werk „De arte metrica“.²⁹ Aus derselben Zeit stammen zwei kleinere Werke über Seneca. Freunde hatte er nicht nur in Padua, sondern auch im benachbarten Venedig: Ärzte, Juristen, Notare (Giovanni da Bologna, Santo de' Pellegrini). 1397 kehrte er nach Bologna zurück. Hier verfaßte er seine Invectiva gegen Carlo Malatesta, der Vergils Denkmal in Mantua zerstören ließ. In Zabarellas Begleitung besuchte er 1398 Rom. In Florenz lernte er bei Chrysoloras griechisch. Im Jahre 1399 verließen beide wegen der Pest Florenz. Vergerio kehrte nach Padua zurück und verfaßte hier zwischen 1400 und 1402 sein berühmtes pädagogisches Werk „De ingenuis moribus“, in dem er klar auf

²⁷ Smith.

²⁸ Zur Biographie Vergerios stehen Angaben hauptsächlich bei Smith a. a. O.

²⁹ Smith S. XVI und 143. Das Manuskript wird in der Biblioteca Marciana in Venedig (Lat. Class. XIII. 41) aufbewahrt; zum Teil von Sabbadini I veröffentlicht.

die Lehrmethode des Chrysoloras hinweist. Das Werk wurde von Coluccio Salutati mit großer Begeisterung aufgenommen, obwohl er es in gewissen Punkten berichtigte.³⁰ Vergerios Werk beeinflusste auch das pädagogische System des Guarino Veronese, so daß es gewissermaßen als Kern der humanistischen Erziehung aufzufassen ist, als eine Rückkehr zum pädagogischen Idealbild des Altertums. Dieses Werk läßt sich wahrscheinlich auch mit der Tatsache in Zusammenhang bringen, daß Vergerio den Posten eines Erziehers am Hofe der Carraras innehatte.

1405 erwarb Vergerio die Dokortitel der artes, Medizin und Rechtswissenschaften. Bis 1409 hielt er sich in der päpstlichen Kurie auf, über die folgenden Jahre haben wir keine Angaben; wahrscheinlich kehrte er in seine Heimat zurück. 1414 war er wieder in Bologna, wo er sich zusammen mit dem Bischof von Florenz, Francesco Zabarella, auf die Teilnahme am Konzil in Konstanz vorbereitete. Auf dem Konzil war Vergerio Mitglied der Wahlkommission und nahm deshalb an den Verhandlungen tatsächlich teil, im Gegensatz zu zahlreichen Humanisten, die zwar anwesend waren, die Zeit aber dazu nutzten, in verschiedenen Kloster- und anderen Bibliotheken nur Werken von klassischen Autoren nachzuforschen.³¹

In Konstanz hat Vergerio den Brief von Guarino Veronese erhalten, in dem Guarino den Namen ihres früheren gemeinsamen Lehrers, Chrysoloras, erwähnt. Zwei der Briefe Vergerios, die er in Konstanz schrieb, sind erhalten geblieben: der erste war an Niccolò Leonardi gerichtet. In diesem Brief hebt er Francesco Barbaros Werk „De re uxoria“ mit Lob hervor.³² Den anderen Brief schrieb er an Lodovico Buzzacarini. In ihm würdigte er die Verdienste des Bischofs Zabarella, der am 30. Oktober 1417 in Konstanz starb.³³ Er wurde unter allgemeiner Teilnahme, in Anwesenheit Kaiser Sigismunds, beigesetzt. Die Trauerrede hielt Poggio Bracciolini.

Der Tod Zabarellas muß die Ursache für Vergerios Entscheidung gewesen sein, einer Einladung Kaiser Sigismunds zu folgen und Italien zu verlassen, wohin er nie wieder zurückkehrte. Auch aus einem anderen Motiv heraus, das schon Smith in seinem Werk erwähnt, könnte Vergerio diese Entscheidung getroffen haben, denn er schloß sich auf dem Konzil Kaiser Sigismund an, der die Kirchenreform förderte, während die Kardinäle und die Mehrzahl der Anwesenden die Papstwahl in den Vordergrund stellten. Auch in der Öffentlichkeit setzte sich Vergerio für die Erfüllung der kaiserlichen Wünsche ein, womit er sich vor seinen Landsleuten kompromittierte.³⁴ Wir nehmen an, daß außer dem Tod Zabarellas auch dieses Ereignis die beträchtlichen Veränderungen beeinflusste, die sich im Leben Vergerios vollzogen.

³⁰ Zum Briefwechsel zwischen Coluccio Salutati und Vergerio aus dem Jahr 1402 siehe Smith, S. 253—257 bzw. 257—262.

³¹ Smith, S. 370 (Anmerkung).

³² Vgl. Brief Guarinos an Vergerio (Venedig, 27. August 1415), sowie Brief Vergerios an N. Leonardi (Konstanz, 3. April 1417). Vgl. Smith, S. 356—360 bzw. 360—362. Der letztere ist in einer Handschrift zu finden (vgl. Nr. 69 unseres Verzeichnisses) sowie in der Széchényi-Nationalbibliothek Cod. lat. 294.

³³ Brief von Vergerio an Buzzacarini (Konstanz, Oktober oder November 1417) siehe Smith, S. 362—378.

³⁴ Vgl. Smith, S. 370—372 (Anmerkung).

Von 1418 an wissen wir über Vergerios Schicksal nur wenig. Soviel steht fest, daß Sigismund ihm einen „honorificentissimo“ Gnadennutzen zuteil werden ließ,³⁵ sich aber bei den religiösen Auseinandersetzungen mit den böhmischen Kalixtinern auch auf die Kenntnisse Vergerios stützte. So finden wir Vergerios Namen auf der in Kuttenberg im Jahre 1420 ausgestellten päpstlichen Bulle, die den Krieg gegen die böhmischen Hussiten verkündete. Aus dem Jahre 1421 sind wieder Fragmente einer Rede vorhanden, die Vergerio in Prag hielt und die beweist, daß er sich bemühte, eine Verständigung mit den böhmischen Hussiten herbeizuführen.³⁶ In den Jahren 1424 und 1425 erscheint sein Name viermal in Verbindung mit vom Kaiser einberufenen Sitzungen in Ofen (Buda), Blindeburg (Visegrád) und Totis (Tata).³⁷

Kurz vor dem Tode Kaiser Sigismunds soll er für ihn das Werk des Arrianus über Alexander den Großen übersetzt haben. Diese Arbeit ist mit einer an seinen Mäzen gerichteten Widmung versehen.³⁸ Allem Anschein nach gestalteten sich seine Lebensverhältnisse nach dem Tode Sigismunds eher ungünstig. Laut einem seiner Biographen waren die Gelehrten bei König Albert wenig beliebt.³⁹ Außerdem blieb noch ein Brief von ihm erhalten, den er an Giovanni de Dominis richtete, als jener noch das Amt eines Bischofs von Segna (Zengg, Senj) bekleidete, d. h. in der Zeit zwischen 1432—1436.⁴⁰ Von seinem Jugendfreund Niccolò Leonardi ist nur ein Antwortbrief bekannt, datiert in Venedig am 27. Mai 1437.⁴¹

Mit größter Wahrscheinlichkeit kann ein längerer Aufenthalt Vergerios in Großwardein in der Zeit zwischen 1437 und 1444 angenommen werden. Seine angegriffene Gesundheit mag der Grund dafür gewesen sein, daß er sich in ein Kloster des Ordens der Gesuati zurückgezogen hat.⁴² Leider verfügen wir über keinen sicheren Anhaltspunkt in der Hinsicht, ob Vergerio in der Kanzlei des Kaisers und Königs Sigismund tatsächlich ein Amt innehatte oder nicht.⁴³ Unserer Meinung

³⁵ In der von Bartolomeo di Petronio (?) verfaßten Biographie Vergerios kommt der folgende Satz vor: „... sub Sigismundo Caesare aliquandiu honorificentissimo ab eo stipendio donatus uitam duxit“ (Smith, S. 473).

³⁶ Z. T. veröffentlicht von Smith, S. 461—462.

³⁷ Smith, S. 379 (Anmerkung).

³⁸ Sowohl die Widmung als auch die Übersetzung sollen aus der Zeit zwischen 1433—1437 stammen. Die Widmung wurde veröffentlicht von Smith, op. cit., S. 379—384.

³⁹ „Albertus ... doctos uiros non amaret“. Bemerkung bei Smith, a. a. O., S. 473.

⁴⁰ Veröffentlicht von Smith, a. a. O., S. 388—395.

⁴¹ Veröffentlicht von Smith, a. a. O., S. 395—398.

⁴² Der Orden der „Gesuati“ wurde von Colombini gegründet. Seine Mitglieder beschäftigten sich hauptsächlich mit der Pflege von Kranken. Smith behauptet aber (a. a. O., S. 473), daß sie in Ofen kein Ordenshaus besaßen. So bleibt es nur eine Hypothese seines Biographen, daß Vergerio „als Eremit“ lebte. Dagegen spricht auch sein Testament, das er, dem Text nach zu urteilen, in seinem eigenen Haus in Ofen anfertigen ließ. (Siehe Anmerkung Nr. 48.)

⁴³ Nach Ansicht von Kardos (a. a. O., S. 48) arbeiteten in der Kanzlei Sigismunds auch Italiener, so z. B. zwischen 1418—1425 Ognibene da Scuola. Im Jahre 1426 wurde Antonio Loschi eingeladen, der aber nicht kam. Nach Kardos sind die in der Kanzlei aufgesetzten Briefe „in tadellosem humanistischem Stil“ verfaßt worden. Kaspar Schlick, der deutsche Kanzler Sigismunds, war mütterlicherseits italienischer Abstammung. Er studierte in Italien und promovierte bei Zabarella (vgl. Voigt II., S. 277 und Zonta, a. a. O.).

nach war er in Ungarn nicht in erster Linie in der Kanzlei tätig, sondern vielmehr — wie auch in Italien — auf dem Gebiet des Unterrichtswesens, was auch durch die einschlägigen Dokumente unterstützt wird. Das mag auch die wirkliche Grundlage der Beziehungen Vergerio zu Vitéz gewesen sein.

In seinen Großwardeiner Jahren hat sich Vergerio gewiß nicht nur in der Gesellschaft von Vitéz, sondern auch in der von Giovanni de Dominis befunden, der das Bischofsamt seit 1440 innehatte. Ihn kannte Vergerio schon seit langer Zeit. Damals war Vitéz nur Propst zu Großwardein. Nach Smith hat sich die Behauptung des Callimachus (Verfasser einer Biographie des polnischen Prälaten Grzegorz z Sanoka), laut der sich Vergerio, Filippo Podocatharo und Grzegorz z Sanoka gleichzeitig am Hof Vitéz' zu Großwardein aufhielten, als irrtümlich erwiesen. Podocatharo war 1444 noch ein Schüler Guarinos in Ferrara. Grzegorz z Sanoka aber, der nach der Schlacht bei Warna nach Ungarn flüchtete, erhielt erst 1445 die Würde eines Domherrn durch Vitéz, der zu jener Zeit schon Bischof von Großwardein war.⁴⁴ Auch jene Behauptung scheint unsicher zu sein, derzufolge sich Vergerio und Janus Pannonius in Großwardein begegnet sein sollen. Völlig ausgeschlossen ist diese Möglichkeit allerdings nicht, denn die Art und Weise, auf die Janus in seinem Guarino Panegyricus Vergerio erwähnt, spricht für eine persönliche Bekanntschaft.⁴⁵

Tatsache ist es dagegen, daß Vergerio am 3. Mai 1444 in Buda ein Testament anfertigen ließ, welches am 8. Juli desselben Jahres verlesen wurde. In Triest fand Smith in einem Protokoll einen Teil des Testaments, das irrtümlicherweise in die Reihe der Testamente aus den Jahren 1459—1461 eingetragen worden war.⁴⁶ Als Vollstrecker des Testaments werden Kardinal Giuliano Cesarini, päpstlicher Legat, und der Holzbildhauer Manetto Ammanati genannt.⁴⁷ Der Notar, der das Testament anfertigte, war ein Italiener, die anwesenden Zeugen sind teils Italiener, teils Ungarn, hinter deren Namen die Bemerkung steht: „spricht gut italienisch“.⁴⁸ „Acta sunt Bude, Vesprimiensis diocesis, die, mense, indictione et millesimo et

⁴⁴ Die Textstellen, die sich auf Vergerio beziehen, wurden von Smith (a. a. O., S. 388—389) aufgrund des Werkes von Buonaccorsi „Vita et mores Gregorii Sanocei archiepiscopi Leopoliensis“ veröffentlicht. Seiner Ansicht nach kann der Irrtum Buonaccorsis auf die Tatsache zurückgeführt werden, daß Grzegorz z Sanoka ihm über die Großwardeiner Erlebnisse erst im Jahre 1470, fast drei Jahrzehnte später, berichtete, als er sich der Ereignisse nicht mehr genau erinnern konnte.

⁴⁵ Smith neigt eher zu der Meinung, daß sich Vergerio und Janus am Hof von Vitéz zu Großwardein getroffen haben (siehe dazu die Anmerkung a. a. O., S. 376—377 und S. 389). Darauf sollten die folgenden Zeilen von Janus in Guarinos Panegyricus hinweisen:

„Te Victorinus veneretur, et ipse Philelfus, / Sfortia qui laxis cecinit modo proelia nervis, / Rupi-
bus et sparsos decorans Vergerius Histros.“

(Teleki Bd. I, S. 45, Zeile 795—797).

⁴⁶ Der Text des fragmentarisch erhaltenen Testaments wurde von Smith veröffentlicht (a. a. O., S. 463—471), nach dem im Archivio Civico Capodistria (Koper) unter der Signatur Vol. XXVII., c. 161 B aufbewahrten Original.

⁴⁷ Manetto Ammanati siedelte 1409 nach Ungarn über, und trat erst nach 1426 in die Dienste von Kaiser Sigismund (Balogh I., S. 47—48).

⁴⁸ Text des Testaments siehe Smith, S. 463—471. Stelle des Zitats: S. 468.

pontificatus quibus supra, in stupa (!) domus habitationis dicti testatoris, presentibus ibidem Egregiis et discretis viris dominis Nicolao Tragurino milite, Oberto Zaci (Tati) fiorentino, Georgio filio dicti domini Nicolai Tragurini, milite Petro Hongaro de Buda sciente vulgare italico, Martino q. Joannis clerico Bacsienis diocesis, et Joanne Andree canonico eccl. Chasmensis Zagrabienis diocesis, familiaribus dicti domini reverendissimi legati, Cristoforo de Palma et Varsar (Baldassar?) Helie, etiam de Buda, sciente etiam italico, familiaribus dicti domini Nicolai Tragurini; multis habitantibus Budae, testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.“ Aus dem Testament geht hervor, daß Vergerio nicht ganz unvermögend war: das Testament wurde in seinem eigenen Haus angefertigt. Eine beträchtliche Summe ist einer Nichte vermacht worden, über die jedoch nichts Näheres bekannt ist.

Das Testament enthält weder Verfügungen über Vergerios Bücher, noch erwähnt es den Namen Johannes Vitéz' unter den anwesenden Zeugen, obwohl Vergerio zweifellos auch Bücher besaß, die nach Meinung mehrerer Forscher des ungarischen Humanismus in die Hände Vitéz' geraten sein müßten.⁴⁹ Auf die Bücher Vergerios ist ein einziger Hinweis im Triester Codex zu finden, der neben seinem Werk „De ingenuis moribus“ auch seine Biographie und den folgenden Satz enthält: „reliquit multos libros graecos et latinos.“⁵⁰ Nachdem es uns während unserer Forschungsarbeit gelang, Kodexe aufzufinden, in denen Spuren des Besitzes von Vergerio nachweisbar sind und die, unserer Meinung nach, zum Teil in die königliche Bibliothek, zum Teil in die Vitéz' gelangten, darf man annehmen, daß entweder Vergerio schon früher Verfügungen über seine Bücher getroffen hatte oder daß sie unter den genannten Bibliotheken aufgeteilt worden sind.

Wenden wir uns nun den Handschriften zu, die mehr oder weniger in Verbindung mit Vergerio stehen. Da es in keinem der angeführten Kodexe Wappen gibt oder der Name des Besitzers genannt wird, müssen wir uns auf andere Kriterien stützen, und zwar in erster Linie auf die Handschrift Vergerios. Sein einziger Autograph ist in einem Kodex in Venedig erhalten,⁵¹ der in dem schon mehrmals zitierten Werk von Smith reproduziert wurde. Unsere Aufmerksamkeit galt vor allem jenen Kodexe, die hauptsächlich um die Wende des 14.—15. Jahrhunderts entstanden sind. Zum Glück sind ziemlich viele Handschriften bekannt, die teils aus Vitéz' Bibliothek, teils aus der Bibliotheca Corviniana stammen und insofern relevant sind, als sie eventuell Vergerios Handschrift enthalten können.

Das erste und bedeutendste Ergebnis lieferte der aus der Bibliotheca Corviniana stammende Seneca-Kodex, der um die Wende des 14.—15. Jahrhunderts geschrieben

⁴⁹ Kardos, S. 118—119. — Huszti II. S. 6.

⁵⁰ In der Vergerio-Biographie nach dem im Archivio Diplomatico di Trieste Nr. 62 aufbewahrten Kodex (Smith, S. 474—475).

⁵¹ Die Signatur des in der Biblioteca Marciana zu Venedig aufbewahrten Kodex lautet: Cod. lat. Cl. XIV. 54. c. 101 B. Der Kodex enthält Exzerpte aus dem Timaeus von Platon, und wurde in Capodistria 1388 angefertigt. Smith erwähnt ihn in der Einleitung seines Werkes (S. LXXIV.; vgl. auch Tafel II). Über das Schriftbild bemerkt Smith: „scrittura . . . assai giovanile.“ An dieser Stelle möchte ich der Direktorin der Bibliothek in Venedig, Frau Eugenia Govi, die mir vom Autograph Vergerios freundlicherweise eine Photokopie sandte, meinen aufrichtigen Dank ausdrücken.

wurde.⁵² Neben dem Grundtext der zur Zeit in Oxford aufbewahrten Seneca-Corvine befinden sich von einer anderen Hand geschriebene Kommentare. Die dicht aneinander folgenden Marginalen und Interlinearglossen und Notizen sind keine Textkorrekturen, sondern inhaltliche Erläuterungen zu den in verschiedenen Dramen vorkommenden Personen sowie prosodische Bemerkungen. Diese Kommentare stimmen aber mit denen der bekannten Seneca-Kommentatoren nicht völlig überein.⁵³ Die Schriftzüge der Handschrift, mit der diese Notizen aufgezeichnet wurden, sind mit dem Autograph Vergerios identisch, nicht nur hinsichtlich des Ductus, sondern auch dem Charakter der einzelnen Buchstaben nach. Diese Tatsache beweist, daß die Schrift zweifellos, vielleicht auch die Kommentare selbst von Vergerio stammen können.

Der erwähnte Seneca-Kodex enthält heute das Wappen des Königs Matthias; der Einband ist ein originaler, vergoldeter Corvinen-Ledereinband, was darauf hindeutet, daß der König besonderen Wert auf diesen alten Kodex legte, der vielleicht noch vor Beginn seiner Regierungszeit in die Ofener Bibliothek gelangt war. Der Kodex enthält keinerlei Andeutung auf die Person Vitéz'. Sicher scheint nur, daß Vitéz ihn las, denn unserer Meinung nach hat Vitéz alle die in der Bibliothek von Ofen aufbewahrten Werke gekannt und gelesen.⁵⁴

Unerwartetes Glück hat uns auf die Spur einer Kopie des genannten Seneca-Kodex geführt, die dem Original in jeder Hinsicht ähnlich ist, mit Ausnahme des Corvinischen Wappens und des charakteristischen Einbandes. Sogar die gemalten Figuren der Initialen jeder einzelnen Tragödie wurden in beiden Kodexen von demselben Künstler angefertigt. Den zweiten Seneca-Kodex fanden wir während unserer Forschungen in Trento, wohin wir nicht durch Zufall reisten. Es war nämlich bekannt, daß in Trento vierzig Kodexe aufbewahrt werden, die über Wien aus Salzburg dorthin gelangten. Von den hiesigen Kodexen stammen besonders diejenigen, die mit einer niedrigen laufenden Nummer versehen sind, aus der Bibliothek von Gran.⁵⁵ Die Signatur des Trentoer Seneca-Kodex lautet *Cod. lat. 43* in Wien und *1 b* in Salzburg.⁵⁶ Wir haben also guten Grund zu der Annahme, daß der erwähnte Kodex von Gran nach Salzburg, von dort nach Wien, und aus Wien nach Trento gebracht wurde. In diesem Fall muß er schon zum Bestand der Vitézschen Bibliothek gezählt haben.

Wie schon erwähnt, kann man mit Recht annehmen, daß sich Vergerio in Ungarn auch mit Unterricht beschäftigte. Das würde die Tatsache erklären, warum

⁵² Hinsichtlich des Seneca-Kodex siehe Nr. 96 im Verzeichnis der Handschriften.

⁵³ Franceschini beschäftigte sich mit den Kommentatoren der Seneca-Dramen, ohne den Kodex von Oxford zu erwähnen. Über den im folgenden beschriebenen Seneca-Kodex von Trient bemerkt er aber, daß die im Kodex befindlichen Kommentare die Paraphrasen des englischen Trevets (14. Jahrhundert) sind.

⁵⁴ Vgl. Einleitung zum Abschnitt II. 6, sowie die diesbezüglichen Nummern, die im Verzeichnis angeführt sind.

⁵⁵ Vgl. Abschnitt IV. 6 bzw. die dort zusammengestellte Tabelle.

⁵⁶ Zum Tridentiner Seneca-Kodex siehe ebenfalls Nr. 96 im Verzeichnis der Kodexe. Am Rande sei bemerkt, daß wir 1973 die Gelegenheit hatten, in die Handschrift Einsicht zu nehmen; bisher gelang es uns aber nicht, eine, unsere Feststellung beweisende Reproduktion von dieser zu erhalten.

die von ihm aufgezeichneten Kommentare in mehreren Kopien desselben Werkes zu finden sind. Dieser Umstand würde gleichfalls die Ähnlichkeit der Seneca-Kodexe erklären. Der Lehrstoff soll hauptsächlich aus Erläuterungen zu den klassischen Autoren bestanden haben. Die Frage, ob er seine Tätigkeit in einer Unterrichtsanstalt — vielleicht auch in einer Ordensschule — ausgeübt hat oder ob er sich nur mit Privatschülern beschäftigte, muß offen bleiben.⁵⁷ Später sind wir auch auf die Spur solcher Handschriften gekommen, die Vergerios Bemerkungen und gleichfalls die Notizen Vitéz' enthalten, wie zum Beispiel auf einen Livius-Kodex, der vom Ende des 14. Jahrhunderts stammt.⁵⁸ Die vielen mit roter Tinte geschriebenen Randbemerkungen, die auf Vitéz hindeuten, beziehen sich zum Teil auf den Text, zum Teil sind sie inhaltliche Zusammenfassungen. Bei anderen Notizen sind die charakteristischen Buchstabenformen und der ductus Vergerios unverkennbar.

Aus einem Wiener Lucanus-Kodex,⁵⁹ aus dem wir zunächst nur auf Vitéz als Eigentümer schlossen, stellte sich nach sorgfältigen Forschungen heraus, daß er mit großer Wahrscheinlichkeit auch aus dem Besitz Vergerios stammt. Dieser Kodex wurde in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts (1339) von einem Schreiber namens Martinus de Trieste in Verona kopiert; Triest liegt aber in der unmittelbaren Nähe von Capodistria, dem Heimatsort Vergerios. Außerdem steht fest, daß der Kodex im 15. Jahrhundert in Ungarn gebunden wurde. Iván Boronkai behauptete, daß eine der bevorzugten Lektüren von Vitéz eben die Schriften von Lucanus waren, von dem er in einem 1445 datierten Brief häufig zitiert.⁶⁰ Früher war jedoch aus der Bibliothek Vitéz' keine Lucanus-Handschrift bekannt.

Im Laufe unserer weiteren Forschungen fanden wir in mehreren Kodexen die — zu verschiedenen Zeitpunkten vorgenommenen — Randbemerkungen Vitéz' und Vergerios. So zum Beispiel in einem Wiener Kodex, der die Signatur 4792 trägt. In diesem hat Vitéz selbst das Datum nach dem Durchlesen der Handschrift genannt: 1463. Die Handschrift selbst stammt jedoch aus früheren Zeiten. Der Kodex enthält übrigens die Kommentare des Franciscus Maironis, eines französischen Theologen des 14. Jahrhunderts, über das Handbuch von Petrus Lombardus.⁶¹ In den Randbemerkungen drückt Vitéz häufig seine Zweifel und Einwände aus, wobei er die Namen von Duns Scotus, Thomas von Aquino und Anselm nennt. Von der Hand Vitéz' unterscheidet sich unverkennbar eine andere, die lange Bemerkungen im Kodex aufzeichnete: die Handschrift deutet auf Vergerios Hand.⁶² An dieser Stelle

⁵⁷ Nach Ansicht von Huszti (III. S. 191) und Kardos (S. 84—99) war Vergerio in der Kanzlei Sigismunds beschäftigt; diesbezüglich stehen uns aber keine konkreten Angaben zur Verfügung. Aus gleichem Grund kann man annehmen, daß Vergerio von Kaiser Sigismund zum Professor der damals noch existierenden Universität Alt-Ofen (Óbuda) berufen wurde.

⁵⁸ Vgl. Nr. 57 im Verzeichnis (Livius).

⁵⁹ Vgl. Nr. 65 im Verzeichnis (Lucanus).

⁶⁰ Boronkai VII.

⁶¹ Vgl. Nr. 39 im Verzeichnis (Fr. Maironis). Unterkircher erwähnt sie nicht in seinen „Datierten Handschriften“.

⁶² In der Beschreibung des Kodex (siehe Verzeichnis) wird auch der Frage der Chronologie Aufmerksamkeit geschenkt. Sie ergibt sich daraus, daß der Kodex die Jahreszahl 1449 enthält. Der

sollen ferner der Pariser Seneca-Kodex und die Wiener Lapo de Castiglionchio-Handschrift genannt werden, deren Randbemerkungen ebenfalls auf Vitéz und Vergerio schließen lassen.⁶³

Erwähnung soll hier noch eine andere Handschrift finden, die als Bestandteil der 1877 vom türkischen Sultan zum Geschenk gemachten Corvinen heute in der Universitätsbibliothek Budapest aufbewahrt wird. Zu diesen gehört auch ein mit der Signatur *Cod. lat. 23* versehener Papier-Kodex, der eine lateinische Grammatik beinhaltet. Sein Text stimmt vielleicht mit jenem der in Guarino Veroneses Ferrareser Schule gelehrten Grammatik überein oder ist eine Variante derselben.⁶⁴ Auf den letzten Seiten der Handschrift stehen einige, mit unterschiedlicher Handschrift eingetragene Bemerkungen in lateinischer, griechischer und slawischer Sprache. Auf Seite 108 finden wir folgende Eintragung: „A. d. MCCCCXL fui infirmus ad mortem quod nunquam talem autem infirmitatem fui passus.“ Die Handschrift weist viele Gemeinsamkeiten mit der Vergerios auf, wobei die Unterschiede leicht durch die gut 50 Jahre, die zwischen diesem und dem aus dem Jahre 1398 bekannten Autograph liegen, zu erklären sind. Vergerio starb 1444, wodurch eine schwere Krankheit im Jahre 1440 nicht ausgeschlossen ist. Übrigens beschäftigte er sich häufig — in seinen Schriften und Briefen — mit dem Gedanken des Todes. Ein aus seiner Jugendzeit stammendes Fragment einer Arbeit, das uns erhalten blieb, hat ebenfalls dieses Thema zum Inhalt, obwohl es vermutlich nur die Paraphrase eines ähnlichen Seneca-Textes darstellt.⁶⁵

Schriftcharakter der Hand, die die Emendationen ausführte, ist aber Vergerios Handschrift so ähnlich, daß man eher geneigt ist zu behaupten, die Jahreszahl sei später eingetragen worden. Außerdem stellt sich noch die Frage, ob Vergerio tatsächlich im Jahre 1444 starb. Diese Möglichkeit muß man aus verschiedenen Gründen im Auge behalten. Sein Testament wurde „irrtümlich“ ins Protokoll des Archivs von Capodistria der Jahre 1459—1461 einkopiert. Enea Silvio schreibt in einem 1454 datierten Brief folgendes: „Paulus, ut videbis, senio concontractus est et ad sepulchrum festinat, tuum est curare magno vati et tui simili ut exequie digne fiant“ (an Antonio Panormita, datiert vom 26. Januar 1454; veröffentlicht von Wolkan 68. I. S. 433, Brief Nr. 245). Im Brief Enea Silvios (27. Januar 1454) an König Alfons von Aragonien handelt es sich nur darum, daß er die Arrianus-Handschrift drei Jahre zuvor „in Germania“ fand, die „de Greco in nostram linguam“ von Vergerio übersetzt wurde (veröffentlicht von Wolkan, 68. I. S. 435—436, Brief Nr. 249).

⁶³ Siehe Nr. 97 bzw. 55 in unserem Verzeichnis.

⁶⁴ In Verbindung mit Vergerio zuerst erwähnt von Csapodi-Gárdonyi IV.

⁶⁵ Smith veröffentlicht (S. 445—446) eine Stelle aus der Zeit zwischen 1390—1395 — Fragment eines Briefes oder nur eine Stilübung — unter Zuhilfenahme des Werkes von Seneca „De remediis fortuitorum“. Es ist allerdings ein Beweis dafür, daß Vergerio über die Frage des Todes und das Weiterleben der Seele mit Zeitgenossen in Padua diskutierte. Das Manuskript mag ein Konzept oder das Fragment eines verschollenen Werkes von Vergerio sein („Dialogi de immortalitate animorum“). In seinem an Aldovrandino da Ferrara gerichteten Brief schreibt er im Jahre 1396: „in nullam rem sumus proniores, sive mortem ipsam“ (Smith, S. 159—160). Im Sinne Ciceros führt er ebenda einen Gedankengang aus, laut dem das Leben des Philosophen nichts anderes ist als das ständige Nachdenken über den Tod. In einem anderen, auch an Aldovrandino da Ferrara gerichteten Brief bemerkt er, daß die Krankheit „meminisse nos facit conditionis humanae“ (Smith, S. 171). Die Pestepidemie rückte den Gedanken der Flucht vor dem Tod stark in den Vordergrund; niemand kann seinem eigenen Schicksal entfliehen. In ähnlichem Sinn wird Seneca in einem Brief Zabarellas zitiert: „Regitur fati mortale genus“ (Smith, S. 408).

Fügt man hinzu, daß sich am Ende desselben Kodex das Fragment eines Briefes befindet, das aufgrund seines Inhalts im Jahre 1414 in Konstanz entstanden sein könnte (es ist nicht die Schrift Vergerios), so ist vielleicht die Hypothese naheliegend, daß diese Handschrift zuerst Vergerio gehörte und erst später in die königliche Bibliothek gelangte. In diesem Zusammenhang ergibt sich die Frage, ob von allen aus Konstantinopel zurückerworbenen Kodexen diese lateinische Grammatik die einzige ist, deren Geschichte etwas mit Vergerio zu tun hat. Schon an anderer Stelle haben wir die Frage erwogen, ob der Kodex Albucasis, der ohne Zweifel in Bologna entstanden ist, eventuell von Vergerio nach Buda gebracht wurde.⁶⁶ Eine Vermittlerrolle könnte Conversino da Ravenna gespielt haben, in dessen Gesellschaft sich Vergerio häufig aufhielt.

Aus den oben angeführten und mit Vergerio mehr oder minder in Verbindung stehenden Kodexen können wir mehrere Schlußfolgerungen ziehen. Erstens: Wenn Vergerio in Ungarn eine Lehrtätigkeit, oder anders formuliert, unter anderem auch eine Lehrtätigkeit, ausgeübt hat, so können, außer dem Seneca-Kodex, fast alle anderen Kodexe diesem Zweck gedient haben, wie z. B. der Livius-Kodex oder die lateinische Grammatik. Zweitens: Im Zusammenhang mit Vergerio sind solche Autoren genannt worden (Seneca, Lucanus), von denen man weiß, daß sie zu den Lieblingsautoren von Vitéz zählten, nur konnten wir in der Vergangenheit kein einziges ihrer Werke in seiner Bibliothek entdecken.

Drittens: Ohne Übertreibung können wir behaupten, daß, außer den erwähnten, noch weitere Kodexe existieren, die über Vergerio entweder in die Bibliothek von Vitéz oder die von Ofen gelangten. Aus diesen beiden Bibliotheken sind uns viele bekannt, die diesbezüglich in Betracht kommen könnten, nur fehlen uns dafür noch die direkten Beweise.⁶⁷ Möglich ist jedoch auch, daß Kodexe aus dem Besitz Vergerios verlorengegangen sind.

In engem Zusammenhang mit diesem Thema steht ein Vergleich der Lektüren Vergerios und Vitéz'. Im Fall Vergerios wurde eine Liste aufgrund der in den Briefen Vergerios vorkommenden antiken Autoren von Smith zusammengestellt; im zweiten Fall ist eine ähnliche Zusammenstellung in der Abhandlung von Iván Boronkai enthalten.⁶⁸ Die Ähnlichkeit der zwei Listen ist auffallend. In beiden Fällen nimmt Cicero einen hervorragenden Platz ein, während Livius eher von Vitéz als von Vergerio bevorzugt zu sein scheint. Seneca und Lucanus kommen in beiden Fällen mit großer Häufigkeit vor; Terenz wird häufiger von Vergerio als von Vitéz zitiert. Es ist merkwürdig, daß Tacitus nirgends als Quelle in ihren Briefen angeführt wird.

⁶⁶ Kniewald, Berkovits II., Csapodi-Gárdonyi IV.

⁶⁷ Außer den erwähnten vgl. auch: Universitätsbibliothek Cod. 16 (Aristoteles—Averroës-Kodex aus dem 14. Jahrhundert); Cod. 17 (Aristoteles—Aegidius—Romanus-Kodex; Mitte des 15. Jahrhunderts); Cod. 20 (Die Werke Ciceros, Kodex aus dem 14. Jahrhundert); Cod. 26 (Plutarchos' Vitae parallelae, in der Übersetzung von F. Barbaro, Handschrift aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts).

⁶⁸ Vgl. Smith, S. 522—523 (Auctores classici e medievali citati nell' Epistolario); Boronkai VII, S. 40.

Vergleicht man den Briefstil von Vitéz und Vergerio sowie ihre Art des Zitierens, so stellt man fest, daß Vergerio bei der Konzipierung von Briefen Vitéz' Meister gewesen sein muß.⁶⁹ Das Sammeln von Briefen soll ebenfalls von Vergerio ausgegangen sein, oder wenigstens soll Vitéz ihn als Vorbild betrachtet haben, als er sich zum Sammeln seiner Briefe entschloß.

Zusammenfassend halten wir es für unbestritten, daß einer der ausschlaggebenden Faktoren, die zur Ausprägung der humanistischen Persönlichkeit Vitéz' beitrugen, seine persönliche Beziehung zu Vergerio war. Diese Beziehung hatte auch Einfluß darauf, daß Vitéz seinen Neffen in Guarinos Schule nach Ferrara schickte. Dadurch wird jedoch die Möglichkeit nicht völlig ausgeschlossen, daß sich Vitéz — auch wenn nur für kurze Zeit — in Italien aufhielt.

DER HOF ZU GROSSWARDEIN

Unserer Meinung nach steht außer Frage, daß Vitéz seine Beziehungen zum italienischen Humanismus schon vor seiner Ankunft in Großwardein aufnahm, wobei man jedoch mit Sicherheit annehmen kann, daß die dortige Atmosphäre diese Beziehungen noch förderte.

Der italienische Einfluß in Ungarn war schon während der Zeit der Árpáden spürbar. Ausschlaggebend wurde er aber hauptsächlich während der Regierung der Anjou-Dynastie. Andrea Scolari, zuerst Bischof von Agram, später Bischof von Großwardein (1409—1426), war es, der die Kunst der italienischen Frührenaissance hier verbreitete,⁷⁰ obwohl auch seine ungarischen Vorgänger im Bischofsamt für die Verschönerung und Entwicklung der uralten Kulturstadt nicht wenig getan hatten. Die Kathedrale ließ Bischof András Báthori (1329—1345) noch im 14. Jahrhundert bauen; die Königsstatuen (die des heiligen Stefans, Emmerichs und Ladislaus') wurden vom Bischof Demeter Meszesi (1345—1372), die Reiterstatue des Königs Ladislaus von János Zudar bei den Gebrüdern von Klausenburg in Auftrag gegeben. Schon 1390 konnte letztere aufgestellt werden.⁷¹

In Verbindung mit Andrea Scolari sind die Namen Masolinos und Manetto Ammanatis bekannt.⁷² Scolari ist der erste unter den Großwardeiner Bischöfen, der in einem erhalten gebliebenen Brief nicht nur den Namen der Stadt,⁷³ sondern auch den Bischofspalast und den Saal seiner Residenz erwähnt. Während seines langen Episcopats wurden nicht nur die Ämter der bischöflichen Kanzlei, sondern auch die

⁶⁹ Hinweis auch bei Kardos, op. cit., S. 115.

⁷⁰ Balogh III.

⁷¹ Balogh III. und Bunyitay, S. 171—210.

⁷² Manetto Ammanati stand zuerst in den Diensten von Andrea Scolari, später, nach dem Tod von Scolari in den Diensten von Kaiser Sigismund. Das Bildnis des Filippo Scolari (Pipo Spano) wurde von Masolino gemalt. Ammanatis und Masolinos in Ungarn entstandene Werke sind übrigens unbekannt.

⁷³ Bunyitay, S. 232—238.

Sitze im Großwardeiner Domkapitel mit Italienern besetzt. In Großwardein lebte auch ein anderes Mitglied der Familie, Matteo Scolari. Andreas' Vetter, Giovanni Buondelmonte, Abt von Pécsvárad, wurde später Erzbischof von Kalocsa.

Unter den Vorgängern Vitéz' befinden sich sowohl in der Propstei als auch im Bischofsamt Italiener.⁷⁴ Sein direkter Vorgänger in der Probstei war Conradus Cardini aus Florenz, der als Gesandter des Kaisers Sigismund häufig nach Italien reiste. Seine Vorgänger im Bischofsamt waren Iohannes de Curzola (1435—1438) und Giovanni de Dominis (1440—1444), der in der Schlacht bei Warna fiel.

Höchstwahrscheinlich brachte Vitéz Bücher mit nach Großwardein, wo er aber bereits mehrere Büchersammlungen vorfand, die sich entweder im Besitz von Klöstern oder von Prälaten befanden. In bezug auf Großwardeins Buch- und Bibliothekskultur sind ziemlich viele Angaben bekannt. So steht zum Beispiel fest, daß die Kathedralsbibliothek schon in der Zeit Andrea Scolari angelegt wurde. Laut einer Urkunde hatte diese Einrichtung sogar einen eigenen Bibliothekar.⁷⁵ In etlichen Ordenshäusern wurde auch Unterricht von hohem Niveau gegeben. Die Lektoren oder diejenigen, die wichtige Lehrämter bekleideten, wurden stets aus einem Kreis ausgewählt, der zuvor eine ausländische Universität besucht hatte. So wurde z. B. der Augustiner Johannes Váradi 1455 von seinen Vorgesetzten auf die Universität von Florenz geschickt, wo er enge Freundschaft mit Marsilio Ficino schloß und mit dem er auch noch später in regem Briefwechsel stand.⁷⁶

Galeotto bemerkte, daß Vitéz bemüht war, Ungarn „in den Wohnsitz der neuzeitlichen Musen zu verwandeln“.⁷⁷ Von den Büchern seiner Bibliothek sind wenig, von den ausländischen Gelehrten, die sein Hof anzog, nur einige Personen bekannt. Über den eventuellen Aufenthalt Pier Paolo Vergerios in Großwardein haben wir im vorigen Abschnitt berichtet. Allem Anschein nach soll Vitéz hier auch den päpstlichen Legat, Kardinal Giuliano Cesarini, getroffen haben, einen Humanisten, der eine klassische Bildung anstrebte und der an den Besprechungen, die vor der Schlacht von Warna in Großwardein geführt wurden, teilnahm.⁷⁸

Durch seine Reise nach Krakau im Jahre 1440 lernte Vitéz die polnischen Humanisten Olesnicki, Grzegorz z Sanoka und Lassoeki kennen. Außer ihnen hat noch Marcin Król z Zurawicy, Professor der Astronomie an der Universität Krakau, in Großwardein verkehrt.⁷⁹

Grzegorz z Sanoka war zunächst Erzieher des Königs Wladislaw I. Er überlebte die Schlacht von Warna und hielt sich eine Zeitlang in Großwardein auf. Mit Vitéz war er innigst befreundet. Vitéz wollte ihn für die Zwecke Ungarns gewinnen und hat

⁷⁴ Bunyitay; Kardos (S. 95): „Großwardein hatte drei Stadtteile, die auf ständige italienische Kolonien hindeuten: Venedig, Padua und Bologna.“

⁷⁵ Zitiert nach Jakó (S. 330, Anmerkung Nr. 41) und nach Luksecs.

⁷⁶ Balogh III.; Jakó, S. 138—167; Bánfi III.

⁷⁷ Auszug aus der Widmung des Werkes „De homine libri duo“ von Galeotto. Veröffentlicht von Ábel (I. S. 174).

⁷⁸ Fraknoi XIII.; Robert C. Jenkins.

⁷⁹ Waldapfel, Dabrowski.

ihn 1445 in die Reihe der Domherren des Kapitels zu Großwardein aufgenommen. Im Herbst des Jahres 1449 rief ihn aber König Kasimir von Polen in seine Heimat zurück, um ihn zum Bischof von Lemberg zu ernennen.

Mikolaj Lassocki, Dechant von Krakau, hielt sich schon im Jahre 1437 in Ungarn auf und wird in Briefen Vitéz' des öfteren genannt. Später war er Propst in Großwardein und Erzieher der Söhne von János Hunyadi. Seinen Neffen schickte er in Guarinos Schule. Nach J. Husztis Meinung⁸⁰ soll auch Janus Pannonius auf seine Empfehlung hin nach Ferrara gesandt worden sein.

Kardinal Zbigniew Olesnicki kam anlässlich der Krönung Wladislaws nach Ungarn (1440). Später nahm er an den Friedensverhandlungen zwischen János Hunyadi und dem Hussitenführer Giskra im Jahre 1449 teil. Bei der ersten Gelegenheit wurde er vom größten polnischen Historiker jener Zeit, Jan Długosz, begleitet.⁸¹ Olesnicki ließ sich von Vitéz einen Livius-Kodex, um ihn kopieren zu lassen. In einem an Marcin z Przemysl gerichteten Brief äußerte er den Wunsch, der Genannte oder Grzegorz z Sanoka solle diesen wertvollen Schatz bei ihrer Rückkehr mitnehmen.⁸² Der Adressat des Briefes, der mit dem schon öfteren erwähnten Marcin z Zurawicy identisch ist, sollte nach der Erwerbung des Dokortitels gleich zurückkehren, um den für ihn reservierten Lehrstuhl einzunehmen. Er begab sich jedoch nach Ofen wo er im Dienst von János Hunyadi noch ein Jahr verbrachte.⁸³

Das Schicksal führte den griechischen Dichter Filippo Podocatharo von Zypern nach Großwardein. Sein jüngerer Bruder, Lodovico Podocatharo, Professor in Padua, stand später mit Janus Pannonius in Verbindung, der ihm auch ein Epigramm widmete.

Janus stand während seines Aufenthaltes in Italien (1447—1458) in ständiger Verbindung mit seinem Onkel und sandte ihm oft Bücher bzw. Kodexe. Aus gutem Grund nehmen wir an, daß der Aeneas Gazaeus-Kodex, der auf den Wunsch Guarinos von Carolus Podocatharus und Georgius Boemius 1451 emendiert wurde, in irgendeiner Weise mit Janus Pannonius zusammenhängt. Da die Handschrift mehrere eigenhändige Eintragungen von Vitéz aufweist, ist es naheliegend, daß sie durch die Vermittlung Janus' zu Vitéz, und von ihm in die Bibliothek nach Ofen gelangte.⁸⁴ Filippo Podocatharos Namenseintragung ist auch in einem Cicero-Kodex zu finden. Näheres ist jedoch über diesen Kodex zur Zeit nicht bekannt.⁸⁵

Pál Ivanics, Domherr von Csázma, kam 1445 in Vitéz' Begleitung nach Großwardein. Sein Name blieb eigentlich nicht durch seine eigenen, sondern durch die von ihm gesammelten und aufbewahrten Briefe Johannes Vitéz' erhalten. Es mag sein, daß der in Wien aufbewahrte Kodex, der Vitéz' Briefe enthält, von ihm geschrieben wurde.⁸⁶ Seine klassische Bildung muß ausgeprägter Natur gewesen sein,

⁸⁰ Huszti II., S. 12—13.

⁸¹ Waldapfel, S. 33.

⁸² Vgl. Nr. 171 in unserem Verzeichnis.

⁸³ Waldapfel.

⁸⁴ Nr. 1 in unserem Verzeichnis.

⁸⁵ Nr. 26 in unserem Verzeichnis.

⁸⁶ Nr. 50 in unserem Verzeichnis.

denn seine Randbemerkungen machen auf verschiedene, manchmal versteckte lateinische Zitate und Quellen aufmerksam, die in den Briefen Vitéz' zu finden sind. Ivanics kam aus den südlichen Landesteilen nach Großwardein, wie auch Vitéz und Janus Pannonius. Die Beziehungen zwischen den Bistümern von Agram und Großwardein dürfen in der Geschichte des ungarischen Humanismus keineswegs außer Acht gelassen werden, um so weniger, als die gemeinsame geschichtliche Tradition in der Person des Königs Ladislaus I. von Ungarn wurzelt (1077—1095), der beide Bistümer gründete.

Es steht fest, daß Janus nach seiner Rückkehr bald an den Großwardeiner Hof von Vitéz kam, wo er in kurzer Zeit verschiedene kirchliche und weltliche Würden hintereinander bekleidete: Propst von Titel, Koadjutor von Großwardein und königlicher Personalis. Der Erwerb der Bischofswürde von Fünfkirchen (Pécs) war aufgrund seines jugendlichen Alters, mit Schwierigkeiten verbunden. 1459 nimmt er von Großwardein, von der Bibliothek und den goldgeschmückten Statuen der Könige von Ungarn Abschied.⁸⁷

Der berühmte Professor der Astronomie, Georg Peuerbach, wurde 1454 von Enea Silvio Johannes Vitéz empfohlen. In Begleitung von König Ladislaus V. kam Peuerbach 1455 nach Ungarn. Vitéz hielt sich öfters in Wien auf und besuchte dort den Gelehrten gern.⁸⁸ Vergebens lud er ihn aber zu einem längeren Aufenthalt nach Ungarn ein. Auf Vitéz' Bitte hin schrieb Peuerbach eine Arbeit und versah sie mit einer an Vitéz gerichteten Widmung.⁸⁹ Peuerbach war sich der Tatsache bewußt, daß man zur Erforschung des Weltalls einerseits geeigneter Mittel, andererseits der Anwendung der Mathematik bedarf.⁹⁰ Auch Vitéz verfügte über astronomische Kenntnisse von hohem wissenschaftlichem Niveau in seiner Zeit. So mag ihre Beziehung zueinander beiderseits fruchtbar gewesen sein.

Die Annahme ist naheliegend, daß der häufige Aufenthalt Vitéz' in Prag, als Kanzler des Königs Ladislaus V., sein Interesse für die Astronomie förderte. Zu Zeiten Wenzels IV. (1378—1400) war der Hof zu Prag ein Zentrum der Astrologie.⁹¹ Über spanische Gelehrte waren die Erkenntnisse der arabischen Sternenkunde schon während der Regierung Ottokars II. von Böhmen (1246—1276) am Hof zu Prag wohlbekannt. Aus dieser Zeit sind sogar noch Darstellungen von astronomischen Meßgeräten erhalten geblieben, die bis ins Altertum zurückreichen können.⁹² Alle drei Kodexe, die aus Wenzels Bibliothek nach Ofen kamen, behandeln naturwissenschaftliche Themen. Vitéz soll sie alle gelesen haben, wobei er scharfe

⁸⁷ Janus, S. 324—326 (*Abiens valere iubet sanctos reges Waradini* — Abschied von Großwardein).

⁸⁸ *Fraknói VII.*, S. 158—160.

⁸⁹ Siehe Werke von Peuerbach in unserem Verzeichnis, Nr. 75—77. Vgl. auch diesbezügliche Teile im Abschnitt III.

⁹⁰ Newald; *Z. Nagy I—II.*

⁹¹ *Krása*, S. 21, 42, 52, 61.

⁹² *Krása*. S. 48.

Kritik am kosmologischen Werk von Wilhelmus de Conchis übte, das er im Jahre 1460 — wahrscheinlich in Ofen — gelesen hat.⁹³

Nach dem frühzeitigen Tod Peuerbachs (1461) wurde sein Werk durch seinen Schüler Johannes Regiomontanus fortgesetzt, dessen Beziehungen zu Johannes Vitéz und seinem Graner Hof im folgenden noch behandelt werden.

Auch Nicolaus Modrusiensis, der Legat des Papstes Pius II. verbrachte einen Winter am Hof zu Großwardein. Noch Jahre später erinnerte er sich mit Vergnügen — wie er in einem Johannes Vitéz gewidmeten Werk schreibt — „jenes unvergeßlichen Winters“, den er am Hofe Vitéz' in Gesellschaft zahlreicher Gelehrter in der reichen Bibliothek verbracht hatte.⁹⁴

Es steht außer Frage, daß die Amtspflichten Vitéz oft von seinem Bischofssitz für kürzere oder längere Zeit abberiefen. Sein Wissensdurst half ihm aber über alle Hindernisse hinweg, und falls er nicht in seiner Bibliothek bleiben konnte, nahm er auf seine Reise etwas zum Lesen mit, oder verschaffte sich unterwegs Bücher. In die Zeit seines Episkopats in Großwardein fiel auch seine Gefangenschaft in den Jahren 1457—1458, die er den Feinden des Hauses Hunyadi zu verdanken hatte. Während dieser Zeit las und kommentierte er in Gran die Reden des Papstes Leo des Heiligen.⁹⁵

Überdies sorgte er auch für die Wiedererrichtung der Kathedrale, deren einer Turm noch während der Zeit des Bischofs De Dominis am 7. April 1443 eingestürzt war. Stefan Miskolczi hat noch im 17. Jahrhundert die dem Andenken Vitéz' gewidmete Inschrift über einem Tor der Kathedrale gesehen. Sein Namenszug bestand aus denselben Buchstaben, die auch er bei den durch ihn emendierten Kodexen zu benutzen pflegte: J. E. W. 1456.⁹⁶

Man kann sich vorstellen, daß er zur Zeit der Wahl sowie in den ersten Jahren der Regierung des Königs Matthias kaum die Möglichkeit hatte, sich für längere Zeit in Großwardein aufzuhalten. Aus diesem Grund las und benutzte er auch die Kodexe der Bibliotheca Corviniana. An das Ende einer Corvine, die das Werk „De dignitate sacerdotali“ von Chrysostomus enthält, hat er die Jahreszahl 1465 gesetzt.⁹⁷ In diesem Jahr hat er durch die Ernennung zum Erzbischof von Gran, den Höhepunkt seiner Laufbahn erreicht.

ENEAS SILVIO PICCOLOMINI

Von den Beziehungen Johannes Vitéz' zu italienischen Humanisten war die zu Enea Silvio Piccolomini, dem späteren Papst Pius II. die engste. Sie waren Zeitgenossen ungefähr eines Alters. Vor allem ihr in Wort und Tat geführter Kampf gegen die Türken führte sie zur gegenseitigen Hochachtung ihrer menschlichen Eigenschaften. Während Vergerio eher durch seine gebildete Persönlichkeit auf Vitéz wirkte,

⁹³ Nr. 118 in unserem Verzeichnis.

⁹⁴ Nr. 61 in unserem Verzeichnis.

⁹⁵ Nr. 56 in unserem Verzeichnis.

⁹⁶ Fraknoi VII., S. 166 (Über die Aufzeichnungen von István Miskolczi).

⁹⁷ Nr. 23 in unserem Verzeichnis.

waren Enea Silvio und er gleichgestellte und ähnliche Ziele anstrebende Gefährten auf dem Gebiet der Politik.⁹⁸ Anfangs hegte Enea Silvio Mißtrauen gegenüber Ungarn,⁹⁹ das jedoch hauptsächlich dank Vitéz später abgebaut werden konnte.

Nach Fraknoís Meinung verband beide eine noch aus ihrer Jugend stammende Freundschaft, für deren Beweis jedoch bisher keine Dokumente bekannt sind. Vor 1452 kann ein persönlicher Kontakt kaum zustande gekommen sein. Zu dieser Zeit befreiten die mit der Regierung Kaiser Friedrichs III. unzufriedenen Stände König Ladislaus mit Gewalt aus den Händen des Kaisers. Auf diese Nachricht hin wurde vom Landrat eine prunkvolle Gesandtschaft nach Wien geschickt, um dem befreiten König ihre Huldigung darzubringen. Johannes Vitéz befand sich unter den Mitgliedern dieser Abordnung. Auch Kaiser Friedrich schickte seine Gesandten nach Wien, an deren Spitze sein vertrauter Ratgeber, Enea Silvio, damals schon Bischof von Siena, stand. Im Sinne seines Auftrags bemühte er sich, mit den Ungarn eine separate Verständigung zustande zu bringen, um sie von ihren Verbündeten zu trennen. Im Namen der ungarischen Abordnung gab Johannes Vitéz die Antwort. Zwischen den kaiserlichen Gesandten, die König Ladislaus noch immer als ein Kind betrachteten, und den Ungarn kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung, die nur durch die gewandte Diplomatie Enea Silvios gemildert werden konnte. Dabei stellte es sich während der Beratungen heraus, daß die Ungarn vom Kaiser ebenso fern standen wie die Österreicher. Die Auseinandersetzung war besonders dazu geeignet, die Sympathie Ladislaus' für die Ungarn und, in erster Linie, für Johannes Vitéz zu gewinnen. Das mag auch die Ursache dafür gewesen sein, daß der König ihm das Amt des Kanzlers übertrug, während sein Schützling, Nicolaus Bánfalvai (Barius) zum Vizekanzler ernannt wurde.

Die erste und bekannte Äußerung Enea Silvios über Vitéz befindet sich in einem Brief, den er an Nicolaus Hungarus¹⁰⁰ — offensichtlich ist damit Bánfalvai gemeint — richtete. Da ihm der jetzige Aufenthaltsort des Bischofs von Großwardein augenblicklich unbekannt sei — schreibt er —, obwohl er soeben von ihm einen langen Brief erhielt, richtet er durch ihn (Bánfalvai) seine Dankbarkeit für das prächtige Pferd und die kostbaren Pelze aus, die Vitéz ihm zum Geschenk machte. Zum Schluß bemerkt er, daß er Vitéz um ein Buch bat, das sich mit der Geschichte der Ungarn beschäftigt.¹⁰¹ In Anbetracht des Datums dieses Briefes kann man annehmen, daß er Anlaß zum Versand dieser Geschenke durch die diplomatische Tätigkeit Enea Silvios gegeben war, der Anfang 1453 — in einer heiklen Situation — eine Verständigung zwischen Friedrich und den ungarischen Ständen herbeigeführt hatte.

⁹⁸ Die biographischen Daten Enea Silvios sind den Werken von Voigt I., II., Pór I., II. und Wolkan entnommen. Über die Beziehungen Eneas zu Vitéz siehe Fraknoí VII., S. 95—130 und weiter.

⁹⁹ Zuerst hatte er auch über Ungarn keine gute Meinung, denn er schrieb an Johannes Perigallus 1443 folgendes: „In Austria autem dementis est quaerere Romam, aut Platonem apud Hungariam investigare.“ (Basler Ausgabe, Brief Nr. 37.)

¹⁰⁰ Der Brief ist vom 27. April 1453 datiert. Veröffentlicht bei Wolkan, FRA II. Bd. 68, S. 143—144.

¹⁰¹ Ebenda: „petebam commodari mihi historiam Hungaricam“.

Von diesem Zeitpunkt an wird die Beziehung zwischen Vitéz und Enea Silvio lebhafter, obwohl wir von den Briefen, die Enea an Vitéz richtete, nur einige kennen.¹⁰² Die von Vitéz an Enea gerichteten Briefe stammen aus der Zeit, als Enea bereits als Pius II. in Rom residierte und sind eher offizieller Natur.

Kurz nach den erwähnten Ereignissen arbeiten Vitéz und Enea auf einem anderen Gebiet zusammen bei der Vorbereitung des Kampfes gegen die Türken, oder genauer: in ihrem gemeinsamen Bestreben, den Kaiser für die Teilnahme am Feldzug gegen die türkische Gefahr, die der europäischen Kultur drohte, zu gewinnen.

Die Besetzung von Konstantinopel bedeutete Gefahr vor allem für Serbien und die ungarische Grenze an der unteren Donau. Aus diesem Grund war Ungarn in erster Linie am Kampf interessiert. Trotzdem ist, als Enea die Einberufung des ersten Reichstags erwirkte, weder der Kaiser auf ihm erschienen, noch hat König Ladislaus V. eine Abordnung dorthin entsandt. Vermutlich aus diesem Grund verfaßte Enea Silvio — auf das Ersuchen Vitéz' hin — die Geschichte des Regensburger Reichstags, die er Vitéz widmete.¹⁰³ In diesem Werk — zum Teil Geschichte, zum Teil Brief — machte er den Ungarn heftige Vorwürfe, daß gerade sie, die von der Gefahr am meisten bedroht sind, vom Reichstag fernblieben. Dieses Werk Enea Silvios blieb in mehreren handschriftlichen Exemplaren erhalten; es ist aber höchstwahrscheinlich, daß jenes Exemplar, das heute in der Bibliotheca Vaticana unter der Signatur *Vat. lat. 3888* aufbewahrt wird, Vitéz gehörte. Unterstützt wird diese Annahme noch dadurch, daß Enea Silvio in dem Brief, den er Vitéz zusammen mit seinem Werk schickte, eine solche Handschrift beschreibt, wie der eben erwähnte.¹⁰⁴ Auch vom nächsten, in Frankfurt tagenden Reichstag blieb der Kaiser fern. Ladislaus ließ sich dort als König von Ungarn und Böhmen vertreten. An der Spitze der ungarischen Gesandten stand der Vizekanzler Nikolaus. Der andere Redner, der den Vorschlag der ungarischen Abordnung mit noch größerer Wirkung zum Ausdruck brachte, war Giovanni Capistrano.

Auf dem Kongreß in Wiener Neustadt im Jahre 1454 waren Enea Silvio und Johannes Vitéz die erfolgreichsten Redner. Die Rede Vitéz' war eher das Werk eines Humanisten als das eines Staatsmannes. Was die Form anbelangt, ist es ein Meisterwerk, das in zahlreichen Exemplaren verbreitet wurde und das man in deutschen Schulen als ein Muster der Redekunst betrachtete. Enea Silvio, der nach Vitéz auf die Rednerbühne trat, hob mit Lob und Preis den Glanz und die Erhabenheit der Rede Vitéz' hervor und wie es sich für einen echten Humanisten schickt, entschuldigte er sich, daß er über solche Redekunst und solches Talent wie sein Vorgänger nicht verfüge.¹⁰⁵

Das einzige positive Ergebnis der Versammlung bestand darin, daß sich Kaiser Friedrich und Ladislaus V. geneigt zeigten, in den zwischen ihnen noch

¹⁰² Wolkan, Fraknói X., Boronkai II.

¹⁰³ Nr. 4 in unserem Verzeichnis.

¹⁰⁴ Text Fraknói X. Das — umstrittene — Datum des Briefes: Novacivitate, 14. März 1455. Veröffentlicht auch in DRA, S. XXX—XXXI.

¹⁰⁵ Fraknói VII., S. 111.

immer bestehenden Streitfragen zu einer Einigung zu kommen. Der Feldzug aber, dessen Beginn das Hauptziel gewesen wäre, wurde wieder bis zum nächsten Frühjahr aufgeschoben.

Als Vitéz durch die Ermordung Ulrichs von Cilli in Gefangenschaft geriet, bemühte sich Enea durch einen vom Papst an Ladislaus V. gerichteten Brief um seine Befreiung. Bei der Ankunft seines Briefes war aber Vitéz schon befreit.

In einer von Friedrich III. handelnden Arbeit schildert Enea eine Begebenheit, die sich in Gran zwischen Vitéz und König Ladislaus V. zugetragen haben soll. Nach der Entlassung Vitéz' aus der Haft soll der König ihm gesagt haben: „Cum essem Budae, quod voluere Barones, id facere me oportuit; quod te cepi, illorum fuit; quod te supplicio culpaque libero, meum est.“¹⁰⁶ Ob das wirklich so geschah, weiß man nicht; Enea Silvios Briefe an Ladislaus V. und Vitéz sind aber erhalten geblieben. Mit diesen Briefen strebte er ihre gegenseitige Versöhnung an.¹⁰⁷ An den König schreibt er: „Cum superioribus diebus Joannes Váradiensis Episcopus apud Budam in uincola coniectus esset, idque tuo iussu factum diceretur, aegre id mihi duplici de causa fuit. . . Nam cum episcopus non tuo motu, sed aliquorum potentum impulsu, quibus non facile resistere poteras, in captiuitatem ductus affirmaretur, nunc illud plane dicitur quod innocentem praelatum, quem alieno impulsu coeperas, tua sponte solummodo relaxasti, ex qua re patefacta est animi tui innata probitas et episcopi innocentia liquefacta.“ An Vitéz schreibt er Folgendes: „Sicut nobis relatum est, cum persona tua in arce Budensi retenta fuit, minime animus regius ad eam rem inclinatus erat, sed seduxerunt eum eorum consilia, quae tuae virtuti inuidebant.“

Eneas Schilderung zufolge sollen die Worte des Königs bedeutet haben, daß Vitéz endlich auf seinen Amtssitz zurückkehren sollte. Darum dachte Fraknói, daß sich Vitéz auch zum Zeitpunkt, als der König starb, in Großwardein aufgehalten hat. Diese Behauptung wird aber durch einen kürzlich aufgefundenen Brief widerlegt, der nachweist, daß Vitéz zur Zeit dieses traurigen Ereignisses zweifellos in Prag war.¹⁰⁸ Ein Beweis auch dafür, daß Vitéz' Versöhnung mit dem König aufrichtig gemeint war.

Enea Silvio erhielt die traurige Nachricht durch seine Bekannten und Gewährsleute in Prag. Zu vermuten ist, daß ihm die Ereignisse auch von Vitéz geschildert worden sind, denn er machte von denselben Ausdrücken Gebrauch, die auch im Brief von Vitéz vorkommen.¹⁰⁹

¹⁰⁶ Veröffentlicht bei Kollár, Bd. 2., S. 467—468. (In: Aeneas Sylvius: *Historia rerum Friderici imperatoris III.*)

¹⁰⁷ Aus dem Brief Enea Silvios an Ladislaus V. Rom, 5. August 1457 (Basler Ausgabe, Brief Nr. 365). — Aus dem Brief Enea Silvios an Johannes Vitéz, Rom, 10. August 1457 (Basler Ausgabe, Brief Nr. 370).

¹⁰⁸ Vgl. Anmerkung Nr. 13 in diesem Verzeichnis. Nach Fraknói (VII., S. 129) soll Vitéz nach Großwardein zurückgekehrt sein.

¹⁰⁹ „O uere miserabilis humana condicio“ — schreibt Vitéz in seinem Brief (vgl. Anmerkung No. 13). — „O imbecillam humanae naturae condicionem“ — schreibt Enea Silvio in seinem Werk *Historia rerum Friderici imperatoris* (veröffentlicht bei Kollár, Bd. 2, S. 473).

Seit 1455 hielt sich Enea nicht mehr am kaiserlichen Hof auf: 1456 wurde er zum Kardinal und 1458 zum Papst gewählt. Auf Ersuchen Vitéz' ernannte er — zwar mit gewissem Widerwillen — Janus Pannonius zum Bischof von Fünfkirchen. Er starb im Jahre 1464.

Mit Sicherheit läßt sich annehmen, daß Johannes Vitéz mehrere Werke von Enea Silvio in seiner Bibliothek besaß, obwohl die Exemplare Vitéz' bis jetzt noch unentdeckt blieben. Eneas Briefe, in denen sich die großen Kenntnisse des italienischen Humanisten über die Autoren des Altertums offenbarten, sollte Vitéz aus direkter Erfahrung gekannt haben.¹¹⁰

DER HOF ZU GRAN

Während einer kurzen siebenjährigen Periode bekleidete Johannes Vitéz das Amt des Erzbischofs zu Gran.¹¹¹ Während dieser Zeit richtete er die Universität in Preßburg (Bratislava, Pozsony) ein, was mit dem Ausbau wissenschaftlicher Beziehungen und der Beschaffung von Büchern verbunden war. Vitéz lud auch Professoren ein: Nikolaus Schrikker, Mathias Gruber und Laurentius de Krumpach aus Wien, wobei der letztere gebürtiger Ungar war. Aus Italien kam der Dominikaner Giovanni Gatti. Vitéz' Einladung erreichte den Königsberger Johannes Müller (Regiomontanus) in Italien, der zusammen mit Marcin Olkusz nach Ungarn kam. Von Magister Peter, der im Brief Vitéz' genannt wird, weiß man nichts Näheres. Später sind noch Archidiakon Paulus aus Wieselburg (Moson) und Johannes Kuppferberth an die Universität gekommen.¹¹²

Kurz nach der Eröffnung der Universität übertrug Vitéz — angesichts der großen Zahl der Studenten und Professoren — die Administration der Universität mit allen Vollmachten dem Propst von Preßburg, Georg Schomberg.¹¹³

¹¹⁰ Zu den Werken von Enea Silvio, die Kodexe enthalten und mit Vitéz im Zusammenhang stehen, siehe Nr. 2—4 in unserem Verzeichnis. — Vgl. auch Huszti I.

¹¹¹ Der unmittelbare Vorgänger von Vitéz im Archiepiskopat war der Kunstfreund Kardinal Dénes Széchy (1440—1465), Sohn von Miklós Széchy, Banus von Kroatien. Er studierte an der Universität Padua. Sein Vorgänger, György Pálóczy (1423—1439), fand Gefallen an kostbaren Büchern, von denen zwei erhalten geblieben sind. Das eine ist ein schönes Brevier mit ungarischem Einband, das heute in der Studienbibliothek in Salzburg aufbewahrt wird (Hoffmann I., S. 42—46). Vermutlich hat es Beckensloer aus Gran mitgenommen.

¹¹² Schier II., Fraknoi VII., Klaniczay I., Domonkos III. — Der an den Stadtrat von Preßburg gerichtete Brief von Vitéz in Sachen der Universität wurde von Ábel veröffentlicht (II. S. 68—69). Ihn zitiert auch A. Gábel, S. 37—50.

¹¹³ Vgl. Anmerkung Nr. 304; Fraknoi VII. S. 229 und Ábel II. — Georg Schomberg, Notar der königlichen Kanzlei ausländischer Abstammung, wurde 1455 zum Propst ernannt. Er nahm unter Ladislaus V. und nach einer kurzen Periode der königlichen Mißgunst unter Matthias an verschiedenen diplomatischen Geschäften teil. Als er von Vitéz den Titel eines Erbvikars erhielt (1469), wurde er vom Papst mit Pontifikalinsignien beschenkt. So ist er auch auf seinem Grabdenkmal in Preßburg dargestellt (Ortway: *Pozsony története* [Geschichte von Preßburg] 3. S. 243 ff.).

Während seines Archiepiskopats ließ Vitéz die Festung Gran umbauen und erweitern. Darüber berichtet uns Bonfini in seiner historischen Abhandlung. Seine Schilderung erlaubt uns kaum eine Schlußfolgerung auf den Stil der neuen Gebäude. Was aber Bonfini über die Ornamentik der Wände berichtet, beweist, daß der Geist der Renaissance von der Stadt nicht fernblieb. An den Wänden des Speisesaals waren nicht nur die Bildnisse aller ungarischen Könige, sondern auch „die Vorfahren aus Skythien“ dargestellt. Am Ende des Saals waren die Bilder der Sibyllen in einzelnen Nischen angebracht. Das wichtigste für uns aber ist, was Bonfini über Vitéz berichtet, nämlich die Tatsache, daß der Erzbischof in seiner Residenz auch eine zweisprachige — griechisch-lateinische — Bibliothek gründete.¹¹⁴

Durch spätere Ausgrabungen gelang es, die Überbleibsel der Zodiakal- und Planetenzeichen zu identifizieren, die auf die Fresken eines Saales des inzwischen völlig zerstörten Palastes gemalt worden waren. Außerdem sind noch die relativ gut erhaltenen Gestalten der Kardinaltugenden zu erkennen. Im halbkreisförmigen Turmsaal zeigt die fragmentarisch erhalten gebliebene Freske eine Ernteszene. Wahrscheinlich war sie Bestandteil eines Zyklus, der die in verschiedenen Monaten zu verrichtenden Feldarbeiten zum Thema hatte.¹¹⁵

Unter den Gelehrten, die Vitéz nicht nur ihre Arbeiten widmeten, sondern ihn auch persönlich in Gran besuchten, nimmt vor allem die Person des deutschen Astronomen Regiomontanus einen hervorragenden Platz ein.¹¹⁶ Regiomontanus war ein Schüler Peurbachs, der die Arbeit seines Meisters fortsetzte. Mit Giovanni Bianchini, dem bekannten italienischen Mathematiker, stand er in Verbindung und in Rom wohnte er im Haus von Nicolaus Cusanus. Vitéz, der seine Sternwarte und seine Meßgeräte von Großwardein nach Gran bringen ließ, hat Regiomontanus ständig ermutigt, seine Studien weiterzuführen. Seine Anregung soll in beträchtlichem Maße dazu beigetragen haben, daß Regiomontanus seine Beobachtungen und Messungen zur Erklärung der Stellung der Sonne und der Planeten planmäßig durchführte. Obwohl er das ptolemäische geozentrische Weltsystem anzweifelte, konnte er sich doch nie von ihm lösen. Nichtsdestoweniger scheint es unbestritten zu sein, daß Kopernikus viel aus den Ergebnissen und den angewandten Methoden des Regiomontanus schöpfte. So kann dem astrologischen und astronomischen Interesse Vitéz' eine große Bedeutung beigemessen werden, nicht nur in bezug auf die ungarische, sondern auch auf die allgemeine Geschichte der Wissenschaft.¹¹⁷

Im Jahre 1467 weilte Marcin Bylicza z Olkusza in Gran, der an der Universität Krakau der Schüler des Astrologen Marcin Król z Zurawiczy war, und seine Studien später an der Universität Bologna fortsetzte.¹¹⁸ Laut einer Bucheintragung verfaßte er zusammen mit Regiomontanus während eines Aufenthaltes in Gran das

¹¹⁴ Bonfini, Decas IV. liber III.

¹¹⁵ Z. Nagy, I—II. und Prokopp.

¹¹⁶ Zinner, Newald.

¹¹⁷ Z. Nagy, a. a. O.

¹¹⁸ Domonkos II.

Werk „*Tabulae directionum et profectionum*“.¹¹⁹ 1471 verließ Regiomontanus aufgrund einer Sterndeutung Ungarn.¹²⁰ Bylicza aber blieb hier und wurde später der erste Astrologe des Königs Matthias. Vor seinem Tod im Jahre 1493 machte er der Universität Krakau astronomische Meßgeräte und Bücher zum Geschenk; ein Teil von ihnen wird bis heute in Krakau aufbewahrt.¹²¹

Beim Sammeln von Büchern soll hauptsächlich Janus Pannonius seinem Onkel behilflich gewesen sein.¹²² Tatsächlich brachte er viele Bücher mit, als er im Jahre 1465 zum letzten Mal in seinem Leben in Italien war. Persönliche Beziehungen ermöglichten es ihm, mehrere Kodexe anfertigen und aus Italien holen zu lassen, teils für Vitéz, teils für den König selbst. Gewiß ist es kein Zufall, daß mehrere Kodexe aus den Jahren 1467—1468 bekannt sind, die aus Matthias' Bibliothek stammen und die Pietro Cennini, ein Schreiber aus Florenz, kopierte. Cennini hat auch für Vitéz gearbeitet.¹²³

Mit der Person des Janus ist auch die freundschaftliche Beziehung Vitéz' zu Prothasius Bošković verbunden, Bischof von Olmütz (Olomouc), der auch in Guarinos Schule in Ferrara studierte. Seine Freundschaft mit Vitéz war auch weiterhin von Bestand, denn zwischen ihm und Vitéz wurde 1465 in Tyrnau (Nagyszombat, heute Trnava) eine Vereinbarung mit dem Inhalt getroffen, einen Vermittlungsvorschlag zwischen der böhmisch-mährischen, katholischen Seite und den Hussiten auszuarbeiten. Dieser kam jedoch zu spät, da der Papst in seiner einige Wochen zuvor veröffentlichten Bulle Poděbrad als einen Feind des Glaubens und Ketzer brandmarkte.¹²⁴

Auf Einladung Janus' kam auch der italienische Humanist Galeotto Marzio nach Ungarn,¹²⁵ der ebenfalls ein Schulfreund von ihm aus Guarinos Schule in Ferrara war. Trotz des Altersunterschieds (Marzio war 7—8 Jahre älter als Janus) verband sie eine feste Freundschaft, und Janus hat den älteren Freund im Griechischen unterrichtet. 1461 kam Galeotto das erste Mal nach Ungarn und zu dieser Zeit soll er auch Johannes Vitéz kennengelernt haben. Sein zweiter Besuch dauerte von 1465 bis 1472, als er abwechselnd bei Janus Pannonius, am Hof des Königs Matthias zu Ofen und bei Vitéz in Gran weilte. Hier verfaßte er eine Arbeit

¹¹⁹ Siehe Nr. 91 in unserem Verzeichnis.

¹²⁰ Die Berufung auf den ungünstigen Stand der Sterne mag nur ein Vorwand gewesen sein, um abreisen zu können, da der Unmut, der den späteren Ereignissen vorausging, sich am Hof bereits bemerkbar machte.

¹²¹ Das Astrolabium wird noch heute in Krakau aufbewahrt. Es trägt die Jahreszahl 1468 (Zinner, S. 217).

¹²² Aus dem Brief von Janus an Vitéz: „*Librum nunc nullum mitto, maxime quia improvisus me nuncius offendit; sed quod potui, tradidi ei...*“ Ferrara, 8. Dezember 1450 [1449?]. Veröffentlicht in ungarischer Übersetzung: MHL, S. 203. Lateinisch: Sabbadini III. S. 440—441, nach dem Original unter der Signatur Cod. lat. monac. 8482 f. 24.

¹²³ Vgl. Csapodi-Gárdonyi I—II. und XIV.

¹²⁴ Fraknói VII., S. 182—184.

¹²⁵ Über das Leben Galeottos s. Ábel I., S. 232—294.

mit dem Titel „De homine libri duo“, das er Vitéz widmete.¹²⁶ Mit ihm zusammen emendierte er 1469 in Gran das Astronomicum von Marcus Manilius.¹²⁷

In den 70er Jahren des 15. Jahrhunderts werden die Beziehungen zwischen Vitéz und dem König auch öffentlich entspannter, was einen weiteren kulturellen Aufschwung nicht nur in Gran, sondern gewissermaßen im ganzen Lande eine Zeitlang behinderte. Als eine neue Entwicklungsperiode begann, waren Vitéz und Janus nicht mehr am Leben.

DIE HUMANISTISCHE BILDUNG JOHANNES VITÉZ'

Aus dem bisher gesagten geht deutlich hervor, daß Vitéz, einerseits aufgrund seiner Beziehungen zu den führenden Persönlichkeiten der Nachbarländer, andererseits durch seine persönliche Freundschaft mit den Gelehrten seiner Zeit, eine sich für jeden Wissenschaftszweig interessierende, sogar ihre Weiterentwicklung fördernde Persönlichkeit war. Wenn man die Komponenten seiner humanistischen Bildung näher zu erkennen bestrebt ist, so kann man zwei, oder besser drei Fragenkomplexe unterscheiden. Dem ersten gehören seine Kenntnisse über klassische und andere Autoren an. Mit diesem Komplex ist die zweite, früher oft diskutierte Frage eng verbunden, ob er Griechisch beherrschte oder nicht. Den dritten Fragenkomplex bildet seine emendatorische Tätigkeit.

Bei der Untersuchung seiner Lektüre können wir uns auf die im zweiten Teil dieses Werkes veröffentlichte Liste stützen, die nicht nur die Kodexe umfaßt, die in Vitéz' Besitz waren, sondern auch jene, die er in der Ofener Bibliothek emendierte. Wir müssen jedoch gleich darauf aufmerksam machen, daß das bisher bekannt gewordene Material aus Vitéz' Bibliothek und der Bibliotheca Corviniana nur einen gewissen Prozentsatz des tatsächlichen Bestandes ausmacht. Bei der Rekonstruktion des ehemaligen Bibliotheksbestandes ist eigentlich der Philologe in einer günstigeren Ausgangsposition als der Bibliotheksgeschichtswissenschaftler, da er den erhalten gebliebenen Texten der Briefe und Reden entnehmen kann, welche Autoren vom Verfasser (hier: Vitéz) zitiert wurden. Dieser Umstand wiederum hilft bzw. kann dem Bibliotheksforscher dabei helfen, sicherer auf das Vorhandensein des einen oder anderen Kodex zu schließen, dessen Eigentümer eventuell Vitéz war.

Mit dieser Methode untersuchte Iván Boronkai aufgrund einer durch ihn ausgewählten Gruppe der prosaischen Werke Vitéz' die klassische Bildung des Autors.¹²⁸ Das dadurch entstandene Bild kann natürlich weder vollständig noch mit der gesamten humanistischen Bildung Vitéz' identisch sein. Aufgrund seiner Untersuchungen stellte Boronkai eine Liste der von Vitéz bevorzugten lateinischen Autoren¹²⁹ und der Häufigkeit der Zitate zusammen. Diese Liste vergleicht er mit

¹²⁶ Siehe Nr. 40 in unserem Verzeichnis.

¹²⁷ Siehe Nr. 68 in unserem Verzeichnis.

¹²⁸ Boronkai VI., VII.

¹²⁹ Boronkai VII., S. 40.

den von ihm bekannten Werken der Vitézschen Bibliothek und stellt fest, daß einige prominente Namen aus dem Katalog fehlen. Natürlich besteht immer die Möglichkeit — auch im Fall von Vitéz — daß er das Werk des zitierten Autors nicht in seiner Bibliothek besaß.

Boronkai zieht aus seinen Studien auch andere interessante Folgerungen. So zum Beispiel, daß Vitéz Zitate seiner bevorzugten Autoren auf dreierlei Weise in seine Schriften einflocht: entweder hat er sie dem Namen nach aufgeführt, oder er hat es dem Leser überlassen, die direkten oder versteckten Zitate — die entweder wörtlich oder sinngemäß waren — zu erraten. Boronkai hat auch zahlenmäßig bewiesen, daß die bevorzugten klassischen Autoren von Vitéz Cicero und Livius waren. Das spiegelt sich interessanterweise in der Liste der aus seiner Bibliothek erhalten gebliebenen Bücher wider, die die Werke dieser beiden Autoren am häufigsten nennt. Uns gelang es, seinen Seneca- und Lucanus-Kodex aufzufinden.¹³⁰ Außerdem, um bei den lateinischen Autoren zu bleiben, sind aus seiner Bibliothek die Werke von Marcus Manilius,¹³¹ Ovid,¹³² (Pseudo-)Quintilianus,¹³³ Suetonius,¹³⁴ von den griechischen Autoren Iamblichos¹³⁵ und, in lateinischer Übersetzung Aeneas Gazaus und Ptolemäus¹³⁶ bekannt. Von den Corvinischen Kodexen emendierte er die Werke von Blondus Flavius,¹³⁷ Caesar,¹³⁸ Celsus,¹³⁹ Demosthenes,¹⁴⁰ Sidonius Apollinaris,¹⁴¹ Tacitus,¹⁴² Terenz¹⁴³ und Victorinus,¹⁴⁴ ferner die griechischen Handschriften von Diodoros Sikeliotes¹⁴⁵ und Xenophon.¹⁴⁶

Natürlich kannte und las er nicht nur klassische Autoren. Von den Kirchenvätern muß er Ambrosius gekannt haben;¹⁴⁷ von dessen Werken aber noch kein Exemplar gefunden wurde. Seine Bibliothek umfaßte aber die Werke von Augustinus,¹⁴⁸ Hieronymus,¹⁴⁹ Papst Leo I.¹⁵⁰ und Tertullianus.¹⁵¹ In der

¹³⁰ Siehe Nr. 65, 96 und 97 in unserem Verzeichnis.

¹³¹ Siehe Nr. 68 in unserem Verzeichnis.

¹³² Siehe Nr. 73 in unserem Verzeichnis.

¹³³ Siehe Nr. 87 in unserem Verzeichnis.

¹³⁴ Siehe Nr. 101, 102 und 103 in unserem Verzeichnis.

¹³⁵ Siehe Nr. 46 in unserem Verzeichnis.

¹³⁶ Siehe Nr. 1 und 83 in unserem Verzeichnis.

¹³⁷ Siehe Nr. 15 in unserem Verzeichnis.

¹³⁸ Siehe Nr. 18 in unserem Verzeichnis.

¹³⁹ Siehe Nr. 20 in unserem Verzeichnis.

¹⁴⁰ Siehe Nr. 35 in unserem Verzeichnis.

¹⁴¹ Siehe Nr. 98 in unserem Verzeichnis.

¹⁴² Siehe Nr. 105 in unserem Verzeichnis.

¹⁴³ Siehe Nr. 106 in unserem Verzeichnis.

¹⁴⁴ Siehe Nr. 116 in unserem Verzeichnis.

¹⁴⁵ Siehe Nr. 36 in unserem Verzeichnis.

¹⁴⁶ Siehe Nr. 119 in unserem Verzeichnis.

¹⁴⁷ Siehe Nr. 6 in unserem Verzeichnis.

¹⁴⁸ Siehe Nr. 11 in unserem Verzeichnis.

¹⁴⁹ Siehe Nr. 44 in unserem Verzeichnis.

¹⁵⁰ Siehe Nr. 56 in unserem Verzeichnis.

¹⁵¹ Siehe Nr. 108 in unserem Verzeichnis.

Bibliothek von Ofen las er ein Werk des Chrysostomus.¹⁵² Leider konnte man bisher keinem Exemplar der Werke von Boëthius,¹⁵³ den er sicher kannte, auf die Spur kommen.

Wie auch Vespasiano da Bisticci uns berichtet, war Vitéz bestrebt, die Werke sämtlicher Autoren für seine Bibliothek zu bekommen.¹⁵⁴ So ist es kein Wunder, wenn dort neben den Werken der Scholastiker (Albertus Magnus, Johannes Scholasticus, Franciscus Mairo¹⁵⁵) auch die Werke zeitgenössischer Autoren zu finden waren. Mit Aufmerksamkeit soll er die Polemik Platon—Aristoteles in Italien verfolgt haben, über die ihm hauptsächlich Janus Pannonius berichtete, doch nur aus der Ferne, da er sich in erster Linie auf die laufenden Ereignisse in seinem Land konzentrierte. Trapezuntius, der hervorragende Repräsentant des Aristotelianismus, stand in Verbindung mit der Bibliothek von Ofen und hat auch seine Werke dorthin gesandt. Vitéz hat diese Werke ebenso gekannt, wie die Antwortsschrift Bessarions, die schon 1469 im Druck erschien, was eindeutig aus einer Eintragung hervorgeht.¹⁵⁶ Zu seiner Lektüre zählten die Werke von Vergerio, Poggio Bracciolini, Marsilio Ficino, ferner die ihm gewidmeten Arbeiten von Argyropulus, Enea Silvio, Galeotto Marzio, Nicolaus Modrusiensis und Tribraco.¹⁵⁷

Der Reichtum der Bibliothek an astronomischen Werken und Vitéz' Belesenheit auf diesem Gebiet sind von besonderer Bedeutung. An erster Stelle sei hier das kosmologische Werk von Wilhelmus de Conchis genannt, das Vitéz 1460 in der Bibliothek von Ofen las;¹⁵⁸ außerdem seien von den antiken Autoren die schon an anderer Stelle zitierten Ptolemäus und Marcus Manilius sowie die zeitgenössischen Werke von Peuerbach und Regiomontanus erwähnt.¹⁵⁹ Man geht vielleicht nicht fehl in der Annahme, daß sein Hauptinteresse der Theologie und der Astronomie galt. An dritter Stelle soll sein Geschichtsinteresse erwähnt werden, was nicht nur durch das Vorhandensein der Werke solcher Autoren wie Jordanes, Guido da Columna usw.¹⁶⁰ belegt wird, sondern auch dadurch, daß er bei der Emendation des öfteren solche Einzelheiten hervorhob, die mit der Geschichte Ungarns zu tun hatten.

Die Frage der griechischen Sprachkenntnisse von Vitéz wurde schon berührt, als man ihm die Emendation griechischer Kodexe zuschrieb. Unmöglich erscheint, daß sich Vitéz die für einen Humanisten unentbehrliche griechische Sprache nicht wenigstens bis zu einem gewissen Grade angeeignet hätte. In mehreren Fällen

¹⁵² Siehe Nr. 23 in unserem Verzeichnis.

¹⁵³ Siehe Nr. 17 in unserem Verzeichnis.

¹⁵⁴ Vespasiano, a. a. O. Vgl. auch Anmerkung Nr. 202.

¹⁵⁵ Siehe Nr. 5, 39 und 49 in unserem Verzeichnis.

¹⁵⁶ Siehe Nr. 111 in unserem Verzeichnis.

¹⁵⁷ Siehe Nr. 114, 82, 37, 8, 4, 40, 71 und 112 in unserem Verzeichnis.

¹⁵⁸ Siehe Nr. 118 in unserem Verzeichnis.

¹⁵⁹ Siehe Nr. 74-76 und 89-90 in unserem Verzeichnis.

¹⁶⁰ Siehe Nr. 43 und 46 in unserem Verzeichnis.

konnte man feststellen, daß er seine Anmerkungen in verschiedenen Kodexen nicht nur in lateinischer, sondern auch in griechischer Sprache machte.

Zum Erlernen der griechischen Sprache hatte er die besten Voraussetzungen, z. B. in Großwardein von Vergerio, der Schüler von Chrysoloras und vom Zyprioten Podocatharo war. Wie hätte der außergewöhnliche Wissensdurst Vitéz' solche günstige Gelegenheiten ungenutzt lassen können? Die wichtigsten Beweise bleiben jedoch die drei griechischen Kodexe, in denen er ohne griechische Sprachkenntnisse ja gar keine griechischen Wörter hätte schreiben können. Seine im Jamblichos-Kodex enthaltenen Emendierungen wurden durch Edit Hoffmann nicht für authentisch gehalten, weil Vitéz, ihrer Meinung nach, keine griechischen Sprachkenntnisse besaß.¹⁶¹ Da diese Behauptung lange Zeit unwiderlegt blieb, übernahmen sie die Forscher kritiklos, ohne weitere Untersuchungen vorgenommen zu haben.¹⁶² Selbst laut Fraknói sind die fehlenden griechischen Worte nachträglich durch Vitéz in den Text des Hieronymus-Kodexes eingetragen worden. Fraknói bemerkte auch, daß der Tertullianus-Kodex mit der griechischen Titelübersetzung von der Hand Vitéz' ergänzt wurde. Abgesehen davon fanden wir in mehreren Kodexen Vitéz' Randbemerkungen in Griechisch.¹⁶³

Mit dem Vorangehenden ist die nicht weniger interessante Frage der Emendationen, d. h. der durch Vitéz angewandten Emendationsmethoden, verknüpft. Niemand hat sich bisher umfassend mit ihnen beschäftigt, obwohl sich Fraknói seinerzeit mit dem Problem der ihm bekannten Kodexe bei Vitéz befaßt hatte.¹⁶⁴ Wir haben uns mit dieser Frage hauptsächlich unter dem Gesichtspunkt

¹⁶¹ Siehe Nr. 44 in unserem Verzeichnis. — Hoffmann I. S. 198. — Vgl. auch Anmerkung Nr. 123.

¹⁶² Z. B. Gerézdi, S. 245: „Johannes Vitéz verstand noch kein griechisch, seinen Schützlingen waren aber wenigstens die Grundzüge der griechischen Sprache bekannt.“

¹⁶³ Nach Fraknói hat Vitéz schon im Tertullian-Kodex (Nr. 108) und im Hieronymus-Kodex (Nr. 44) griechische Eintragungen vorgenommen. Unserer Ansicht nach befinden sich von Vitéz gemachte Bemerkungen in Griechisch auch schon im 1435 emendierten Suetonius- (Nr. 103), im Pariser (Pseudo-) Quintilianus- (Nr. 87), im Budapester Basilius- (Nr. 13) Kodex und noch in verschiedenen Kodexen. — Hier soll die Bemerkung Bandinis (S. 759 des 2. Bandes seines Katalogs) zur Beschreibung des Macrobius-Kodex in Florenz erwähnt werden (siehe Nr. 66 in unserem Verzeichnis): „*Adsunt in margine brevia quaedam summaria et graeca verba, quae suis locis docta manu reddita sunt.*“ Diese Bemerkung wird auch von Fraknói (II. S. 121—144) als ein Beweis für die griechischen Sprachkenntnisse von Vitéz zitiert.

¹⁶⁴ Von den von Fraknói eingehend geschilderten Emendationen durch Vitéz wurde schon bei der Beschreibung der entsprechenden Nr. berichtet. Wenn man seine derzeitig bekannten Emendationszeichen vergleicht, kommt man zu folgendem Ergebnis: sechs Kodexe sind bekannt, in denen Vitéz die Emendation zwar eigenhändig ausführte, sie aber nur mit der Jahreszahl abzeichnete. Das sind die folgenden: Suetonius (Nr. 103), 1435; (Pseudo-) Cyrillus (Nr. 34), 1443; Franciscus Maironis (Nr. 39), 1463; Plinius (Nr. 79), 1464; Cicero (Nr. 25), 1464; Tertullian (Nr. 107), 1468. Die Bezeichnung J[ohannes] E[piscopus] W[aradiensis] kommt nur in zwei Kodexen vor: im Papst Leo-Kodex (Nr. 56) mit der Jahreszahl 1457—1458 und im Wilhelmus de Conchis-Kodex (Nr. 118) mit der Jahreszahl 1460. Außerdem noch in einem Nota-Zeichen im Xenophon-Kodex (Nr. 110) ohne Jahreszahl, aber offensichtlich aus der Zeit vor 1465. Meistens ist die Bezeichnung „Jo“ üblich, insgesamt in acht Kodexen: Tacitus (Nr. 105), 1467; Victorinus (Nr. 116), ebenfalls 1467; Marcus Manilius (Nr. 68), 1469 und in fünf Kodexen mit der Jahreszahl 1470, und zwar in den folgenden: Guido da Columna (Nr. 43),

der Identifizierung seiner Handschrift auseinandergesetzt. Auf diesem Gebiet stand uns bei jenen Kodexen, in denen Vitéz seine Emendationen nicht selbst signierte, außer den allgemeinen Kenntnissen über die Schriftkunde zur Zeit des Humanismus nur die Methode der praktischen Beobachtung zur Verfügung. Da wir aber eine beträchtliche Zahl von Kodexen kennen, die auf irgendeine Weise durch Vitéz gekennzeichnet wurden, konnten wir mit ziemlich großer Wahrscheinlichkeit auf die eigenhändigen Emendationen von Vitéz folgern.¹⁶⁵

Überdies konnte man, abgesehen vom Charakter der Handschrift, auch feststellen, daß Vitéz bestimmte Zeichen benutzte, wie z. B. ein „Nota“-Zeichen, manchmal zusammen mit dem Sigla des Namens „Johannes“ oder „Johannes Waradiensis“, oder ein at'-Zeichen zur Kennzeichnung von Varianten oder Berichtigungen oder des öfteren die Form ζ . Aufgrund der neuesten Untersuchungen der Schriftkunde wurden genau dieselben Zeichen von den italienischen Humanisten verwendet, so kommt z. B. bei Boccaccio an Stelle von Z ein ζ -Zeichen vor, was in ähnlicher Form auch im Franciscus Mairo-Kodex zu finden ist. So scheint es sicher, daß dieses Zeichen keinem anderen als dem Buchstaben Z entspricht. Vitéz benutzte es gewiß zur Abkürzung des Namens Zredna. Übrigens stimmt die Art, die Vitéz bei seinen Emendierungen anwendete, genau mit der Praxis italienischer Humanisten überein.¹⁶⁶ Nun stellt sich die Frage, wie er diesbezügliche Kenntnisse erwarb, wenn nicht mehr bezweifelt werden kann, daß ihm die von den italienischen Gelehrten angewendeten Methoden der Textkorrektur tatsächlich bekannt waren. Es besteht die Möglichkeit, daß er sich diese Kenntnisse mit Hilfe Vergerios aneignete, oder wir müssen wieder zu der Annahme zurückkehren, derzufolge er in seinen Jugendjahren eine gewisse Zeit in Italien verbracht haben soll. Von Vergerios Hand ist eine solche Art der Emendation, eine mit den erwähnten und bei Vitéz stets vorkommenden Zeichen ausgeführte Korrektionsmethode zur Zeit nicht bekannt. Vergerio hat die Texte eher kommentiert, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß er die seit langer Zeit bekannten theoretischen und praktischen Regeln der Emendation kannte und mit nach Ungarn brachte.

Das Hauptanliegen der Humanisten bestand darin, Texte klassischer Autoren so genau wie möglich zu rekonstruieren, doch nicht nur für sich selbst, sondern auch für alle Leser. Manchmal emendierten sie nur nach Gutdünken, manchmal

Hieronymus (Nr. 44), Scholasticus (Nr. 49), Trapezuntius: Grammatica (Nr. 110) und Comparatio (Nr. 111). Der Name Zrednai kommt in zwei Kodexen vor, einmal mit den Schriftzügen des Schreibers im Salzburger Tertullian- (Nr. 108) und nochmals in dem schon erwähnten Franciscus Maironis-Kodex, mit dem Buchstaben „Z“ gekennzeichnet.

¹⁶⁵ Nach Kristeller (a. a. O. II.) läßt eine wissenschaftliche Bearbeitung der Schriftzeichen des humanistischen Zeitalters noch auf sich warten, genauso wie die Bewertung der Leistungen der Humanisten auf dem Gebiet der Textkritik. Da wir uns auf die Handschrift von Vitéz spezialisierten, konnten wir seine Aufzeichnungen und Emendationen mit ziemlich großer Sicherheit identifizieren.

¹⁶⁶ De la Mare II. beschäftigt sich mit humanistischer Schriftkunde. Die Emendationszeichen Boccaccios werden a. a. O. S. 20—22 behandelt.

auf der Grundlage einer besseren Textfassung.¹⁶⁷ Diesen Standpunkt vertrat auch Johannes Vitéz. Aus seinen Bemerkungen am Ende der von ihm bekannten und korrigierten Kodexe geht hervor, daß er, falls ihm der authentische Text nicht zugänglich war, aus seinen eigenen Kenntnissen schöpfte. Außer den Korrekturen machte er auch Randbemerkungen: Worte und Notizen, die zur leichteren Auffindung der oft gelesenen Textteile dienten.

Unter diesem Aspekt gesehen ist es nicht verwunderlich, daß Vitéz nicht nur seine eigenen Bücher, sondern auch das von ihm bekannte Material der Bibliothek von Ofen emendierte. Diese auch früher schon bekannte Tatsache war aber keineswegs allgemein akzeptiert. Bewiesen wird sie ferner dadurch, daß Vitéz' Handschrift in einer großen Zahl der bekannten Corvinischen Kodexe zu finden ist.¹⁶⁸ Als echter Humanist hielt er es für notwendig, die Handschriften der königlichen Bibliothek zu lesen und gelegentlich zu korrigieren. Übrigens kennen wir außer ihm niemanden im Ungarn jener Zeit, der zur Ausübung solch geistiger Tätigkeit geneigt oder fähig gewesen wäre. Als ein weiterer Beweis dafür kann der gelten, daß er wegen verschiedener Amtspflichten viel Zeit in Ofen verbringen mußte und diese Gelegenheit benutzte, die zur Verfügung stehenden Bücher zu lesen, und wenn er sie einmal gelesen hatte, auch zu korrigieren.

In bezug auf Vitéz als humanistische Persönlichkeit muß noch der Vollständigkeit halber erwähnt werden, daß er gleichzeitig ein ausgezeichnete Redner war. Das vollkommene Idealbild des Renaissance-Menschen verkörpert der vorzügliche Redner. Leider sind von den Reden Vitéz' — ebenso wie von seinen Briefen — sehr wenige erhalten geblieben. Die Tatsache jedoch, daß er oft und gern die Rednerbühne bestieg, beweist sein an Papst Pius II. gerichteter Brief. In diesem Brief bat er um die Ernennung seines Neffen Janus Pannonius zum Koadjutoren, mit der Begründung, daß er den theologischen Studien und der Predigt mehr Zeit zu widmen beabsichtige.¹⁶⁹ Von seinen Predigten ist keine einzige bekannt; seine politischen Reden wurden von Iván Boronkai untersucht.¹⁷⁰

¹⁶⁷ Zu Emendationen im allgemeinen vgl. Wattenbach (S. 323—343) und Voigt (S. 260—261 und 381—383).

¹⁶⁸ Nach Fraknói (VII. S. 89) benutzte Vitéz die Tacitus-Corvine so als wäre sie sein Eigentum.

¹⁶⁹ Bunyitay, S. 287.

¹⁷⁰ Boronkai I—IV.

ÄUSSERUNGEN VON ZEITGENOSSEN ÜBER VITÉZ UND SEINE BIBLIOTHEK

Die Meinungsäußerungen, die uns über die Persönlichkeit und die Bibliothek Vitéz' bekannt sind, haben den gleichen Grundtenor. Man betonte sein großes Wissen, seine ausgezeichneten theologischen und allgemeinen Kenntnisse, seine Großzügigkeit und seinen Edelmut. Einerseits kann dies auf Anerkennung und auf wirkliche Kenntnis der Tatsachen hindeuten, andererseits kann es nur die gewöhnliche humanistische Lobpreisung sein, für die man in der Regel eine Gegenleistung erwartete. Zum Glück trifft bei Vitéz überwiegend der erste Fall zu.

Über seine Bibliothek, über deren Reichtum und Wert haben viele berichtet, die die Bibliothek auch persönlich benutzten. In chronologischer Reihenfolge sei zuerst Zbigniew Olesnicki, Erzbischof von Krakau genannt, von dem bekannt ist, daß er einen Livius-Kodex von Vitéz ausleihen wollte, um ihn kopieren zu lassen. Darum geht es auch in einem Brief von Jan Długosz an Marcin z Przemysl vom Oktober des Jahres 1449: „Sollicitat dominus noster cardinalis reverendum patrem dominum Johannem episcopum Varadiensem, ut sibi librum Titi Livii mutuat, vel te, vel magistro Gregorio redeunte transmittat.“ Ungefähr aus gleicher Zeit ist uns auch ein Brief von Olesnicki an Marcin z Przemysl bekannt, in dem es heißt: „Caeterum scribimus patri domino Johanni Episcopo Varadiensi rogantes suam paternitatem pro complacentia sinceri quatenus nobis opera Titi Livii, quae illum ab experto habere cognovimus, mutuat, et per vos, vel magistrum Gregorium plebanum in Wyelicka, postquam vos vel ipsum magistrum Gregorium venire ad Regum Poloniae contigerit, transmittat. Certificetisque praefatum dominum Episcopum Varadiensem, quod librum praedictum, si illum nobis sua paternitas accommodare dignabitur, in brevi tempore et celeriter accopiatu eum gratiarum actione remitemus. Et si ipse vel alius pro aliquos res efflagitaverit, grato et hilari animo illas suae paternitati curabimus destinare.“¹⁷¹

Enea Silvio sandte Vitéz die ausgeliehene Tertullianus-Handschrift durch Johannes Nihil, den böhmischen Astronomen, mit folgenden Worten zurück: „... is afferet Tertullianum raptim et minus terse rescriptum vestreque dignationi restituet.“¹⁷² Seiner historischen Arbeit über den Regensburger Reichstag, die er Vitéz widmete, legte er folgenden Brief bei: „Scripsi pauca de Ratisponensi concilio, eaque tuo nomini dicavi. Nunc ad te mitto, neque minio rubricata, neque pergameno tradita, nihil ornati, nihil habencia cultus. Volumen papireum est, sine

¹⁷¹ Beide zitierten Briefe wurden von Ábel (I. S. 166—167) veröffentlicht.

¹⁷² Veröffentlicht bei Wolkan, FRA II. Bd. 68, S. 427—428. Der Brief ist in Wiener Neustadt, vom 22. Januar 1454 datiert.

veste, nudum. Non te, sed sua materia dignum.“¹⁷³ In seinem Werk „Europa“ gedenkt Enea mit warmen Worten sowohl Johannes Vitéz als auch Janus Pannonius.¹⁷⁴ Vielleicht hat ihm gerade Vitéz Auskunft gegeben, als er sich in einem Brief nach solchen Werken, die sich mit Ungarn beschäftigen, erkundigte.¹⁷⁵ Es wurde schon darauf hingewiesen, daß Enea Vitéz für sein rhetorisches Talent, das er anlässlich des 1454 in Wien stattgefundenen Kongresses unter Beweis stellte, höchste Anerkennung zollte. Als Vitéz im Jahre 1457 in Gefangenschaft geriet, war Enea Silvio bemüht, Vitéz mit dem König auszusöhnen, und zwar mit der Begründung, daß die Gefangennahme Vitéz' nicht dem Willen des Königs entsprochen habe, sondern auf Betreiben derjenigen erfolgt sei, die ihm um seine Tugenden beneideten.¹⁷⁶

Den Hof zu Großwardein schilderte Filippo Buonaccorsi nach den Berichten von Grzegorz z Sanoka. Vitéz wurde von ihm als ein großzügiger Kirchenfürst charakterisiert, an dessen Hof die Humanisten über verschiedene Fragen frei diskutierten und sich mit griechischen und lateinischen Autoren beschäftigten: „Itaque eo contubernio nil dignius, nil sanctius esse poteret.“ Alle diejenigen, die er in seiner Schrift erwähnte, konnten jedoch am Hof gleichzeitig nicht anwesend gewesen sein. Die Ursache dieses Mißverständnisses liegt darin, daß die Erinnerungen des Grzegorz z Sanoka dreißig Jahre später aufgezeichnet worden sind und folglich daher hinsichtlich ihrer Genauigkeit etwas zu wünschen übrig lassen.¹⁷⁷

Nikolaus, Bischof von Modrus, der Gesandte des Papstes Pius II. in Ungarn, schrieb in seiner, Johannes Vitéz gewidmeten Arbeit „Tractatus philosophicus“ Folgendes: „At nobis contra visum est praecipue ab illa felicissima et a me semper memoranda hyeme, quam apud te Varadini cum plurimis viris doctissimis in Bibliotheca illa tua dignissima inter innumera clarissimorum virorum volumina saepius residentes iocundissimam amoenissimamque transegitus.“¹⁷⁸ Die Entstehung der Arbeit kann auf ein Gespräch zurückgeführt werden, das in Großwardein im Kreis der Gelehrten über den Sinn des menschlichen Lebens geführt wurde. Vitéz bat den Bischof Nikolaus um die wissenschaftliche Aufarbeitung dieses Themas. Aus diesem Grund wurde Vitéz das Werk gewidmet.

Andreas Pannonius, der aus Ungarn stammte und von hier nach Italien übersiedelte, diente eine Zeitlang im Heer von János Hunyadi; später wurde er Karthäuser und schrieb 1467 für König Matthias ein Buch. Er tat es mit der Absicht, die Tugenden, die nach seiner Meinung und im Sinne der Epoche bei einem

¹⁷³ Vgl. Anmerkung Nr. 104 in unserem Verzeichnis.

¹⁷⁴ Aeneas S. Opera omnia, Historia de Europa, Cap. II.

¹⁷⁵ Vgl. Anmerkung Nr. 101.

¹⁷⁶ Anmerkung Nr. 107.

¹⁷⁷ Callimachus Experiens, mit Familiennamen Filippo Buonaccorsi, weilte längere Zeit am polnischen Königshof. Er verfaßte die Biographie von Grzegorz z Sanoka (Vita di Gregorio di Sanok), in der er den Großwardeiner Hof von Vitéz erwähnte. Nach Smith enthielt das Werk auch irrtümliche Daten (Smith, S. 388—389). Die zitierte Stelle ist bei Ábel veröffentlicht (I. S. 162—165).

¹⁷⁸ Text siehe bei Ábel (I. S. 167—168).

Monarchen unerläßlich waren, zu erörtern und den ungarischen König zur Befolgung und Nachahmung würdiger Vorbilder aufzufordern. Andreas Pannoni-
 nus entnahm viel aus den Werken antiker Autoren und kirchlicher Schriftsteller,
 und verwendete seine Quellen auf originelle Art und Weise. In seiner Arbeit sind
 zahlreiche Hinweise auf Ungarn zu finden. So schrieb er zum Beispiel, daß die
 Tugend der Liebe in höchstem Maße dadurch geübt werden kann, indem jemand
 sich selbst für seine Freunde opfert, wie z. B. János Hunyadi. Über Johannes Vitéz
 schrieb er folgendes: „De veris laudibus reverendissimi domini domini Johannis
 Archiepiscopi Strigoniensis. Habes autem tecum, o rex inclyte, inter alios
 sacerdotem magnum reverendissimum, videlicet dominum dominum Johannem
 Archiepiscopum ecclesiae Strigoniensis dignissimum, quem adhuc in minoribus
 agentem ego cognovi virum altissimi ingenii multiplicisque notitiae. Clarum enim
 lumen ingenii deus, fons et origo totius bonitatis, ab alto ei infundit industriaque
 nobilissima dotavit ac consilio alto et profundo illuminavit. Ipsius namque consilio
 sagacissimo et tuus praecarissimus (!) genitor dominus dominus Johannes de
 Huniad, dux et gubernator clarissimus regni Pannoniarum, tam sua propria quam
 regni negotia peragebat. Ipse namque pontifex magnus sua sapientia et consilio alto
 ac profundo longo iam tempore Pannoniorum regnum serenavit et quasi sol oriens
 algorem simul et tenebras effugavit. O felicem et iterum felicem diem, quae ipsum
 matris ex utero Pannoniorum populo edidit et ceu benignum sidus aliquod
 Pannoniensibus dedit. Ipse enim vere vivae veritatis est vicarius. Unde reposita est
 ei corona iustitiae, quam reddet et iustus iudex illa die.“¹⁷⁹

Über Vitéz' Bibliothek wird ausführlich in der Widmung berichtet, die Georg
 Peuerbach, Professor der Astronomie an der Universität Wien, in seinem Werk
 „Tabulae Variadenses“¹⁸⁰ an Vitéz richtete: „Hinc factum est, ut illae te patrem
 creatoremque cognoscant, pretiosissima Daciam Pannoniasque locupletaturum,
 quae tanto reliquis vasis potiora sunt, quanto argentea vel aurea fictilibus cariora
 ducuntur. Codices enim ad sapientiam informandam instrumenta sunt loquentia,
 eos tua vigilantia sumptibus magnis e diversis regionibus ad te adductos esse palam
 est, in quibus te pariter magnificentiae et sublimitatis nomen in dies germinare ac
 florere posteritas aspiciet. Mathematicos quoque et quadrivales, qui quoniam
 sapientiae plurimum conducunt, colligere tibi studium fuit, et eos praecipue, quibus
 caelestium mutationum certam indubitatumque notitiam haberemus, sive demon-
 strationibus evidentissimis orbium stellarumque magnitudines et situs ostendant,
 sive numeris tabularum aut instrumentorum motus eorundem dinumerarent, quae
 cognitu iocundissima sunt, habere statuisti“ etc.

Regiomontanus, Peuerbachs Schüler schrieb in seinem Vitéz gewidmeten
 Werk „Tabulae directionum et profectionum“ unter anderem auch Folgendes:
 „Mihi autem, Reverendissime Domine, aliud praeterea accedit, quod factu prorsus
 impossibile reor: assidue scilicet iussioni tuae morem gerere ac demum iudicio tuo

¹⁷⁹ Das von Andreas Pannoni-
 us König Matthias gewidmete Werk ist bei Fraknoi—Ábel, ITE,
 Bd. I veröffentlicht. Zum zitierten Text siehe S. 88—89.

¹⁸⁰ Die Widmung Peuerbachs ist bei Ábel (I., S. 176—177) veröffentlicht.

non minus aucto, quam recto, dignum aliquod reddere, Tuae profecto monitioni, nephas est contravenire, qui enim licentius in me habeat imperium praeter te mortalis nemo est. . . Quis enim eruditissimus licet aliquid novarum litterarum impune tibi afferet, quippe qui omni doctrina ac virtute mirum in modum praeditus es, divinarum humanarumque rerum plenam tenes cognitionem, omnibus cuiuscunque litteraturae cum te prebeas auditorem, omnes tamen excellentissima eruditione antecellis adeo, ut discipulos esse fateantur quicumque in habitu praeceptorum ad te accesserint“ etc.¹⁸¹

Als Mäzen der Wissenschaften, hat Vitéz seine Großzügigkeit auch italienischen Humanisten gegenüber zum Ausdruck gebracht, in deren Kreis Janus Pannonius gute Nachrichten von seinem Onkel verbreiten durfte. So ist höchstwahrscheinlich, daß auch Bartolomeo Fonzio durch Janus von Johannes Vitéz hörte. Fonzio war im Begriff, dem Erzbischof zu Ehren eine Arbeit zu schreiben, da Vitéz ihn „in Briefen und Botschaften“ aufforderte, nach Pannonien zu kommen. Inzwischen kündigten sich aber unheilbringende Ereignisse in Ungarn an, und so kennen wir nur die einleitenden Worte der Widmung, obwohl uns die Arbeit an sich erhalten blieb: „Johannis Histrigoniensis archiepiscopi nuper crebris litteris et nuntiis inuitatus, ut ad se in Pannoniam proficiscerer, cum aliquod munusculum mecum deferre stauissem: proximis diebus scripsi in dialogo de penitentia librum unum.“¹⁸² Die Arbeit ist religiösen Inhalts, obwohl Fonzio sich ansonsten nicht mit religiösen Themen befaßte. Offensichtlich wußte er, womit Vitéz eine Freude bereitet werden konnte.

Auf gleiche Weise hat Georgius Trapezuntius die lateinische Übersetzung des Werkes von Sankt Basilius über die göttliche Natur Christi mit einer an Vitéz gerichteten Widmung versehen, in der die Verdienste Vitéz' ausführlich gepriesen werden. Der Verfasser gesteht aber aufrichtig, daß nicht nur seine um das Christentum erworbenen Verdienste, sondern auch der durch Vitéz erfahrene Großmut ihn zur Verbreitung des Ruhmes von Vitéz bewogen haben: „Ad quam celebrandam non publicis modo tuis erga christianos meritis, sed etiam beneficii privati impulsi fatemur pervenisse.“¹⁸³

Eine der bedeutendsten, an Vitéz gerichteten Widmungen ist jene, die Johannes Argyropulus an den Anfang seiner lateinischen Übersetzung des Aristoteles-Werkes „De coelo“ setzte. Argyropulus hatte Kenntnis vom Interesse Vitéz' an der Astronomie und widmete ihm daher gerade diesen Teil seines Werkes. Unter anderem schrieb er: „Si res praeclarae viris insignibus probitate sunt offerendae, cuiam potius hoc opus alio, pater optime, quam tibi est offerendum. . . Quo quid naturae praestabili excogitari potest, et te, pater, praestabilissimum hominem esse perfectumve celeberrima fama nostras aures detulit. . . Omni livore prorsus invidiaque remota te temperatum exacte, te fortem, te iustum, te sapientem asserit esse; te liberalitate, te magnificentia, te magnitudine animi, te singulari

¹⁸¹ Zur Widmung von Regiomontanus an Vitéz vgl. Ábel (I., S. 168—170).

¹⁸² Zu Fontius und seinem Werk siehe Nr. 38 unseres Verzeichnisses.

¹⁸³ Die Widmung von Trapezuntius ist bei Ábel (I., S. 175) veröffentlicht.

humanitate, omni te omnino virtute morum, omnibus humanitatis ornamentis pollere dicit.“¹⁸⁴

1461 kam der schon erwähnte Galeotto Marzio, der ein rastloses Leben führte, zum ersten Mal nach Ungarn. Zu dieser Zeit setzte er sich auch mit Vitéz in Verbindung. Im Jahre 1469 studierten und emendierten sie in Gran das Werk von Marcus Manilius „Astronomicum“. 1471 verfaßte Galeotto eine Studie „De homine libri duo“, die er Vitéz widmete.¹⁸⁵ Einige Sätze des Werkes lauten folgendermaßen: „... nemo perfecto est, quem tecum conferre possimus. In te enim tot tanteque virtutis ornamenta conspiciamus, ut non modo virum unum, sed totum fere genus humanum simul congesta decorarent. . . Non referam, quantis impensis construxerit illam omnibus fere mortalium celebrem bibliothecam, in quam omnium disciplinarum monumenta congegessit.“ In bezug auf die verschiedenen Krankheiten charakterisierte er Vitéz wie folgt: „Sed hic morbus (der sog. „calculus“) magnus plerumque viros infestat, et maxime Johannem Archiepiscopum Strigoniensem, virum divino consilio, doctrina admirabili, integritate vitae conspicuum, rebus gestis clarissimum. . . Nam diu cum eo vixit, premioque affectus nomine Johannis nunc Archiepiscopi Strigoniensis librum dedit Aeneas Senensis, qui postea pontifex effectus Pius cognominatus est. . . Et cum maxime calculo laboraret, librorum curam, disciplinarum delectationem, doctorum hominum favorem, rei publicae gubernacula (nam in eo multorum regnorum onus recumbabat) nunquam dimisit, neque postposuit, quod me vidente factum est. Non possum igitur hunc morbum non insectari, quandoquidem unicum studiorum fautorem tam vehementer affecerit.“

Unter den Werken, die Vitéz gewidmet wurden, stand das des Gaspare Tribraço aus Modena auf keinem hohen wissenschaftlichen Niveau. Tribraço lebte in großem Elend seit 1461 am Hof des Herzogs Borso d'Este zu Ferrara. Sieben seiner unbedeutenden Eklogen wurden auch für den Herzog kopiert.¹⁸⁶

Welches Werk Jacobus Publicius zu Ehren Vitéz' verfaßt hat, wissen wir leider nicht, da es verloren ging.¹⁸⁷

Wenn man das Bild betrachtet, das Janus Pannonius in verschiedenen Werken, Briefen und Gedichten von Vitéz zeichnete, so findet man es von zwei Gesichtspunkten aus sehr interessant. Einerseits wie Janus ihn sah: als einen hochgebildeten, tugendhaften Mann tadelloser Charakters. Andererseits wird er von den italienischen Humanisten genauso charakterisiert, die ihn zwar persönlich nicht kannten (wie Fonzio oder Argyropulus) aber von seinen Eigenschaften offensichtlich durch Janus Pannonius Kenntnis hatten.

Die gegenseitige Beziehung zwischen Vitéz und Janus kann aus mehreren Gründen als glücklich bezeichnet werden, wobei sie aber letztlich unter dem Einfluß der Umstände ein tragisches Ende nahm. Vitéz hatte Merkmale des außergewöhnli-

¹⁸⁴ Die Widmung von Argyropulus ist bei Ábel (I., S. 170—172) veröffentlicht.

¹⁸⁵ Galeotto über Johannes Vitéz, siehe Ábel (I., S. 172—174).

¹⁸⁶ Siehe Nr. 112 in unserem Verzeichnis.

¹⁸⁷ Siehe Nr. 87 in unserem Verzeichnis.

chen Talents beim jungen Janus bemerkt, was ihn dazu veranlaßte, für die Erziehung und Ausbildung seines verwaisten Neffen zu sorgen und dafür beträchtliche Opfer zu bringen. Janus hat die in ihn gesetzten Hoffnungen voll und ganz erfüllt. Die Herzlichkeit, durch die ihre Beziehung gekennzeichnet war, ist aus mehreren Briefen und Gedichten Janus' ersichtlich.¹⁸⁸ So schrieb er zum Beispiel im Jahre 1462 an Jacopo Ammannati: „Laetus intellexi R. P. V. novam benevolentiam et humanitatem erga patrem meum D. Varadiensem, quem ut primum sensi ex his iam esse, quos R. P. V. pro suis habet et vestigio concupivi et ipse huic numero aggregari; ut qui cognatione iungimur invicem, etiam V. R. P. obsequio pariter dicaremur . . .“¹⁸⁹ In einem 1462 an Galeotto Marzio gerichteten Brief verewigte Janus einen lebendigen und zugleich charakteristischen Dialog, den er mit Vitéz geführt hatte: „Ego, mi Compater: excusationem tuam facile accipio. Tu vero illa, quae per plebanum scripsi, non debeas tam alte intelligere. Scripsi, non quia omnino tibi dissiderem, sed partim joco, partim uti te extimularem, quo cicius satis, faceres desiderio D. N. qui ut scis, propemodum avidior est laboris quam vitae. Cui cum narrassem, quemadmodum tibi scripserim de non tangenda pecunia, indignatus dixit: Tu illum bonum virum facies cadere in aliquam desperationem. Respondi: Sinite me cum Compatre meo jocari. Nos bene novimus alter alterum . . .“¹⁹⁰ Janus wußte jedoch, daß sein Wort bei Vitéz von Gewicht war, und in einem, ebenfalls an Galeotto zwischen 1465—1468 gerichteten Brief gibt er indirekt zu erkennen, daß er sich als Nachfolger von Vitéz betrachtet: „Scribis mihi, quanta malignatus sit inimicus in Sancto . . . Ignorat ille miser, ignorat quanta et ego remachinatus fuerim in eum . . . Equidem non video, qua in re ipse nobis nocere possit. An ne in Hungaria ex Episcopis evadamus Archiepiscopi? At jam sumus. An ne Romae efficiamur cardinalis? At hoc ultro recusamus . . . At ne regnemus? At deturbare nos de gradu quem tenemus, nedum unicus advenae, sed ne indignarum quidem omnium hominum invidia potest . . .“¹⁹¹

Unter den Gedichten von Janus ist wohl das mit dem Titel „Johannes ad Henricum poetam Germanum“ in bezug auf seine Beziehungen zu Vitéz am aussagekräftigsten. Vor kurzem wurde dieses Gedicht entdeckt, das sich auf die Erfolge bezieht, die Vitéz 1470 bei den Verhandlungen in Wien erzielte. Dieses Gedicht gleicht einem Panegyrikus, in dem das sich Wenden an den deutschen Poeten Anlaß zur Lobpreisung Vitéz' dient. Dem Gedicht zufolge ist Vitéz seinem Handeln nach unantastbar, größer als die größten Charaktere der Antike. Seine Tugend leuchtete wie der Aufrechte unter den Niederträchtigen, wie die Lilie unter den Dornen (. . . nitescit improbos inter probus/Spinas ut inter lilium . . .)¹⁹²

¹⁸⁸ Z. B. „De munitionibus ab archiepiscopo Strigoniensi constructis“ (Teleki I. Epigr. lib. I. XV.); Ad Johannem archiepiscopum Strigoniensem (Teleki I. Epigr. lib. I. XIX.).

¹⁸⁹ Der Brief ist bei Teleki 2. 8. veröffentlicht.

¹⁹⁰ Ebenda 13.

¹⁹¹ Ebenda 17.

¹⁹² Der vollständige Text aus dem Janus-Kodex I. in Sevilla wurde von János Horváth veröffentlicht.

Abschließend möchten wir noch an die Bemerkungen von zwei italienischen Humanisten erinnern, die sich über Vitéz äußerten. Beide Humanisten waren auf verschiedenen Gebieten tätig. Es sind Vespasiano da Bisticci, Buchhändler aus Florenz und Antonio Bonfini, Humanist und Historiker, der am Hofe Matthias I. lebte.

In seinen gegen Ende des 15. Jahrhunderts aufgezeichneten Memoiren erinnert sich Vespasiano der berühmten Männer, die bei ihm Bücher gekauft haben. Bei Vitéz hebt er vor allem seine allgemeinen Kenntnisse auf jedem Gebiet der Wissenschaft hervor: „... fu dottissimo uomo in tutte sette l'arti liberali, e grandissimo teologo, ed ebbe assai notizia della teologia così di quella degl'antichi come della speculativa... E delle prime cose che principiò si fu, che fece ordinare una bellissima libreria, e volle che vi fussino libri in ogni faculta e fecene cercare in Italia e fuori d'Italia, e molti che non si trovavano li fece scrivere in Firenze, non guardando a spesa ignuna, pure che fussino belli ed emendati. Nobilità quella patria di farvi venire tutti i libri che si trovarono, così composti come tradutti; ed erano pochi libri nella lingua latina ch'egli non avesse. ... Aveva questo arcivescovo di Strigonia una fortezza ch'era delle belle cose del mondo, fornita benissimo d'ogni cosa da difendere, ed aveva la fatte murare gran parte lui, ed acconciare bellissime stanze, infra le quali aveva fatta fare una degnissima libreria, ed aveva in questa fortezza tutte le sue sustanze...“¹⁹³

In den Schilderungen Vespasianos sind jedoch zwei Irrtümer enthalten: daß Vitéz in Ofen eine Universität gegründet hat. Entweder sollen Vespasiano oder seine Informatoren die Gründung der Universität von Preßburg mit dem von König Matthias geförderten Studium Generale in Ofen verwechselt haben. Der zweite Irrtum ist die angebliche Ernennung Vitéz' zum Kardinal.¹⁹⁴

Vierzehn Jahre nach dem Tod von Vitéz kam Antonio Bonfini nach Ungarn, den König Matthias im Jahr 1485 mit der Verfassung eines Buches über die Geschichte Ungarns beauftragte. In diesem Buch führt Bonfini all die wichtigen Ereignisse auf, die mit Vitéz in Verbindung standen, wie seine persönliche Teilnahme an den Feldzügen Matthias' oder seine Entwicklung zum Rebell, die er durch das ihm widerfahrene Unrecht nahm. Weiterhin schreibt er folgendes: „Vir fuit archiepiscopatu vehementer accomodatus, quippe qui (in Gran) triclinium in arce amplissimum erexit, prominens vero ante triclinium e rubro marmore ambulacrum cum duplici podio et superbissimum extruxit. Ad triclinii caput Sibyllarum sacellum e formicato opere acuminatum statuit, ubi Sibyllas omnes connumerare licet. In triclinio non modo omnes ex ordine Ungariae reges sed et progenitores Scythicos cernere erit... Bibliothecam quoque utriusque lingue fecundissimam dicavit... obiit non sine maximo procerum nobiliumque desiderio. Quicumque gravissimi viri probitatem sunt experti, perpetuo eius desiderio et pia commemoratione afficiuntur.“¹⁹⁵

¹⁹³ Der sich auf Johannes Vitéz beziehende Text wurde in der kritischen Ausgabe (1970) des Werkes von Vespasiano (Bd. I., S. 319—326) veröffentlicht.

¹⁹⁴ Vespasiano, Bd. I., S. 322. Es wird auch bei Schmitth, Pray und sogar Hermann J. Hermann erwähnt. V. Árva stellt die wirkliche Sachlage fest.

¹⁹⁵ Vgl. Bonfini, Decas IV. liber III.

DIE BIBLIOTHEK VON JOHANNES VITÉZ

DIE ERFORSCHUNG DES BESTANDES UND DER GESCHICHTE DER BIBLIOTHEK

Im Jahre 1543 wurde die Festung Gran von den Türken erobert. Von diesem Zeitpunkt an ist das Schicksal der Graner Bibliothek unbekannt. Erst seit dem 18. Jahrhundert erweckt die Persönlichkeit des Johannes Vitéz reges geschichtliches Interesse. Seine Briefsammlung mit einer Einleitung von Mátyás Bél wurde 1746 durch Johann-Georg Schwandtner herausgegeben.¹⁹⁶ Nikolaus Schmitth, der Chronist der Erzbischöfe von Gran entnahm hauptsächlich aus dem geschichtlichen Werk Bonfinis Angaben über Vitéz, ohne sich allerdings auf seine Quelle zu berufen. Er erwähnte, daß Vitéz lateinisch und griechisch beherrschte und ein hervorragender Kenner der Mathematik war. „In arce Strigoniensi nobilissimam Bibliothecam statuit, aemulatus Regiam indolem Corvini. Is thesaurus magnam partem perierit capto Strigonio, irreparabili damno Hungaricarum musarum.“ Weiterhin nennt er die Gründung der Universität Preßburg sowie die von Vitéz veranlaßten Bauarbeiten in Gran.¹⁹⁷

Auch Xystus Schier berichtete, daß Vitéz in Gran eine griechische und lateinische Bibliothek zusammenstellte und schon zur Zeit seines Episkopats in Großwardein begann, aus- und inländische Gelehrte an seinen Hof einzuladen: „Super omnes . . . eminebat conatibus dignitati paribus Joannes Vitezius Strigoniensis Archiepiscopus. Ipse ibi elegantem Bibliothecam graecis latinisque codicibus refertam constituere, ipse praemiis largitionibusque amplis meliora ingenia excitare, ipse eruditos viros exteris e provinciis evocare, laterique suo adherentes habere, atque haec quidem non tunc primum, sed iam cum inferiora sacerdotia et Varadiensem episcopatum tenerit.“¹⁹⁸

Im 18. Jahrhundert, während des Archiepiskopats von Barkóczy (1761—1765), begannen die Ausgrabungen der Festung Gran. Diese Arbeiten wurden von Miklós Jankovich d. Ä. gefördert, dessen gleichnamiger Sohn einer der hervorragendsten ungarischen Kunstsammler in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war. Die Inschriften der im Jahre 1763 aufgefundenen Bruchstücke von Vitéz' Grabstein wurden durch ihn entziffert. Erst mit der Veröffentlichung der Ausgrabungsergebnisse von Gran durch János Máthes wurden auch diese Tatsachen allgemein bekannt.¹⁹⁹

¹⁹⁶ SRH Bd. 2., S. 1—106.

¹⁹⁷ Schmitth, S. 271.

¹⁹⁸ Schier, II., S. 8.

¹⁹⁹ Aus dem Werk von Máthes zitieren wir (S. 64—65, Tafel VII) die rekonstruierten Inschriften des Grabsteins:

„Immortale decus s[ui] [generi]s, et omnis / Gloria doctrinae religionis honor / Joannes iacet hic patriae pater optimus ille, / cui caput ornatat strigoniensis apex. / Obiit sexto idus augusti anno . . .“

Zusammen mit seinem Grabstein kam auch das verbürgte Wappen von Vitéz zum Vorschein, und dieser Umstand hat die Forschung unmittelbar auf seine Bibliothek gerichtet. Miklós Jankovich d. J. erwarb zwei Manuskripte mit Werken von Vergil und Caesar, die auch von Fraknói für Kodexe aus Vitéz' Bibliothek gehalten wurden. In seinen späteren Studien machte er von ihnen jedoch keine Erwähnung.²⁰⁰ Beide Handschriften gelangten später in den Besitz der Széchényi-Nationalbibliothek, ohne daß ihre Authentizität festgestellt werden konnte.

Ein anderer Bibliophile, Lajos Farkas, war im Besitz eines Kodex, der ein Werk von Johannes Scholasticus enthält. Farkas behauptete ausdrücklich, daß der Emendator des Kodex, der das Signum „Jo.“ verwendete, kein anderer als Johannes Vitéz gewesen sein konnte. Erst viel später stellte sich heraus, daß seine Meinung richtig war. Auch dieser Kodex geriet später in den Bestand der Széchényi-Nationalbibliothek.²⁰¹

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts begannen nicht nur in Ungarn die Forschungen hinsichtlich der Person und der Bibliothek Johannes Vitéz'. Das Interesse der Forschung richtete sich aber vor allem auf die Geschichte der Ofener Bibliothek.

Im Zusammenhang mit diesen Forschungen ist die Rolle Angelo Mais insofern von Bedeutung, als er der erste war, der die Memoiren von Vespasiano da Bisticci über seine berühmten Kunden veröffentlicht hatte. Unter ihnen befanden sich auch Johannes Vitéz und Janus Pannonius. Zur Biographie der Genannten fügte Mai allerdings hinzu, daß die Bücher beider Prälaten später zweifellos in den Besitz Matthias I. gelangten, was den Ruhm der Corvinschen Bibliothek begründete.²⁰² Weiterhin stellte er fest, daß einige der Kodexe von Vitéz in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt werden, ohne sie aber konkret zu nennen. So ist es nicht ausgeschlossen, daß er eben von einigen der dort aufbewahrten Corvinen-Handschriften glaubte, sie stammen aus der Bibliothek von Vitéz. Mais Bemerkung über die Konfiskation der Vitézschen Kodexe durch König Matthias löste unter den Forschern eine ziemlich weitverbreitete Diskussion aus, obwohl einige diese Hypothesen von Anfang an ablehnten. Im folgenden beschäftigen wir uns noch eingehender mit dieser Frage.

Inschrift der Seitenfläche:

„Reverendissimus dominus Johannes de Zredna, Archiepiscopus Strigoniensis primas et apostolicae sedis legatus natus, excellens doctrina, ingenio praeclarus, religione pius, obiit sexto idus augusti anno 1472, cujus animae miseretur deus“

²⁰⁰ Der Caesar- und der Vergil-Kodex stehen in unserem Verzeichnis unter Nr. 19 bzw. 115. Vgl. auch Fraknói IX., S. 12.

²⁰¹ Der Johannes Scholasticus-Kodex ist mit Nr. 49 in unserem Verzeichnis versehen.

²⁰² Die Bemerkung von Angelo Mai ist zuerst in der Ausgabe aus dem Jahr 1839 der Erinnerungen Vespasianos (Spicilegium Romanum II.) erschienen, ist aber auch in der Ausgabe von 1859 zu finden. Der Text lautet: „E chiaro che le librerie dei due prelati proscritti, cioè dello Strigonesi e dello Quinqueecclesiese caddero in potere de re Mattia. Ed ecco come la libreria di questo re divenne celebre, i cui codici si dispersero poi per vari paesi, si che ne possiede taluno magnifico anche la Vaticana.“ — In der kritischen Ausgabe (1970) kommt der Text von Mai natürlich in dieser Form nicht vor (S. 321).

Georg Voigt, der berühmte Humanismus-Forscher, würdigt in einem grundlegenden Werk recht ausführlich die humanistische Bildung von Johannes Vitéz und seine Verdienste um die Pflege und Verbreitung des Humanismus in Ungarn. Mit Recht stellt er fest, daß Vitéz ein außerordentlich begabter und vielseitiger Wissenschaftler und als Begründer der klassischen Studien in Ungarn zu betrachten sei. Voigt kannte und studierte die diesbezüglichen Quellen wie Vitéz' Briefe, Berichte von Fraknoi, die „Analecta“ von Jenő Ábel sowie die schon erwähnten Erinnerungen Vespasianos.²⁰³

In ähnlichem Sinne werden Vitéz und seine Tätigkeit von Ludwig Fischer in seiner über König Matthias und der Bibliotheca Corviniana 1878 veröffentlichten Studie dargestellt.²⁰⁴ Mit den vorhandenen Exemplaren der Corvinischen Bibliothek sowie der Bibliothek von Vitéz hat sich auch Wilhelm Weinberger viel beschäftigt.²⁰⁵

In Ungarn begann die Erforschung der Geschichte der Vitézschen Bibliothek eigentlich erst nach der Rückgabe der früher in Konstantinopel aufbewahrten Kodexe.²⁰⁶ Die allgemeine Bewegung, deren Ziel die Rückerwerbung der ins Ausland geratenen Corvinischen Kodexe war, setzte in Ungarn schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts ein. Damit im Zusammenhang wurde die Erforschung des von den Türken 1526 aus Ofen verschleppten Materials von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften unterstützt.²⁰⁷ Teils dieser Tatsache, teils der günstigen politischen Situation war es zu verdanken, daß die Türkei auch zweimal Gelegenheit fand, einige Kodexe zurückzugeben, und zwar zum ersten Mal 1869 vier authentische Corvinen, die in der Széchényi-Nationalbibliothek aufbewahrt werden. Bei der zweiten Gelegenheit (1877) war die Zahl der zurückerworbenen Kodexe wesentlich größer als bei der ersten Schenkung: es waren 35 Kodexe, die diesmal die Budapester Universitätsbibliothek erhielt. Die Handschriften, die sich in ziemlich schlechtem Zustand befanden, wurden vor der Rückgabe mit neuem Ledereinband im türkischen Stil versehen, was für die Forschung einen wesentlichen Nachteil bedeutete, da der Originaleinband in manchen Fällen von entscheidender Bedeutung gewesen wäre. Beim Fehlen eines Titelblattes oder Wappens hätte gewiß oft der Originaleinband wichtige Indizien dafür liefern können, ob die Handschrift zu den aus Ofen stammenden Kodexen gehört oder nicht.²⁰⁸

²⁰³ Voigt, I. und II., von Seite 315 an und weiter.

²⁰⁴ Fischer, a. a. O.

²⁰⁵ Weinberger, I., II. Seine wichtigeren Feststellungen wurden in unserem Verzeichnis berücksichtigt.

²⁰⁶ Vgl. Csontos III., Ábel III., Pulszky. — Mit den aus Konstantinopel zurückerworbenen Kodexen beschäftigt sich Csapodi-Gárdonyi IV. in einer Studie von neuen Gesichtspunkten aus.

²⁰⁷ Vorläufiger Bericht.

²⁰⁸ Auf Ersuchen der Ungarischen Akademie der Wissenschaften fertigte Dethier, der ehemalige Direktor des türkischen Museums in Konstantinopel, ein Verzeichnis über die Fragmente der Einbände an, die damals noch vorhanden waren. In diesem Verzeichnis zählt er aber die Kodexe nicht in jener Reihenfolge auf, in der sie gegenwärtig in der Universitätsbibliothek katalogisiert sind. Nur ein Teil des Verzeichnisses ist im Druck erschienen (vgl. *Magyar Könyvszemle* [Ungarische Bücherschau] 1877, S.

Die ungarischen Forscher Csontos, Ábel und Pulszky waren sich im großen und ganzen über die Einordnung der Kodexe in verschiedene Gruppen einig. Demzufolge bildete man die erste Gruppe mit den zuerst zehn, dann elf Corvinen, die als zweifellos authentisch zu betrachten waren, und die zweite mit denjenigen, die höchstwahrscheinlich Corvinen waren. Alle konnten jedoch als aus Ungarn stammende Handschriften identifiziert werden.

Schon aus den ersten Berichten ging hervor, daß mehrere Kodexe die Schriftzüge und das Signum jenes Emendators enthielten, der auch den Tertullian-Kodex (Cod. Nr. 10) 1468 in Neutra emendiert hatte und in den Tacitus-Kodex das Zeichen „Jo. Ar.“ eintrug. Wer dieser „Emendator von Neutra“ gewesen sei, dessen Name sich hinter dem Signum verbirgt, war zuerst nicht zu lösen. Ferenc Pulszky hat zwar festgestellt, daß die Handschriften vermutlich aus dem Besitz von Johannes Vitéz in die Ofener Bibliothek gelangten, da „Vitéz in der Zeit von 1467—1470 Administrator des Neutraer Bistums war. Dort soll er einen eigenen Emendator beschäftigt haben, dessen Name aufgrund der Initialen Joannes Aretinus (Giovanni Aretino) gewesen sein soll. Dieselbe Hand versah auch den Tertullian-Kodex mit Randbemerkungen. Wer dieser Giovanni Aretino gewesen sein mag, ist schwer festzustellen. Es handelt sich vielleicht um Giovanni Tortello aus Arezzo, der die Bibliothek des Papstes ordnete. Auch Leonardo Bruni hat sich zu dieser Zeit als Leonardus Aretinus und Carlo Marzupini als Carolus Aretinus bezeichnet. Ein gewisser Giovanni Tortello kann sich ebenfalls als „Jo-Ar.“ bezeichnet haben. Für eine Reise des letzteren nach Ungarn findet man jedoch keine Anhaltspunkte.“²⁰⁹ Csontos übte an der Ansicht Pulszkys milde Kritik: „Über die Person dieses unbekanntem Emendators berichtet uns Pulszky sehr ausführlich. Es soll aber erwähnt werden, daß der Tod des Johannes Tortellus Aretinus von seinen Biographen zumeist auf die Zeit zwischen 1464—1466 datiert wird.“²¹⁰ Das heißt also, daß die Vermutung Pulszkys chronologisch nicht zutrifft. Csontos empfahl eine andere, ebenfalls irrümliche Lösung: „Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter Jo. Ar. Joannes Argyropulus zu verstehen sei.“ Gusztáv Heinrich berief sich auf die Vermutungen von Pulszky und Csontos, fügte jedoch hinzu: „Sollte Argyropulus oder Giovanni Tortello je in Ungarn gewesen sein?“²¹¹

Zur richtigen Lösung hat ein unerwarteter Fund geführt. Kurz nach dem Erscheinen der erwähnten Studien fand man bei Preßburg im Franziskanerkloster Szentantal einen Kodex, der die Homilien Leos des Heiligen enthält. Fraknói stellte bei seinem Bericht über die Auffindung des Kodex fest, daß die

153—157). Ábel bemerkt (III., S. 66), daß das Original des am 12. Januar 1864 angefertigten Verzeichnisses „unter den Handschriften des Nationalmuseums aufbewahrt wird, wie auch die von Mordtmann und Kubinyi aufgestellten Listen“. Es gelang uns ein Fragment des Dethierschen Verzeichnisses im Nachlaß Rómers aufzufinden (Fol. Hung. 1110, 155. und weiter), die anderen fanden wir jedoch nicht.

²⁰⁹ Pulszky, S. 150—151.

²¹⁰ Csontos III., S. 181.

²¹¹ Heinrich, S. 327—328.

Emendationen in der Handschrift aus den Jahren 1457 und 1458 stammen, und der Korrektor mit „Jo. E. W.“ (Johannes Episcopus Waradiensis) signierte. In diesem Fall kann in Großwardein nur Johannes Vitéz in Betracht kommen, der folglich auch die Emendationen in den Tacitus- und Tertullian-Kodexen vorgenommen haben muß.²¹² Merkwürdigerweise kamen aber weder Fraknoi noch die anderen Forscher auf die früheren Behauptungen zurück, die sich bei dem Bekanntwerden mehrerer aus Konstantinopel zurückerworbener Kodexe auf die Eintragungen „des Neutraer Emendators“ bezogen. Fast ein ganzes Jahrhundert mußte vergehen, bis sich — von diesen in weit zurückliegender Zeit gemachten Bemerkungen ausgehend — mehrere, durch Vitéz emendierte Kodexe als echte Corvinen erwiesen haben.

Der Erforschung der Vitézschen Bibliothek verlieh die Identifizierung seiner Aufzeichnungen in den aus der Türkei zurückerhaltenen Kodexen große Impulse, obwohl man zuerst der Ansicht war, daß Matthias die Bücher von Vitéz konfiszieren ließ. Dieser Umstand sollte erklären, warum seine Notizen gerade in jenen Kodexen zu finden sind, die das Corvinische Wappen tragen. Das bedeutete aber andererseits, daß Fragmente der Vitézschen Bibliothek auch unter den Corvinen verborgen sein können. Daraufhin begann Fraknoi, sich für die Vitézschen Kodexe zu interessieren, die in der damaligen Hofbibliothek zu Wien lagen. Seine Bemühungen waren von Erfolg gekrönt, als vier Kodexe, die das Wappen von Vitéz trugen, und außerdem noch eine, zweifelsohne aus der Bibliothek des Erzbischofs stammende Handschrift zum Vorschein kamen.²¹³ Ihre Provenienz und die Tatsache, daß sie nach Wien gerieten, widerlegen aber an und für sich die Theorie von deren Konfiskation. Der damalige Direktor der Hofbibliothek, Ernst Birk, der übrigens auch Mitglied der Ungarischen Akademie der Wissenschaften war, teilte Fraknoi mit, daß drei der von ihm aufgefundenen Kodexe, die mit dem Wappen von Vitéz versehen sind (Cicero, Plinius, Plautus), erst am Anfang des 19. Jahrhunderts zusammen mit den von Napoleon in Salzburg zurückgelassenen Handschriften in die Hofbibliothek gelangten. (Die nach Paris gebrachten Kodexe wurden von der Regierung Ludwigs XVIII. zurückerstattet und gerieten später nach München.) Die erwähnten Kodexe sollen durch den Erzbischof von Gran, Johann Beckensloer, der sich Matthias gegenüber treulos zeigte, nach Salzburg gebracht worden sein.²¹⁴ Aufgrund dessen wandte sich Fraknoi an die Bibliothek in München mit der Frage, ob nicht auch dort mit dem Vitézschen Wappen versehene Kodexe unter den aus Salzburg stammenden Stücken zu finden wären. Zuerst erhielt er von drei prächtig illuminierten Livius-Kodexen Kenntnis. Später entdeckte er noch einen Curtius-Kodex und dann eine Macrobius-Handschrift. Der erste Kodex ist mit einem unbekanntem Wappen

²¹² Fraknoi, IX., S. 12—13.

²¹³ Es sind die folgenden: Cicero (Nr. 30 im Verzeichnis); Fr. Mairo (Nr. 39 im Verzeichnis); Hieronymus (Nr. 44 im Verzeichnis); Plautus (Nr. 78 im Verzeichnis) und Plinius (Nr. 79 im Verzeichnis).

²¹⁴ Vgl. auch Abschnitt Das Schicksal der Bibliothek dieses Werkes.

(nach Fraknóis Meinung dem von Beckensloer), der andere mit dem Wappen des Péter Garázda versehen.²¹⁵ Dadurch hat sich die Theorie einer vollkommenen Konfiskation der ehemaligen Vitézschen Bibliothek als Irrtum erwiesen. Wenn Beckensloer nämlich noch mehrere schön illuminierte Kodexe nach Salzburg mitnehmen konnte, so mußten diese während seines Archiepiskopats in Gran liegen. Vermutlich trifft eher die gemäßigte Ansicht Ludwig Fischers zu, derzufolge es sich nur darum handle, daß Vitéz auch die Kodexe der Ofner Bibliothek emendierte. Auch von Vitéz' eigenen Handschriften dürften einige aus unbekanntem Gründen in Ofen zurückgeblieben sein.

Jenő Ábel, dem die Forschung in bezug auf die Vitézsche Bibliothek in vielem zu Dank verpflichtet ist, war der Meinung, daß die Bibliothek von Gran durch Matthias keineswegs konfisziert werden konnte. Erstens, weil Matthias zur Vermehrung seiner eigenen Bibliothek solcher Maßnahmen nicht bedurfte; zweitens, da wir diesbezüglich über keine Dokumente verfügen.²¹⁶

Weitere Kodexe aus Vitéz' Besitz wurden zu Beginn des 20. Jahrhunderts von mehreren Forschern, u. a. Pál Gulyás, Adolf J. Zsák und Emil Jakubovich entdeckt bzw. besprochen.²¹⁷ Von den deutschen bzw. österreichischen Gelehrten soll nochmals Wilhelm Weinberger genannt werden, der sich viel mit der Bibliothek Vitéz' und der Corvinischen Bibliothek beschäftigte und auf Eintragungen durch Vitéz in mehreren Kodexen aufmerksam machte.²¹⁸ Von den Veröffentlichungen der Österreichischen Nationalbibliothek (ehemaligen Hofbibliothek) soll die durch Hermann J. Hermann herausgegebene Reihe über die illuminierten Kodexe erwähnt werden, die auch die Beschreibung und die Reproduktion einiger prachtvollere Kodexe von Vitéz enthält.²¹⁹

In den 20er Jahren dieses Jahrhunderts verfaßte Edit Hoffmann über die alten ungarischen Bibliophilen eine Arbeit, in der sie der Vitézschen Bibliothek einen Abschnitt widmete. Am Ende dieses Abschnitts veröffentlichte sie eine aus 26 Stücken bestehende Liste, die neben den schon früher bekannten noch eine Reihe neu aufgefundenen Kodexe und zugleich die durch Vitéz emendierten Corvinen enthält. Folglich können wir von den 26 aufgeführten Handschriften nur 18 für Vitéz-Kodexe halten. Eigentlich ist es unbegreiflich, warum die hervorragende Historikerin und Bibliothekarin auch die von Vitéz nur emendierten Kodexe zu seinen Büchern zählte, obwohl selbst sie die Theorie über die Konfiskation

²¹⁵ Fraknói VIII.; die Livius-Kodexe stehen in unserem Verzeichnis unter Nr. 62—64, Curtius Rufus Nr. 33, Macrobius Nr. 67.

²¹⁶ „Die Vermuthung Cardinal Mai's, der Grundstock der Corvina habe aus den confiszierten Handschriften des Primas Johannes Vitéz von Zredna und des Fünfkirchener Bischofs Johannes Cesinge (Janus P.) bestanden, hat sich nicht bestätigt, vielmehr ist von einer solchen Confiscation nicht das geringste bekannt“ (Ábel IV., S. 556).

²¹⁷ Zur Aufzählung ihrer Werke siehe Verzeichnis der Abkürzungen, unter den entsprechenden Namen.

²¹⁸ Hauptsächlich Weinberger I—II.

²¹⁹ In unserem Verzeichnis erscheinen bei den einzelnen Stücken auch die entsprechenden Nummern Hermanns.

ablehnte. Ebenso wenig ist zu erklären, warum sie gerade die Handschriften jener Autoren nicht erwähnte, die ihre Werke Vitéz widmeten, obwohl diese höchstwahrscheinlich in der Bibliothek Vitéz' vorhanden waren.²²⁰

Die Arbeit von Edit Hoffmann wurde 1929 veröffentlicht. Nach drei Jahrzehnten entdeckte man im Jahre 1961 wieder eine Spur hinsichtlich der Vitézschen Bibliothek. Es war ein Brief von Professor Peter L. Schmidt aus Schulseen am Kiel, den er an die Széchényi-Nationalbibliothek richtete. Sein Brief enthielt die Mitteilung, daß in New Haven (USA) ein prächtig illuminiertes, mit dem Vitézschen Wappen versehener Cicero-Kodex aufbewahrt wird.²²¹

Dank der englischen Forscherin A. de la Mare erhielten wir noch von drei, in verschiedenen Bibliotheken aufbewahrten, Vitézschen Kodexen Kenntnis.

Von diesen ist der erste eine Abschrift des Werkes von Trapezuntius „Comparatio Platonis et Aristotelis“, die von Vitéz durchgehend emendiert wurde und die er am Ende des Textes auch mit einer Anmerkung versah. Die anderen zwei Kodexe, die auch das Vitézsche Wappen tragen, sind eine Augustinus- und eine Ptolemäus-Handschrift.²²²

Der Umstand, daß die Bemühungen dieser berühmten Forscher ermöglichten, noch in der jüngsten Vergangenheit unbekanntes, aber dennoch bedeutendes Material aus der Vitézschen Bibliothek aufzufinden, berechtigte zu großen Hoffnungen hinsichtlich der weiteren Forschungsarbeit. Unsere eigenen Forschungen führten in zwei verschiedene Richtungen. Als Ergänzung wurde später noch ein dritter Weg eingeschlagen.

Eine Möglichkeit der weiteren Forschung nach Kodexen aus der Bibliothek von Vitéz bot die Vermutung, daß in Wien oder München bisher noch unbekanntes, von Beckensloer aus Gran mitgebrachte Kodexe existieren. In München bestätigte sich diese Vermutung nicht, doch in Wien waren wir erfolgreich. Zwar konnten wir auch hier keine neuere, mit Wappen versehenen Kodexe finden, doch ihre Provenienz aus Salzburg und die Eintragungen, die auf die Handschrift von Vitéz schließen lassen, sowie die in einigen Fällen in Ungarn angefertigten Einbände führten zu überzeugenden Ergebnissen.²²³

Ein zweiter Aspekt der Forschung waren die Exemplare von Werken, die Vitéz gewidmet wurden, denn naheliegend ist, daß jene Werke in seiner Bibliothek

²²⁰ Hoffmann I. S. 57—69. In unserem Verzeichnis beziehen wir uns stets auch auf die Liste von Hoffmann. Die dort aufgeführten Stücke haben wir mit laufenden Nummern versehen. Es soll noch hinzugefügt werden, daß außer den in der Liste Hoffmanns aufgeführten 26 Handschriften bei Berkovits (I., S. 9) noch zwei Kodexe stehen, die auf der Grundlage des Werkes von Hermann J. Hermann aufgenommen wurden. Hermanns Werk ist nach Hoffmann I. erschienen. Es sind: Ovid (vgl. Verzeichnis, Nr. 73) und Lapus de Castiglionchio (Nr. 55 im Verzeichnis).

²²¹ Das Original des Briefes befindet sich im Archiv der Széchényi-Nationalbibliothek. Der Kodex steht in unserem Verzeichnis unter Nr. 29.

²²² Der Brief von De la Mare, in dem sie uns auf die drei Kodexe von Vitéz aufmerksam machte, ist in unserem Besitz. Die Kodexe sind die folgenden: Trapezuntius (Nr. 110 in unserem Verzeichnis), Augustinus (Nr. 11) und Ptolemäus (Nr. 83 im Verzeichnis).

²²³ Die Übersicht der nach Wien und München geratenen, teilweise von uns aufgefundenen Kodexe findet man im Abschnitt Das Schicksal der Bibliothek.

vorhanden waren. Bisher konnte man nur in zwei Fällen mit Sicherheit feststellen, daß schon früher bekannte Exemplare im Besitz von Vitéz waren: ein Exemplar des Werkes „De Ratisponensi dieta“ von Enea Silvio, das heute in der Vatikanischen Bibliothek aufbewahrt wird²²⁴ und die sich in Wien befindende Handschrift „Tractatus philosophicus“ von Nicolaus Modrusiensis.²²⁵

Mit solchen Handschriften, die aus der Ofener Bibliothek stammen, beschäftigte sich die dritte Richtung unserer Forschungsarbeit. Diese enthalten, wie die bisher bekannten, von Vitéz emendierten Corvinen, ebenfalls seine Eintragungen. Die Ergebnisse waren so überraschend, daß sie als endgültige Beweise dafür gelten können, daß Vitéz die Kodexe der königlichen Bibliothek nicht als Bibliothekar, sondern als gelehrter Humanist studierte und zugleich emendierte.²²⁶

DIE ETAPPEN DER ENTWICKLUNG

Wenn wir aufgrund der im zweiten Teil unseres Werkes vorgelegten Liste den Versuch machen, die Geschichte der Bibliothek von Vitéz zu schildern, ist es unerlässlich, zunächst einige prinzipielle Grundsätze zu formulieren.

Obwohl unsere Liste weit mehr Handschriften als die früher bekannten enthält, macht sie kaum ein Fünftel des vermutlichen Bestandes der Bibliothek von Vitéz aus. Aus diesem Grund vermag das in chronologischer Reihenfolge, nach dem Zeitpunkt der Erwerbung, aufgeführte Material kaum ein vollständiges Bild vom Gesamtbestand der Bibliothek oder von all den Autoren, die Vitéz kannte, zu geben. Trotzdem erzielt dieser Versuch einer hypothetischen Rekonstruktion des gesammelten Materials in bezug auf unser Thema charakteristische, aufschlußreiche und im Vergleich zu früheren Erkenntnissen umfassendere Ergebnisse.

In diesem Abschnitt werden weder die Handschriften, von denen man irrtümlich annahm, daß sie im Besitz von Vitéz waren (4 an der Zahl), noch die durch ihn emendierten Corvinen (37 an der Zahl) berücksichtigt.²²⁷ Neben den Autoren der authentischen oder angeblichen Vitézschen Kodexe erscheinen auch die Namen derjenigen in unserer Zusammenstellung, von denen man sicher annimmt, daß Vitéz ihre Werke in seiner Bibliothek besaß.

Von der eigentlichen Behandlung des Themas sei uns noch eine letzte Bemerkung erlaubt. Wir gehen davon aus, daß Vitéz das folgende, in der chronologischen Reihenfolge der Erwerbung behandelte Material — wenigstens zum Teil — von Ort zu Ort mit sich nahm. So zum Beispiel muß er seine Lieblingsbücher bzw. -autoren von Großwardein nach Gran mitgenommen haben,

²²⁴ Siehe Nr. 4 in unserem Verzeichnis.

²²⁵ Siehe Nr. 71 in unserem Verzeichnis.

²²⁶ Die Aufzählung der von Vitéz in Ofen emendierten oder gelesenen Kodexe (nach Postennummer) beinhaltet die Einleitung unseres Verzeichnisses.

²²⁷ Ihre Aufzählung in der Einleitung unseres Verzeichnisses.

da ansonsten jene Kodexe nicht erhalten geblieben wären, die allem Anschein nach noch aus den ersten Jahren seines Episkopats stammen.²²⁸

Zweifelsohne besaß Vitéz auch Bücher aus der Zeit von seiner Ernennung zum Propst von Großwardein. Es steht auch fest, obwohl wir diesbezüglich über keine konkreten Beweise verfügen, daß er seine Studien in Ermangelung an Büchern nicht hätte fortsetzen können. Ebensogut kann man voraussetzen, daß sich seine Neigung zum Sammeln von Büchern und sein Wissensdurst schon im Jugendalter entwickelt hatte, wobei das Ziel bei ihm nicht nur im Sammeln von Büchern, sondern in der allgemeinen Kenntnis und Aneignung der Wissenschaften bestand. Darauf weist jedenfalls die überwiegende Zahl der einfach ausgestatteten Handschriften seiner Bibliothek hin, aus der aber auch recht schöne, mit seinem Wappen versehene Kodexe bekannt sind. Da wir im großen und ganzen gesehen wenig von seiner Jugend wissen, müssen wir die erste Periode der Entstehung seiner Bibliothek gezwungenermaßen mit dem Jahr 1445 für abgeschlossen betrachten. Das vorhergehende Jahr ist auch von großer Bedeutung, da Vergerio in diesem Jahre starb. Trotzdem sind wir der Meinung, daß die Ernennung Vitéz' zum Bischof, d. h. das Jahr 1445, einen Wendepunkt darstellt, da diese Tatsache seine finanziellen Mittel zum Sammeln von Büchern beträchtlich vermehren haben muß.

Aus dieser Periode (bis 1445) stammt die früheste Angabe aus dem Jahr 1435, denn diese Jahreszahl wurde von ihm in einen Suetonius-Kodex eingetragen,²²⁹ den er schon in der Kanzlei Sigismunds benutzen durfte. Möglich ist auch, daß er die kostbar ausgestattete Handschrift als Geschenk von jemandem erhielt (vielleicht von Kaiser Sigismund oder János Hunyadi), der sie aus Italien mitgebracht hatte.²³⁰

Eine größere Gruppe bilden jene Kodexe, die mit der Person Vergerios in Zusammenhang gebracht werden können. Es sind zum Teil solche, die durch ihn in die Vitézsche Bibliothek gelangten; zum Teil die eigenen Werke Vergerios. In einem vorhergehenden Abschnitt haben wir ausführlich darüber berichtet, bei welchen Kodexen Vergerio als Besitzer angenommen werden kann: Zwei Werke von Seneca, Lucanus, Livius und Franciscus Mairo.²³¹ Außer den genannten kommen noch einige aus früheren Zeiten stammende Kodexe in Betracht, bei denen wir, außer dem Zeitpunkt ihrer Entstehung, augenblicklich über keine weiteren Beweise verfügen, wie z. B. bei der Lapus de Castiglionchio-Handschrift.²³²

Sicherlich kannte Vitéz zum großen Teil die Werke Vergerios, so vor allem die Arrianus-Übersetzung. Außerdem auch solche, die heute in verschiedenen

²²⁸ Als Beispiel sei hier nur der in Wien unter der Signatur Cod. lat. 1062. aufbewahrte Kodex erwähnt, der zuerst von Großwardein nach Gran und dann von dort nach Salzburg gelangt sein muß (vgl. Nr. 109 in unserem Verzeichnis).

²²⁹ Nr. 103 in unserem Verzeichnis.

²³⁰ Das Wappen stellt einen schwarzen Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf goldenem Untergrund dar. Dieses Wappen hat auch Sigismund benutzt. In der Miniatur des Titelblattes sind Visconti-Sforza-Embleme zu sehen. Vgl. Hoffmann II. S. 2—7.

²³¹ Nr. 95—96 (Seneca), 65 (Lucanus), 57 (Livius) und 39 (Fr. Mairo) in unserem Verzeichnis.

²³² Nr. 55 in unserem Verzeichnis.

Exemplaren bekannt sind wie z. B. „De ingenuis moribus“ über die Prinzipien der Erziehung, oder seinen an Niccolò Leonardi gerichteten Brief über Francesco Barbaros Werk „De re uxoria“.²³³ Da sein Briefstil mit dem Vergerios bekannterweise gewisse Ähnlichkeiten hat, kann aus gutem Grund angenommen werden, daß Vitéz die Briefe Vergerios, wenigstens aber einen Teil von ihnen, kannte. Höchstwahrscheinlich kannte Vitéz schon zu Lebzeiten Vergerios den Dialog von Leonardo Bruni, den dieser Vergerio widmete. Das Werk ist schon unter rein literaturgeschichtlichem Aspekt gesehen sehr interessant, da in ihm antike und neuzeitliche Autoren miteinander verglichen werden (Dante, Petrarca, Boccaccio). Vitéz kannte dieses Werk, ersichtlich aus der Tatsache, daß heute in einem Wiener Kodex mit dem Isocrates-Text zusammengebunden vorliegt, der die unverkennbaren Randbemerkungen von Vitéz enthält. Der Band ist ein Kolligat; die zweite Hälfte besteht aus dem erwähnten Werk Leonardo Brunis, das den Schriftzügen nach früher entstanden ist als die Isocrates-Handschrift. Fraglich ist nur der Zeitpunkt, zu dem beide Werke zusammengebunden worden sind.²³⁴ Übrigens setzten die Biographen Vergerios die Entstehung des Dialogs auf das Jahr 1398 bzw. 1401. Den genauen Zeitpunkt kann man nicht feststellen. Der Inhalt der Widmung, derzufolge Vergerio zwar vom Schicksal in ein fernes Land geführt wurde, seine Freunde jedoch in Gedanken bei ihm weilten, ließe letzten Endes auch auf einen späteren Zeitpunkt schließen.

Wir verfügen noch über einen weiteren konkreten Anhaltspunkt hinsichtlich der Lektüre von Vitéz aus seinem ersten Lebensabschnitt: Am 5. August 1443 studierte er jene (Pseudo-) Cyrillus-Handschrift, die später in die Corvinische Bibliothek gelangte.²³⁵

Als er Bischof von Großwardein wurde, hat er allem Anschein nach die von seinen Vorgängern gesammelten und dort aufbewahrten Bücher erworben. Unter jenen, die zur Zeit bekannt sind, ist ein aus dem 13.—14. Jahrhundert stammender und als „Theologische Schriften“ registrierter Kodex die älteste Handschrift. Ursprünglich gehörte sie Benedek, Propst von Großwardein. Sie enthält u. a. auch verschiedene Rechnungen der Wardeiner Kirchengemeinde, daneben noch zwei Predigten über Sankt Ladislaus, den Schutzpatron der Stadt. Später wurden in die Handschrift auch Texte von klassischen Autoren eingetragen.²³⁶

In Großwardein, oder zur Zeit seines Großwardeiner Episkopats, muß Vitéz jene Werke Poggio Bracciolinis gelesen haben, die dieser János Hunyadi geschickt hatte. Jene, zu denen auch Vitéz Zugang hatte, z. B. zum Wiener Kodex, der die

²³³ Von den hier aufgezählten Werken ist nicht ein einziges Exemplar bekannt, das je im Besitz von Vitéz gewesen sein könnte. Allein die Abschrift von Barbaros Werk ist im Agramer Miscellanea-Kodex (Nr. 69) enthalten, die Vitéz gelesen haben kann.

²³⁴ Nr. 52 in unserem Verzeichnis.

²³⁵ Nr. 34 in unserem Verzeichnis. Vermutlich betreute Vitéz die Ofener Bibliothek schon vor dem Regierungsantritt von Matthias.

²³⁶ Nr. 109 in unserem Verzeichnis. Vgl. auch die Anmerkung Nr. 228.

Xenophon-Übersetzung Poggios enthält, sind vom Anfang bis zum Ende von ihm emendiert worden.²³⁷

Im Jahre 1451 hat man die erhaltengebliebenen Briefe von Vitéz zusammengestellt. Aus diesen lassen sich die Namen zahlreicher antiker Autoren belegen, die schon damals gründlich gekannt haben muß. In unserem Verzeichnis gelang es um einen Teil dieser Autoren zusammenzustellen: Zu ihnen gehören Lucanus und Seneca, die schon im Zusammenhang mit Vergerio erwähnt wurden. Ein im Jahre 1444 geschriebener Terenz-Kodex wurde ebenfalls von Vitéz emendiert und gelangte später, vermutlich zwecks Kopierung, nach Ofen. Bisher war unsere Suche nach einer Spur von Exemplaren der Werke Boëthius' und Ambrosius' (*De officiis* nicht von Erfolg gekrönt, obwohl Vitéz beide Werke in seinen Briefen des öfteren zitierte.²³⁸

Zur Zeit seiner engeren Beziehungen zu Enea Silvio müssen die Werke Eneas in die Bibliothek von Vitéz gelangt sein, so z. B. das ihm gewidmete „*De Ratisponensi dieta*“, ferner die Biographie Friedrichs III. und die an den Kaiser gerichteten Briefe. Vermutlich kannte und besaß Vitéz aber auch andere Werke Enea Silvios.²³⁹

Während seines Episkopats in Großwardein besaß er bereits mit Miniaturen und Wappen verzierte prachtvolle Handschriften: die drei kostbaren Livius-Bände, den Augustinus- und den Plautus-Kodex.²⁴⁰ Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der Erwerbung des letzteren durch Vespasiano auch Janus Pannonius mitwirkte.²⁴¹

Einige Kodexe können wir direkt mit der Studienreise Janus' nach Italien in Verbindung bringen. Hier muß an erster Stelle die in Agram aufbewahrte Sammelhandschrift erwähnt werden, die sich fast ausschließlich aus solchen Texten zusammensetzt, die während des Aufenthaltes von Janus in Italien entstanden, oder auch sonst mit der Schule Guarinos in Ferrara im Zusammenhang stehen. Ein Teil der Randbemerkungen im Kodex weist ohne Zweifel auf die Handschrift von Vitéz hin.²⁴² Vermutlich sind aus dem Besitz von Janus noch andere Handschriften nach Ofen gekommen, die auch Vitéz gekannt hat, wie z. B. der Kodex, der die Werke von Aeneas Gazaeus und Lactantius Firmianus enthält. Sicher ist auch, daß Vitéz die Gedichte und Übersetzungen von Janus gelesen hat.²⁴³

Drei griechische Kodexe stammen wahrscheinlich ebenfalls aus dieser Periode: Diodorus Siculus (1442), Jamblichos und ein Ptolemäus (1456).²⁴⁴ Alle

²³⁷ Csapodi II, vgl. auch Nr. 82 und 120 in unserem Verzeichnis.

²³⁸ Nr. 17 (Boëthius) und Nr. 6 (Ambrosius) in unserem Verzeichnis.

²³⁹ Zu Enea Silvio siehe Nr. 2—4 in unserem Verzeichnis.

²⁴⁰ Die drei mit Wappen verzierten Livius-Kodexe stehen in unserem Verzeichnis unter Nr. 62—64, Augustinus unter Nr. 11 und Plautus unter Nr. 78.

²⁴¹ Der diesbezügliche Brief von Janus wurde in Anmerkung Nr. 122 zitiert.

²⁴² Nr. 69 in unserem Verzeichnis.

²⁴³ Aeneas Gazaeus kommt in unserem Verzeichnis unter Nr. 1, Lactantius Firmianus unter Nr. 54 und Janus Pannonius unter Nr. 47 vor.

²⁴⁴ Diodorus Siculus kommt in unserem Verzeichnis unter Nr. 36, Jamblichos unter Nr. 46 und Ptolemäus unter Nr. 84 vor.

drei wurden von demselben Schreiber (Johannes Thettalos Skutariotes) um die Mitte des Jahrhunderts, d. h. noch vor der Regierungszeit Matthias' I. abgeschrieben. Der Jamblichos und der Diodoros Siculus-Kodex wurden von Vitéz emendiert. In der Ptolemäus-Handschrift deutet nichts auf Vitéz als Besitzer hin. Der Einband ist jedoch dem des Tertullian-Kodex sehr ähnlich, der 1445 in Großwardein für Vitéz angefertigt wurde.²⁴⁵

Die durch Vitéz an verschiedenen Orten emendierten Kodexe lassen erkennen, daß die Zeit seines Episkopats in Großwardein ziemlich bewegt war. Während der Zeit seiner Gefangenschaft in Ofen bzw. Gran las und emendierte er die Homilien Papst Leos I. (1457—58).²⁴⁶ Ungefähr im Jahre 1463 widmete ihm Nicolaus Modrusiensis ein Werk;²⁴⁷ in demselben Jahr emendierte er den in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts geschriebenen Franciscus Mairo-Kodex, der schon früher durch Vergerio emendiert worden war.²⁴⁸ Naheliegender ist, daß Vitéz auch mehrere Werke des bekannten Astronomen Georg Peurbach in seiner Großwardeiner Bibliothek hatte.²⁴⁹

Die dritte und zugleich letzte Entwicklungsphase der Bibliothek von Vitéz ist die Zeit seines Archiepiskopats in Gran (1465—72). Das letzte Jahr dieser Phase kommt jedoch unter dem Gesichtspunkt der Bibliothekserweiterung kaum in Betracht. Vermutlich hat Vitéz seine Bücher aus Großwardein mitgenommen, andere aber bereits in Gran vorgefunden. Als Beispiel für den zweiten Fall kann der aus dem 12. Jahrhundert stammende und von Vitéz emendierte Jordanes-Kodex genannt werden, der auch die trojanische Geschichte des Dares Phrygius und des Apollonius von Tyrus enthält.²⁵⁰ Wo und wann Vitéz in den Besitz dieses Kodex kam, kann zur Zeit nicht nachweislich festgestellt werden. Die Tatsache, daß man sich eher für Gran entscheidet, liegt in der Ausstattung des Kodex begründet, d. h., die Schrift und die einfache Verzierung haben auffallende Ähnlichkeit mit dem sogenannten Ernst-Kodex, der ebenfalls aus dem 12. Jahrhundert stammt und die Legende Stefans des Heiligen enthält.²⁵¹ Unserer Ansicht nach sind beide Kodexe ungarischen Ursprungs, und wahrscheinlich wurden sie in Gran, der damaligen königlichen Residenzstadt, aufbewahrt.

In einem vorangegangenen Abschnitt befaßten wir uns mit den Widmungen, die an Vitéz gerichtet wurden. Hier sei nur noch einmal wiederholt, daß die Werke von Bartolomeo Fonizio, Regiomontanus, Galeotto Marzio, Argypopolus, Trape-

²⁴⁵ Tertullian steht im Verzeichnis unter Nr. 108.

²⁴⁶ Die Reden des Papstes Leo kommen im Verzeichnis unter Nr. 56 vor.

²⁴⁷ Nicolaus Modrusiensis steht im Verzeichnis unter Nr. 71.

²⁴⁸ Nr. 39 in unserem Verzeichnis.

²⁴⁹ Zu den Werken Peurbachs s. Nr. 75—77 im Verzeichnis.

²⁵⁰ Der Jordanes-Kodex kommt im Verzeichnis unter Nr. 51 vor.

²⁵¹ Als „Ernst-Kodex“ wird die Handschrift mit der Signatur OSZK Cod. lat. 431 der Széchényi-Nationalbibliothek, nach dem früheren Besitzer, Lajos Ernst, bezeichnet. Vgl. Bartoniek S. 431.

zuntius und Tribaco zweifelsohne während dieser Zeit in die Bibliothek Eingang fanden.²⁵²

Von einigen Werken steht aufgrund der eigenhändigen Eintragungen durch Vitéz fest, daß die Emendation in diese Phase fällt, was zu der Annahme berechtigt, daß er sie auch zu jener Zeit erwarb. So las er 1470 zum Beispiel das anti-platonische Werk von Trapezuntius, das Werk des Guido da Columna über den trojanischen Krieg, sowie die philosophischen Werke von Hieronymus und Cicero.²⁵³

Jene Gruppe der Vitézschen Kodexe, die wir hauptsächlich aufgrund ihrer Salzburger Provenienz der ehemaligen Graner Bibliothek zuschreiben, sind im allgemeinen dadurch charakterisiert, daß ihre Ausstattung relativ einfach ist. Der Schrift zufolge sind diese Handschriften aber wohl nach 1465 entstanden. Deshalb datieren wir sie auf die in Gran verbrachten Jahre (Justinus, Statius, Lactantius Firmianus).²⁵⁴

Nun stellt sich die Frage: was sind das für Werke, die in unserem Verzeichnis nicht vorkommen, über die aber Vitéz in seiner Bibliothek mit aller Gewißheit verfügt haben muß? An erster Stelle ist das Fehlen von liturgischen Büchern auffallend. Weder Andachtsbücher noch Breviere sind aus seinem Besitz bekannt.²⁵⁵ Es ist kaum anzunehmen, daß er gar keine besaß. Möglich ist aber, daß er überall an seinen verschiedenen Aufenthaltsorten, von den dort zur Verfügung stehenden liturgischen Büchern Gebrauch machte. In mancher Hinsicht kann auch der Bestand an theologischen Büchern als mangelhaft angesehen werden, da fast alle, an ihn gerichteten Widmungen auf seine außerordentlichen theologischen Kenntnisse verweisen. Entweder sind seine Bücher solchen Inhalts verlorengegangen, oder sie sind bis jetzt noch nicht zum Vorschein gekommen.

Vitéz besaß bestimmt auch Bücher, die sich mit der Geschichte Ungarns befaßten. Nicht nur deshalb, weil Enea Silvio ihn um solche Bücher gebeten hat,²⁵⁶ und er, wie mit Erfolg festzustellen war, die ungarische Bilderchronik kannte,²⁵⁷ sondern auch weil er in den Handschriften auffallend oft dann Randbemerkungen machte, wenn im Text von Ungarn die Rede war.²⁵⁸

Leicht vorstellbar ist, daß auch ungarische Handschriften in seinem Besitz waren, doch konnte diese Vermutung bisher nicht bestätigt werden.²⁵⁹

²⁵² In unserem Verzeichnis steht Fontius unter Nr. 38, Regiomontanus unter Nr. 88—92, Galeotto unter Nr. 40, Argyropulus unter Nr. 8, Trapezuntius unter Nr. 12—13 und Tribaco unter Nr. 112.

²⁵³ Trapezuntius kommt in unserem Verzeichnis unter Nr. 110, Guido da Columna unter Nr. 43, Cicero unter Nr. 29 und Hieronymus unter Nr. 44 vor.

²⁵⁴ Im Verzeichnis kommt Justinus unter Nr. 53, Statius unter Nr. 100 und Lactantius Firmianus unter Nr. 54 vor.

²⁵⁵ Ein Missal wurde hypothetisch angenommen. Es ist aber verschollen, kommt nur in der Literatur vor (vgl. Nr. 70 in unserem Verzeichnis).

²⁵⁶ Der Brief, der auch in der Anmerkung Nr. 22 aufgeführt ist, wurde von Wolkan Bd. 68, S. 143—144 veröffentlicht.

²⁵⁷ Vgl. Csapodi-Gárdonyi X. und Nr. 22 in unserem Verzeichnis.

²⁵⁸ Es seien nur zwei Beispiele erwähnt: *Chronica Hungarorum* (Nr. 22) und die *Corvine Sidonius Apollinaris* (Nr. 98).

²⁵⁹ Zu den ungarischen Sprachkenntnissen von Vitéz vgl. Borzsák, a. a. O.

DIE BEZIEHUNGEN DER BIBLIOTHEK
ZU JANUS PANNONIUS UND IHR VERHÄLTNIS
ZUR BIBLIOTHECA CORVINIANA

Im vorangehenden Kapitel wurden die einzelnen Bestandteile der Bibliothek von Vitéz in der Reihenfolge des Zeitpunkts ihrer Erwerbung geschildert. Gleichzeitig konnte man feststellen, daß einige Kodexe aus seiner Bibliothek vorübergehend oder endgültig in andere Sammlungen gelangten. Das hat seinen Hauptgrund darin, daß nicht nur Vitéz im besonderen, sondern die Humanisten im allgemeinen gern Bücher entliehen und auch verliehen, und diese Bücher in mehreren Fällen im Besitz des Ausleihenden verblieben sind. Ein gutes Beispiel dafür ist der in der einschlägigen Literatur oftmals zitierte Brief von Janus über die Ausleihe von Büchern.²⁶⁰

Ob Vitéz einen eigenen Bibliothekar hatte oder ob von seinen Büchern je ein Verzeichnis angefertigt worden ist, kann nicht durch genaue Angabe unterstützt werden. Mehrere Beispiele gibt es hingegen dafür, daß einige Kodexe, die mit größter Wahrscheinlichkeit Janus gehört haben und eigenhändige Randbemerkungen von Vitéz enthalten, später in die Ofener Bibliothek gelangten. Im Fall von Janus scheint diese Tatsache die Hypothese über eine Konfiskation zu rechtfertigen. Auch andere Gründe sprechen dafür. Janus war nicht nur ein Rebell, sondern auch ein Flüchtling, der seinen Bischofssitz verließ. Vitéz blieb dagegen bis zu seinem Tod in Gran.

Die Zahl der Kodexe, die aus der ehemaligen Bibliothek von Janus bekannt sind, ist gering, es gibt aber unter ihnen solche, die Vitéz benutzt haben muß, wie z. B. den Aeneas Gazaeus-Kodex,²⁶¹ der heute als eine authentische Corvine betrachtet wird. Vermutlich hat Janus diese Handschrift aus Ferrara mitgebracht, da sie im Jahre 1451 abgeschrieben wurde, und Hinweise auf Carolo Podocatharo und Guarino enthält. Im Kodex hat Vitéz eigenhändig Bemerkungen gemacht, gewiß noch bevor der Kodex in die Ofener Bibliothek geriet.

Eintragungen Podocatharos sind auch in einem Cicero-Kodex zu finden, der von Janus nach Ofen gebracht wurde und ebenfalls durch die Hände von Vitéz gegangen sein muß.²⁶² In keinem Fall jedoch verfügen wir über diesbezügliche direkte Beweise. Bei der Miscellanea von Agram kann man mit größerer Wahrscheinlichkeit behaupten, daß sie von Janus aus Ferrara mitgebracht wurde, und ihre Randbemerkungen von Vitéz gemacht worden sind.²⁶³ Die Handschrift geriet aber nicht in die Ofener Bibliothek, da sie Janus auf der Flucht mitgenommen haben soll.

²⁶⁰ Brief von Janus an Galeotto nach 1465: „Postremo suades ut libros mittam. An nondum etiam satis misisse videor? Graeci mihi soli restant, Latinos iam omnes abstulistis. Dii, melius, quod nemo vestrum Graece scit! Puto et ex Graecis nullum mihi fecissetis reliquum. Quodsi didiceritis, ego mox Judaicum ediscam, et ex Ebraeis codicibus Bibliothecam inscribam.“ etc. (Zitiert von Huszti II., S. 244, Csapodi III—IV. Das lateinische Original: Teleki Bd. 2, Nr. 17, S. 89—99.)

²⁶¹Nr. 1 in unserem Verzeichnis.

²⁶² Nr. 26 in unserem Verzeichnis.

²⁶³ Nr. 69 in unserem Verzeichnis.

Vom Diodorus Siculus-Kodex weiß man sicher, daß ihn Janus aus Italien mitbrachte.²⁶⁴ Auch in ihm sind Randbemerkungen von Vitéz erkennbar. Gegenwärtig wird die Handschrift zu den authentischen Corvinen gerechnet.

Dasselbe gilt für den griechischen Xenophon-Kodex, den Janus von Battista Guarino als Geschenk erhielt,²⁶⁵ und den auch Vitéz benutzte. Später kam der Kodex in die Ofener Bibliothek.

Die Geschichte des Ficinus-Kodex konnte bisher nicht vollständig geklärt werden,²⁶⁶ der eine herzliche Widmung des Autors an Janus enthält. Die Tatsache, daß er in Salzburg gefunden wurde, läßt vermuten, daß er bis 1476 in Gran aufbewahrt worden war. Aus der niedrigen Ordnungszahl kann gefolgert werden, daß der Kodex durch Beckensloer nach Salzburg kam. Die Titelseite trägt das Wappen des Orbán Nagylucsei, das aber erst mehrere Jahre später eingezeichnet worden sein dürfte, da Nagylucsei erst 1482 einen Wappenbrief vom König erhielt.²⁶⁷

Der Einband des in Konstantinopel aufbewahrten Ptolemäus-Kodex war nach einer Beschreibung mit dem Motiv des eine Fahne schwingenden Lammes verziert, also mit Pontifikalinsignien, die zu der Vermutung Anlaß gaben, daß der Kodex früher Janus oder Vitéz gehörte. Über die im Text vorkommenden lateinischen Ortsnamen hat jemand die entsprechenden ungarischen Ortsnamen gesetzt. Da die in türkischem Besitz befindlichen Kodexe aus Ofen verschleppt wurden, stammt vermutlich auch dieser Ptolemäus-Kodex entweder aus dem Besitz von Janus oder dem von Vitéz und kann erst später nach Ofen gekommen sein.²⁶⁸

Das griechisch-lateinische Wörterbuch von Janus geriet ebenfalls in die Ofener Bibliothek; ob es vorher je von Vitéz benutzt wurde, ist ungeklärt.²⁶⁹

Aus dem Vorangehenden kann die Folgerung gezogen werden, daß einige, ursprünglich Janus gehörende Kodexe vor ihrer Übersiedlung in die Ofener Bibliothek durch die Hände von Vitéz gegangen sein müssen.

Von jenen Kodexen, die aus dem Besitz von Vitéz direkt in die Ofener Bibliothek gerieten, sind zwei Handschriften bekannt, bei denen das Wappen von Vitéz mit dem Corvinischen Wappen übermalt wurde. Ferner ist noch ein Kodex bekannt, der auch gegenwärtig das Vitézsche Wappen zeigt, jedoch seinem Einband nach zum Bestand der königlichen Bibliothek gehörte.

Die ersten beiden sind ein Basilius- und ein (Pseudo-) Quintilianus-Kodex, beide von einfacher Ausstattung.²⁷⁰ Der dritte ist ein Hieronymus-Kodex. Auf

²⁶⁴ Nr. 36 in unserem Verzeichnis. Vgl. auch Csapodi III—IV.

²⁶⁵ Nr. 119 in unserem Verzeichnis. Vgl. auch Csapodi III—IV.

²⁶⁶ Nr. 37 in unserem Verzeichnis.

²⁶⁷ Vgl. Hoffmann I., S. 126—130.

²⁶⁸ Nr. 85 in unserem Verzeichnis.

²⁶⁹ Der Kodex befindet sich in Wien, ÖNB, mit der Signatur: Suppl. gr. 45. — Vgl. Csapodi III—IV.

²⁷⁰ Nr. 13 und 88 in unserem Verzeichnis.

welchem Wege er nach Ofen geriet, hängt vermutlich mit dem folgenden, von Galeotto geschilderten Umstand zusammen. Folgendes trug sich in Gran zu: König Matthias und Gatti, Professor der Theologie an der Universität Preßburg, diskutierten über ein Problem, wobei der König eine These von Hieronymus mit Erfolg verteidigte. Vielleicht als ein Geschenk von Vitéz hat der König daraufhin den Hieronymus-Kodex,²⁷¹ der auch die diskutierte Stelle enthält, zur Erinnerung an seine Bewandertheit in theologischen Fragen mit nach Ofen genommen, um sich dort eventuell diese Stelle abschreiben zu lassen.

Auch jener Kodex dürfte nach Ofen geraten und dort verblieben sein, der die Homilien Papst Leos des Heiligen enthält und von Vitéz emendiert wurde.²⁷²

Die erwähnten Fälle unterstützen keineswegs die Vermutung, laut der Matthias die Bibliothek von Vitéz hat konfiszieren lassen. Sie scheinen eher Ausnahmen und dafür charakteristisch zu sein, wie einige der Kodexe von Vitéz aus verschiedenen Gründen nach Ofen geraten und dort verblieben sind.

Es wurde schon darauf hingewiesen, daß Vitéz die Kodexe der königlichen Bibliothek genauso studierte, benutzte und emendierte wie seine eigenen. Erstens, weil er sich oft in Ofen aufhielt, wohin er seine ganze Bibliothek nicht hätte mitnehmen können, zweitens weil er vermutlich auch für die Beschaffung von Büchern für die Ofener Bibliothek verantwortlich zeichnete, und drittens, weil er als wahrer Humanist, die Kodexe las und beim Lesen zugleich emendierte. Bisher fand man in 37 verschiedenen Kodexen Hinweise darauf, daß Vitéz sie las und emendierte.²⁷³ Das ist eine verhältnismäßig große Zahl, wenn man bedenkt, daß der Bestand der königlichen Bibliothek vor 1472 viel geringer gewesen sein dürfte als im Todesjahr des Königs 1490.

Als echter Humanist fühlte sich Vitéz dafür verantwortlich, daß die Kodexe der königlichen Bibliothek nicht nur gelesen, sondern auch emendiert wurden. Seine italienischen Vorgänger hatten ebenfalls hohe Poste inne, wie auch Poggio und Salutati.²⁷⁴ Der erste wurde päpstlicher Sekretär, der zweite Kanzler von Florenz. Es war ein edler Zeitvertreib für beide, wenn sie Gelegenheit fanden, die Werke klassischer und neuerer Autoren zu emendieren. Die Annahme, daß Vitéz eine ähnliche Tätigkeit in der königlichen Bibliothek zu Ofen ausübte, wird auch durch die Tatsache unterstützt, daß es keinen anderen, ähnlich begabten und gebildeten Humanisten im damaligen Ungarn gab.

²⁷¹ Galeotto Marzio: *De egregie, sapienter, iocose dictis et factis regis Mathiae*. Veröffentlicht: ITE, 2. Bd. Den entsprechenden Text siehe S. 245—246. — Der Hieronymus-Kodex kommt im Verzeichnis unter Nr. 44 vor.

²⁷² Nr. 56 in unserem Verzeichnis.

²⁷³ Aufgezählt in der Einleitung unseres Verzeichnisses.

²⁷⁴ Huszti (II., S. 9) vergleicht Vitéz mit Coluccio Salutati.

SCHRIFT UND AUSSTATTUNG
DER VITÉZSCHEN KODEXE

Die erhaltengebliebenen Kodexe aus der Bibliothek von Vitéz weisen, was ihr Alter und ihren Charakter anbelangt, große Unterschiede auf. Selten ist der Name des Schreibers bekannt. Das hat seinen Grund zum Teil darin, daß es in diesem frühen Zeitalter des Humanismus nur wenige Scriptorum gab, die das Werk mit ihrem Namen signierten.

Wenn man das Alter der Handschriften untersucht, so findet man unter ihnen solche, die bereits um die Wende vom 14. zum 15. Jahrhundert entstanden sind, wobei die jüngste aus dem Jahre 1470 stammt. Aufgrund dessen kann man in ihnen gotische und humanistische Schriftarten sowie Übergangsformen zwischen beiden unterscheiden. Auf der Grundlage unserer Untersuchungen können wir feststellen, daß sich Ungarn und Ausländer, teils Italiener, teils anderer Nationalität, unter den Schreibern befanden.

Unter den Schreibern, die in Ungarn tätig waren, ist uns Briccius de Polanka dem Namen nach bekannt, der 1455 den Tertullian-Kodex für Vitéz in Großwardein kopierte.²⁷⁵ Seine Schrift konnten wir bislang in keinem anderen Kodex entdecken. Ansonsten verfügen wir über keine Angaben, die zu der Vermutung berechtigten, daß es in Großwardein ein Scriptorium gab. Es sind uns jedoch Namen von Schreibern bekannt, die hier tätig waren, wenn sie auch unseres Wissens nicht für Vitéz gearbeitet haben.

Mehrere Kodexe können genannt werden, die aufgrund der Schriftart vermutlich in Ungarn entstanden sind. So z. B. die Handschriften mit den Werken von Guido da Columna, Nicolaus Modrusiensis und Peuerbach, außerdem ein Victorinus- und ein Cicero-Kodex.²⁷⁶ Von den früheren Stücken scheinen der aus dem 12. Jahrhundert stammende Jordanes-Kodex, die aus dem 13.—14. Jahrhundert stammenden „Theologische Schriften“ und die Bilderchronik²⁷⁷ ungarischen Ursprungs zu sein. Die genannten sind aber, für die Schriftart der Vitézschon Kodexe keineswegs charakteristisch, da sie früher entstanden sind.

²⁷⁵ Der Tertullian-Kodex steht unter Nr. 108 in unserem Verzeichnis.

²⁷⁶ In unserem Verzeichnis kommt Guido da Columna unter Nr. 43, Nicolaus Modrusiensis unter Nr. 71, Peuerbach unter Nr. 77, Victorinus unter Nr. 116 und Cicero unter Nr. 25 vor.

Nach Fraknoi wurden der Victorinus- und der Papst Leo-Kodex (Nr. 56 in unserem Verzeichnis) von derselben Hand geschrieben (Fraknoi V.). In einer anderen Studie aber meint Fraknoi (Fraknoi IV.), daß der Tertullian-Kodex (Nr. 108) und der Papst Leo-Kodex dieselbe Handschrift aufweisen; demgemäß müßten also alle drei Kodexe von Briccius de Polanka geschrieben worden sein. Die Schrift des Peuerbach-Kodex in Krakau (Nr. 77) wird von Csontos (VII., S. 386) ebenfalls Briccius zugeordnet, was Hoffmann (I., S. 60) jedoch nicht akzeptiert. Nach Hoffmann stammen der Papst Leo-Kodex und der Wiener Ptolemäus-Kodex (Nr. 86) von einer Hand. Unserer Ansicht nach ist eine Identität in keinem der Fälle festzustellen. Es soll jedoch erwähnt werden, daß uns vom Papst Leo-Kodex nur alte, ausgeblichene Photokopien zur Verfügung standen.

²⁷⁷ In unserem Verzeichnis steht der Jordanes-Kodex unter Nr. 51, die Theologischen Schriften unter Nr. 109 und die Chronica Hungarorum unter Nr. 22.

Von den Italienern können sogar mehrere dem Namen nach aufgeführt werden, obwohl die Vitézsche Bibliothek keine von ihnen signierte Kodexe aufweisen kann. Es sind dies Piero Strozzi, Franciscus Martinus Geminianensis und Pietro Cennini. Die Handschrift der ersten beiden wurde in den Vitéz-Kodexen von De la Mare identifiziert. Demnach hat Piero Strozzi die drei schönen Livius-Kodexe abgeschrieben, während der mit dem Vitézschen Wappen verzierte Augustinus-Kodex von Martinus Geminianensis kopiert wurde.²⁷⁸ Die Handschrift Pietro Cenninis findet man in den Kodexen von (Pseudo-) Plinius, Suetonius, Basilius und in einem Cicero-Kodex, ferner im Ficino-Kodex, dessen Zugehörigkeit zur Vitézschen Bibliothek aber problematisch ist.²⁷⁹ Keiner von den Genannten hat seinen Namen angegeben, und nur ein Cicero-Kodex trägt das Wappen von Vitéz.

Noch mehrere, in Italien angefertigte, Vitézschen Kodexe sind bekannt wie z. B. Cicero, Plautus, Hieronymus, Statius oder Trapezuntius.²⁸⁰ Die Namen der Schreiber sind aber derzeit unbekannt. Drei griechische Kodexe wurden von einem griechischen Scriptor namens Johannes Thettalos ho Skutariotes kopiert. Alle drei sind auch ihm signiert worden, wobei zwei von ihnen sogar die Jahreszahl aufweisen. Die Weltgeschichte des Diodoros ho Sikeliotes wurde 1442, Ptolemäus 1454 von ihm in Florenz abgeschrieben. Der dritte ist der Iamblichos-Kodex, der, obwohl signiert, jedoch keine Angaben über den Ort oder das Jahr enthält.²⁸¹ Vitéz machte in allen drei Kodexen Randbemerkungen. Der erste und zweite kamen später in die Bibliotheca Corviniana. Nicht ausgeschlossen ist, daß diese griechischen Kodexe durch Janus nach Ungarn gebracht wurden.

In unserem Verzeichnis sind auch solche Kodexe zu finden, die von keinem italienischen Scriptor signiert wurden, die Schreiber aber allem Anschein nach die Schreibkunst in Italien gelernt haben. Es sind dies Galoysius Haudry, Henricus de Brugis und Leonardus Job.²⁸²

Unter den authentischen Vitézschen Kodexen ist die Zahl der reichgeschmückten Bände verhältnismäßig gering. Trotzdem sind unter ihnen — im Vergleich zu den Handschriften der Ofener Bibliothek, die vor 1470 nur ganz einfache Bände enthielt — auch äußerst reich verzierte Stücke zu finden. Dafür lassen sich mehrere Gründe anführen. So traten z. B. die großen Meister der florentinischen Miniaturmalerei erst nach 1470 in Erscheinung. Auf der anderen Seite war für Vitéz die Genauigkeit der Texte von größerer Bedeutung als die

²⁷⁸ In unserem Verzeichnis kommen die drei Münchner Livius-Kodexe unter Nr. 62—64 und Augustinus unter Nr. 11 vor. — Vgl. auch De la Mare III.

²⁷⁹ In unserem Verzeichnis steht der (Pseudo-) Plinius unter Nr. 80, Suetonius unter Nr. 102, Basilius unter Nr. 13, der Cicero-Kodex in New Haven unter Nr. 29 und Ficinus unter Nr. 37.

²⁸⁰ Im Verzeichnis kommt Cicero unter Nr. 30, Plautus unter Nr. 78, Hieronymus unter Nr. 44, Statius unter Nr. 100 und Trapezuntius unter Nr. 111 vor.

²⁸¹ Die drei von Johannes Thettalos ho Skutariotes abgeschriebenen Kodexe sind in unserem Verzeichnis mit Nr. 36 (Diodoros Sikeliotes), Nr. 84 (Ptolemäus) und Nr. 46 (Iamblichos) versehen.

²⁸² Der Terenz-Kodex wurde von Galoysius Haudry (Nr. 106), der Aeneas Gazaesus-Kodex von Henricus de Brugis (Nr. 1) und ein Enea Silvio-Kodex von Leonardus Job abgeschrieben (Nr. 2).

Ausstattung der Kodexe. Man muß daher aus diesen und anderen Gründen annehmen, daß Vitéz die reich verzierten Kodexe als Geschenk erhalten hat. Das gilt hauptsächlich für die drei Livius-Handschriften in München und den Plautus-Kodex. Nicht weniger kostbar ist die Ausstattung des Hieronymus-Kodex, der aus der Vitézschen Bibliothek in die Biblioteca Corviniana gelangte. Die Rankengeflechte am Rand deuten auf Neapel, die gemalten Figuren der Medaillons jedoch auf einen unter niederländischem Einfluß stehenden Florentiner Künstler hin.²⁸³

Die in Wien und New Haven aufbewahrten Cicero-Handschriften sowie der Augustinus-Kodex in London sind nicht so reich verziert, sollen aber aus Florenz stammen. Die Titelseiten der Handschriften von Marcus Manilius und des (Pseudo-) Quintilianus schmücken weiße Florentiner Rankengeflechte.²⁸⁴ Die von Cennini geschriebenen Handschriften wurden vermutlich von ihm selbst mit einfacher Verzierung versehen.²⁸⁵

Unter den wahrscheinlich in Ungarn angefertigten Handschriften sind einige ohne jede Verzierung (Tertullian, Nicolaus Modrusiensis).²⁸⁶ Es gibt aber auch solche, deren Titelzeile mit einfacher gotischer Randverzierung versehen wurde (Regiomontanus).²⁸⁷ Die Vermutung, Vitéz habe eigenhändig Kodexe bemalt, ist völlig unbegründet.²⁸⁸

Auch von den Einbänden der Vitézschen Kodexe wurden mehrere in Ungarn angefertigt. Ein anderer Teil der Handschriften erhielt seinen Einband in verschiedenen Werkstätten Italiens.

Der Einband des im Jahre 1455 geschriebenen Tertullian-Kodex ist zweifels- ohne in Großwardein entstanden. Der mit Blinddruckstempeln versehene Ledereinband (über Holzdecke gezogen) steht ähnlichen italienischen Einbänden sehr nahe. Die Stempel jedoch, aus denen der Buchbinder die Verzierung zusammenstellte, weichen von den italienischen ab. Man könnte sogar sagen, sie sind kräftiger, nicht so fein ziselliert wie die italienischen Stempel. Andere Beispiele für die Großwardeiner bzw. Siebenbürgener Buchbinderei des 15. Jahrhunderts sind unbekannt. Von besonderer Wichtigkeit ist daher, daß es uns gelang, unter den in unserem Verzeichnis erfaßten Kodexen noch zwei Handschriften zu entdecken, deren Einband dem des Tertullian-Kodex nahesteht: den Ptolemäus-Kodex in Wien und den Argyropulus- bzw. Aristoteles-Kodex in Siena.²⁸⁹

²⁸³ Die Münchner Livius-Kodexe kommen in unserem Verzeichnis unter Nr. 62—64, der Plautus-Kodex unter Nr. 78, und der Hieronymus-Kodex unter Nr. 44 vor.

²⁸⁴ Die Wiener und New-Yorker Cicero-Kodexe stehen in unserem Verzeichnis unter Nr. 29—30, der Augustinus in London unter Nr. 11, der Marcus Manilius unter Nr. 68 und der (Pseudo-) Quintilianus unter Nr. 88.

²⁸⁵ Zur Aufzählung der von Cennini abgeschrieben Kodexe siehe Anmerkung Nr. 279.

²⁸⁶ Tertullian kommt in unserem Verzeichnis unter Nr. 108 und Nicolaus Modrusiensis unter Nr. 71 vor.

²⁸⁷ Regiomontanus steht im Verzeichnis unter Nr. 91.

²⁸⁸ Kukuljević.

²⁸⁹ Tertullian kommt im Verzeichnis unter Nr. 108, der Wiener Ptolemäus unter Nr. 84 und der Argyropulus in Siena unter Nr. 8 vor.

Obwohl feststeht, daß noch mehrere Vitézsche Kodexe in Ungarn angefertigte Einbände haben, unterscheiden sie sich doch von dem des Tertullian-Kodex. Auch sie sind Blinddruck-Einbände, wobei die Stempel jedoch ganz anderer Art sind. Hauptsächlich ist für sie eine Art Blättermotiv charakteristisch, das manchmal an den Rändern vorkommt (Lucanus, Franciscus Mairo, Nicolaus Modrusiensis),²⁹⁰ oder die Blätter sind im Mittelfeld kreuzförmig angeordnet (Guido da Columna, Ovid, Plinius, Regiomontanus, Theologische Schriften).²⁹¹

Bei den italienischen Einbänden kann man drei verschiedene Typen voneinander unterscheiden. Beim ersten Typ ist die mittlere Dekoration ein aus Arabesken zusammengestellter Kreis; beim zweiten ist sie ein Kreuz mit ungleichen Armen, in der Mitte mit einer größeren, an beiden Rändern mit zwei kleineren Arabesken verziert. Beim dritten Typ ist die Dekoration ein aus geraden Linien geometrisch geformter Stern. Da der Einband des vermutlich in Großwardein angefertigten Tertullian-Kodex in der Mitte einen Stern zeigt, erhebt sich die Frage, ob dieses Motiv vielleicht dem Wappen von Vitéz entnommen wurde. Mit dieser Hypothese muß man aber vorsichtig sein, da sternförmige Motive auch anderswo, nicht nur im Fall der Vitézschen Kodexe, vorkommen.

Leider ist der Originaleinband bei mehreren Kodexen verlorengegangen, denn am heutigen Fundort wurden sie neu eingebunden. Übrigens, wie aus den obigen Ausführungen hervorgeht, reicht der Einband allein nicht aus, um auf eine bestimmte Buchbinderwerkstatt oder auf eine charakteristische Stilrichtung folgern zu können. Man kommt nur zu der Schlußfolgerung, daß die Einbände der Vitézschen Kodexe in verschiedenen Werkstätten angefertigt wurden.

Zum Schluß sollten wir uns kurz mit dem Wappen von Vitéz befassen. Aus der Zeit vor seinem Episkopat (1445) sind keine mit seinem Wappen verzierte Kodexe vorhanden. Insgesamt konnten wir fünfzehn mit seinem Wappen versehene Kodexe registrieren,²⁹² die zum Teil während seines Episkopats, zum Teil in jener Periode angefertigt wurden, als er schon Graner Erzbischof war. Seine Wappen bereiten uns aber verschiedene Probleme. So zeigen zwei Livius-Kodexe und der Augustinus-Kodex außer dem Vitézschen auch das Wappen der Familie Garázda. Frühere Forscher versuchten dies auf unterschiedliche Weise zu erklären. Höchstwahrscheinlich trifft die Vermutung zu, laut welcher die zwei Wappen eine Anspielung auf die Familie von Vitéz bedeuten, da seine Mutter dem Geschlecht der Garázdas

²⁹⁰ Über die ungarischen Renaissance-Einbände berichtet Koroknay ausführlich. — Lucanus kommt in unserem Verzeichnis unter Nr. 65, Franciscus Mairo unter Nr. 39, Nicolaus Modrusiensis unter Nr. 71 vor.

²⁹¹ In unserem Verzeichnis kommt Guido da Columna unter Nr. 43, Ovid unter Nr. 73, Plinius unter Nr. 79, Regiomontanus unter Nr. 91, und die Theologischen Schriften unter Nr. 109 vor.

²⁹² Die derzeitig bekannten, mit dem Wappen von Vitéz verzierten Kodexe sind die folgenden: Augustinus (Nr. 11), Basilius (Nr. 13), Cicero (Nr. 29—30), Hieronymus (Nr. 44), drei Livius-Kodexe (Nr. 62—64), Marcus Manilius (Nr. 68), Peuerbach (Nr. 77), Plautus (Nr. 78), Plinius (Nr. 79), Ptolemäus (Nr. 83), (Pseudo-) Quintilianus (Nr. 87) und Tribachus (Nr. 112). In zwei Kodexen, und zwar im Basilius (Nr. 13) und (Pseudo-) Quintilianus (Nr. 87) wurden die Vitézschen Wappen mit dem von König Matthias übermalt.

entstammte. Diese Erklärung kann man jedoch anzweifeln, da z. B. das Titelblatt des Münchner Cicero-Kodex, den Vitéz nur emendierte, allein das Wappen der Garázdas zeigt, und noch dazu in einer ungewöhnlichen Form. Nach De la Mare's Ansicht sollen die in einem Wappenfeld vorkommenden Bienen auf die Familie Vespucci hindeuten, da Péter Garázda den Kodex von Giorgio Antonio Vespucci zum Geschenk erhielt.²⁹³ Im Fall des oben erwähnten Livius-Kodex läßt sich eine ähnliche Hypothese aufstellen: Vitéz hat wahrscheinlich das Manuskript von Erzsébet Szilágyi erhalten, da die Familien Szilágyi und Garázda dasselbe Wappen führten. Eine endgültige Erklärung kann man aber dafür im Augenblick nicht geben.

Eine ähnliche Frage können wir auch im Falle der in Wien aufbewahrten Cicero- und Plautus-Kodexe stellen. Von den drei Schließen am Einband des Cicero-Kodex trägt eine das Wappen von König Matthias, die anderen beiden aber das Wappen von Vitéz. Auf dem Titelblatt des Plautus-Kodex sieht man in der oberen Zierleiste außer dem Vitézschen auch das Corvinische Wappen. Beide Wappen, d. h. das auf der Schließe des Cicero-Kodex und das auf dem Titelblatt des Plautus-Kodex dargestellte, unterscheiden sich jedoch von den Matthias-Wappen, die in den Corvinischen Kodexen üblich sind. Der Rabe, mit dem Ring im Schnabel befindet sich nicht im Herzschild, sondern unten im dritten Feld. Außerdem ist der Löwe nicht der seit 1469 übliche doppelschwänzige Löwe des Königreichs Böhmen, sondern der Einschwänzige des Comitats Bistritz. Das zeigt erstens, daß das Herzschild erst in den in die Corvinischen Kodexe eingetragenen Wappen von Matthias erscheint, zweitens, daß der vorliegende Kodex aus der Zeit vor 1469 stammt und drittens, daß Vitéz beide Kodexe vom König als Geschenk erhielt.²⁹⁴

Die am schönsten geschmückten Kodexe hat demnach Vitéz zum Geschenk erhalten, und ihre reiche Verzierung mag die Ursache dafür gewesen sein, daß diese Handschriften weniger Eintragungen enthalten, als diejenigen von einfacher Ausstattung. Trotzdem gibt es einige Kodexe, die eine Ausnahme bilden.²⁹⁵

Zusammenfassend können wir feststellen, daß die Frage der Ausstattung der Kodexe zwar keineswegs vernachlässigt werden darf, sie allein aber nur wenig zu unseren Kenntnissen über die Bibliothek von Vitéz beiträgt. Da die Zahl der erhalten gebliebenen und heute bekannten Handschriften verhältnismäßig gering ist, kann man noch nicht einmal die Folgerung ziehen, daß entweder in Großwardein oder in Gran ein der Ofener Werkstatt ähnliches Scriptorium oder gar eine Buchmalerwerkstatt bestanden hat.

²⁹³ Das ist die Ansicht De la Mare's (II., S. 138—139). Die Vermutung scheint unbegründet zu sein, da der Gebrauch von zwei Wappen auf einem Schild im Fall eines Geschenkes nicht üblich war.

²⁹⁴ Zu den Siegeln von Matthias vgl. die Studie von Kumorovitz. Nach ihm sind vor der Krönung des Königs drei Siegel bekannt. Das Gerichtssiegel weist den Raben mit Ring im Schnabel unten, im rechten Feld auf. Aus dem Jahre 1458 sind auch Urkunden bekannt, die neben dem königlichen Wappen ebenfalls das Wappen der Familie Szilágyi tragen. Die Familien Szilágyi und Garázda hatten dasselbe Wappen.

²⁹⁵ Von den mit Vitézschen Wappen verzierten Kodexen enthalten nur drei umfangreiche eigenhändige Emendationen von Vitéz: ein Hieronymus- (Nr. 44), ein Marcus Manilius- (Nr. 68) und ein Plinius-Kodex (Nr. 78). In den anderen stehen nur Randbemerkungen von einigen Worten.

DER UMFANG UND DIE INHALTLICHE ZUSAMMENSETZUNG
DER BIBLIOTHEK

Hinsichtlich des Umfangs, der Zahl der Kodexe und Werke in der Vitézschen Bibliothek gibt es keine konkreten Angaben, wodurch wir nur auf Analogien und Vermutungen angewiesen sind. Wenn man von der Tatsache ausgeht, daß die Corvinische Bibliothek im Todesjahr von Matthias (1490) ungefähr aus 2000—2500 Bänden bestanden hat, von denen heute ein Zehntel, d. h. 200 als authentische Corvinen registriert sind,²⁹⁶ käme man zu dem Ergebnis, daß die Bibliothek von Vitéz kaum mehr als 500 Bücher enthalten haben kann. Aus seiner Sammlung sind nach dem jetzigen Stand unserer Forschungen 36 Kodexe bekannt. Außerdem sind noch 28 Autoren registriert, über deren Werke die Bibliothek ganz sicher verfügte. Das sind insgesamt 64 Handschriften. Alles in allem kann man aber kaum mit mehr als 500 Bänden rechnen.²⁹⁷

Folgende Analogie könnte ebenso als Ausgangspunkt dienen: Nach Vespasiano soll György Handó, der die Bibliothek der Bischöfe von Fünfkirchen unter schweren Opfern wiederherstellte, „vielleicht mehr als dreihundert Bände in seiner Bibliothek gehabt haben“.²⁹⁸

Hinsichtlich der Bibliothek italienischer Humanisten stehen uns ziemlich viele zahlenmäßige Angaben zur Verfügung. Die Bibliothek der Gonzagas in Mantua bestand zu Beginn des 15. Jahrhunderts aus 300 Bänden. Aus dem Besitz von Niccolò Niccoli in Florenz sind uns 800 Kodexe bekannt, während im Testament von Poggio Bracciolini, das nach seinem Tod veröffentlicht wurde (1460), insgesamt 95 Bücher registriert waren, da er Bücher meistens nicht für sich selbst, sondern im Auftrag anderer Personen sammelte. Aus der Bibliothek des Federigo Montefeltre (1422—1482) sind uns 772, aus der des Kardinals Bessarion bei seinem Tod 1468 insgesamt 746 (und zwar 482 griechische und 264 lateinische) Kodexe bekannt.²⁹⁹ Es wäre überflüssig, die Aufzählung fortzuführen, da unserer Ansicht nach Vitéz kaum mehr als 500 Bände in seiner Bibliothek gehabt haben dürfte. Dabei kann unsere frühere Feststellung nicht außer Acht gelassen werden, daß Vitéz auch die Manuskripte der königlichen Bibliothek zugänglich waren, was er in vollem Maße nutzte, — genauso wie seine eigene Bibliothek den an seinem Hof weilenden Humanisten weitgehend zur freien Benutzung offenstand. Das Forschen nach Werken klassischer Autoren sowie das Streben, diese Werke als Gemeingut zu verbreiten, entwickelten bei den italienischen Humanisten kollektives Denken. Nach Coluccio Salutati muß eine Bibliothek zu einem wissenschaftlichen Instrument der Gelehrten werden. Selbst wenn Vitéz zur Erforschung und

²⁹⁶ Vgl. Csapodi I.

²⁹⁷ Zu den entsprechenden Nummern siehe Einleitung unseres Verzeichnisses.

²⁹⁸ György Handó richtete in Fünfkirchen eine „schöne“ Bibliothek ein: „Ordinò una bellissima libreria, nella quale mise libri d'ogni facultà, e ragunovi (!) volumi trecento o più, e ordinò il luogo dove avessino a stare.“ (Vespasiano, Kritische Ausgabe, S. 541.)

²⁹⁹ Die zahlenmäßigen Angaben über die humanistischen Bibliotheken sind dem Werke Bömer-Widmanns entnommen (S. 250—251).

Entdeckung klassischer Autoren keine Gelegenheit fand, wurde die Erwerbung und Verbreitung neuentdeckter Werke von ihm in ähnlicher Weise betrieben.

In relativ kurzer Zeit erwarb Vitéz für seine Bibliothek die Werke klassischer Autoren, die von den italienischen Humanisten entdeckt worden waren. Ein gutes Beispiel dafür ist der Plautus-Kodex. Zwölf Komödien des klassischen Lustspiel-dichters wurden 1429 von Nicolaus Cusanus in einem Handschriftenarchiv in Köln gefunden. Jeder Humanist hätte ihn gern erworben. Zuerst geriet der Kodex in den Besitz von Lorenzo Medici und von Niccolò Niccoli wurde er auch abgeschrieben. Im Jahre 1432 kam die Handschrift in die Hände von Guarino. Später dann gelangte sie nach Neapel, von wo sie erst nach 10 Jahren durch die Vermittlung des Königs Alfons von Neapel zurückbekommen war.³⁰⁰ Im Jahre 1465 hatte auch Vitéz schon ein kostbares Exemplar in seiner Bibliothek. 1419 fand Guarino in Venedig die Briefe von Plinius, während Francesco Barbaro die Briefe Platons und die Werke von Basilius entdeckte. Das einzig authentische Exemplar des berühmten Berichts von Niccolò Niccoli über seine Bibliotheksreise nach Deutschland ist in einem Corvinischen Kodex enthalten.³⁰¹ Während des Konzils in Konstanz forschte Poggio Bracciolini hauptsächlich in St. Gallen, wo er die Werke von Lucretius, Marcus Manilius, Silius Italicus und Tertullian entdeckte. Kopien von Werken der soeben erwähnten Autoren haben wir mit wenigen Ausnahmen unter den Kodexen von Vitéz gefunden. Relativ schnell erhielt er auch Kenntnis von einer Arbeit Trapezuntius', in der der Autor Platon heftig angriff.

Von denjenigen, die den Geist des italienischen Humanismus nach Ungarn trugen, können wir an erster Stelle Pier Paolo Vergerio, nach ihm die Humanisten am Hof zu Großwardein und später vor allem Janus Pannonius nennen, dessen persönliche Beziehungen sowohl was seine Freunde als auch die von ihm erworbenen Kodexe anbetrifft, einen entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung und Erweiterung der Bibliothek von Vitéz ausübten.

Boronkai schloß auf die humanistische Bildung von Vitéz auf der Grundlage seiner prosaischen Werke.³⁰² Wir haben dasselbe aufgrund des im zweiten Teil dieser Arbeit zusammengestellten Materials getan. Hinsichtlich der klassischen Autoren kamen wir zu derselben Schlußfolgerung: Livius und Cicero gehörten zu den am meisten bevorzugten Autoren von Vitéz. Es gelang uns, über die bisher unbekanntes Seneca- und Lucanus-Kodexe Angaben zu sammeln und sogar den bisher nur als Theorie existierenden Einfluß Vergerios auf die humanistische Bildung von Vitéz anhand der Kodexe zu dokumentieren. Wir sind aber davon überzeugt, daß eine kritische Bewertung der Kommentare, die Vitéz zu den Werken verschiedener Autoren machte, noch von größerer Bedeutung wäre. Dazu ist aber die Arbeit eines Philologen, Historikers oder Bibliothekswissenschaftlers unzureichend, denn eine solche Analyse würde die Mitwirkung verschiedener Fachleute erfordern, die zugleich in der geschichtlichen Entwicklung aller Disziplinen

³⁰⁰ Vgl. Sabbadini II., S. 102.

³⁰¹ Das ist die Cicero-Corvine in New York (Pierpont Morgan Library, Morgan MS. 497.). Vgl. Csapodi I., Nr. 177.

³⁰² Vgl. Boronkai I—VIII.

bewandert sind. Diese Arbeit konnten wir von unserer Seite aus nicht realisieren, da es sich um Gegenstände verschiedener Fachwissenschaften handelt.

Das uns erhalten gebliebene und rekonstruierte Material gibt trotz aller Unvollständigkeit des Bestandes die humanistische Bildung von Johannes Vitéz treu wider. Diese Bildung gründete sich einerseits auf die Kenntnisse der Theologie des Mittelalters, andererseits auf eine humanistische Kultur, die auf dem höchsten Niveau dieser Zeit stand. Doch damit haben wir uns schon in einem besonderen Kapitel beschäftigt.

DAS SCHICKSAL DER BIBLIOTHEK

Johannes Vitéz verstarb am 9. August 1472 in Gran. Wenn auch der mißtrauische König ihn in den letzten Jahren seines Lebens unter Aufsicht hielt, scheint es doch unwahrscheinlich zu sein, daß er seine Bibliothek konfisziert hat. Um diese Annahme zu bestätigen, muß man die Ereignisse der letzten Monate genauer untersuchen.

Gewisse Gegensätze zwischen Matthias und Vitéz dürften schon zur Zeit der Universitätsgründung bestanden haben. Vitéz wollte die Universität in Gran gründen, Matthias aber bestimmte Preßburg zu deren Sitz. Auf alle Fälle kaufte Vitéz auf eigene Kosten ein Gebäude für die Universität in Preßburg, das er auch renovieren ließ.³⁰³ Wie schon erwähnt wurde, übertrug Vitéz von 1469 an alle Geschäfte, die mit dem Bau verbunden waren, dem Dompropst von Preßburg.³⁰⁴ Der Grund dafür kann entweder in gewissen Ermüdungserscheinungen oder in einer Verstimmung gelegen haben.

Bonfini berichtet in seinem geschichtlichen Werk, daß Matthias nach seiner Krönung begann, — obwohl er die Verdienste von Vitéz in konkreter Form gewürdigt und belohnt hatte —, sich unabhängig zu machen. Da er sich nicht mehr den Magnaten ausgeliefert fühlte, fing er an, sie zu übergehen, und wenn sie eine gegensätzliche Meinung äußerten, so wurden sie vom König zurückgewiesen. Für Kriegszwecke beschlagnahmte er auch die Kirchengüter, übte die Rechte der Kirche selbst aus, und wurde machthaberisch. Vitéz rebellierte angeblich wegen des ihm zugefügten Unrechts. Bonfini erwähnt in diesem Zusammenhang an erster Stelle, daß Matthias „den deutschen Bischof“ Johann Beckensloer bevorzugte und seine Ratschläge befolgte. Nur zwei Magnaten sind Matthias treu geblieben: Gábor Matucsinai, Erzbischof von Kalocsa, und der Palatin Mihály Ország. Die anderen Magnaten und Prälaten berichteten dem König von Polen, daß Matthias — der übrigens nicht aus königlichem Geblüt stammt — ein Tyrann geworden sei, und boten dem polnischen Prinzen Kasimir die Krone an. Matthias erhielt aber noch rechtzeitig Kenntnis davon, woraufhin er die Festung Gran mit seinen Truppen belagerte und Zápolya als Boten zu Vitéz entsandte. Matthias wußte wohl, daß falls

³⁰³ Vgl. Balogh I., S. 177.

³⁰⁴ Vgl. Török, S. 78—79. Mit der Person des Propstes von Preßburg stand 1469 ein erzbischöflicher Vikar an der Spitze der Universität, der zugleich das Amt des Vizekanzlers der Universität versah. Vgl. noch: Ratkoš und Ábel II., S. 13—41.

er Vitéz für sich gewinnt, von den anderen nichts mehr zu fürchten hat. Er selbst begab sich in die Festung, zeigte sich bußfertig und versprach, sich zu bessern. So versöhnten sich der König und der Erzbischof, ihre schriftliche Vereinbarung blieb uns erhalten. Demnach hätte Matthias bis zu diesem Zeitpunkt wohl keine Gelegenheit gehabt, die Bibliothek in Gran zu plündern.

Nach dem Abzug der polnischen Truppen kehrte auch Matthias nach Ofen zurück. Kurze Zeit später wurde Vitéz nach Ofen zitiert. Auf Befehl des Königs wurde er im Palast festgehalten, dann nach Visegrád gebracht, wo er einige Monate unter Aufsicht der königlichen Wache verbrachte. „Pertesus igitur iracundiae sue hunc carceribus emitit, in Strigoniensem arcem cum dignitate restituit. Adhibuit quosdam milites custodie, ne quid in ipsum ultra moliri posset“, und hat ihn unter die Aufsicht des Bischofs von Erlau, Johann Beckensloer gestellt. „Ipse tamen cum vidisset se non sine turpitudine captum, neque absque ignominia dimissum et vitam, quam semper cum dignitate gesserat, in novissima senectute infamasse, tantus eum dolor incessit, ut in dies mortem exposceret, pro ea quoque vota nonnunquam nuncuparet. Subierat in senectute iam vitae fastidium et ad levandam turpitudinem et infamiam morte nihil antiquius reputabat.“³⁰⁵

Aus dem Vorgehenden geht klar hervor, daß unter diesen Umständen eine Konfiskation der Graner Bibliothek nicht möglich war. Hätte Matthias eine ähnliche Absicht gehabt, hätte er wahrscheinlich den Tod des Erzbischofs abgewartet. Da stand jedoch bereits Beckensloer im Hintergrund, der von Matthias — wer weiß, für welche Verdienste — zum Erzbischof von Gran auserkoren wurde. Warum hätte Matthias ihm also eine völlig oder zum Teil geplünderte Bibliothek in dessen künftiger Residenz hinterlassen sollen?

Unserer Ansicht nach blieb die Bibliothek selbst nach dem Tod von Vitéz in Gran. Seine Nachfolger im Erzbischofsamt konnten den Bestand der Bibliothek kaum vermehren; sein direkter Nachfolger, Beckensloer, brachte sogar den größten Teil der Kodexe mit den übrigen Schätzen im Jahre 1476 nach Salzburg.

Ihm folgte in den Jahren 1476—1478 Johann von Aragonien, der Bruder von Königin Beatrix. Sein Wappen kommt in den Beständen verschiedener ausländischer Bibliotheken vor (Vatikan, Valencia, Barcelona, usw.). Aus den Jahren 1490 und 1520 verfügen wir über Buchverzeichnisse des Erzbischofs Hyppolit von Este.³⁰⁶ Obwohl das erste Verzeichnis in Ofen zusammengestellt wurde, enthält es mehrere Bücher, die vermutlich aus der Graner Bibliothek stammten. Möglich ist, daß er einen Teil der Bücher in Ungarn zurückließ, als er in seine Heimat zurückkehrte, da aus dem zweiten, in Italien angefertigten Verzeichnis einige fehlen, die im ersten noch enthalten waren. Die beiden Verzeichnisse sind übrigens auch in der Hinsicht interessant, daß das erste Verzeichnis aus dem Jahre 1490 die typischen Charakterzüge einer humanistischen Bibliothek aufweist, während im zweiten gerade ein Teil der klassischen Autoren fehlt.

³⁰⁵ Die dem Werk Bonfinis entnommenen Textstellen stehen in: *Rerum Hungaricum Decades IV. liber III.* Die diesbezügliche Urkunde Matthias' wurde von Katona (Bd. XV., S. 554) veröffentlicht.

³⁰⁶ Die zwei Buchkataloge des Hyppolit von Este wurden in der Zeitschrift *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1878, S. 144—146 veröffentlicht.

Aus der Bibliothek von Thomas Bakócz, Primas von Ungarn, sind nur einige Bücher bekannt. Aus der Sammlung György Szatmáris, seinem Nachfolger, blieb nur ein Brevier erhalten.³⁰⁷

Vom verstreuten Bestand der Bibliothek von Vitéz stehen uns sichere Kenntnisse eigentlich nur über jene Kodexe zur Verfügung, die Beckensloer im Jahre 1476 nach Salzburg brachte. Er verließ Ungarn unter dem Vorwand, ins heilige Land pilgern zu wollen, doch folgte er nur dem Ruf Kaiser Friedrichs, der mit dem damaligen Erzbischof von Salzburg, Johann Rohr, in keinem guten Verhältnis stand. Rohr wollte sich zurückziehen, doch als er von den Absichten des Kaisers in bezug auf Beckensloer hörte, war er nicht geneigt abzudanken. So konnte der Sitz bis zu seinem Tod durch niemand anderen besetzt werden. Kurz danach starb auch Beckensloer.³⁰⁸ Wir halten es trotzdem für sicher, daß die von Beckensloer aus Gran mitgenommenen Bücher den Grundstock der Salzburger Bibliothek gebildet haben. Offenkundig wurde diese Tatsache erst dadurch, daß ein Teil der Kodexe später nach München, ein anderer Teil nach Wien geriet, wo sie auch heute noch aufbewahrt werden. Das Gebiet des Erzbistums Salzburg wurde im Jahre 1800 von französischen Truppen besetzt, und die republikanische Regierung ließ die wissenschaftlichen und Kunstschatze nach Paris bringen. 78 Handschriften gelangten dadurch in die französische Hauptstadt. Solange wie Salzburg unter österreichischer Herrschaft blieb (bis 1805), ließ die österreichische Regierung die dort verbliebenen Handschriften nach Wien bringen. So kamen auch einige Vitézsche Kodexe nach Wien. Nach dem Frieden von Schönbrunn (1805) wurde Salzburg Bayern zugesprochen. Die bayrische Regierung forderte die von den Franzosen geraubten Kunstschatze zurück; sie konnte aber ihre Rechte erst nach dem Sturz Napoleons (1816) geltendmachen, als auch die aus Salzburg stammenden Handschriften nach München kamen.³⁰⁹ An beiden Stellen, d. h. in Wien und in München, sind die früheren, aus Salzburg stammenden Signaturen der Kodexe bekannt, dadurch erkennbar, daß die meisten von ihnen eine niedrige laufende Nummer aufweisen. All dies kann noch dadurch ergänzt werden, daß die österreichische Regierung einige Kodexe im Jahre 1805 nicht nur aus Salzburg sondern auch aus Trient (Trento) nach Wien kommen ließ.³¹⁰ Infolgedessen erhob die italienische Regierung nach dem ersten Weltkrieg Ansprüche auf diese in Wien aufbewahrten Handschriften. Dieser kurze Abriß über die Geschichte der aus Salzburg stammenden Handschriften wurde von uns aufgrund der Tatsache vorausgeschickt, daß wir — ausgehend von den alten Salzburger Signaturen — eine interessante Tabelle zusammenstellen konnten, die auch über das weitere Schicksal der Vitézschen Bibliothek Aufschluß gibt. Sämtliche 40 nach Trient zurückgeschickten Kodexe weisen in den „Tabulae Codicum“ Salzburger Signaturen auf, von denen viele eine niedrige laufende Nummer haben. Aufgrund dessen versuchten wir in Trient auf die Spur der Vitézschen Kodexe zu kommen. So fiel uns

³⁰⁷ Hoffmann I., S. 177—182 und 185—187.

³⁰⁸ Zu Beckensloer vgl. Fraknói I. und die neuesten Forschungsergebnisse Zaisbergers I—II.

³⁰⁹ Vgl. Fraknói VII., S. 243ff.

³¹⁰ Siehe die Werke von Tarugi-Secchi und Tietze-Dvořák.

die Ähnlichkeit eines Seneca-Kodex mit dem aus der Corvinischen Bibliothek stammenden Seneca-Kodex auf. In beide Exemplare trug Vergerio Kommentare ein.³¹¹ Leider konnten wir uns in Trient nur einige der dort aufbewahrten Kodexe anschauen, obwohl sich dort auch andere Hungarica-Handschriften befinden können.³¹² Hier nun die Tabelle:

Alte Signatur in Salzburg	Signatur in Wien bzw. München	Heutiger Aufbewah- rungsort	Name des Autors	Ehemaliger Eigentümer
Salisb. 1a	ÖNB Cod. 11.	Wien	Cicero	Vitéz (mit Wappen)
Salisb. 1b	ÖNB Cod. 43.	Trient	Seneca	vermutlich Vitéz
Salisb. 1c	ÖNB Cod. 48.	Wien	Pseudo- Plinius	Wappen der Familie Nagylucsei
Salisb. 2	ÖNB Cod. 76.	Wien	Statius	Vitéz
Salisb. 3	ÖNB Cod. 88.	Trient	Valerius Maximus	ungeklärt
Salisb. 3d	ÖNB Cod. 100.	Wien	Lucanus	Vitéz
Salisb. 4	ÖNB Cod. 111.	Wien	Plautus	Vitéz (mit Wappen)
Salisb. 5	ÖNB Cod. 116.	Wien	Cicero	ungeklärt
Salisb. 6	ÖNB Cod. 132.	Wien	Suetonius	Vitéz
Salisb. 7	ÖNB Cod. 141.	Wien	Plinius	Vitéz (mit Wappen)
Salisb. 8	ÖNB Cod. 151.	Wien	Vergil	ungeklärt
Salisb. 8b	ÖNB Cod. 144.	Trient	Boëthius	ungeklärt
Salisb. 8d	ÖNB Cod. 173.	Wien	Ovid	Vitéz
Salisb. 8e	ÖNB Cod. 180.	Wien	Justinus	Vitéz
Salisb. 8g	ÖNB Cod. 3191.	Trient	Sextus Ru- fus	ungeklärt
Salisb. 8m	ÖNB Cod. 3224.	Trient	Frontinus + Vergerio	ungeklärt
Salisb. 9	ÖNB Cod. 72.	Trient	Servius Honoratus	ungeklärt
Salisb. 10c	ÖNB Cod. 177.	Wien	Martianus Capella	ungeklärt
Salisb. 31	München Cod. 15731	München	Livius	Vitéz (mit Wappen)
Salisb. 32	München Cod. 15732	München	Livius	Vitéz (mit Wappen)
Salisb. 33	München Cod. 15733	München	Livius	Vitéz (mit Wappen)
Salisb. 34	München Cod. 15734	München	Cicero	Wappen der Familie Garázda
Salisb. 38	München Cod. 15738	München	Macrobius	Wappen der Familie Garázda
Salisb. 39	München Cod. 15739	München	Curtius R.	Vitéz
Salisb. 118	ÖNB Cod. 761	Wien	Lactantius	Vitéz
Salisb. 227	ÖNB Cod. 1062	Wien	Theolog. Schriften	Vitéz
Salisb. 434	ÖNB Cod. 262	Wien	Boëthius	aus Ungarn

³¹¹ Vgl. Nr. 96 in unserem Verzeichnis.

³¹² Nach Trient sind insgesamt 40 Kodexe aus Wien gelangt, die zweifelsohne aus Salzburg stammen (vgl. Tabulae Codicum). Von ihnen müßte man hauptsächlich die untersuchen, die noch ihren zeitgenössischen Ledereinband besitzen. (Leider bestand uns keine Möglichkeit, von diesen auch nur einen einzigen anzusehen.) Auch Edit Hoffmann fiel auf (Hoffmann I., S. 54), daß ein reichlich

In diesem Verzeichnis kommen insgesamt sechs Kodexe vor, die mit dem Wappen von Vitéz versehen sind und nur durch Beckensloer 1476 nach Salzburg bzw. nach München gelangt sein können. Das allein ist ein hinreichender Beweis dafür, daß die Behauptung von einer vollkommenen Konfiskation der Vitézschen Bibliothek nicht aufrechtzuerhalten ist.

Außer den in der obigen Liste aufgeführten Handschriften sind uns noch sechs andere, mit dem Vitézschen Wappen verzierte Kodexe bekannt, die heute in verschiedenen Bibliotheken aufbewahrt werden. Über ihre Geschichte ist uns jedoch zur Zeit nichts Näheres bekannt. Außerdem gibt es noch zwei Kodexe, in denen das Wappen von Vitéz mit dem Wappen Matthias' übermalt wurde. Der erste ist ein Basilius-, der zweite ein (Pseudo-) Quintilianus-Kodex; beide sind ziemlich einfach ausgestattet. Daneben geriet noch ein Hieronymus-Kodex in die Corvinische Bibliothek, der auch heute das Vitézsche Wappen aufweist, obwohl sein Einband aus der Zeit König Wladislaus' stammt.³¹³ Matthias ließ also die alten Wappen keineswegs planmäßig übermalen. Daß einige Kodexe aus Gran nach Ofen gelangen konnten, ist durchaus möglich, da das Entleihen der Handschriften in dieser Zeit allgemein üblich war, und wie auch heutzutage, bleibt das ausgeliehene Stück oft endgültig beim Ausleihenden.

Im Vorangehenden wurde schon die Ansicht ausführlich erörtert, derzufolge die Anmerkungen und Emendationen von Vitéz in den Ofener Kodexen entscheidende Beweise für seine bewußte humanistische Tätigkeit sind. Auf die Tätigkeit von Vitéz in der königlichen Bibliothek weist das 1877 aus Konstantinopel zurückerworbene, ursprünglich aus Ofen stammende Material hin, das sehr viele, mit dem Signum von Vitéz versehene Kodexe enthält. Was die verhältnismäßig einfach ausgestatteten Papierhandschriften anbelangt, hat Vitéz diese wahrscheinlich mit der Absicht gelesen, sie in einer kostbareren Form kopieren zu lassen. Trifft unsere Vermutung zu, wäre damit eine alte Frage beantwortet: was waren die Vorlagen für die in der Ofener Buchmalerwerkstatt angefertigten Kodexe?

Letzten Endes halten wir es für möglich, daß Vitéz ein Arbeitsplatz bzw. ein Raum in Ofen zur Verfügung stand, wo er sich dann aufhielt, wenn er am Hof weilte oder in der Kanzlei zu tun hatte, was häufig vorgekommen sein muß. Die Vermutung, daß er dort auch Bücher bei sich hatte, ist naheliegend. Ihnen muß dasselbe Schicksal wie der Bibliothek in Gran widerfahren sein: kein einziges von ihnen ist im Sturm der Zeiten an seinem ursprünglichen Aufbewahrungsort erhalten geblieben.

ausgestattetes Buch des Königs Ladislaus V., die Chronik von Richard de Poitou, vom Wiener Staatsarchiv nach Trient kam. Es besteht kein Zweifel — schreibt Hoffmann —, daß diese im 14. Jahrhundert entstandene Handschrift zu jenen gehört, die aus dem Nachlaß Wenzels stammen. Nach dem Tod Ladislaus wurde sein Nachlaß zwischen Kaiser Friedrich III., Albrecht VI. und Sigismund von Tirol aufgeteilt. Die vorliegende Handschrift kam bald in den Besitz von Georg Hacke, Bischof von Trient.

³¹³ Zur Aufzählung der Kodexe, die mit dem Wappen von Vitéz versehen sind, s. Anmerkung Nr. 309.

VERZEICHNIS DER KODEXE

Den zweiten Teil unserer Arbeit bildet das folgende Verzeichnis der Kodexe, in dem alle Angaben über die Bibliothek von Vitéz enthalten sind, auch jene, bei denen wir zu einem negativen Ergebnis kamen. Angaben, die in der Literatur irrtümlich der Vitézschen Bibliothek zugeschriebene Kodexe betreffen, kommen in vier Fällen vor, und zwar bei Nr. 3, 7, 21 und 95. Die Zahl der authentischen, noch heute vorhandenen Vitézschen Kodexe beträgt nach dem jetzigen Stand unserer Forschungen 34. Dazu kommen 27 andere Werke, die Vitéz sicherlich gekannt hat, ohne daß jedoch Exemplare aus seinem Besitz zur Zeit bekannt wären.

Die authentischen Vitéz-Kodexe sind Nr. 4, 11, 13, 25, 28, 29, 30, 31, 33, 39, 43, 44, 51, 54, 55, 56, 57, 62, 63, 64, 65, 68, 73, 77, 78, 79, 83, 88, 100, 101, 108, 109, 111, 112; die anderen 27 sind Nr. 2, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 17, 37, 38, 40, 41, 42, 45, 47, 48, 50, 71, 75, 82, 87, 89, 90, 92, 93, 104, 114. Die beiden Gruppen machen insgesamt 61 Stücke aus. Diese Zahl kann aber möglicherweise mehrere Werke beinhalten.

Zu einer dritten Gruppe gehören die aus verschiedenen Gründen umstrittenen oder unsicheren Vitéz-Kodexe. 16 solche kommen in unserem Verzeichnis vor: Nr. 19, 26, 27, 46, 53, 67, 76, 80, 84, 85, 86, 91, 94, 96, 113 und 115.

Die von Vitéz emendierten, aber nicht in seinem Eigentum gewesenen Kodexe wurden in eine vierte Gruppe eingeordnet. Es sind 39 an der Zahl mit den Nr. 1, 5, 9, 15, 18, 20, 22, 23, 24, 32, 34, 35, 36, 49, 52, 58, 59, 60, 61, 66, 69, 70, 72, 74, 81, 97, 98, 99, 102, 103, 105, 106, 107, 110, 116, 117, 118, 119 und 120.

Unter den authentischen und erhalten gebliebenen Kodexen gibt es 15, die auch mit dem Wappen von Vitéz versehen sind. Drei von ihnen gelangten später in die Bibliotheca Corviniana. In zwei Fällen wurde das Vitézsche Wappen mit dem des Königs Matthias übermalt; der dritte trägt noch heute das Wappen von Vitéz.

6 von den durch Vitéz emendierten Corvinen wurden früher zu den unsicheren Corvinen gezählt. Da es uns aber gelang, eigenhändige Vitézsche Eintragungen zu entdecken, gelten sie heute als authentische Corvinen. Von den 6 kamen 4 im Jahre 1877 aus Konstantinopel zurück. Diese 6 sind Nr. 5, 52, 59, 74, 94 und 106.

Bei der Beschreibung jedes Kodex wurde auf den Grund für seine Aufnahme in unser Verzeichnis hingewiesen. Abgesehen von jenen Nummern, bei denen wir nicht genau wissen, ob Vitéz das betreffende Werk tatsächlich in seiner Bibliothek besaß oder nicht, haben wir die wichtigsten Angaben zu den Handschriften gegeben wie Aufbewahrungsort, Signatur, Schrifttyp, Name des Schreibers (wenn er überhaupt festzustellen war), Emendation, Buchschmuck, Wappen, Einband, ehemalige Besitzer und die wichtigsten bibliographischen Angaben. Bei der ersten

Erwähnung verweisen wir kurz auf den Autor und sein Werk. Dann geben wir wissenswerte Informationen und behandeln aufgetretene Probleme.

Enthält ein Kodex mehrerer Autoren oder den Namen des Übersetzters, so weisen wir an entsprechender Stelle darauf hin.

Im Anschluß an unser Kodexverzeichnis ist eine Liste zu finden, die über den Aufbewahrungsort der im Verzeichnis oder in den Anmerkungen vorkommenden Kodexe Auskunft gibt.

Acciaiuolus, Donatus

Florentiner Humanist (1429—1478)

Vgl. Plutarchos: Vitae parallelae, Trad. per - -. (Nr. 81).

*

Aelius Lampridius

Römischer Geschichtsschreiber im 3. Jh. u. Z.

Vgl.: Scriptorum Historiae Augustae (Nr. 94).

*

Aelius Spartianus

Nach PW ist es ein fiktiver Name.

Vgl. Scriptorum Historiae Augustae (Nr. 94).

*

Aeneas Gaza

Abb. 1

1. Theophrastus sive de immortalitate animae dialogus, interprete Ambrogio Traversari. — Lactantius, Lucius Caelius Firmianus: Divinarum institutionum epitome.

Authentische Corvine mit den Eintragungen von Vitéz.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 259, (Univ. 246).

Pergament, 40 Fol., 210 × 147 mm.

Schrift: Humanistische halbkursive Buchschrift.

Scriptor: Henricus de Brugis, 1451.

Fol. 40. „Ego autem Carolus podocatharus cyprius auscultante Georgio Boemio emendavi p[ro] Guarini veronen[sis] exemplari op[er]a sup[ra]scripta.“

Emendation: Vitéz Fol. 2, 4, 5', 12', 20' (Fol. 1' und 13': griechische Wörter).

Buchschmuck: Florenz (eventuell Ferrara oder Padua) — Ofen.

Wappen: gestrichen, anstelle des Wappens stehen die Buchstaben: I[ohannes] A[lexander] B[rassicanus].

Einband: neuzeitlich, durch die Wiener Hofbibliothek.

Besitzer: Brassicanus, Fabri. Der Kodex gelangte 1756 aus der Wiener Universitätsbibliothek in die Hofbibliothek.

Lit.: Csapodi I. 5., Csapodi-Gárdonyi II., Huszti II. S. 351.

Aeneas Gazaus war griechischer Lehrer der Rhetorik in Palästina im 5.—6. Jh. — Lactantius unterrichtete ebenfalls Rhetorik.

Der Text des Kodex wurde zum Teil von Henricus de Brugis abgeschrieben, wobei auf Fol. 21—24' eine andere Handschrift erscheint. Henricus de Brugis war seinem Namen nach niederländischer Herkunft. Seine runden Schriftzüge deuten allerdings darauf hin, daß er die Schreibkunst in Italien erlernte. Der Text enthält Randbemerkungen in lateinischer und griechischer Sprache, in unterschiedlichen Schriften. Einige Bemerkungen weisen auf die Person von Vitéz hin, hauptsächlich auf Fol. 5', 12' und 20'. Außerdem ist auf Fol. 7' und 10' das Signum zu sehen, das Vitéz auch in anderen Kodexen des öfteren verwendete, um auf bemerkenswerte Textstellen hinzuweisen.

Aufgrund des Entstehungsjahres 1451 der Handschrift und des Hinweises auf Guarino vermuten wir, daß diese Handschrift von Janus Pannonius aus Italien mitgebracht worden ist. Auch Vitéz muß die benutzt haben. Später zählte sie zum Bestand der Corvinischen Bibliothek, da Surriano, der Gesandte Venedigs 1513 einige Stellen davon in Ofen abgeschrieben hat. (Vgl. Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 371.)

*

Abb. 2

Aeneas Sylvius Piccolomini

(Papst Pius II.)

2. Epistolae 1460—1464. — *Historia Bohemica*. Werke, die Vitéz allem Anschein nach in seiner Bibliothek besaß. Das Wappen im Kodex ist vermutlich das von Beckensloer. Von den zwei Emendatoren war vermutlich der eine Johannes Vitéz. Cambridge, Massachusetts, Harvard University Library, Ms. Typ. 91. (The Houghton Library 54 M — 91).

Pergament, 333 Fol., 280 × 200 mm.

Schrift: Humanistische Rotunde, Schreiber: Leonardus Job.

Verschiedene *Emendationen*, vermutlich auch von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Venedig.

Einband: zeitgenössischer Ledereinband mit Blinddruck.

Wappen: nicht identifiziert (geteilt; im rechten Feld ein sich aufbäumender Löwe, links drei Balken, Farben unbekannt).

Besitzer: Beckensloer (?), Teleki-Bibliothek Marosvásárhely (Tîrgu Mureş), seit 1954 Harvard Library.

Lit.: Csapodi I. 7., Csapodi-Gárdonyi XI., Bustya, S. 321—332, Census Suppl. S. 257.

Enea Silvio (1405—1464); über seine Beziehungen zu Johannes Vitéz s. im betreffenden Abschnitt. Sicher ist, daß ein beträchtlicher Teil seiner Werke in der Vitézschen Bibliothek und sogar in der Bibliotheca Corviniana vorhanden war. Der Name des Schreibers (Leonardus Job) ist auch aus einer authentischen Corvine bekannt, die aus dem Besitz Bessarions in die Bibliothek von Matthias gelangte (derzeitig in der Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 438).

Randbemerkungen, die vermutlich von Vitéz gemacht wurden, stehen auf Fol. 19 (ein griechisches Wort), auf Fol. 23 („Leo Papa“) und auf Fol. 268^r und 332^r.

3. Epistolae.

Nach Fraknóis irrtümlicher Ansicht ein Vitéz-Kodex.

Florenz, Biblioteca Medicea-Laurenziana, Plut. 54. Cod. 19.

Pergament, 153 Fol. 345 × 250 mm.

Schrift: Antiqua Rotunde.

(Schreiber: Leonardus Job?).

Emendation: nicht von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht.

Wappen: unbekannt (nicht das von Vitéz).

Einband: Medici.

Lit.: Fraknói II., X.

Die Beschreibung des Kodex ist zwar bei Fraknói II. zu finden, jedoch ohne Signatur. In Fraknói X. werden daraus Briefe veröffentlicht, diesmal aber ohne Beschreibung des Kodex. Nach Fraknói II. enthält der Kodex zwei sich voneinander wesentlich unterscheidende Wappen. Diese Behauptung beruht aber auf einem Irrtum, denn beide Wappen sind völlig gleich: auf blauem Untergrund ein goldener Schrägbalken mit drei silbernen Sternen; oben und unten je eine goldene Lilie. Fraknóis Aufmerksamkeit ist entgangen, daß auf einem Wappen die goldene Lilie völlig verblaßte und daß nicht nur der eine, sondern beide Schrägbalken drei silberne Sterne enthalten. Da das Wappen keinen Löwen trägt, sollte es nach Fraknóis Ansicht eine fehlerhafte Darstellung des Vitézschen Wappens sein. Auch wenn das Wappen noch so falsch wäre, hätte es doch keineswegs Bischofsmütze entbehren können, denn auch zu jener Zeit wußte man schon, daß Vitéz Bischof von Großwardein war. Über dem im Kodex dargestellten Wappen befindet sich aber kein Nebenzeichen, das auf diese Würde hindeuten würde. Fraknói berief sich auch darauf, daß dieser Kodex Briefe enthält, die seiner Ansicht nach in keinem anderen Kodex zu finden seien. Das ist ein Irrtum, da die erwähnten Briefe z. B. auch unter der Signatur Ottob. lat. 347., Urb. lat. 401. oder Ms. Chigi I. VI. 210. auch in der vatikanischen Bibliothek zu finden sind.

4. Historia de Ratisponensi dieta (1454). — Gesta sub Federico III.

Abb. 3

Authentischer Vitéz-Kodex, mit eigenhändigen Anmerkungen.

Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Vat. lat. 3888.

Papier (Wasserzeichen: Horn); 164 Fol. 290 × 215 mm.

Schrift: humanistische Antiqua Rotunde.

Emendationen: z. T. von der Hand Aeneae; Anmerkungen und Nota-Zeichen von Vitéz.

Buchschmuck: ohne Verzierung. Die Titel der einzelnen Werke sind nachträglich mit roter Tinte eingetragen worden; hie und da ausgesparter Raum für Initialen.

Wappen: —

Einband: neuzeitlicher Pergamenteinband.

Der *Erstbesitzer* muß Johannes Vitéz gewesen sein.

Lit.: Mansi, Fraknói X., Voigt I., Wolkan, DRA S. XXX., Csapodi-Gárdonyi III., Potthast.

Das Werk „De Ratisponensi dieta“ wurde von Wolkan neu veröffentlicht. Außer diesem Kodex nennt er noch die folgenden Handschriften aus der Vaticana: Ottob. lat. 1563; Urb. lat. 405; Vat. lat. 5604. Bei den ersten zwei deutet nichts darauf hin, daß sie je im Besitz von Vitéz gewesen wären; die dritte stammt

aus dem 16. Jh. In den Deutschen Reichstagsakten werden noch zwei Handschriften erwähnt: Bibl. Vat. Ottob. lat. 347 und Laurenziana Plut. 14. Cod. 19. Letzterer muß jedoch ein Druckfehler anstelle Plut. 54. Cod. 19. sein (s. Nr. 3). Kristeller I., S. 256 erwähnt noch eine Kopie aus dem 15. Jh. in Lucca, Bibl. Capitolare Cod. 582. ff. 117—160 und ebenfalls eine Kopie in Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, signiert Weissenb. 90. ff. 61—65. Die an Vitéz gerichtete Widmung und der Brief Enea Silvios, in dem das Werk erwähnt wird, wurden von Fraknoi X. veröffentlicht. Zu den Zusammenhängen und Beweisen s. Abschnitt „Enea Silvio Piccolomini“. 4. Das im Kodex enthaltene zweite Werk (Gesta sub Federico III.) muß ebenfalls im Besitz von Vitéz gewesen sein, da der Text — obwohl der Band ein Kolligat ist — von derselben Hand geschrieben wurde. Das erste Werk hat der Autor selbst korrigiert (z. B. in Fol. 1.: statt concernunt: spectant; in Fol. 3.: statt principale: precipuum; statt famosissimum: celeberrimum, etc.). Ein Teil der anderen Anmerkungen und die Nota-Zeichen stammen wohl von der Hand Vitéz' (z. B. hauptsächlich Fol. 47'). Das zweite Werk enthält Randbemerkungen an jenen Stellen, wo im Text auf Ungarn hingewiesen wird. Potthast ließ vermutlich außer acht, daß der mit der Signatur Vat. lat. 3888. versehene Kodex auch das Werk „De Ratisponensi dieta“ enthält, da er die Ausgabe von Mansi, nicht aber die Handschrift selbst erwähnt.

*

Abb. 4

Albertus Magnus

5. De mineralibus libri V.

Vermutliche Corvine mit den Randbemerkungen von Johannes Vitéz.
Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 14.

Papier (Wasserzeichen: Kardinalshut). 96 Fol., 250 × 160 mm.

Schrift: Humanistische kursive Buchschrift aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Einige Randbemerkungen stammen vermutlich von der Hand Vitéz'.

Buchschmuck: —

Wappen: —

Einband: neuzeitlicher türkischer Ledereinband.

Besitzer: Von den Türken aus der Ofener Bibliothek 1526 geraubt; im Jahre 1877 zurückgegeben; seitdem in der Universitätsbibliothek Budapest.

Lit.: Mezey 14, Csontos III., Csapodi I. 16, Csapodi-Gárdonyi IV.

Albertus Magnus (ca. 1200—1280).

Außer diesem ist in Ungarn kein anderer Albertus Magnus-Kodex erhalten geblieben. Der Name des Autors steht in der auf der Innenseite des hinteren Deckels vermerkten Liste der Sammelhandschrift in Agram (Nr. 69). Einige, mit blaßroter Tinte geschriebenen Randbemerkungen und die Art der Emendationen deuten auf Vitéz hin, z. B. Fol. 2', 4', 10, 16, 16', 17. Die Titel der einzelnen Abschnitte wurden ebenfalls mit blaßroter Tinte geschrieben.

*

Ambrosius S.

6. De officiis libri III.

Ambrosius (ca. 337—393). Nach Boronkai VI. wird dieses Werk von Johannes Vitéz häufig zitiert. Er muß ein Exemplar des Werkes besessen haben.

Lit.: Boronkai VI., S. 225, Csapodi I., 22—23.

*

Aretinus, Carolus sive Carlo Marzupini

italienischer Dichter (?—1453)

Vgl. Isocrates: De regimine principum. Übersetzt von --- (Nr. 52).

*

Argyropulus, Johannes

Griechischer Gelehrter

Geboren in Konstantinopel, lebte als Übersetzer und Lehrer in Florenz, gestorben 1486.

Vgl.: Aristoteles: De coelo, trad. --- (Nr. 8).

*

Aristoteles

7. Τέχνη ῥητορικὴ (De arte rhetorica).

Irrtümlich Vitéz zugeschriebener Kodex; vermutliche Corvine.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Phil. gr. 29.

Lit.: Csapodi I. 56., Hermann NF VI/4, No. 37.

Nach Hermanns Ansicht hat Elemér Varju das Werk irrtümlich für einen Vitéz-Kodex gehalten (MKK, Literarische Denkmäler, 1896. II. „Prachtblatt eines Vitéz-Kodex“, mit Abbildung).

8. De coelo. Trad. per Iohannem Argyropulum. Ein astrologisches Werk von Abb. 5
Aristoteles (384—322 v. u. Z.); vom Übersetzer, Johannes Argyropulus (?—1486),
Vitéz gewidmet.

Das Vitézsche Exemplar ist z. Z. unbekannt; die an ihn gerichtete Widmung ist aber
in verschiedenen Handschriften erhalten geblieben:

Florenz, Laurenziana, Plut. 84. Cod. 1., Fol. 215—215’;

Rom, Bibl. Apostolica Vaticana, Cod. Urb. lat. 184. Fol. 295—295’;

Siena, Biblioteca Communale, G. XI. 89.

Auf S. 9 des 1507 in Venedig erschienenen Druckes.

Der in Florenz aufbewahrte Kodex wurde von Gundisalvus Hispanus geschrieben, von dem auch zwei
Corvinen stammen (der Aristeas in München und der in El Escorial aufbewahrte Platon-Kodex). Das
Titelblatt des im Vatikan aufbewahrten Kodex zeigt das Montefeltre-Wappen, sein Schreiber ist — nach
Ansicht von Albinia De la Mare — „der Schreiber von Sassetti“, ein gewisser Hubertus. Das Exemplar
in Siena enthält nur den Text der an Vitéz gerichteten Widmung. Der ehemalige Besitzer des Kodex war
Bartolomeo Fonzio, dessen Emendationen darin enthalten sind. Das ist auch in der Hinsicht interessant,
da ein Exemplar der Aristoteles-Übersetzung, die von Argyropulus angefertigt und von Bartolomeo
Fonzio geschrieben wurde, auch in der Bodleiana-Bibliothek in Oxford aufbewahrt wird (Mss. Canon.
Class. lat. 289). Es enthält jedoch nicht die Übersetzung der De coelo und die an Vitéz gerichtete
Widmung. Das im Kodex befindliche Wappen ist mit dem identisch, das unter anderem auch in zwei
Veroneser Corvinen zu finden ist (senkrecht geteilter Schild; auf rotem bzw. schwarzem Grund eine
gelbe [= goldene] Krone, darüber eine weiße [= silberne] Lilie). Die Hand, die den Kodex in Oxford

emendierte, scheint mit jener identisch zu sein, der die Emendationen des Cyrillus-Kodex in Budapest (Cod. lat. 358) zuzuschreiben sind.

Der Einband des Bartolomeo Fonzio-Kodex in Siena ist dem des Salzburger Tertullian- (Nr. 105), der vermutlich in Großwardein angefertigt wurde, sowie dem des Wiener Ptolemäus-Kodex ähnlich (Nr. 184).

Lit.: Fraknói IX., Ábel I., Csapodi I. 57., Csapodi-Gárdonyi III., VI., Kristeller I., De la Mare I., Pächt-Alexander T. 2. Nr. 313.

Abb. 6 9. Libri politicorum. Ad Eugenium papam IV. Bruni Leonardi Aretini traductio.

Von Vitéz emendierter Kodex. Entweder Vitéz-Kodex oder echte Corvine.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 197 (= Philos. 281).

Pergament, 127 Fol., 238 × 170 mm.

Schrift: Humanistische Rotunde.

Emendiert von mehreren Personen, u. a. von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: —

Einband: Leder mit Blinddruck, Florenz, ca. 1470. Goldschnitt.

Besitzer: Der Kodex kam aus der Sammlung von Arras in die Hofbibliothek.

Lit.: Csapodi I. 59., Hermann VI./3. No. 45.

Lambeck, und nach ihm Budik und Vogel, hielt den Kodex für eine echte Corvine. Hermann war anderer Meinung. Aufgrund der Emendationen von Vitéz (Fol. 3, 4, 5, 24', 31) war der Kodex entweder im Besitz von Matthias oder Vitéz.

*

Arrianus, Flavius

10. De expeditione Alexandri Magni. E Graeco trad. Paulus Vergerius.

Vitéz muß ihn in seiner Bibliothek besessen haben. Die Übersetzung Vergerios kannte er jedenfalls.

Lit.: Csapodi I. 69.

Das Werk des griechischen Historikers Arrianus (2. Jh.) wurde ursprünglich von Pier Paolo Vergerio für Kaiser Sigismund 1434—1437 in Ungarn übersetzt. Später wurde diese Übersetzung von Enea Silvio Piccolomini (vgl. Abschnitt II. 4) entdeckt und Alfons König von Neapel geschickt, der sie überarbeiten ließ. Ein Exemplar des überarbeiteten Textes gelangte in die Ofener Bibliothek (heutiger Aufbewahrungsort: Biblioteca Apostolica Vaticana, Cod. Vat. lat. 5268). Das Schicksal der Übersetzung Vergerios ist aus dem Vorwort des überarbeiteten Textes bekannt.

*

Augustinus, Aurelius

11. De civitate Dei.

Authentischer, mit Wappen versehener Vitéz-Kodex.

London, British Library, Ms. Harl. 4902.

Pergament, 306 Fol., 415 × 265 mm.

Schrift: Antiqua Rotunde, unsigniert.

Schreiber: nach De la Mares Ansicht Franciscus Martinus Geminianensis.

Randbemerkungen von verschiedenen Personen, vermutlich auch von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz. Das Titelblatt ist besonders reich verziert (in der Randleiste Köpfe mit Bischofsmütze, Putten, Vögel).

Wappen: Vitéz-Wappen mit Bischofsmütze, darunter das Wappen der Familie Garázda.

Einband: neuzeitlich.

Besitzer: Vitéz.

Lit.: Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Der Kodex wurde von De la Mare entdeckt. Sie teilte uns die Beschreibung der Handschrift brieflich mit, die wir erstmals veröffentlichten. Der mit dem Vitézschen Wappen geschmückte Augustinus-Kodex ist ein gutes Beispiel dafür, daß Vitéz von einem Werk, das auch in der Bibliotheca Corviniana vorhanden war (Augustinus-Corvine in der Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 121) auch ein eigenes Exemplar besaß.

Enchiridion.

Vgl.: Theologica Miscellanea (Nr. 109).

*

Basilius Magnus

12. Contra Eunomium. Trad. Trapezuntius. (Vom Übersetzer Johannes Vitéz gewidmet.) — Ad Amphiloichium. Trad. Trapezuntius. (Janus Pannonius gewidmet.)

Es ist nur aufgrund der Widmung anzunehmen, daß Vitéz ein Exemplar des Werkes besaß.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 4857 (= Univ. 165).

Papier (Wasserzeichen: Horn), 135 Fol., 290 × 210 mm.

Schrift: Humanistische kursive Buchschrift.

Emendiert von verschiedenen Personen.

Buchschmuck: —

Wappen: —

Einband: Leder mit Blinddruck. Schließen fehlen.

Besitzer: Fabri, Univ. Bibl. Wien.

Lit.: Denis 2. CCLXIV., Weinberger II., Fögel, Huszti II., S. 247—248, Klaniczay II., S. 176.

Basilius Bischof von Caesarea (ca. 330—379).

Die an Johannes Vitéz gerichtete Widmung ist auch auf Fol. 116—116' des Cod. lat. 371 der Széchényi-Nationalbibliothek enthalten. Sie wurde von Antonio Surriano, Gesandter Venedigs, Anfang des 16. Jahrhunderts in Ofen aus einem sehr beschädigten Exemplar abgeschrieben („ex satis depravato exemplari quod in Regia libraria habetur“). Aus diesem Grund nahmen Fögel (E 18) und Csapodi I/103 an, daß die Corvinische Bibliothek ein Exemplar dieses Werkes besaß.

Abb. 7 **13.** De divinitate Filii et Spiritus Sancti contra Eunomium a Georgio Trapezuntio latine versus. Praefatio Bessarionis ad Eugenium papam, Georgii Trapezuntii ad Bessarionem responsio. — De Spiritu Sancto ad Amphilochium episcopum Iconii. Ursprünglich gehörte die Handschrift der Vitézschen Bibliothek, da das Wappen von Vitéz mit dem von König Matthias übermalt wurde.

Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 415. (Wien ÖNB 831.)

Pergament, 156 (+44a) Fol., 220 × 143 mm.

Schrift: Humanistische kursive Buchschrift.

Schreiber: Pietro Cennini, unsigniert.

Emendiert von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, vermutlich von Cennini.

Wappen: Das Vitéz-Wappen wurde mit dem Corvinischen übermalt.

Einband: Leder mit Blinddruck aus dem 15. Jahrhundert.

Besitzer: Vitéz, König Matthias, Fabri, Collegium apud S. Nicolaum (Wien), Hofbibliothek 1756, Széchényi-Nationalbibliothek 1934.

Lit.: Weinberger II., Hoffmann I. (Nr. 1), Hermann VI/3. No. 50, Bartoniek 415, Casamassima, Csapodi-Gárdonyi I., II., XIV., Csapodi I. 102., Klaniczay II., S. 176.

Weder die an Johannes Vitéz noch an Janus Pannonius gerichteten Widmungen sind in diesem Kodex enthalten. Daß die Emendationen von Vitéz stammen (Fol. 5', 7, 35, 36, unter ihnen auch ein griechisches Wort), läßt sich leicht feststellen. Der Kodex beginnt mit der Widmung Bessarions an Papst Eugen IV. (1431—1447), dann folgt der Brief von Trapezuntius an Bessarion. Unwahrscheinlich ist, daß der Kodex jemals noch eine an Vitéz gerichtete Widmung enthalten hat. Es ist eher anzunehmen, daß — nachdem Trapezuntius auch Vitéz ein Exemplar mit entsprechender Widmung geschenkt hatte — diese Handschrift nach Ofen geriet und dort das Wappen übermalt wurde.

*

(Pseudo-) Bernardus Carnotensis

Epistola paraenetica ad Raimundum

Vgl. Cicero De amicitia etc. (Nr. 24).

*

Bessarion

14. Adversus calumniatorem Platonis.

Vitéz muß dieses Werk in seiner Bibliothek besessen haben, da er in dem von ihm emendierten Trapezuntius-Kodex 1470 darauf hinweist (siehe Nr. 111).

Bessarion griechischer Abstammung, neuplatonischer Philosoph, lebte und wirkte in Italien (1403—1472).

Dieses Werk ist schon 1469 im Druck erschienen. Trapezuntius vergleicht in seiner Streitschrift „Comparatio Platonis et Aristotelis“ die zwei klassischen Philosophen, wobei er Aristoteles den Vorzug gibt.

*

15. Romae instauratae libri III.

Authentische Corvine mit den Randbemerkungen von Vitéz.
Győr (Raab), Seminarbibliothek, Armadio I. No. 1.

Pergament, 106 Fol., 240 × 154 mm.

Schrift: Humanistische kursive Buchschrift.

Schreiber: (Pietro Cennini, unsigniert).

Emendationen zum Teil vom Schreiber, zum Teil von Vitéz.

Buchschnuck: Rankengeflecht, Florenz (Cennini).

Wappen von König Matthias.

Einband: Ledereinband mit Blinddruck, 15. Jh.

Lit.: Csapodi I. 118., Csapodi-Gárdonyi I., II., XIV.

Blondus Flavius, italienischer Humanist (1388—1463) war der Kanzler Francesco Barbaros, später des Papstes Eugen IV.

*

Boccatius Johannes**16. Genealogiae deorum.**

Vitéz muß das Werk in seiner Bibliothek besessen haben, da es in dem 1490 in Ofen angefertigten Katalog Hyppolits von Este als „Genealogo del bocacio“ vorkommt.

Lit.: Csapodi I. 120., Csapodi-Gárdonyi IV, Este, Hyppolit von.

Giovanni Boccaccio (1313—1375).

*

Boëthius, Ancius Manlius Severinus**17. De consolatione philosophiae.**

Boëthius (480—525), römischer Philosoph und Staatsmann.

Vitéz muß dieses weitverbreitete Werk besessen haben.

In früheren Werken der Autorin (Csapodi-Gárdonyi III., VI.) wurde der Wiener Kodex (Cod. lat. 262. = Salisb. 434) als vermutlicher Vitéz-Kodex aufgenommen, da er aus Salzburg nach Wien kam, obwohl er keine weiteren Angaben enthält, die sich auf Vitéz beziehen. Die Bibliotheca Corviniana besaß ebenfalls das Werk. Ein Exemplar wurde 1877 aus Konstantinopel zurückerstattet: heute Cod. lat. 19 der Universitätsbibliothek Budapest.

Vgl. Csapodi I. 123.

*

Bracciolini, Poggio-Poggius

*

Brunus, Leonardus Aretinus

Florentiner Humanist (1369—1444).

- Vgl. Aristoteles: Libri politicorum, trad. --- (Nr. 9)
Demosthenes: Orationes, trad. --- (Nr. 35).
Dialogus de modernis quibusdam scriptoribus... in comparatione ad
antiquos, ad Petrum Paulum Iustinopolitanum (Nr. 52).

*

Abb. 9

Caesar, Caius Iulius

18. Commentarii de bello Gallico — De bello civili — De bello Alexandrino — De bello Pharnacis — De bello Africano — De bello Hispaniensi.

Authentische Corvine.

Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. lat. 11.

Pergament, 213 Fol., 324 × 240 mm.

Schrift: Antiqua Rotunde.

Schreiber: „Angelus scripsit“.

Emendationen zum Teil von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Die ersten Blätter des Kodex fehlen.

Einband: ursprünglich violette Seide (nach Dethier); heute türkischer Ledereinband mit buntgemustertem (originalem Ofener) Goldschnitt.

Der Kodex wurde 1526 von den Türken als Kriegsbeute aus Ofen mitgenommen und 1877 zurückerstattet.

Lit.: Dethier, Mezey 11., Csapodi I. Nr. 140, Csapodi-Gárdonyi IV.

Caesar (ca 100—44 v. u. Z.).

Als der Kodex von der Türkei zurückgegeben wurde, bemerkte man die Eintragungen von Vitéz nicht, obwohl sie von Fol. 128 an (im Abschnitt „De bello civili“) ziemlich häufig vorkommen. Aufgrund des Goldschnitts wurde das Manuskript als echte Corvine anerkannt.

Abb. 10 **19.** De bello Gallico libri VII. — De bello civili libri III. — Hirtius: Belli Gallici liber VIII. — Bellum Alexandrinum. — Bellum Africanum. — Bellum Hispaniense. Vitéz als Besitzer unsicher.

Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 179.

Pergament, 218 Fol., 284 × 195 mm.

Schrift: Halbkursive humanistische Antiqua.

Emendiert von mehreren Personen, vermutlich auch von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: unbekannt (geteilter Schild; links goldener Löwe auf blauem Grund; rechts blaue und goldene Balken).

Einband: Leder mit Holztafeln und Blinddruck; die Schließen fehlen, nur die Reste von roten Samtbändern sind erhalten.

Der Kodex gelangte aus der Sammlung von Miklós Jankovich in die Széchényi-Nationalbibliothek.

Lit.: Csapodi I. 142., Bartoniek 179, Fraknoi IX.

Hirtius, Consul von Rom, starb im Jahre 41 u. Z.

Nach Ansicht von Jankovich muß der Kodex der Bibliothek von Vitéz angehört haben, was Jankovich auch dazu bewog, ihn zu erwerben. Das Wappen weist gewisse Ähnlichkeiten mit dem Wappen von Beckensloer auf, der die Handschrift vermutlich aus Gran mitnahm. In diesem Fall müßte das Wappen aber goldene und rote Farbe enthalten. Nach Bartoniek wurde das Wappen gefälscht („arma Hungariae et Bohemiae falsificata“).

*

Celsus Aurelius Cornelius

Abb. 11

20. De medicina.

Authentische Corvine mit den Emendationen von Vitéz. Florenz, Biblioteca Medicea-Laurenziana, Plut. 73. Cod. 4.

Pergament, 263 Fol., 287 × 181 mm.

Schrift: Humanistische kursive Buchschrift.

Schreiber: nach De la Mares Ansicht vermutlich Niccolò Fonzio.

Emendiert von Bartolomeo Fonzio und Johannes Vitéz.

Buchschmuck: Schule von Cherico, vielleicht Francesco Rosselli.

Wappen: auf Fol. 16 Abdruck des Wappens von Matthias, auf Fol. 17' ist auch das Herzschild erkennbar.

Einband: Medici-Einband, mit Goldschnitt.

Besitzer: Matthias.

Lit.: De la Mare I. 188., Bibliotheca Corviniana No. 63a, Csapodi-Gárdonyi V.

Celsus, Aurelius Cornelius, römischer Arzt zu Beginn des 1. Jh. u. Z.

Diese kürzlich entdeckte Corvine — welche von De la Mare gefunden und zum ersten Mal beschrieben wurde — konnte erst in die zweite deutsche und englische Auflage der „Bibliotheca Corviniana“ aufgenommen werden. Die Emendationen Fonzios stellte De la Mare fest; uns gelang es, auch die Vitézschen Emendationen zu identifizieren.

*

Chalcidius

21. Altividi de immortalitate animae liber.

Irrtümlich Vitéz zugeschriebener Kodex.

Kopenhagen, Bibl. regis Hafniensis. Gl. Kgl. S. 208.

Lit.: Joergensen, E.: Catalogus codicum latinorum medii aevi Bibl. regis

Hafniensis. Hafniae MCMXXVI. S. 287., Gottlieb, Th.: Die mittelalterlichen Handschriften der königlichen Bibliothek in Kopenhagen. Archiv für Bibliographie, 1926. S. 121.

Weinberger II. S. 8 nimmt an, daß der Kodex im Besitz von Vitéz war. Hoffmann I. war anderer Meinung. Weinberger hielt das Signum des Schreibers (IO NY) irrtümlich für die Namensbezeichnung von Vitéz (Iohannes Nytriae); das Signum steht für den Namen Johannes (Nicolai) Nydhena de Confluentia. Vgl. De la Mare IV.

*

- Abb. 12 **22. Chronica de gestis Hungarorum (Chronicon Pictum).**
Vermutlich Corvine mit den Bemerkungen von Johannes Vitéz.
Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 404.
Pergament, 73 Fol., 303 × 210 mm.
Schrift: Gotische textualis formata aus den fünfziger Jahren des 14. Jh.
Emendation: Randbemerkungen in lateinischer und ungarischer Sprache.
Buchschmuck: aus Ungarn stammende (und unter italienischem Einfluß stehende) reiche Randverzierungen, Initialen und Miniaturen.
Wappen: König Ludwig I. von Ungarn.
Einband: 16. Jh., weißes Leder mit Blinddruck auf Holzdeckel gezogen.
Besitzer: König Ludwig I., König Matthias (?), Wiener Hofbibliothek, ÖNB, OSZK 1933.
Lit.: Csapodi I. 746., Csapodi-Gárdonyi X., Dercsényi, Wolkan, FRA II., Bd. 68, S. 143—144.

Ein prächtig illuminiertes Kodex, der die Geschichte Ungarns enthält.

Die auf drei Blättern der Chronik (Fol. 5, 28', 34') sichtbaren, mehrere Worte enthaltenden Eintragungen stammen vermutlich von Vitéz. Außerdem sind an verschiedenen Stellen auch andere, von ihm oft benutzte Zeichen zu finden. Sowohl die Corvinische als auch die Vitézsche Bibliothek besaßen vermutlich mehrere Chroniken von Ungarn. So schreibt z. B. Enea Silvio in einem an Nicolaus Hungarus (Miklós Barius), den ungarischen Sekretär von König Ladislaus V., gerichteten Brief, daß er Vitéz um eine Geschichte Ungarns bat („petebam commodari mihi historiam Hungaricam“). Csapodi hält die Bilderchronik für eine vermutliche Corvine. Vitéz dürfte die Möglichkeit gehabt haben, sie zu lesen und darin Anmerkungen zu machen, selbst wenn der Kodex nicht in der Ofener Bibliothek stand. Seine Anmerkungen beweisen, daß er die Chronik höchstwahrscheinlich in der Bibliothek in Ofen las. Die Schriftzüge von Vitéz sind nur im Original erkennbar; in der Faksimile-Ausgabe sind sie verwischt, z. T. fehlen sie sogar.

*

Abb. 13

Chrysostomus, Iohannes S.

23. Dialogus S. Iohannis Chrysostomi et [Pseudo-] Sancti Basilii, qui intitulatur: De dignitate sacerdotali, in Latinum conversus.

Authentische Corvine, mit vermutlich eigenhändigen Eintragungen von Vitéz.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 977 (= Theol. 341).

Pergament, 66 Fol., 267 × 185 mm.

Schrift: Humanistische Rotunde.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.
Wappen: Matthias.
Einband: vergoldeter Corvinen-Ledereinband.
Besitzer: Fabri; Sammlung von Ambras.
Lit.: Csapodi I. 170., Hermann VI/3.

Chrysostomus (ca 354—407).

Die Jahreszahl 1465 auf der letzten Seite wurde von Vitéz eigenhändig eingetragen. In diesem Jahr wurde er Erzbischof von Gran. Dieser Umstand erklärt, warum er das Werk über die Priesterwürde in der königlichen Bibliothek las.

*

Cicero, Marcus Tullius

Abb. 14

(106—43 v. u. Z.)

24. De amicitia. — De senectute. — De officiis. — De somnio Scipionis. —
Fragmenta ex operibus Ciceronis (Pro Milone. — Rhetoricae ad Herennium). —
[Pseudo-] Bernardus Carnotensis: Epistola paraenetica ad Raimundum. —
[Pseudo-] Phaleris: Ad Demotelem epistola. (Eventuell Corvine mit vermutlichen
Aufzeichnungen von Vitéz.)

Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 20.

Pergament, 89 Fol., 250 × 185 mm.

Schrift: Gotische textualis formata, 14. Jh.

Emendationen wahrscheinlich von Vitéz (Fol. 22, 30, 48, 61).

Buchschmuck: Nord-Italien (Lombardei).

Wappen: Familie Castellini (Castiglione).

Besitzer: Der Kodex wurde 1526 von den Türken aus der Ofener Bibliothek
geraubt, 1877 zurückgegeben.

Lit.: Csontos III., Mezey, No. 20., Csapodi I. 182., Csapodi-Gárdonyi IV.

Das im Kodex befindliche Wappen wurde von Jenő Nyáry als das der Familie Castellini identifiziert. (Der Name Jenő Nyáry wird bei Csontos III., S. 199—200, ohne weitere Angaben, erwähnt. Es handelt sich vielleicht um eine mündliche Mitteilung.) Der Familienname ist mit dem der Familie Castiglione in Milano identisch. Da von hier auch andere Handschriften nach Ofen gelangten (Universitätsbibliothek, Cod. lat. 21, 22, 27, 32), kann auch dieser Kodex aus der königlichen Bibliothek stammen. Diese Annahme wird durch die Eintragungen von Vitéz unterstützt.

25. De fato — Timaeus Locrus: De principiis rerum — Palladius Rutilius Taurus Abb. 15
Aemilianus: De insitione (Liber ad Pasiphilum).

Authentischer Vitéz-Kodex, von ihm eigenhändig emendiert.

Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek, Ms. DV. 505.

Pergament und Papier, 35 + 2 Fol., 195 × 140 mm.

Schrift: Ungarische humanistische Minuskel von zwei verschiedenen Personen.

Emendation von Vitéz aus dem Jahr 1464.

Buchschmuck: Keine Illuminationen, stellenweise rubriziert, ausgesparter Raum für Initialen.

Wappen: —

Einband: Halbleder, 19. Jh.

Besitzer: Vitéz; Hannover.

Lit.: Gulyás I., Weinberger I—II., Hoffmann I. (Nr. 16).

Csapodi-Gárdonyi III., IV.

Unsere Beschreibung erfolgte mit Hilfe einer Xerox-Kopie der vollständigen Handschrift und der bibliographischen Angaben, die uns die Landesbibliothek Hannover zur Verfügung stellte. Der Kodex wurde bei den Überschwemmungen im Jahr 1946 schwer beschädigt. Nach der Ansicht von Hoffmann I. ist er mit jenem Cicero-Kodex identisch, den der Stadtrat von Ragusa 1461 für Vitéz kaufte. Diese Vermutung trifft nicht zu, denn in jenem Fall handelte es sich um ein anderes Werk von Cicero (siehe Nr. 28). Dieser Kodex wurde von Vitéz im Jahre 1464 in Ofen emendiert, was er auch an zwei Stellen vermerkte (Fol. 16': „visa Bud' 1464, 22 Jul“; Fol. 28: „finis 1464 prima septembris“).

26. De finibus bonorum et malorum libri IV.

Entweder ein Vitéz- oder ein Janus-Kodex.

Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 141.

Pergament, 49 Fol., 240 × 183 mm.

Buchschmuck: Initialen (Federzeichnungen).

Schrift: Humanistische, kursive Buchschrift.

Wappen: —

Besitzer: Philippus Podocatharus (Besitzervermerk am Ende des Kodex). Márton Hajnal erwarb ihn 1686 (nach der Rückeroberung von Ofen).

Lit.: Jankovich, I. S. 39—40, Csapodi I. 183, Bartoniek Nr. 141, Huszti II.

Es ist eine Besonderheit dieses Kodex, daß er auf Palimpsest geschrieben ist und vermutlich aus zwei verschiedenen Kodexen besteht. Da Márton Hajnal ihn nach der Rückeroberung von Ofen erwarb, hielt ihn Jankovich für eine echte Corvine. Nach Csapodi dürfte der Kodex der sogenannten „zweiter Ofener Sammlung“ angehört haben. Ursprünglich war er aber Eigentum, laut einer Eintragung, von Filippo Podocatharo, der mit Janus in Ferrara studierte und sich eine Zeit lang am Großwardeiner Hof von Vitéz aufhielt. So kann man annehmen, daß die Handschrift von Podocatharo in den Besitz von Janus oder Vitéz gelangte, wobei beide sie auch gelesen haben.

27. De oratore ad Quintum fratrem libri III. — Orator ad Brutum.

Vitéz als Besitzer unsicher, umstrittene Corvine.

Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 148.

Pergament, 128 Fol., 231 × 163 mm.

Schrift: Humanistische Antiqua Rotunde, vor 1471. Emendiert von mehreren Personen.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Das Vitézsche Wappen (?) wurde mit dem der Familie Bakócz (?) übermalt.

Besitzer: Vitéz (?); Bakócz (?); „M. Georgij Rithaimerij Stiri sum MDXXIII“; Anmerkung aus dem 16. Jahrhundert: „Ex Bibliotheca Regis Mathiae“; „Nunc

Christophori Gasty (?) et haeredum suorum anno 1525“; 1729 im Besitz des Grafen József Illésházy.

Einband: 15. Jh. Leder mit Blinddruck auf Holzdeckel gezogen. Der Einband wurde in neuerer Zeit restauriert; auf den Schließen ist Lamm Gottes („Agnus Dei“) mit der Auferstehungsfahne dargestellt.

Lit.: Csapodi I. 185, Bartoniek Nr. 148.

Auf Vitéz als ehemaligen Eigentümer konnte man aufgrund des mit ähnlichem Agnus Dei-Motiv geschmückten, ehemaligen Einbandes eines Ptolemäus-Kodex schließen, der aus Ofen geraubt wurde und noch heute in Konstantinopel aufbewahrt wird (Nr. 85). Er dürfte von Vitéz an Bakócz und über diesen in die königliche Bibliothek gekommen sein. Das gegenwärtige Wappen ist dem des Tamás Bakócz ähnlich; wenn aber das Blatt gegen das Licht gehalten wird, scheint das Wappen früher waagrecht geteilt worden zu sein. Auf einem Pergamentblatt, das auf die Innenseite des hinteren Einbandes geklebt wurde, steht der Vermerk „Visa per me anno datum 1471 (?)“, das vielleicht das Entstehungsdatum der Handschrift ist.

28. Epistolae ad familiares (ad P. Lentulum et alios epistolarum liber . . . incipit). Abb. 16

Authentischer, von Vitéz emendierter Kodex.

Rom, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Reg. lat. 1532.

Pergament, 179 Fol., 310 × 195 mm.

Schrift: Halbkursive humanistische Rotunde.

Emendation: Vitéz.

Buchschmuck: reichverziertes Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: in grünem Lorbeerkranz, bis zur Unkenntlichkeit ausgekratzt.

Einband: späterer Vaticana-Einband, Goldschnitt.

Besitzer: Vitéz.

Lit.: Fraknoi XII., Balogh I. 365, Csapodi I. 188., Körmendy, Csapodi-Gárdonyi XV.

Der Kodex war bisher in der Literatur unbekannt. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist es anzunehmen, daß er mit jenem Kodex identisch ist, um den Vitéz den Stadtrat von Ragusa bat, denn urkundlich ist nachweisbar, daß der Stadtrat von Ragusa das Werk „Epistolae ad familiares“ von Cicero für Johannes Vitéz, Bischof von Großwardein, 1461 kaufen wollte. Die diesbezügliche Entscheidung ist vom 3. Juli 1461 datiert; der Text wurde auf der Grundlage des Liber Consilii rogatorum Reipublicae Ragusinae in der Ragusaer Urkundensammlung von Gelcich-Thallóczy veröffentlicht.

Für seine Dienste erhielt Vitéz auch silbernes Tafelgeschirr von der Stadt Ragusa als Geschenk. In der Corvinischen Bibliothek waren die Epistolae familiares von Cicero vorhanden; in diesem Exemplar befindet sich aber kein Hinweis auf Vitéz (Dresden, Sächsische Landesbibliothek Dc. 115). Allem Anschein nach ist der Kodex, der aus der Bibliothek von Königin Christine in die Vatikanische Bibliothek kam, und der zu denjenigen gehört, die im Dreißigjährigen Krieg von den Schweden erbeutet wurden, ist mit jenem identisch, um den Johannes Vitéz die Ragusaner bat und den er auch erhielt.

29. Opera philosophica (Orationes. Tusculanae quaestiones. De senectute. De amicicia. De officiis). Abb. 17, 18

Authentischer, mit Wappen verzierter Vitéz-Kodex.

New Haven, Yale University Library, Nr. 284.

Pergament, 275 + 3 Fol., 260 × 380 mm.

Schrift: Humanistische, kursive Buchschrift.

Schreiber: Pietro Cennini, unsigniert.

Emendation: einige Eintragungen und Korrekturen.

Buchschmuck: prächtiges Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Vitéz.

Einband: rötlich-brauner Original-Ledereinband mit Blinddruck.

Besitzer: Vitéz, vor 1882 erwarb ihn Jonathan Peckover. Nach seinem Tod ging der Kodex in den Besitz seines Bruders, Lord A. Peckover, über. Bis 1951 war er im Familienbesitz, dann wurde er bei der Firma Sotheby in London versteigert. Die Yale University Library kaufte ihn 1960 aus der Rabinowitz-Sammlung.

Lit.: Census Suppl. Nr. 284 (S. 49); V. Kovács; Csapodi-Gárdonyi III., VI., XIV.

Auf diesen authentischen Vitéz-Kodex hat uns Peter L. Schmidt (Schulensee bei Kiel) 1962 aufmerksam gemacht (Brief von Prof. Schmidt im Archiv der Széchényi-Nationalbibliothek). Im Ergänzungsband des Katalogs der in amerikanischen Sammlungen aufbewahrten Handschriften (Supplement of the Census) fiel den Forschern der Kodex nicht auf, da der Name Vitéz infolge Druckfehlern falsch angegeben ist („Viter“). Uns gelang es, die Person des Schreibers aufgrund eines Schriftvergleichs zu identifizieren.

Abb. 19 **30.** Orationes. In zeitgenössischer Schrift wird der Inhalt auf Fol. I' wie folgt aufgezählt: Pro Sex. Roscio Amerino, Pro P. Quintio, Pro A. Cecina, Pro C. Rabirio Postumo, Pro C. Rabirio Perduellionis, Pro Roscio Comedo, Pro A. Cluentio habito, Pro Cn. Pompeio, In Catilinam quatuor, In P. Rullum tres, Pro L. Murena, Pro se ad populum prid. quam iret in exilium, Pro se qua gratias agit populo de reditu suo, Pro se in senatu post reditum, Pro domo sua ad pontifices, De responsis aruspicum, De provinciis consularibus, Pro P. Sestio, In L. Pisonem, Pro T. Annio Milone, Pro L. Flacco, Sallustii in Ciceuronem (sic!), Ciceronis in Sallustium, Pro Cn. Plancio, Pro P. Sylla, Pro M. Celio, In Vatinius testem, Pro Archia poeta, Pro M. Marcello, Pro Q. Ligario, Pro rege Deiotaro, Pro M. Fonteio. Authentischer, mit Wappen versehener Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 11. (Salisb. 1.a.)

Pergament, 316 Fol., 386 × 265 mm.

Schrift: Humanistische Antiqua Rotunde.

Korrekturen des Schreibers, außerdem *Emendationen* von zwei verschiedenen Personen. Von der einen stellte bereits Fraknoi fest, daß die Schrift eines der Emendatoren mit der von Vitéz identisch ist.

Buchschmuck: prächtiges Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Vitéz-Wappen mit dem Erzbischofskreuz.

Einband: 15. Jh. Rötlich-braunes Leder mit Rankenmuster, auf Holzdeckel gezogen. Von den drei emaillierten Beschlägen der Schließen, die auf dem Rückdeckel erhalten geblieben sind, sind zwei mit dem Vitézschen, eine dritte mit dem Corvinischen Wappen versehen. Punzierter Goldschnitt.

Besitzer: Der Kodex kam aus Salzburg nach Wien, deshalb steht fest, daß Johann Beckensloer, Nachfolger von Vitéz im Archiepiskopat, ihn aus Gran mit nach Salzburg nahm.

Lit.: Fraknoi IX., S. 199—200, Hoffmann I., Nr. 2, S. 62, Hermann VI/3, Nr. 49, Csapodi I. 190, Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Nach Meinung von Edit Hoffmann wäre schwer festzustellen, welche Rolle das Wappen Ungarns bzw. das von König Matthias, das der Einband des Kodex trägt, in diesem Falle spielte. Es ist zu vermuten, daß der Kodex vom König als Geschenk gedacht war. Einer anderen Ansicht nach wollte Vitéz damit nur seine ungarische Nationalität betonen.

31. Orationes. (Pro P. Quintio, Pro Sexto Roscio Amerino, De lege Manilia ad Quirites, Pro A. Licinio poëta, Pro M. Marcello, Pro Q. Ligario ad C. Caesarem, Pro rege Deiotaro, Pro L. Flacco ad iudices, Pro Cn. Plantio ad iudices, Pro P. Sylla ad iudices, In Vatinium testem, De responsis aruspicum, De provinciis consularibus, Pro M. Celio, Pro Cornelio Balbo, Pro P. Sestio, Pro domo sua ad pontifices, Ad equites pridie quam iret in exilium, Ad senatum post reditum suum, Pro se populo gratiam agens, Pro T. Annio Milone, Pro A. Cluentio habita, Pro L. Murena, De lege agraria liber primus, De lege agraria contra P., De lege agraria contra Rullum, De lege agraria in L. Pisonem, Pro A. Cecina, Pro C. Rabirio Postumo, Pro C. Rabirio perduellione, Salustii in Ciceronem, In Salustium Ciceronis, Pro Sexto Roscio Amerino oratio inc., Pro M. Fonteio, In Catilinam oratio prima, Ad quirites in Catilinam, In Catilinam tertia oratio, Incipit quarta.) Authentischer Vitéz-Kodex, mit dem Wappen der Familie Garázda versehen. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod. lat. 15.734 (= Salisb. 34). Pergament, 368 Fol., 333 × 232 mm.

Schrift: Humanistische kursive Buchschrift.

Schreiber: Petrus Cenninius, unsigniert.

Emendiert zum Teil von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Garázda.

Einband: italienisch. Braunes Leder mit Blinddruck. Punzierter Goldschnitt.

Besitzer: Aus dem Besitz von Garázda geriet der Kodex zu Vitéz; aus seinem Nachlaß brachte ihn Beckensloer mit nach Salzburg.

Lit.: Cat. monac., Hoffmann II., De la Mare II., S. 138—139, Csapodi I. 190. (in der Anmerkung); Csapodi-Gárdonyi III., VI., XIV.

Dieser Cicero-Kodex gehört zu den Handschriften, die 1476 von Beckensloer aus Gran nach Salzburg gebracht worden sind (vgl. Abschnitt IV. 6). Ursprünglich dürfte er Péter Garázda gehört haben, muß aber später nach Gran gekommen sein, da er hier von Vitéz emendiert wurde (z. B. Fol. 78). Der Wappenschild ist senkrecht geteilt: links das Wappen der Familie Garázda (Tannenbaum und Steinbock); rechts Bienen im Schrägbalken. Nach Ansicht von De la Mare deuten die Bienen auf die Familie Vespucci und auf die Tatsache hin, daß Garázda den Kodex vermutlich von seinem Freund, Giorgio Antonio Vespucci als Geschenk erhielt. Wir halten es jedoch für unwahrscheinlich (vgl. Anmerkung 293).

Vgl. Victorinus: Commentarii in Ciceronis librum de inventione (Nr. 116).

32. Recognitionum libri X. alias Itinerarium per Rufinum presbyterum Aquilegiensem tractatum.

Authentische Corvine mit den Emendationen von Johannes Vitéz.

Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 3.

Pergament, 134 Fol., 300 × 230 mm.

Schrift: Humanistische Gothico-Antiqua.

Emendationen von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz, vor 1472.

Wappen: Matthias.

Einband: ursprünglich roter Samt, mit buntgemustertem Ofener Goldschnitt; z. Z. türkischer Ledereinband aus dem 19. Jh.

Besitzer: Der Kodex wurde aus der Corvinischen Bibliothek 1526 von den Türken geraubt, 1877 zurückgegeben.

Lit.: Mezey 3, Weinberger I., Hoffmann I. (Nr. 10) Csapodi I. (Nr. 201) Csontos III., Berkovits I., Porcher.

Werk eines unbekanntenen Autors, vermutlich aus dem 3. Jh. Es wurde irrtümlich Sankt Clemens von Rom zugeschrieben. Der Übersetzer Rufinus, italienischer Priester, lebte im 4. Jh.

Die Emendationen von Vitéz wurden schon von Csontos bemerkt (Csontos III.), obwohl die letzte Folie fehlt, auf der Johannes Vitéz gewöhnlich zu vermerken pflegte, daß er das Werk las und emendierte. Nach der Ansicht von Berkovits (I.) wurde das Werk in der Werkstatt Vespasianos da Bisticci von einem ausgezeichneten Miniator illuminiert, während die Verzierung der Folie II' in Ofen angefertigt wurde. Diese Meinung wurde von Porcher entschieden widerlegt.

*

Crispus, Benedictus

Medicinalis liber

Bischof von Milano 685—732.

Vgl. Sidonius Apollinaris (Nr. 98).

*

Curtius Rufus**33. Vita Alexandri.**

Authentischer Vitéz-Kodex.

München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod. lat. 14.739. (= Salisb. 39).

Pergament, 142 Fol., 273 × 185 mm.

Schrift: Halbkursive humanistische Schrift.

Die ganze Handschrift wurde von Vitéz emendiert.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: unbekannt.

Einband: 15. Jh., Ledereinband mit Blinddruck.

Besitzer: eine Zeit lang im Besitz von Johannes Vitéz. Der Kodex wurde 1476 von Beckensloer nach Salzburg gebracht.

Lit.: Cat. monac., Fraknói I., Hoffmann I. (Nr. 18) Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Curtius Rufus, römischer Historiker im 1. Jh. u. Z. Das auf das Titelblatt des Kodex gemalte Wappen blieb bislang unbestimmt (ein goldenes Tier mit dem Leib eines Löwen und dem Kopf eines Wolfes, auf mit Rot und Silber schrägrechts gestreiftem Grund — keinesfalls mit dem Beckensloerschen Wappen identisch). Es steht fest, daß Vitéz den Kodex besaß oder wenigstens benutzte. Anscheinend beschäftigte er sich ausführlich mit ihm, denn er hat den Text sorgfältig korrigiert und mit Anmerkungen versehen, „wie es seine Handschrift fast auf jeder Seite, zwischen den einzelnen Zeilen und am Rand verkündet, deren feine, durch vier Jahrhunderte unverblaßt gebliebene, mit Karmin gestrichene Handzüge unter tausend verschiedenen Schriften gleich auf den ersten Blick zu erkennen sind“ (Fraknói I.). Vitéz hat im Kodex immer die Stellen vermerkt, die für ihn von Interesse waren. Leider fehlt das letzte Blatt, auf dem Vitéz gewöhnlich das Datum eintrug, wann er mit der Korrektur fertig wurde. Fraknóis Behauptung, derzufolge der Kodex das Wappen Beckensloers trägt, trifft nicht zu. Es steht aber fest, daß die Handschrift durch Beckensloer nach Salzburg und später, zusammen mit anderen Kodexen, von hier nach Paris bzw. nach München kam.

*

[Pseudo-] Cyrillus

Abb. 24

34. Speculum sapientiae seu liber quadripartitus apologeticus, e Graeco in Latinum translatus.

Authentische Corvine

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 1037 (= Univ. 169).

Pergament, 72 Fol., 245 × 166 mm.

Schrift: halbkursive, humanistische Antiqua.

Emendiert von Vitéz.

Auf dem letzten Blatt (Fol. 72 bzw. 74) wurde auch die Jahreszahl von Vitéz vermerkt: 5. August 1443.

Buchschmuck: italienisches Rankengeflecht (Lombardei?).

Wappen: Der untere Rand des Titelblattes ist abgerissen.

Einband: goldverzierter Corvinen-Ledereinband.

Besitzer: Fabri; aus der Universitätsbibliothek Wien kam der Kodex im Jahre 1756 in die Hofbibliothek.

Lit.: Csapodi I. 219, Hoffmann I., S. 99.

Eine in der zweiten Hälfte des 14. Jh. in der Donaugegend entstandene Fabelsammlung, unter dem Namen Bischof Cyrillus überliefert.

Aufgrund des von Vitéz eingetragenen Datums steht einerseits fest, daß er zu dieser Zeit den Kodex las, und andererseits, daß der Buchschmuck nicht aus den Jahren 1460—1470 stammen kann, wie Hoffmann es annahm. Vitéz hat das Werk vermutlich in Ofen gelesen, wo er sich häufig aufhielt, als er Propst von Großwardein war. Das bedeutet, daß sich die Handschrift schon damals in der königlichen Bibliothek befand. Den Corvinen-Einband bekam die Handschrift gewiß während der Regierungszeit von Matthias.

*

Dares Phrygius

Historia Troiana

Vgl. Iordanes (Nr. 51).

*

David Dishypatos = Daniel Monachus

(Nr. 49)

*

Abb. 23

Demosthenes

35. Orationes Olynthiacae III contra Philippum regem Macedonum de pace servanda ad senatum et populum Atheniensem, pro Diopite, pro Ctesiphonte, a Bruno Leonardo Aretino traductae. — Aischines: Oratio contra Ctesiphontem, trad. a Bruno Leonardo Aretino. — Epistola ad senatum et populum Atheniensem. — Philippus rex Macedonum: Epistola ad eundem senatum et populum. Trad. Brunus Leonardus Aretinus.

Authentische Corvine mit den Emendationen von Vitéz. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod. lat. 310. Pergament, 109 Fol., 268 × 184 mm.

Schrift: Humanistische Rotunde.

Emendiert von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Matthias.

Einband: goldverzierter Corvinen-Einband aus Leder.

Besitzer: Matthias.

Lit.: Csontos V., Hoffmann I. (Nr. 19) Weinberger I., Csapodi I., Nr. 222.

Demosthenes 384—322 v. u. Z. — Aischines: Widersacher von Demosthenes.

Die Forscher, die sich mit dem Kodex beschäftigten, stellten einstimmig fest, daß im Kodex eigenhändige Emendationen von Johannes Vitéz zu finden sind. Da man bei einer beträchtlichen Anzahl von authentischen Corvinen hatte beweisen können, daß sie eigenhändige Emendationen von Vitéz enthalten, ist sicher, daß der Erzbischof auch die Kodexe der Ofener Bibliothek las und emendierte.

*

Abb. 25

Diodoros ho Sikeliotes

36. Βιβλιοθήκη. Ἱστοριῶν βιβλία τινὰ τὰ εὐρισκόμενα. (Bibliothéké historion biblia tina ta heuriskomena).

Authentische Corvine, mit Eintragungen von Johannes Vitéz in Griechisch und

Lateinisch.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Suppl. gr. 30.

Papier, 248 Fol., 286 × 205 mm.

Schrift: Griechische kursive Minuskel.

Schreiber: Johannes Thettalos ho Skutariotes, 1442.

Emendiert von verschiedenen Personen, u. a. von Vitéz.

Buchschmuck: —

Einband: Leder mit Blinddruck, Anfang des 16. Jh.

Besitzer: Matthias; Brassicanus; Fabri; Universitätsbibliothek Wien; seit 1776 die Hofbibliothek.

Lit.: Csapodi I., Nr. 225, Csapodi III., Weinberger II., S. 6.

Diodoros, griechischer Schriftsteller in Sizilien (ca. 80—ca. 30 v. u. Z.) verfaßte eine Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis zu den gallischen Kriegen Caesars. Von seinen Werken ist nur ein Teil erhalten geblieben. Unser Kodex enthält nur ein Drittel des vollständigen Textes. Wie aus der Geschichte der Textausgabe (Basel 1539) klar hervorgeht, stammt der Kodex aus der Bibliotheca Corviniana. Csapodi hält für möglich, daß der Kodex früher Janus Pannonius gehörte, der ihn vermutlich aus Italien mitgebracht hatte. Die Frage des früheren Besitzers behandelt auch Weinberger, beantwortet sie aber nicht ausreichend. Der Kodex muß allerdings durch die Hände von Vitéz gegangen sein; von seinen Emendationen war aber in der älteren Literatur keine Rede, da man früher annahm, daß der Erzbischof griechisch nicht verstand. Seine Schriftzüge sind jedoch in den Randbemerkungen unverkennbar. Der Schreiber des Kodex kopierte noch zwei, in unserem Verzeichnis vorkommende griechische Handschriften (den Iamblichos-Kodex in London und den Ptolemäus-Kodex in Wien). Vgl. Nr. 46 und 84 in unserem Verzeichnis.

*

Eumenius

Gratiarum actio Constantino Augusto Flaviensium nomine

Eumenius, römischer Panegyris-Dichter, lebte 255(?)—300(?) u. Z.

Vgl. Panegyrici veteres XII. (Nr. 74).

*

Ficinus Marsilius

Abb. 26

37. Commentarius in Platonis Convivium de amore.

Vermutlich benutzte Vitéz diesen Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 2472 (= Univ. 242).

Besitzer: Janus Pannonius.

Lit.: Hoffmann I., S. 104 u. 126—130, Huszti II., S. 180, Csapodi I., S. 258.

Ficinus Marsilius 1433—1499.

Der Kodex trägt heute das Wappen von Orbán Nagylucsei, mit Bischofsmütze, die ihm aber erst nach 1482 zustand. Dieses Werk wurde 1469 von Ficino mit einer in warmen Worten geschriebenen Widmung

an Janus Pannonius geschickt. Dies läßt den Schluß zu, daß der erste Besitzer des Kodex Janus war, der sein Wappen in die Kodexe gewöhnlich nicht eintragen ließ. Wenn Janus dieses berühmte Werk besaß, muß es auch Vitéz gelesen haben. Wie es in den Besitz von Orbán Nagylucsei gelangte, ist uns unbekannt.

*

Flavius Vopiscus

Römischer Historiker

Vgl. *Scriptores Historiae Augustae* (Nr. 94).

*

Florus, Lucius Annaeus

Römischer Historiker im 2. Jh.

Er schrieb hauptsächlich aufgrund des Werkes von Livius eine kurze römische Geschichte.

Vgl. Livius (Nr. 61).

*

Fontius, Bartholomaeus

38. *De poenitentia*.

Ein Johannes Vitéz gewidmetes Werk, das in mehreren Exemplaren erhalten blieb. (Vgl. Csapodi-Gárdonyi V.)

1. Perugia, Bibliotheca Augusta, Manoscritto 706. I. 100. Cart. Misc. XVI., Fol. 301'—312';
2. Bibliotheca Apostolica Vaticana, Cod. Vat. lat. 13. 679., Fol. 270'—278'.

Bartolomeo Fonzio, Florentiner Humanist (1445—1513). Beide Angaben sind dem *Iter Italicum* von Kristeller (II.) entnommen. Kristeller weist zwar auf die Beziehungen des Werkes zu Vitéz nicht hin, führt aber das *Incipit* an, in welchem der Name Vitéz vorkommt. Aus dem Text geht hervor, daß Fonzio das Werk ursprünglich für Vitéz verfaßte, da er aber seine Reise nach Ungarn wegen der Verschwörung von Vitéz und Janus nicht antrat, widmete er sein Werk anderen Personen (so z. B. Donato Acciaiuoli, ein anderes Exemplar Giuliano Medici). Das Werk selbst ist auch in einer Corvine in Wolfenbüttel enthalten (43. Aug. 2°.), die Fonzios *Opera omnia* in seiner eigenen Abschrift enthält, ohne aber die auf Vitéz hinweisende Einleitung, die in den zwei anderen Exemplaren enthalten ist.

*

39. Quaestiones super I. libro Sententiarum.

Authentischer Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 4792 (= Rec. 496).

Papier, 129 Fol., 423 × 290 mm.

Schrift: vermutlich niederländische, gotische Minuskel, mit der Jahreszahl 1449 am Ende des Kodex.*Emendiert* von Johannes Vitéz; enthält außerdem dicht geschriebene Eintragungen von einer anderen Person (Vergerio?).*Buchschmuck*: unbedeutend, nur Initialen (Bologna?).*Wappen*: —*Einband*: ungarischer Ledereinband mit Blinddruck im Renaissance-Stil mit gelbem Schnitt.*Besitzer*: Vergerio (?); Vitéz; eine Eintragung „*liber fratris michaelis emptus padue nouem ducatis*“.*Lit.*: Csapodi I. 277., Fraknói IX., S. 190—192, Hoffmann I. (Nr. 4); Hermann VI/2., S. 8—9, Csapodi-Gárdonyi III., VI., Unterkircher.

Franciscus Maro (de Maironis) französischer Theologe, Lektor an der Universität Paris (? — ca. 1328). Das Werk enthält Kommentare zum theologischen Handbuch von Petrus Lombardus, Erzbischof von Paris.

Im Kodex stehen auch mehrere, von verschiedenen Personen vorgenommene Eintragungen, u. a. auch die von Johannes Vitéz, der seine Emendation auf Fol. 128' folgendermaßen niederschrieb: „*Deo gratias, finiu repetendo die vltima octobris 1463. Inceperam autem repetere anno [gestrichen] eodem anno in festo Beati Gregorij.*“ Fraknóis Ansicht nach ist die Auflösung des Zeichens „3“ in der Emendation ungewiß. Sicher ist jedoch, daß es die Abkürzung für „Zredna“ ist. (Vgl. Anmerkung Nr. 166.)

Der Kodex wirft noch ein anderes, vorläufig ungelöstes Problem auf. Von den Emendationen durch Vitéz sind längere Eintragungen einer anderen Person genau zu unterscheiden. Sie scheinen mit den Schriftzügen P. P. Vergerios genau übereinzustimmen. Das ist aber wegen der am Ende des Kodex eingetragenen Jahreszahl 1449 problematisch, da Vergerio im Jahre 1444 starb. Vorstellbar ist jedoch, daß die Jahreszahl erst später hinzugefügt wurde; vielleicht die Ursache dafür, daß Unterkircher den Kodex nicht in das Verzeichnis der datierten Handschriften in der Wiener Nationalbibliothek aufnahm. Nach Fraknói ist die große Bewundertheit von Vitéz in der Scholastik aus den Randbemerkungen leicht ersichtlich. Die Aufzeichnungen von Vitéz sind von den anderen Handschriften klar zu unterscheiden, nicht nur aufgrund des Schriftcharakters, sondern auch deshalb, da er gewöhnlich rote Tinte benutzte. In der anderen, Vergerio zugeschriebenen Schrift sind längere, zusammenhängende Texte mit schwarzer Tinte aufgezeichnet, die manchmal die Ränder völlig einnehmen. Vorläufig bleibt es eine offene Frage, ob die andere Schrift die Vergerios ist oder nicht. Nach Csapodis Ansicht stammt der Kodex ohne Zweifel aus der zweiten Ofener Sammlung. So ist naheliegend, daß sowohl Vergerio als auch Vitéz ihn in Ofen benutzt haben.

*

Galeottus Martius

Abb. 28

40. De homine libri duo.

Das Werk wurde Johannes Vitéz gewidmet. Ein eigenes Exemplar von Vitéz ist derzeit unbekannt.

Lit.: Ábel I., Fraknói II., Csapodi-Gárdonyi III., VI., Csapodi I, Nr. 284, De la Mare I, S. 185.

Der Autor war italienischer Humanist (1427—1497), Mitschüler von Janus in Ferrara; verkehrte von 1461 an des öfteren in Ungarn. Sowohl die Widmung als auch das Werk sind in einem Kodex in Florenz (Bibl. Laurenziana Plut. 84. Cod. 27) und in einem lateinischen Manuskript der Széchényi-Nationalbibliothek (Cod. lat. 351) überliefert. Im Katalog der Wiegendrucke des British Museum steht eine in Venedig 1471 erschienene Ausgabe (Bd. VII, S. 1134), die auch die an Vitéz gerichtete Widmung enthält. Im Florentiner Kodex glaubte Fraknói die Spur des Vitézschen Wappens entdeckt zu haben; dagegen konnte De la Mare erst kürzlich feststellen, daß das im Kodex erscheinende Wappen das von Sassetti ist. Ebenfalls De la Mare hat als Schreiber des Kodex Niccolò Fonzi bezeichnet. Galeotto verfaßte sein Werk zu einem Zeitpunkt (1470—1471), als Vitéz noch nicht in Ungnade gefallen war. Sein Werk wurde von Merula angegriffen, worauf Galeotto schon in Bologna eine Antwort verfaßte. Die an Vitéz gerichtete Widmung wurde auf der Grundlage des Florentiner Kodex und der Baseler Ausgabe aus dem Jahre 1517 von Ábel (I.) veröffentlicht.

*

Gazulić, Johannes

41. Werk über Astronomie.

Das Werk hat Vitéz wahrscheinlich gekannt.

Lit.: Csapodi I., Nr. 292a; MHL Nr. 88.

Gazulić, Astronom aus Ragusa, wurde von König Matthias 1459 nach Ofen eingeladen, folgte aber wegen seines fortgeschrittenen Alters der Einladung nicht. Sein Werk schickte er Janus Pannonius, der dafür schriftlich dankte (siehe MHL Nr. 88; Teleki II. 101—102. Nr. XVIII). Aufgrund des Interesses von Vitéz an der Astronomie sowie der Beziehungen des Autors zu Janus scheint sicher zu sein, daß auch Vitéz das Werk von Gazulić kannte. Im Werk Peuerbachs, das Vitéz gewidmet wurde, wird auch auf Gazulić verwiesen (vgl. Nr. 77).

*

Gregorius Nazianzenus

42. Opera (Lateinisch).

Vitéz hat seine Werke wahrscheinlich gekannt.

Lit.: Csapodi I. 306, 308; Schier I.

Gregorius Nazianzenus, Bischof von Konstantinopel (ca. 329/330—390 u. Z.).

Eine Handschrift seiner Werke erwähnt Wilibaldus Pirckheimer in seinem Brief an Georg Spalatinus (Nürnberg, 13. Mai 1529). In diesem schreibt er unter anderem folgendes: „Nactus sum codicem graecum ejusdem Gregorii Nazianzeni ex Ungariae spoliis ultra quinquaginta opuscula ejusdem sanctissimi ac doctissimi viri continentem.“

Der Brief wird von Xystus Schier in seiner Dissertation nach dem Werk von Pflugk zitiert.

Die unter der Signatur Cod. lat. 759 (vorher: Theol. 257) in Wien aufbewahrte Handschrift enthält die Werke von Gregorius Nazianzenus (Libri apologetici) in lateinischer Sprache. Den Kodex erhielt der Wiener Bibliothekar Peter Lambeck von den Türken zum Geschenk, als er 1666 Ofen besuchte. Kein Zeichen deutet im Kodex auf Johannes Vitéz hin; seine ungarische Herkunft kann anhand der Schrift und Verzierung vermutet werden.

Trotz des Mangels an Beweisen nehmen wir an, daß Vitéz die Werke von Gregorius Nazianzenus, wenn solche überhaupt in Ungarn vorhanden waren, kannte.

*

Guido da Columna

Abb. 29

43. Historia Troiana.

Authentischer Vitéz-Kodex.

Kalocsa, Dombibliothek, Ms. 311.

Pergament, 168 Fol., 288 × 194 mm.

Schrift: halbkursive, gotisierende, humanistische, für Ungarn charakteristische Schrift um 1470.

Emendiert von Vitéz und verschiedenen anderen Personen.

Buchschmuck: Initialen (Federzeichnungen), hie und da ausgesparter Raum für Initialen.

Wappen: —

Einband: zeitgenössischer ungarischer Ledereinband mit Blinddruck (mündliche Mitteilung von Éva Koroknay).

Besitzer: Vitéz; Fol. 167': „Georgius Strigelius abbas Scottorum, Vyennae, Anno 1583.“

Lit.: —

Guido da Columna, sizilianischer Autor im 13. Jh. verfaßte aufgrund der Werke von Dares und Dictys einen Troja-Roman.

Auf den Kodex hat mich Éva Koroknay aufmerksam gemacht, die ihn aufgrund des Einbandes für einen authentischen Vitéz-Kodex hielt. In Übereinstimmung damit konnten wir feststellen, daß die Schrift mit der eines in der Széchényi-Nationalbibliothek aufbewahrten Kodex (Cod. lat. 428) völlig identisch ist. Der letztere ist eine authentische Corvine und enthält das Werk von Trapezuntius. Die am Ende des Kodex vermerkte Jahreszahl 1470 und die Eintragung „Jo“ auf Fol. 94 deuten ebenfalls auf die Person von Vitéz hin (vgl. Nr. 110). Im Guido da Columna-Kodex steht auf zwei Folien am Rand der Name „Pannonia“ (auf Fol. 36' mit schwarzer, auf Fol. 73' mit roter Tinte). Auch von Vitéz in anderen Kodexen benutzte „Nota“-Zeichen kommen mehrmals vor (Fol. 7', 10, 37, 91). Am Ende des Kodex stehen die folgenden Zeilen: „Hunc librum fecit scribi... (dreieinhalb Zeilen sind herausgekratzt)... Anno Domini Millesimo Quadragesimo Septuagesimo Amen.“

*

Hieronymus

Abb. 30

44. Epistolae ad viros destinatae et epistolae aliorum ad Hieronymum CXXVII:

Sermones: Epistolae ad virgines et mulieres XCVIII: Invectivae et alia opuscula.

Authentischer, mit Wappen verzierter Vitéz-Kodex, später im Besitz von Matthias. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 644 (= Rec. 7).

Pergament, 397 Fol., 555 × 355 mm.

Schrift: Humanistische Rotunde.

Emendiert von Vitéz, 1470.

Buchschmuck: Neapel oder Norditalien, 1465—1470.

Wappen: Vitéz, nach 1465.

Einband: vergoldeter, bemalter Ledereinband mit dem Wappen Wladislaw II.

Besitzer: Vitéz, Matthias, Wladislaw II. Im Jahr 1723 wurde der Kodex von Apostolo Zeno König Karl III. von Ungarn (als deutsch-römischer Kaiser Karl VI.) geschenkt.

Lit.: Csapodi I, Nr. 328, Fraknoi IX., S. 194—197, Hermann VI/4., No. 1; Hoffmann I. (Nr. 3); Mazal T. 89., Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Sankt Hieronymus (ca. 347—420).

Die Handschrift wurde 1470 von Vitéz emendiert.

Am Ende aller drei Abschnitte steht jeweils das Datum der Emendation. Fol. 129: „Finiui hanc primam partem huius libri legendo et emendando die XI iulii 1470.“ Fol. 235: „Finiui hanc secundam partem legendo et emendando die XXIII iulii 1470.“ Fol. 397: „Finiui legendo et emendando die prima septembris 1470. Emendare ad plenum non potui propter varia exemplaria emendacior tamen est aliis similibus quos viderim Jo.“

Vitéz hat also die Handschrift mit verschiedenen anderen Kodexen verglichen, die Fehler der Schreiber berichtet, ausgelassene Worte oder Sätze eingetragen. Die fehlenden griechischen Worte wurden ebenfalls von Vitéz ergänzt. In den Marginalien kommen Inhaltsangaben und verschiedene Bemerkungen häufig vor. Der aus dem Besitz von Vitéz stammende Kodex durfte dann nach Ofen gekommen sein, als König Matthias mit Gatti, Professor der Theologie an der Universität Preßburg, eine Diskussion führte. Die Streitfrage war das Werk von Hieronymus: „Contra Iovianum“, das in diesem Kodex enthalten ist. Diese Diskussion wird in Galeottos Werk „De iocose dictis ac factis“ geschildert. Vermutlich brachte der König die Handschrift mit nach Ofen, wo sie dann auch blieb. Später hat sie Wladislaw II. einbinden lassen; das Wappen von Vitéz wurde dabei aber nicht übermalt.

*

Hirtius

Belli Gallici liber VIII. — Bellum Alexandrinum. — Bellum Africanum. — Bellum Hispaniae.

Römischer Consul, Historiker (starb ca. 43 u. Z.)

Vgl. Caesar, De bello Gallico (Nr. 19).

*

Holborch, Guglielmus de

Collectio conclusionum, determinationum et decisionum Rotae ab anno 1378 usque ad annum 1381.

Vgl. Lapus de Castiglionchio (Nr. 55).

*

Homeros

45. Opera.

Vitéz muß sie gekannt haben.

Lit.: Este, Hyppolit von; Csapodi I. 334.

Homers Ilias kommt im Bücherkatalog von Hyppolit d'Este als eine griechische Handschrift vor. Sie durfte aus Gran in die Bibliothek von Hyppolit gekommen sein. Einen Teil aus dem Ilias hat auch Janus übersetzt.

*

Honorius Augustodunensis

De imagine mundi

Der Autor war Dominikaner und lebte im 12. Jh.

Vgl. Theologische Schriften (Nr. 109).

*

Iamblichos Chalkideos

Abb. 31

46. Λόγοι περὶ τῆς Πυθαγορικῆς αἰρησέως. (Logoi peri tes Pythagorikes haireseos.) Aufgrund der Randbemerkungen vermutlich ein Vitéz-Kodex.

London, British Library, Addit. Ms. 21.165.

Pergament, 189 Fol., 280 × 190 mm.

Schrift: Griechische minuscule cursiva. Schreiber: Ioannes Thettalos ho Skutarioetes.

Emendiert vermutlich von Vitéz.

Buchschmuck: Florenz.

Wappen: —

Einband: Ledereinband mit Blinddruck aus dem 15. Jh.

Besitzer: Vitéz (?); I. A. Brassicanus, J. F. Brassicanus 1635; die Serviten in Wien 1739; Abbot Bearzi, Agent des Königs von Neapel in Wien 1837; Tross, Buchhändler in Paris 1854; British Library 1855.

Lit.: Gulyás II.; Weinberger II., S. 8, Hoffmann I., Csapodi I., Nr. 347 und 603.

Iamblichos war neoplatonischer Philosoph zur Zeit Konstantins des Großen (? — ca. 330 u. Z.). Nach Gulyás und Weinberger enthält der Kodex die Emendationen von Vitéz. Edit Hoffmann akzeptierte diese Meinung nicht, da sie der Auffassung war, daß Vitéz über keine griechischen Sprachkenntnisse verfügt habe (wir versuchten, das Gegenteil zu beweisen). Aufgrund des Mikrofils deuten die Eintragungen eher auf Brassicanus hin, wobei aber nicht ausgeschlossen ist, daß einige von Vitéz stammen (z. B. auf Fol. 4').

*

Janus Pannonius

47. Opera.

Bischof von Fünfkirchen, Humanist und Dichter (1434—1472)

Johannes Vitéz hat ohne Zweifel die Gedichte von Janus Pannonius gekannt (von denen viele an ihn gerichtet waren bzw. sich auf seine Person bezogen); ebenfalls muß er Janus' Übersetzungen gekannt haben (Demosthenes, Homer, Plutarchos, usw.). Die an ihn gerichteten oder ihn betreffenden Gedichte besaß Vitéz ohne Zweifel in seiner Bibliothek.

*

Ilkus, Martinus

48. Iudicium de cometa, qui apparuit anno d. 1468, vigesimo secundo die mensis septembris in civitate Histropolitana alias Psoniensi, pro serenissimo principe Mathia Dei gratia Hungariae etc. rege compositum die 6 Octobris. Martinus archidiaconus SAGRABIENSIS Ecclesiae (Siehe Fógel E 73).

Vermutlich war es im Besitz von Johannes Vitéz.

Lit.: Cat. monac., Csapodi I. 353., Domonkos II., Gábriel S. 62, Anmerkung 99.

Ein Exemplar des Iudiciums war auch in der Bibliothek von Sárospatak vorhanden; es ging aber im II. Weltkrieg verloren. Ein anderes Exemplar aus dem Jahre 1472 wird in München unter der Signatur 18.770 (ff 184—192) aufbewahrt.

Der Autor, Marcin Bylicza z Olkusza, wurde um 1433 geboren. Er war einer der berühmtesten polnischen Astronomen. 1459 wurde er Magister, später Professor in Krakau. 1463 weilte er in Padua, wo er Regiomontanus kennenlernte. Mit ihm zusammen erarbeitete er die „Tabulae primi mobilis“, deren erstes Exemplar Vitéz, das zweite dem König gewidmet wurde (Verzeichnis 789). Vitéz erwähnt ihn 1470 in einem an den Magistrat der Stadt Preßburg gerichteten Brief. Im Jahre 1472 bekam Marcin Bylicza eine Pfarrei in Ofen, wo er 1493 oder 1494 starb.

*

Abb. 32

Iohannes Scholasticus sive Climacus

49. Spiritualis gradatio sive scala paradisi. Trad. Ambrosio Traversari, cum praefatione eiusdem.— Ad pastorem liber.— Daniel monachus (David Dishypatos): Vita Iohannis Scholastici.

Authentische Corvine.

Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 344.

Pergament, 189 Fol., 263 × 172 mm.

Schrift: Humanistische Antiqua Rotunde, 1470.

Emendiert von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Matthias.

Einband: zeitgenössischer italienischer Ledereinband mit Blinddruck und punziertem Goldschnitt.

Besitzer: Matthias. Aus der Sammlung von Lajos Farkas kam der Kodex 1873 in die Budapester Nationalbibliothek.

Lit.: Csontos V., Hoffmann I. (Nr. 13) S. 137; Fraknói IX., S. 198—199; Bartoniek Nr. 344; Csapodi I., Nr. 357; Weinberger II.

Der Verfasser war ein griechischer Mönch vom Berg Sinai (6.—7. Jh.). Der richtige Name des Mönchs, der unter dem Namen Daniel die Biographie des Autors verfaßte, war David Dishypatos (14. Jh.). Johannes Vitéz trug mit roter Tinte auf Fol. 189 folgendes ein: „Finiui legendo et signando die 26. Septembris 1470. Jo.“ Unter dem Ausdruck „signando“ verstand er ohne Zweifel, daß er die Blätter mit roten arabischen Ziffern kennzeichnete. Außerdem faßte er auf dem oberen Rand der Blätter 23—55, 73—96 und 104—121 kurz den Inhalt der einzelnen Kapitel zusammen. Die Randbemerkungen enthalten zahlreiche Inhaltsangaben. Außerdem hat Vitéz hie und da den fehlerhaften Text verbessert. Das ungewöhnliche Wappen im Kodex (schwarzer Rabe auf blauem Untergrund, mit einem Ring im Schnabel) gab zu verschiedenen Vermutungen Anlaß: entweder soll das Vitézsche Wappen mit dem jetzigen übermalt worden sein (Weinberger II.), oder das Wappen soll Johannes Corvin gehört haben (KKE, S. 90). Keine der Vermutungen trifft aber zu: es handelt sich nämlich nicht um eine Wappenübermalung, sondern um das Wappen von König Matthias.

*

Johannes Vitéz

Abb. 33

50. Opera.

Lit.: Fraknói XV., Csapodi I., Nr. 360 u. 361; Boronkai Nr. I—VIII.

Kopien von seinen Briefen und politischen Reden — evtl. auch seine Predigten — waren ohne Zweifel in seinem Besitz. Die wichtigsten Handschriften werden z. T. in Wien (Cod. lat. 431, mit den ältesten, erhalten gebliebenen Texten seiner Briefe), z. T. in Prag, in der Bibliothek des Domkapitels (Hist. prof. 531, Briefe und politische Reden) aufbewahrt. Kopien seiner Briefe und Reden existieren auch in einigen anderen ausländischen Bibliotheken.

*

Iordanes

Abb. 34

51. De rebus Geticis. — Historia Galliae (Excerptum). — De regnorum et temporum successione. — Lucius Septimus sive Dares Phrygius: Historia Troiana. — Historia Apollonii Tyrri.

Authentischer Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 226 (= Univ. 237).

Pergament, 126 Fol., 203 × 165 mm.

Schrift: spätkarolingisch (12. Jh.).

Emendiert durch Vitéz.

Buchschmuck: einfache Initialen.

Wappen: —

Einband: beschädigter Ledereinband mit Holzdeckeln.

Besitzer: Fabri, Cuspianus.

Lit.: Ankwicz I., S. 115 und weiter; Csapodi I., Nr. 1028.

Der Autor, ein germanischer Historiker, lebte im 6. Jh. Dares Phrygius, griechischer Autor, angeblicher Augenzeuge des trojanischen Krieges.

Im Text bzw. am Rand kommen häufig Anmerkungen und „Nota“-Zeichen mit der Handschrift von Vitéz vor (z. B. auf Fol. 7', 8, 13, 13', 14', 15, 15', 16, 17, 17' und weiter); auf Fol. 6, wo im Text von Ungarn die Rede ist, steht am Rand: „Hungari“.

Einzelne Werke von Jordanes dürften auch in der Bibliotheca Corviniana vorhanden gewesen sein; vgl. Csapodi I., Nr. 1028.

Dares Phrygius war auch dem „Anonymus“, dem Autor der ältesten ungarischen Chronik („Gesta Hungarorum“ XIII. Jh.), bekannt. Die äußere Ausstattung des Kodex (Schrift und Verzierung) schließt die Möglichkeit nicht aus, daß der Kodex in Ungarn angefertigt bzw. geschrieben wurde. Aufgrund des Werkes von Ankwicz von Kleehoven ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß Cuspinian den Jordanes-Kodex aus Ungarn mit nach Wien brachte.

*

Isocrates

Abb. 35

52. De regimine principatus ad Nicolaum Cypri regem. Trad. e Greco in Latinum per Carolum Aretinum id est Carlo Marzupini. — Brunus Leonardus Aretinus: Dialogus de modernis quibusdam scriptoribus (Dante, Petrarca, Boccaccio) in comparatione ad antiquos ad Petrum Paulum Iustinopolitanum.

Vermutlich eine Corvine.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 229 (= Univ. 392).

Pergament, 32 Fol., 227 × 145 mm.

Schrift: humanistische kursive Buchschrift und humanistische Antiqua Rotunde.

Emendiert durch Vitéz (z. B. auf Fol. 5, 7, 8, 21).

Buchschmuck des ersten Werkes: Rankengeflecht (Norditalien). Das zweite Werk enthält keinen Buchschmuck.

Wappen: untere Hälfte des Titelblattes abgerissen.

Einband: nicht original.

Besitzer: Brassicanus, Fabri, Sankt-Nikolaus-Kollegium in Wien 1756, Hofbibliothek.

Lit.: Csapodi I. 367.; Smith, S. 237, Mehus S. XXX. Hermann VI/1., Nr. 103.

Isocrates, Orator in Athen (436—338 v. u. Z.). Die Handschrift ist ein Kolligat. Die einzelnen Teile eventuell erst später zusammengebunden. Die Schriften sind unterschiedlich und entstammen nicht einmal einer Zeit. Die Aufzeichnungen von Vitéz kommen nur im ersten Werk vor. Eine Eigenart des zweiten Werkes ist ein Vergleich von neuzeitlichen und antiken Autoren in Form eines Dialogs. Gewidmet ist das Werk Pier Paolo Vergerio. Der genaue Zeitpunkt seiner Entstehung ist unbekannt (nach Mehus 1401, nach Smith, S. 237, etwas früher). Vergerio wird in der Widmung als eine Person erwähnt, die von ihrer Heimat weit entfernt lebt. Zwar wird er von seinen Freunden durch Berge und Täler getrennt, dennoch vergeht kein Tag, an dem die Freunde nicht seiner gedenken würden. — Der Dialog war äußerst volkstümlich und blieb in zahlreichen Exemplaren erhalten.

*

Iulius Capitolinus

Angeblich römischer Historiker, einer der Autoren der „Scriptores Historiae Augustae“.

Vgl. Nr. 94.

*

Iustinus M. Iunianus

Abb. 36

53. Historiarum Philippicarum libri XLIV.

Vermutlich ein Vitéz-Kodex (aufgrund der Randbemerkungen und seiner Herkunft aus Salzburg).

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 180 (= Salisb. 8e).

Pergament, 132 Fol., 253 × 170 mm.

Schrift: humanistische Antiqua Rotunde.

Emendiert von mehreren Personen, u. a. von Vitéz (z. B. auf Fol. 1').

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: —

Einband: Holzdeckel mit Leder bezogen.

Besitzer: Nach Wien gelangte die Handschrift aus Salzburg; dorthin hat sie vermutlich Beckensloer gebracht.

Lit.: Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Iustinus, römischer Historiker (2.—3. Jh. u. Z.). Péter Garázda besaß ein Werk von ihm (vgl. Csapodi I. 372). Auf dem Recto des Vorsatzblattes steht eine Eintragung, die jener am Ende des Cod. lat. 148 der Széchényi-Nationalbibliothek sehr ähnlich ist (Nr. 27): „Vista da me...“ Im Text auf Fol. 1' kommt Zoroaster vor: „Postremo illi bellum fuit cum Zoroaste rege battrianorum, qui primus dicitur artes magicas invenisse.“ Am Rand ist von Vitéz folgendes vermerkt: (Zoroaster) „primus magie artis inventor“.

*

Lactantius, Lucius Caelius Firmianus

Abb. 37

54. Divinarum institutionum libri VII.; De ira Dei ad Donatum Lib. I. — De opificio hominis Lib. I. Authentischer Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 761 (= Salisb. 118).

Pergament, 201 Fol., 300 × 205 mm.

Schrift: humanistische Antiqua Rotunde.

Emendiert teils vom Schreiber, teils von Vitéz (z. B. auf Fol. 98', 132', 134', 135, 135' und weiter).

Wappen: —

Buchschmuck: reichlich mit Rankengeflecht ausgestattet; Florenz.

Einband: Holzdeckel mit Leder bezogen, mit punziertem Goldschnitt.

Besitzer: Johannes Vitéz, Beckensloer, Salzburg.

Lit.: Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Der Autor war römischer Redner (ca. 250—317 u. Z.).

Aufgrund der kunstvollen Ausstattung des Kodex sowie der charakteristischen Vitézschen Eintragungen ist sicher anzunehmen, daß die Handschrift von Beckensloer aus Gran mitgebracht wurde.

*

Abb. 38

Lapus Castelliunculus

55. Allegationes abbreviatae per Antonium de Butrio. — Guglielmus de Holborch: Collectio conclusionum, determinationum et decisionum Rotae ab anno 1376 usque ad annum 1381.

Authentischer Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 4229 (= Rec. 188).

Pergament, 295 Fol., 308 × 213 mm.

Schrift: Gotische Minuskel (Anfang des 15. Jh.).

Emendiert von mehreren Personen, u. a. von Vitéz und vermutlich auch von Vergerio.

Buchschmuck: Bologna, Anfang des 15. Jh.

Wappen: —

Einband: neuzeitlich.

Besitzer: Gemäß der Eintragung auf dem Titelblatt war die Handschrift im 15. Jh. im Besitz der Kirche zu Gran.

Lit.: Hermann VI/1. 76., Berkovits I., Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Der Autor, Patrizier in Florenz, lebte im 14. Jh. Er war ein Kenner griechischer und lateinischer Literatur. Zwanzig Jahre lang unterrichtete er Jurisprudenz in Florenz; 1381 oder 1385 starb er in Rom. Schon Hermann wies darauf hin, daß ein Teil der Randbemerkungen von Vitéz stammt. Aufgrund der wiederholten Untersuchung der Eintragungen (zum Teil auf Mikrofilm) stellten wir eine auffallende Ähnlichkeit mit der Schrift von Vergerio fest (z. B. auf Fol. 3' die mittlere, auf Fol. 5 die erste, auch auf Fol. 8 eine und schließlich auf Fol. 11 wieder die mittlere Eintragung). Wenn diese Identität besteht, so ist es möglich, daß der Kodex von Vergerio aus Italien mitgebracht wurde, dann in den Besitz von Vitéz übergang und — da er nicht besonders geschmückt war — in der Bibliothek zu Gran verblieb.

*

Abb. 39, 40

Papst Leo I.

56. Liber sermonum.

Authentischer Vitéz-Kodex, der später vermutlich in die Corvinische Bibliothek gelangte.

Er wurde im Franziskanerkloster von Szentantal (heute: Bačfa in der ČSSR) aufbewahrt. Sein heutiger Aufbewahrungsort ist unbekannt. Zwei alte Photos der Handschrift werden in der Széchényi-Nationalbibliothek Budapest unter der Signatur Facs. I. Ms. 76. aufbewahrt.

Pergament, 101 Fol., 330 × 230 mm (der Anfang des Kodex und 12 Folien fehlen).

Schrift: Gotische Antiqua.

Emendiert von Vitéz: „visa et emendata aliquantulum Strigonii 1457 Jo. E. W. in certa

autem Waradini completa et signata 1458.“

Buchschmuck: Die uns bekannten Blätter sind unverziert.

Wappen: Das Titelblatt fehlt.

Einband: Ledereinband mit Blinddruck: Goldschnitt.

Besitzer: Vitéz, Matthias. Eintragungen auf Seite 1 aus dem 17. Jh.: „Hic liber ex bibliotheca Matthiae Corvini Regis Ungariae quae modo Budae captiva detinetur, eliberatus ad me pervenit. Em. R. Péczeli.“ — „Emericus Gemmasius M[agister] V[erbi] D[ivini] in Ecclesia Budensi 1612.“ — „Ex libris Emerici Péczeli Regii Concionatoris Uyvariensis 1622.“ — „Conventus Comaromiensis“ (17. Jh.). 1809 kam die Handschrift in die Bibliothek der Franziskaner in Szentantal, wo sie 1878 entdeckt wurde.

Lit.: Rómer, Fraknói IX., S. 13—14 und 79—87; Hoffmann I. (Nr. 25) Csontos IV., Ráth, Csapodi I., Nr. 387.

Papst Leo I. (440—461)

Johannes Vitéz begann mit der Emendation der Homilien von Papst Leo I. 1457 in Gran, zu jener Zeit, als man ihn hier nach der Ermordung Ulrichs von Cilli auf Befehl von König Ladislaus V. gefangen hielt. Mit der Emendation wurde er erst im folgenden Jahr, in den stürmischen Zeiten nach Matthias' Wahl in Großwardein fertig. Der Inhalt des Kodex ist unvollständig. Nach Ansicht Fraknóis ließ Vitéz auf die letzte Seite noch eine Homilie eintragen, als er bemerkte, da sie im Kodex nicht enthalten ist. Obwohl der Kodex nur aufgrund alter Photographien und Beschreibungen bekannt ist, teilen wir Fraknóis Ansicht nicht, derzufolge der Schreiber des Kodex dieselbe Person war, die auch den Tertullian-Kodex von Vitéz in Großwardein kopierte (siehe Nr. 108), d. h. Briccius de Polanka. Es muß noch erwähnt werden, daß der Papst-Leo-Kodex in der Handschriftensammlung der Ungarischen Akademie der Wissenschaften von György Ráth irrtümlich für einen Vitéz-Kodex gehalten wurde (Signatur: K. 439).

*

Livius, Titus

Abb. 41

57. Historiarum decades tres: I., III., IV.

Authentischer Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 3099 (= Rec. 475).

Papier, 296 Fol., 409 × 290 mm.

Schrift: Zweispaltig geschrieben, Gothico-Antiqua Kurrentschrift vom Ende des 14. Jh. (?)

Emendation: von mehreren Personen, z. T. von Vitéz (mit roter Tinte). Von den anderen Schriften ist die eine vermutlich mit der Vergerios identisch.

Buchschmuck: —

Wappen: —

Einband: Kein Originaleinband.

Besitzvermerk: „Sibi et suis omnibus.“ „VF“.

Lit.: Csapodi I. 406.; Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Livius (59 v. u. Z.—17 u. Z.).

Aufgrund der authentischen Eintragungen von Vitéz und der anderen, die von Vergerio stammen können (seine charakteristischen Schriftzüge sind an mehreren Stellen zu finden), ist naheliegend, daß der Kodex von Vergerio nach Ungarn mitgebracht wurde und später in den Besitz von Vitéz überging. Die Eintragungen beider Personen sind teils inhaltliche Zusammenfassungen, teils eigene Kommentare.

Abb. 43 **58.** Historiarum decas I. Ab urbe condita.

Authentische Corvine.

Rom, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Cod. Barb. lat. 168.

Pergament, 212 Fol., 357 × 242 mm.

Schrift: humanistische Antiqua Rotunde.

Emendiert von mehreren Personen, u. a. von Vitéz, mit roter Tinte.

Buchschmuck: vermutlich in Ofen angefertigt (Titelblatt fehlt).

Wappen: —

Einband: originaler Corvinen-Einband mit dem Wappen von Matthias.

Besitzer: Matthias. Nach Feststellung von J. Ruyschaert sind im Kodex zwei flandrische Humanisten, Lucas Wijngaert und Olivier de Vree, eingetragen.

Lit.: Csapodi I., Nr. 396; Csapodi-Gárdonyi VII., Monumenta S. 33—34.

Zum Autor s. Nr. 57.

Abb. 44 **59.** Historiarum decas I. Ab urbe condita.

Vermutlich eine Corvine.

Verona, Biblioteca Capitolare, Cod. lat. CXXXV. 123.

Pergament, 194. Fol., 330 × 233 mm.

Schrift: humanistische Antiqua.

Emendiert von Vitéz.

Buchschmuck: reiches Rankengeflecht, Florenz.

Wappen der Familie Orsini.

Einband: zeitgenössischer Ledereinband auf Holztafeln.

Besitzer: Im handschriftlichen Repertorium der Bibliothek von Verona stehen drei Livius-Kodexe (vgl. Nr. 59, 60 und 61) als „dono della famiglia Bevilaqua“.

Lit.: Hevesy, S. 77—78; Weinberger; Csapodi I. 397.; Fraknói VIII.; Rómer.

Die drei Livius-Kodexe von Verona kamen zusammen in die Biblioteca Capitolare. Von diesen hielt Rómer nur zwei (Nr. 60 und 61 in unserem Verzeichnis), Hevesy aber alle drei (59, 60 und 61) für echte Corvinen, teils aufgrund ihrer gleichzeitigen Einverleibung in die Bibliothek, teils in der Annahme, daß das Wappen von Matthias in allen drei Fällen mit dem jetzigen Wappen übermalt wurde. Das war jedoch ein Irrtum. Fest steht allerdings, daß alle drei Corvinen von Johannes Vitéz emendiert wurden. Daher kann auch dieser Kodex für eine echte Corvine gehalten werden.

Abb. 45 **60.** Historiarum decas III. De secundo bello Punico.

Authentische Corvine.

Verona, Biblioteca Capitolare, Cod. lat. CXXXVI. 124.

Pergament, 214 Fol., 352 × 245 mm.

Schrift: Gothico-Antiqua.

Emendiert von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz (nach einer späteren Eintragung wurde der Kodex von Girolamo dei Libri ausgestattet. Diese Behauptung trifft aber nicht zu, da Girolamo erst 1474 geboren wurde).

Wappen: unbekannt. Der Schild ist senkrecht geteilt: links rot, rechts schwarz; gelbe (goldene?) Krone mit weißer (silberner) Lilie.

Einband: vergoldeter, originaler Corvinen-Ledereinband, mit dem Wappen von Matthias.

Besitzer: unbekannt (vgl. das beschriebene Wappen); später Matthias.

Lit.: Csapodi I., Nr. 400.

Das oben beschriebene Wappen kommt in verschiedenen Corvinen vor; manchmal mit dem Corvinischen übermalt (z. B. der Chalcidius-Kodex in der Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 418, und der Horaz-Kodex in London, Lansdowne 836). Matthias kann also nicht der Erstbesitzer gewesen sein.

61. Historiarum decas IV. De bello Macedonico. — Florus: Historiarum epitome. Abb. 46

Authentische Corvine, von Vitéz emendiert.

Verona, Biblioteca Capitolare, Cod. lat. CXXXVII, 125.

Pergament, 207 Fol., 330 × 223 mm.

Schrift: humanistische Gothico-Antiqua.

Emendiert von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Mittelitalien.

Wappen: unbekannt (vgl. Nr. 60).

Einband: vergoldeter Corvinen-Origineleinband mit Wappen und punziertem Goldschnitt.

Besitzer: vgl. Nr. 59 und 60.

Lit.: Csapodi I., Nr. 405.

Die von Vitéz ausgeführten Emendationen sind an den Rändern klar zu erkennen.

62. Historiarum decas I. Ab urbe condita. Abb. 47

Authentischer, mit Wappen versehener Vitéz-Kodex. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod. lat. 15.731 (= Salisb. 31).

Pergament, 216 Fol., 410 × 270 mm.

Emendationen von Vitéz. Zwischen Fol. 54 und 55 ein kleiner Zettel mit der Handschrift von Vitéz.

Schrift: Humanistische Rotunde. Nach De la Mare war der Schreiber Piero Strozzi.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz; reichlich verziert, auch mit Figuren und Szenen.

Wappen: auf beiden Seiten des doppelten Titelblattes je ein Vitéz-Wappen; in der Mitte der Randornamentik auf Fol. 2' das Garázda-Wappen.

Einband: zeitgenössischer Ledereinband mit Blinddruck und punziertem Goldschnitt.

Besitzer: Vitéz; Beckensloer.

Lit.: Cat. monac., Fraknoi VIII.; Csontos VI., Hoffmann I., (Nr. 20) S. 62—63; De la Mare III.; Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Hinsichtlich der Entstehung der Handschrift bereiten nur die Wappen gewisse Probleme, denn nicht völlig klar ist, warum der Kodex neben dem Vitézschen Wappen auch das der Familie Garázda enthält. Nach Ansicht Fraknóis hat Vitéz den Kodex auch mit dem mütterlichen Wappen versehen, was aber nie üblich war. Nach Edit Hoffmann ist anzunehmen, daß Vitéz den Kodex von Erzsébet Szilágyi, Mutter von König Matthias, erhielt. Keine dieser Ansichten gibt jedoch eine beruhigende Antwort auf die Frage.

- Abb. 48 **63.** Historiarum decas III. De secundo bello Punico.
Authentischer Vitéz-Kodex. München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod. lat. 15.732 (= Salisb. 32).
Pergament, 209 Fol., 410 × 270 mm.
Schrift: humanistische Antiqua Rotunde. Nach Ansicht De la Mares war der Schreiber Piero Strozzi.
Emendiert von Vitéz.
Buchschmuck: Reichgeschmücktes florentinisches Rankengeflecht mit Miniaturen.
Wappen: Vitéz.
Einband: 15. Jh. Holzdeckel mit Leder bezogen, mit Blinddruck, stellenweise vergoldet.
Besitzer: Vitéz, Beckensloer.
Lit.: Fraknói VIII.; Hoffmann I., S. 62—63; Csapodi-Gárdonyi III., VI.; De la Mare III.

- Abb. 49 **64.** Historiarum decas IV. De bello Macedonico.
Authentischer, mit Wappen versehener Vitéz-Kodex.
München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod. lat. 15.733 (= Salisb. 33).
Pergament, 168 Fol., 410 × 270 mm.
Schrift: humanistische Antiqua Rotunde. Nach Ansicht von De la Mare wurde der Kodex von Piero Strozzi geschrieben.
Emendiert von Vitéz.
Buchschmuck: reiches Rankengeflecht, Florenz.
Wappen: auf dem rechten Titelblatt stehen drei Wappen:
1. Vitéz-Wappen, mit dem erzbischöflichen Kreuz;
2. über dem leeren Wappenschild eine königliche Krone; darunter das kleine Garázda-Wappen;
3. Vitéz-Wappen mit der Bischofsmütze.
Einband: Leder auf Holzdeckel gezogen, mit Blinddruck.
Besitzer: Vitéz, Beckensloer.
Lit.: Cat. monac., Fraknói VIII., Csontos VI., Hoffmann I., (Nr. 22) S. 62—63, Csapodi-Gárdonyi III., VI., De la Mare III.

Von den drei Livius-Kodexen wirft dieser wegen seiner drei Wappen die meisten Fragen auf: Warum kommt das Wappen von Vitéz einmal mit dem erzbischöflichen Kreuz, einmal mit der Bischofsmütze vor? Warum blieb das mittlere Feld leer, über dem sich eine Königskrone, unten aber das Wappen der Familie Garázda befindet? Was bedeuten die Bienen, die in der Randleiste sichtbar sind? Unsere hypothetische Antwort auf diese Fragen ist, daß der Kodex als ein königliches Geschenk für Vitéz bestimmt war, da er die Krone von Kaiser Friedrich zurückerworben hatte, mit der dann Matthias

gekrönt werden konnte. Zu jener Zeit, d. h. kurz danach, wurde Vitéz, bisher Bischof von Großwardein, zum Erzbischof von Gran ernannt. Vielleicht wollte man mit den drei Wappen diesen Gedankengang symbolisieren. Dies erklärt jedoch nicht, warum der mittlere Wappenschild leer blieb? Die Bienen kommen auch im Wappen des unter Nr. 31 beschriebenen Cicero-Kodex vor (im linken Feld des geteilten Wappenschildes das Garázda-Wappen, im rechten die Bienen). Diese Tatsache wird von De la Mare so erklärt, daß Garázda den Kodex von seinem Freund Giorgio Antonio Vespucci als Geschenk erhielt (a. a. O.). Diese Behauptung trifft nicht zu (s. Nr. 31). Unwahrscheinlich ist jedoch, daß es sich um rein dekorative Motive handelt. Eine beruhigende Erklärung steht noch aus.

*

Lucanus, Marcus Annaeus

Abb. 51

65. Pharsaliorum libri X.

Authentischer Vitéz-Kodex, mit eigenhändigen Anmerkungen von Vitéz.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 100 (= Salisb. 3d).

Pergament, 95 Fol., 290 × 210 mm.

Schrift: gotische Minuskel. Auf Fol. 95: „Millesimo CCC°XXX°VIII° hoc opus factum fuit per Martinum de Trieste in scholis magistri Bonaventurae scriptoris de Verona.“

Emendiert von mehreren Personen, u. a. von Vitéz.

Kein *Buchschmuck*, abgesehen von der Initiale des Titelblattes (Federzeichnung).

Wappen: —

Einband: Holztafeln mit Leder bezogen, Blinddruck aus Ungarn (mündliche Mitteilung von Éva Koroknay).

Besitzer: Vitéz (Gran), Beckensloer (Salzburg).

Lit.: Csapodi-Gárdonyi III., VI.; Boronkai VII.

Lucanus, römischer Dichter (39—66 u. Z.).

Nach Boronkai war Lucanus einer der am häufigsten von Vitéz zitierten Autoren. Besonders oft zitierte er ihn in einem 1445 datierten Brief. Dies läßt zwei Schlußfolgerungen zu: einerseits könnte der fragwürdige Kodex zu Vitéz aus Vergerios Besitz gekommen sein (der 1444 starb); andererseits hätte er diesen Kodex auch schon in Großwardein besitzen können. Die Hypothese, laut der der Kodex von Vergerio stammen soll, wird dadurch unterstützt, daß Triest, die Heimatstadt des Schreibers Martinus de Trieste und Capodistria, der Geburtsort Vergerios kaum zehn Kilometer voneinander entfernt sind. Die Handschrift dürfte noch hier in den Besitz des italienischen Humanisten gekommen sein. Der heutige Einband des Kodex ist zweifellos ungarischen Ursprungs. Bei den Personen, die die Emendationen ausführten, könnte außer Vitéz auch Vergerio in Frage kommen. Alles in allem: es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kodex von Beckensloer aus der Bibliothek in Gran nach Salzburg gebracht wurde. Von nun an teilte die Handschrift ihr Schicksal mit den anderen Salzburger Kodexen.

*

Macrobius, Ambrosius Theodosius

Abb. 50

66. Saturnaliorum libri V.

Authentische Corvine mit den Bemerkungen von Vitéz.

Florenz, Bibliotheca Medicea Laurenziana, Plut. 65, Cod. 36.

Pergament, 116 Fol., 350 × 230 mm.

Schrift: humanistische kursive Buchschrift.

Schreiber: vermutlich Cennini.

Emendationen von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: —

Einband: Medici.

Besitzer: Einer aus dem 16. Jh. stammenden Eintragung zufolge hat der französische Gesandte den Kodex in Konstantinopel als eine Corvine-Handschrift gekauft.

Lit.: Bandini, Bd. II, S. 759, Fraknoi II., S. 121—144., VI., IX., Csapodi I., Nr. 414, Csapodi-Gárdonyi VII., VIII., Hoffmann I. (Nr. 15).

Der Autor, lateinischer Schriftsteller, lebte um 400 und ist vermutlich mit dem gleichnamigen Statthalter von Africa identisch.

Die Randbemerkungen von Vitéz weisen meistens auf den Inhalt des Textes hin, hauptsächlich auf Stellen, wo von der Astronomie und Naturkunde die Rede ist. Die im Text vorkommenden Eigennamen wurden herausgeschrieben und ungewöhnliche Ausdrücke in Randbemerkungen erklärt.

Abb. 52 **67. Saturnalia.**

Vermutlich ein Vitéz-Kodex.

München, Bayerische Staatsbibliothek, Cod. lat. 15. 738 (= Salisb. 38).

Pergament, 233 Fol., 280 × 190 mm.

Schrift: humanistische kursive Buchschrift, signiert von Bartolomeo Fonzio.

Emendationen von Fonzio und von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Garázda.

Einband: 15. Jh., Holzdeckel mit Leder bezogen, Blinddruck, punzierter Goldschnitt.

Besitzer: Garázda, Vitéz, Beckensloer.

Lit.: Cat. monac., Fraknoi VI., Csapodi-Gárdonyi II., XIV., Ullmann, Csapodi I., Nr. 444 (Anmerkung).

Der Kodex wurde Péter Garázda von Fonzio geschenkt; vermutlich zu jener Zeit, als er noch zu Lebzeiten von Vitéz und Janus nach Ungarn kommen wollte. Die geplante Reise wurde auch von Johannes Vitéz unterstützt. Die Handschrift ist mit dem Namen Fonzios signiert, d. h. er wird als Schreiber genannt, was in der Literatur auch allgemein akzeptiert wird.

Nach wiederholter Untersuchung der Handschrift (im Original sowie auf Mikrofilm) scheint die Schrift von Cennini zu stammen; nur die Emendationen dürften Fonzio zugeschrieben werden. Wie bekannt, hegten beide Humanisten freundschaftliche Gefühle füreinander, und da sie auch die Schreibkunst gleichzeitig von demselben Meister erlernt hatten, war ihre Schrift in mancher Hinsicht ähnlich. Die ungleichmäßigen Schriftzüge im Kodex lassen die Vermutung zu, daß Cennini Fonzios Schrift nachahmen wollte, da das Abschreiben bzw. die Anfertigung des als Geschenk gedachten Kodex dringend war. Aus diesem Grund hat vermutlich Cennini — dessen Hauptbetätigung im Kopieren von Kodexen bestand — den Text an Stelle von Fonzio geschrieben, während letzterer ihn nur emendierte, was die Erwähnung seines Namens im Explicit in gewissem Maße rechtfertigt. Eine andere Frage: Inwiefern kann die Handschrift als ein aus dem Besitz von Vitéz stammender Kodex betrachtet werden? Der einzige Grund dafür ist, daß der Kodex durch Beckensloer aus Gran nach Salzburg gebracht wurde.

*

68. Astronomicon.

Authentischer, mit Wappen versehener Vitéz-Kodex.

Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Palat. lat. 1711.

Pergament, 88 Fol., 255 × 160 mm.

Schrift: humanistische Gothico-Antiqua (aus Ungarn stammend?).

Emendiert von Vitéz und Galeotto. Auf der letzten Seite steht die folgende Bemerkung: „legi et emendavi cum M[a]g[ist]r[o] Galeotto 1469. Jo. Ar. Strig.“

Buchschmuck: Rankengeflecht.

Wappen: Vitéz.

Einband: weißes Pergament, neuzeitlich.

Besitzer: Vitéz.

Lit.: Zsák, Weinberger I., S. 68, Hoffmann I., (Nr. 23), Csapodi-Gárdonyi III., VI., Nagy I., II.

Der Autor, römischer Dichter, lebte zur Zeit Kaiser Augustus'. Vitéz hat, laut seinen Anmerkungen, das Werk zusammen mit Galeotto Marzio im Jahr 1469 gelesen. Das Werk befaßt sich mit Astronomie. Ab fol 17. stehen die mit roter Tinte geschriebenen Emendationen auf fast jeder Seite.

Die Ausstattung der Handschrift ist recht ungewöhnlich: die goldenen, blauen, grünen und violetten Farben, die in den Miniaturen verwendet wurden, kommen auch am Anfang der einzelnen Abschnitte und in den am Rand stehenden Anmerkungen vor.

*

Mansionarius, Johannes

Vita duorum Pliniorum

Vgl. [Pseudo-]Plinius (Nr. 80.)

*

Marzupini, Carlo = Aretinus Carolus

*

Martius, Galeottus-Galeottus Martius

Abb. 54

*

69. [Miscellanea] Sammlung abgeschriebenener Texte aus dem Kreise von Guarino Veronese.

Der Kodex gehörte vermutlich Janus Pannonius und enthält Bemerkungen von Johannes Vitéz.

Zagreb, Nacionalna i sveučilišna Biblioteka, MR 107.

Papier, 216 Fol., 210 × 160 mm.

Geschrieben von verschiedenen Personen, Mitte des 15. Jahrhunderts.

Emendationen zum Teil von Vitéz.

Buchschmuck: —

Wappen: —

Einband: Holzdeckel mit weißem Leder bezogen.

Besitzer: Janus Pannonius (?).

Lit.: Fraknoi XI., Csapodi III., IV.

Die Handschrift enthält überwiegend Schriften (Reden und Briefe) von italienischen Humanisten. All diejenigen, die datiert sind, oder bei denen der Zeitpunkt der Entstehung festzustellen ist, stammen aus der Periode als Janus in Guarinos Schule in Italien studierte (1447—1451). Es ist naheliegend, daß die Handschrift über Janus zu Vitéz kam, der sie mit Kommentaren versah. Unter den auf den Inhalt hinweisenden häufigen Randbemerkungen und Nota-Zeichen sind zwei Worte von besonderem Interesse, die auf Blatt 11 stehen: „Mathia nota“. Der Text enthält hier einen Teil von Ciceros „De amicitia“, in dem es darum geht, daß viele Jünglinge, nachdem sie das Mannesalter erreicht haben, geneigt sind, eben diejenigen zu vergessen, denen sie früher zugeneigt waren. Nach Fraknois Ansicht hat Vitéz das Buch dem jungen Matthias als Lektüre angeboten; oder aber diese Bemerkung wurde erst später eingetragen, nachdem ihre Freundschaft in die Brüche gegangen war. Csapodi glaubt nicht, daß die Handschrift Janus je gehörte, da sie eine Eintragung von nach 1472 enthält. Keineswegs bezweifelt er aber, daß man den Kodex in Ungarn benutzte. Der Kodex ist die Arbeit von mehreren Schreibern, wobei auch einige aus späteren Zeiten stammende Texte von verschiedenen Personen hinzugefügt wurden. Trotzdem steht fest, daß der Inhalt überwiegend auf den Kreis Guarinos in Ferrara hinweist. Der Text des Kodex wurde eingehend bisher nur von Fraknoi beschrieben; selbst er konnte jedoch nicht die verschiedenen, mit keinem Titel versehenen Texte identifizieren. Eine ausführliche Bearbeitung der Handschrift würde eine besondere Studie erfordern. Auf dem Rückdeckel zählt der ehemalige Besitzer, der vermutlich hohe Posten innehatte, mehrere Werke auf, die er verschiedenen Personen geliehen hat (z. B. „Lucretius apud Palocz, Xenophon apud Drag, Epistole Hieronymi apud me, Tibulus Budae“ usw.).

*

70. Missale.

Von Vitéz emendierte Corvine (?).

Lit.: Budik; Csontos VII., Fógel, E. „Négy kódex...“; Csapodi I., Nr. 892.

Budik erwähnt die Handschrift als eine Corvine, die in einer Privatsammlung in Wien aufbewahrt wird. Am Ende des Kodex fand er die folgende Bemerkung: „Finit. 2. Junii 1468“. Das Datum stimmt genau mit jenem der Tertullian-Corvine überein (Nr. 107), die von Vitéz in Neutra emendiert wurde. Es scheint nicht ausgeschlossen, daß er die Korrektur beider Kodexe an demselben Tag beenden konnte. Bisher war uns unter den Büchern von Vitéz kein einziges Zeremonial oder Gebetbuch bekannt. Das ist ziemlich auffallend! Eben darum konnten wir diesen wichtigen Beitrag nicht außer Acht lassen. Die Mitteilung Budiks wurde auch von Csontos übernommen, und auch Fógel erwähnt die Handschrift unter den vermißten Corvinen. Ein eventueller Zusammenhang mit Vitéz war bisher nicht zu erkennen.

*

Nazarus

Panegyricus dictus Constantino imperatori

Römischer Panegyrist aus der Kaiserzeit

Vgl. Panegyrici veteres XII. (Nr. 74).

*

Nicolaus episcopus Modrusiensis

Abb. 56

71. Tractatus philosophicus.

Ein Johannes Vitéz gewidmetes Werk, vermutlich sein eigenes Exemplar. Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 2431 (= Phil. 280). Pergament, 34 Fol., 240 × 158 mm.

Schrift: Gothico-Antiqua, mit vielen Abkürzungen.

Buchschmuck: —, auf Fol. 3' ausgesparter Raum für die Initiale.

Wappen: —

Einband: Holzdeckel mit Leder bezogen. Der Einband weist mit dem Einband anderer Vitéz-Kodexe Ähnlichkeiten auf. (Vgl. z. B. Nr. 73.)

Besitzer: Vitéz.

Lit.: Csapodi I. 452., Fraknoi III., Mercati, Frati, Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Der Autor wurde in Cattaro (Kotor, Dalmatien) vor 1427 geboren. Zwei Jahrzehnte lang war er Prälat und wirkte als Diplomat. Er kam als Gesandter des Papstes Pius II. nach Ungarn. Einer Einladung von Johannes Vitéz folgend, hielt er sich längere Zeit am bischöflichen Hof zu Großwardein auf. Die Zuneigung von Vitéz öffnete ihm den Weg zu Matthias, der ihn 1463 nach Venedig schickte, um ein Bündnis zwischen Ungarn und der venezianischen Republik zustande zu bringen, zugleich um für den Feldzug materielle Unterstützung zu erwirken. Den Winter verbrachte Bischof Nikolaus in Ofen, wo er — nach einer nicht ganz sicheren Schilderung Galeottos zufolge — wegen seiner angeblichen Hinterlistigkeit vom König in aller Öffentlichkeit beschimpft wurde. Sicher ist allerdings, daß er im Sommer des Jahres 1464 Ungarn verließ und nie wieder zurückkehrte. Die Zahl seiner erhalten gebliebenen Bücher ist viel höher als von Fraknoi geschätzt (vgl. die Werke von Mercati und Frati). Seine literarische Tätigkeit nimmt sich dagegen bescheiden aus. Ein Werk verfaßte er in Großwardein und widmete es Vitéz, obwohl uns auch ein Papst Pius II. gewidmetes Exemplar bekannt ist (Rom, Bibl. Casanatense B. IV. 13). Dem Inhalt nach ist es eine Meditation über den Sinn des menschlichen Lebens. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann man annehmen, daß das hier beschriebene Exemplar Vitéz gehörte.

*

[Pseudo-] Octavianus Caesar Augustus Carmen

Vgl. Vergilius, Aeneis (Nr. 115).

*

Abb. 57 **72.** Orationes ex historiis Titi Livii, Sallustii, Curtii.
Authentische Corvine mit eigenhändigen Randbemerkungen von Vitéz.
Berlin—Dahlem, Staatsbibliothek, Preußischer Kulturbesitz, Ms. lat. fol. 99.
Pergament, 187 Fol., 226/227 × 142/145 mm.
Schrift: humanistische kursive Buchschrift.
Schreiber: Cennini, unsigniert.
Emendiert von Vitéz.
Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz (Cennini?).
Wappen: Matthias, übermalt, beiderseits die Buchstaben M und A.
Einband: neu.
Besitzer: im 17. Jh. im Besitz des Klosters Strachov in Prag.
Lit.: Csapodi I., Nr. 928, Csapodi-Gárdonyi III., VI., Weinberger I. 15—16.

Die Eintragungen von Vitéz wurden schon von Weinberger erwähnt.

*

Abb. 58

Ovid

73. Metamorphoses.
Authentischer Vitéz-Kodex.
Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 173 (= Salisb. 8d).
Pergament, 251 Fol., 240 × 170 mm.
Schrift: humanistische Antiqua Rotunde.
Emendationen von Vitéz und anderen Personen.
Buchschmuck: zum Teil Rankengeflecht mit einem interessanten Titelblatt.
Wappen: —, seinen Platz füllt eine Miniatur aus.
Einband: Holzdeckel mit Leder bezogen, Blinddruck, punzierter Goldschnitt.
Besitzer: vermutlich durch Beckensloer aus Gran nach Salzburg gekommen.
Lit.: Hermann VI/1., Nr. 94, Berkovits I., Csapodi I., Nr. 468 (Anmerkung);
Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Ovid (43 v. u. Z. — 17 u. Z.).

Aufgrund der Randbemerkungen wies schon Hermann auf Vitéz als Besitzer hin. Auf einem eingeklebten Pergamentblatt stehen Vermerke, die sich auf die klassische Mythologie beziehen (Innenseite des Rückdeckels).

*

Pacatus, Latinus Drepanius Panegyricus dictus Theodosio

Römischer Redner im 4. Jh.

Vgl. Panegyrici veteres (Nr. 74).

*

Palladius Rutilius Taurus Aemilianus
De insitione

Vgl. Cicero De fato etc. (Nr. 25).

*

74. Panegyrici Veteres XII.

Abb. 59

1. Plinius: Panegyricus dictus Traiano imperatori.
2. Mamertinus, Claudius: Panegyricus Maximiano Augusto dictus. — Genethiacus Maximiani Augusti. — Panegyricus dictus Constantino filio Constantini.
3. Eumenius: Gratiarum actio Constantino Augusto Flaviensium nomine. — Panegyricus Constantino imperatori dictus. — Panegyricus coram Maximiano et Constantino imperatoribus. — Panegyricus Constantino Caesari recepta Britannia dictus. — Pro restaurandis scholis oratio.
4. Nazarus: Panegyricus dictus Constantino imperatori.
5. Pacatus: Panegyricus dictus Theodosio.

Authentische Corvine mit Eintragungen von Vitéz.

Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 12.

Pergament, 143 Fol., 250 × 150 mm.

Schrift: humanistische kursive Buchschrift.

Emendationen (sowie „Nota“-Zeichen) von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: fehlt (im grünen Lorbeerkranz).

Einband: türkischer Ledereinband aus dem 19. Jh., mit Goldschnitt aus dem 15. Jh.

Besitzer: Matthias, Konstantinopel; seit 1877 Universitätsbibliothek Budapest.

Lit.: Ábel IV., Csontos III., Mezey 12., Csapodi I. 931., Csapodi-Gárdonyi IV.

Der Kodex gehört zu denjenigen, die 1877 von den Türken zurückerstattet wurden. Csapodi hielt ihn ursprünglich für keine Corvine. Nach den neuen Untersuchungen stammt aber eine beträchtliche Zahl der Randbemerkungen von Vitéz, folglich muß der Kodex aus der Bibliothek in Ofen stammen. Schon Csontos wies darauf hin, daß sich „im Text zweierlei Anmerkungen befinden; ein Teil derer ist den Schriftzügen des Neutraer Emendators ähnlich“. Der „Neutraer Emendator“ ist kein anderer als Johannes Vitéz.

*

Petrus Candidus Decembrius

Grammaticon libri II.; Historiae peregrinae libri II.

Decembrius, italienischer Humanist (1399—1477).

Vgl. Vitruvius (Nr. 117).

*

Peuerbach, Georgius

75. Canones pro compositione et usu Gnomonis pro reverendissimo domino Johanni Archiepiscopo Strigoniensi a praeclarissimo Mathematico Georgio Burbachi compositi.

Ein Johannes Vitéz gewidmetes Werk; das Exemplar von Vitéz ist aber unbekannt. Eine handgeschriebene Kopie aus dem 16. Jh. ist in Perugia erhalten (Archivio di San Pietro, CM 18.).

Gedruckte Ausgabe: *Quadratum geometricum*. Nürnberg, J. Stuchs 1516. (Széchényi-Nationalbibliothek, App. H. 1625).

Lit.: Zinner, Bánfi I., S. 41, Kristeller I., Csapodi I., Nr. 495, Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Georg Peuerbach war Professor der Astronomie an der Universität Wien (1423—1461). Vitéz lernte ihn in Wien kennen. Die erwähnte, im Druck erschienene Ausgabe wurde Vitéz als Erzbischof von Gran gewidmet, obwohl Peuerbach nicht mehr am Leben war, als Vitéz Erzbischof von Gran wurde.

Die Széchényi-Nationalbibliothek kaufte 1914 von einem ausländischen Antiquar eine italienische Handschrift, die man für das Werk Peuerbachs „Trattato della Geometria“ hielt (vgl. Varjú: Jelentés [Bericht]). Schon Bánfi wies darauf hin, daß hier ein Irrtum vorliegt, da Peuerbach kein Werk mit diesem Titel für Vitéz verfaßte. Aus der Einleitung der Handschrift geht klar hervor, daß das Werk Peuerbachs, das er Vitéz, dem Bischof von Großwardein, gewidmet hatte, von Atto da Lignano bearbeitet wurde. Die Signatur des Kodex, mit der man sich bisher nicht beschäftigt hat, ist Cod. Ital. 1.

76. Tabulae eclypsiuum seu tabulae Waradienses. Ursprünglich ein Johannes Vitéz gewidmetes Werk; zweifelhafter Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 5291 (= Rec. 2254).

Papier (Wasserzeichen: Waage), 174 Fol., 310 × 215 mm.

Schrift: humanistische Kurrentschrift, vermutlich der Entwurf des Werkes.

Die *Emendationen* stammen vermutlich von Vitéz (z. B. auf Fol. 2').

Buchschmuck: —

Wappen: —

Einband: alter Pergamenteinband in schlechtem Zustand.

Besitzer: „Ex bibliotheca Windhagiana“.

Lit.: Fraknoi VII., Zinner, Csapodi I. 496., Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Ein Werk der Astronomie, das die Bahn der Planeten vom Großwardeiner Meridian aus gesehen angibt. Im Kodex sind zwei Widmungen enthalten: die eine von Regiomontanus an König Matthias und eine andere von Peuerbach an Johannes Vitéz, Bischof von Großwardein. Der Name des Autors ist nicht angegeben. Wahrscheinlich wurde das Werk Peuerbachs von Regiomontanus benutzt mit der Absicht, das bearbeitete Werk König Matthias zu widmen. Vom Werk ist aber außer dieser Handschrift kein anderes Exemplar bekannt.

Abb. 60 **77. Theoricae novae planetarum.**

Authentischer, mit Wappen verzierter Vitéz-Kodex.

Krakau, Biblioteka Jagiellonska, Ms. 599.

Pergament, 44 Fol., 340 × 240 mm.

Schrift: halbkursive Gothico-Antiqua.

Die *Emendationen* sind der Schrift von Vitéz ähnlich.

Buchschnuck: gotisch, aus Ungarn.

Wappen: Vitéz.

Besitzer: Der Kodex wurde für Vitéz angefertigt; später brachte ihn Marcin Bylicza z Olkusza nach Krakau.

Lit.: Fraknoi VII., S. 158—160, Csontos VII., S. 386, Wyslocki, Nr. 599, Hoffmann I. (Nr. 17), Ameisenová No. 214, Nagy I., II., Csapodi I., Nr. 497 (erwähnt), Koroknay.

Werk über Astronomie, ursprünglich von Peurbach für Vitéz verfaßt. Die Handschrift enthält aber eine Widmung von Regiomontanus an Vitéz, der das Werk benutzt bzw. bearbeitet hatte.

Der Einband weist mit den Einbänden von drei anderen Kodexen auffallende Ähnlichkeiten auf: Der eine ist der Janus-Kodex in Leipzig (Rep. I. 80.), der andere der Guarino-Kodex in Jena (Univ. Bibl. Bos. 8^o. 1.) und der dritte die „Poeta Christianus“-Handschrift in Wien (Cod. lat. 250). Alle vier Einbände stammen aus Ungarn. Bei Csontos und Hoffmann steht der Kodex unter dem Namen Regiomontanus. Am Ende sind dem Kodex zwei astronomische Tabellen beigefügt. In der einen wird auf Gazulić, in der anderen auf Regiomontanus hingewiesen.

Siehe auch Regiomontanus: *Epitome a Georgio Peurbach incepta* (Nr. 93).

*

Papst Pius II. = Aeneas Sylvius Piccolomini

*

[Pseudo-] Phaleris

Ad Demothelem epistola

Vgl. Cicero (Nr. 24).

*

Plautus, Titus Maccius

Abb. 55

78. Comoediae XX.

Authentischer, mit Wappen versehener Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 111 (= Salisb. 4).

Pergament, 297 Fol., 280 × 196 mm.

Schrift: humanistische Antiqua Rotunde.

Emendationen sind nicht enthalten.

Buchschnuck: reich verziert, Ferrara.

Wappen: Vitéz, Matthias, Bosnien (?).

Einband: neuzeitliches Pergament mit punziertem Original-Goldschnitt.

Besitzer: Vitéz, Beckensloer, Salzburg.

Lit.: Hermann VI/1., Nr. 97, Huszti VI., Hoffmann I. (Nr. 5), S. 64—66, Csapodi-Gárdonyi III., VI., Csapodi I. 511.

Plautus (254—184 v. u. Z.).

Im Kodex sind sowohl die Wappen wie auch beide Brustbilder des Titelblattes problematisch. Das Wappen von Matthias in der oberen Randleiste ist kaum anders zu erklären, als daß der Kodex Vitéz vom König geschenkt wurde, obwohl es auch solche Meinungen gibt, nach denen der Erzbischof mit dem königlich-ungarischen Wappen nur seine ungarische Nationalität zum Ausdruck bringen wollte. In der rechten Randverzierung ist das Wappen Bosniens (?) sichtbar, darüber das Haupt eines bärtigen Mannes mit Lorbeerkranz — offensichtlich das Idealbild des Plautus. Unter dem Wappen ist das Bild des Borso d'Este, Herzog von Ferrara, zu sehen. In der Mitte der unteren Randleiste steht das Wappen von Vitéz, darüber ein Kreuz; folglich wurde der Kodex ohne Zweifel während seines Archiepiscopats, also nach 1465 angefertigt. Von den zwei Bildern, die in der unteren Randleiste zu sehen sind, stellt das linke sicherlich Vitéz dar, während das rechte, das einen jüngeren Mann zeigt, nach Ansicht von Fraknói, Jolán Balogh und der Verfasserin dieses Werkes das Bildnis des Janus Pannonius ist. Huszti und Hoffmann stehen dem eher skeptisch gegenüber, da sie das Bildnis für das Porträt des Königs halten. Auch Hermann erkennt in den dargestellten Personen Vitéz und Matthias. Das stimmt auch mit der Ansicht Csapodis überein, da die Darstellung des Königs in diesem Fall mit dem in die obere Randverzierung gemalten Matthias-Wappen im Einklang stehen würde.

*

Abb. 61

Plinius, Caecilius Secundus minor

79. Epistolae et Panegyricus.

Authentischer, mit Wappen verzierter Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 141 (= Salisb. 7).

Pergament, 107 Fol., 260 × 180 mm.

Schrift: Übergangsform zwischen der humanistischen Antiqua Rotunde und der Gothico-Antiqua.

Emendationen von Vitéz; signiert auf Fol. 104': „de hoc panegirico P. mencionem facit supra libro 3. Epistola 57 et eciam in epistola 62.“ „Bude 1464 Maji 23.“

Buchschmuck: norditalienisch (Ferrara, Venedig?).

Wappen: Vitéz.

Einband: 15. Jh. Holztafeln mit Leder bezogen und Blinddruck, Originaleinband.

Besitzer: Vitéz, Beckensloer, Salzburg.

Lit.: Fraknói IX., S. 192—194, Egy magyar szó (Ein ungarisches Wort), Hermann VI/1., Nr. 88, Hoffmann I. (Nr. 6).

Plinius (minor) (61 o. 62—112 u. Z.).

Aufgrund des Datums hat Vitéz diese Handschrift während seines Aufenthaltes in Ofen anlässlich der Krönung von Matthias emendiert. Im Text des Kodex sind zahlreiche Fehler enthalten, mit deren Verbesserung sich mehrere Personen beschäftigten. Vitéz benutzte rote Tinte bei seinen Korrekturen; die Fehler hat er zum Teil unterstrichen bzw. gekennzeichnet oder verbessert. Ihm hat wahrscheinlich ein anderes Exemplar zur Verfügung gestanden, mit dem er seine Handschrift vergleichen konnte. Er hat selbst die vom ersten Korrektor vorgenommenen Verbesserungen sogar an einigen Stellen noch weiter korrigiert. Die zweite Numerierung der Briefe ist ebenfalls ihm zuzuschreiben. Er kennzeichnete die einzelnen Folien am oberen Rand mit arabischen Ziffern, versah die Briefe mit laufenden Nummern und den Panegyricus mit Überschriften. Ab und zu scheinen auch die griechischen Randbemerkungen seine Schrift zu verraten.

Plinius Secundus: Panegyricus dictus Traiano imperatori.
Vgl. Panegyrici veteres XII/1. (Nr. 73).

Epistolarum liber 1—7.
Vgl. [Pseudo-]Plinius Nr. 80.

*

[Pseudo-] Plinius

Abb. 62

80. De viris illustribus. — Plinius Secundus: Epistolarum liber 1—7. 9. Johannes Mansionarius: Vita duorum Pliniorum. — Duodecim panegyrici veteres (der Inhalt wird bei Nr. 74 ausführlich dargestellt).

Zweifelhafter Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 48 (= Salisb. 1. c.).
Pergament, 191 Fol., 330 × 225 mm.

Schrift: humanistische kursive Buchschrift.

Schreiber: Cennini, unsigniert, Florenz 1468.

Enthält Randbemerkungen des Schreibers. Auf dem Vorsatzblatt stammt die Zusammenfassung des Inhalts vermutlich von Bartolomeo Fonizio.

Buchschmuck: reiches Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Orbán Nagylucsei, vorher Vitéz-Wappen (?).

Einband: 15. Jh., Leder mit Rankengeflechtmuster über Holzdeckel gezogen.

Besitzer: Vitéz (?), Orbán Nagylucsei.

Lit.: Csontos II., Weinberger II., Hermann VI/3., Nr. 25, Hoffmann I., Csapodi I., Nr. 518, Csapodi-Gárdonyi XIV.

Csontos hielt das Wappen für das von Vitéz, da beide fast übereinstimmen. Doch ist das ein Irrtum, da es sich hier um das von Nagylucsei geführte Wappen handelt. Nach Ansicht Hermanns kann Beckensloer den Kodex nicht nach Salzburg gebracht haben, da Nagylucsei erst nach 1480 Adels- und Wappenbrief vom König erhielt. Das Problem ist also derzeit ungelöst. Dasselbe gilt auch für den Ficino-Kodex, der eine an Janus Pannonius gerichtete Widmung enthält, während das Titelblatt das Wappen der Familie Nagylucsei zeigt (Nr. 37). Bei dem oben beschriebenen Kodex besteht jedenfalls die Möglichkeit, daß er ursprünglich Vitéz gehörte.

*

Plutarch

Abb. 63

81. Vitae parallelae ex Greco in Latinum traductae per Donatum Acciaiuolum etc.
Proëmium eiusdem ad Petrum Medicem.

Authentische Corvine.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 23 (= Hist. prof. 56.).
Pergament, 219 Fol., 362 × 255 mm.

Schrift: humanistische Rotunde.

Emendiert von Vitéz und Fonizio.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: ausgekratzt (Matthias).

Einband: 15. Jh., Holzdeckel mit Leder bezogen, Blinddruck, punzierter Goldschnitt.

Besitzer: Matthias.

Lit.: Lambeck, Hermann VI/3., Nr. 58, Csapodi I. 525.

Plutarchos (50—120 u. Z.).

Janus Pannonius übersetzte mehrere Werke von Plutarchos ins lateinische, die auch Vitéz gekannt haben muß (De dictis regum et imperatorum, Libellus de utilitate inimicitarum). Im Inhaltsverzeichnis des Kodex sind mehrere Korrekturen von Fonzio, auf mehreren Folien Emendationen von Vitéz (z. B. auf Fol. 56', 73, 104', 110, 117') zu finden.

*

Abb. 64

Poggius Bracciolini

82. Contra hypocritas. — Historia tripartita seu Disceptationes convivales tres. — Alia opera.

Von Vitéz bestimmt gekannt.

Lit.: Csapodi II., Csapodi I., Nr. 528—531 und 705.

Poggio Bracciolini, italienischer Humanist (1388—1459) schickte die erwähnten Werke János Hunyadi. So gibt es keinen Zweifel daran, daß diese auch Vitéz kannte. Außerdem wurde der von Poggio übersetzte Wiener Xenophon-Kodex von Johannes Vitéz emendiert (s. Nr. 120).

*

Vgl. Xenophon: De institutione Cyri.

Trad.: - - Nr. 120.

*

Ptolemäus, Claudius

83. Cosmographia.

Authentischer, mit Wappen verzierter Vitéz-Kodex.

Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. Urb. lat. 274.

Pergament, 134 Fol., 440 × 295 mm.

Schrift: zweispaltig Gothico-Antiqua; die Schrift der Widmung am Anfang des Kodex stammt von einer anderen Person.

Buchschmuck: mit stilisierten Blumen geschmückt, Florenz.

Wappen: Vitéz.

Einband: verzierter Ledereinband aus dem 18. Jh.

Besitzer: Hyppolitus Wrbinus (Eintragung).

Lit.: Csapodi-Gárdonyi III., VI., VIII.

Ptolemaios (1. Jh. v. u. Z.).

Auf den mit dem Vitéz-Wappen geschmückten Ptolemaios-Kodex hat uns De la Mare in einem Brief aufmerksam gemacht. Die erste Zeile der Widmung wurde später gestrichen, da hier offensichtlich ein Irrtum vorlag („Beatissimo patri Paolo secundo pontifici maximo dominus Nicolaus Germanus.“). Nicolaus Germanus ist hier mit Nicolaus Cusanus identisch, wie aus dem Text der Widmung hervorgeht, in der er seine Werke erwähnt. Cusanus starb aber am 15. August 1464, noch bevor Paul II. zum Papst gewählt wurde (30. August 1464). Für uns ist jedenfalls das Vitéz-Wappen auf dem Titelblatt interessant. Die Handschrift enthält noch ein bisher ungelöstes Problem: Sie beinhaltet außer den ptolemäischen Karten noch eine Weltkarte, die zwei Seiten einnimmt, und die kurz nach der Entdeckung Amerikas angefertigt worden sein muß. Es ist bekannt, daß die ersten Planisphären von Francesco Rosselli konstruiert wurden (in seinem Nachlaß werden Werke von ihm genannt, von denen einige kürzlich zum Vorschein gekommen sind). Ob die in diesem Kodex gezeigte Weltkarte von Rosselli stammt, ist noch eine in der Zukunft zu lösende Frage.

84. Γεογραφική ὑφήγησις.

Authentische Corvine, vermutlich ein Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Hist. gr. 1.

Pergament, 98 Fol., 597 × 442 mm.

Schrift: Griechische Minuscula cursiva, signiert von Iohannes Thettalos hō Skutariotes, Florenz 1454.

Die *Emendationen* stammen nicht von Vitéz.

Buchschmuck: Florenz, mit geographischen Karten und Figuren im Anhang.

Wappen: —

Einband: 15. Jh., Holzdeckel mit Leder bezogen, Blinddruck und Goldschnitt.

Besitzer: Vitéz (?).

Lit.: Csapodi I. 554.

Die einzige Angabe, die Vitéz als Besitzer in Betracht kommen läßt, ist die spätere Bemerkung auf Fol. 13' des Wiener Kodex, der die Briefe von Vitéz enthält (Cod. lat. 431): „...Johannis huius fuit Geographia Graeca Ms. Ptolemaei in Bibl. Caes[area].“ Im Kodex deutet nichts auf Vitéz hin. Fest steht aber, daß es noch zwei Kodexe gibt, die von Iohannes Thettalos hō Skutariotes abgeschrieben wurden (vgl. Nr. 36 und 46). Den einen (Diodoros hō Sikeliotes) hat Vitéz emendiert und den anderen (Iamblichos) wohl mit Randbemerkungen versehen. Außerdem ist der Einband dieses Ptolemaeus-Kodex, dem des in Salzburg aufbewahrten und in Großwardein geschriebenen Tertullian-Kodex sehr ähnlich (vgl. Nr. 107).

85. Geographiae libri VIII. in Latinum traducti.

Corvine oder Vitéz-Kodex.

Konstantinopel, Bibliothek Top Kapu Serail, Deissmann Nr. 44.

Pergament, 98 Fol., 557 × 415 mm.

Schrift: Antiqua Rotunde, mit beigelegten geographischen Karten.

Emendationen: auf der Karte Pannoniens hat jemand (vermutlich Vitéz) unter die lateinischen Ortsnamen die entsprechenden ungarischen Namen gesetzt (z. B. Aquincum—Buda).

Buchschmuck: —

Wappen: Das Titelblatt fehlt.

Auf dem Einband befand sich ursprünglich ein „Agnus Dei“ (wie auch auf den Schließen des unter Nr. 27 beschriebenen Cicero-Kodex). Derzeitig befindet sich der Kodex in einem aus dem 19. Jh. stammenden türkischen (sogenannten Yldiz-) Einband.

Lit.: Deissmann Nr. 44., Vorläufiger Bericht, Csapodi I., Nr. 556, Csapodi-Gárdonyi IV.

Aufgrund der Verzierung des einstigen Einbandes (Dethier) kann man einen Besitzer voraussetzen, der hoher kirchlicher Würdenträger war. Die ungarischen Ortsnamen im Text könnte, der Schrift nach zu urteilen, Vitéz eingetragen haben. Nach Deissman ist die ungarische Herkunft „eine recht zweifelhafte Hypothese“.

86. *Magnae compositionis libri (seu Almagest) a Georgio Trapezuntio traducti.* Authentische Corvine, aber irrtümlich Vitéz zugeschriebener Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 24 (= Rec. 1682).
Pergament, 212 Fol., 362 × 272 mm.

Schrift: Gothico-Antiqua.

Die Korrekturen stammen nicht von Vitéz.

Buchschmuck: Ofen, mit norditalienischem Einfluß.

Wappen: Matthias.

Einband: 16. Jh., Ledereinband mit Blinddruck und buntgemustertem Ofener Goldschnitt.

Besitzer: Matthias, „Georgii Ratzenpergeri Mgri“.

Aus der Wiener Stadtbibliothek kam der Kodex 1780 in die Hofbibliothek.

Lit.: Csapodi I., Nr. 558, Hermann VI/4., Nr. 48, Hoffmann I., Nr. 7, S. 88, Ábel II., S. 65—66, Zinner, S. 155—156. Bánfi I. S. 41.

Auf Fol. 212' ist eine astronomische Figur dargestellt, die die Konstellation der Sterne in Verbindung mit der Gründung der Universität Preßburg 1467 zeigt. Aus diesem Grund hielt man die Handschrift für einen Vitéz-Kodex, da er das Amt des Kanzlers der Universität innehatte. Die Eintragung stammt aber nicht von ihm (sondern vermutlich von Regiomontanus). Früher schon wies man darauf hin, daß sie einen Fehler enthält (Bánfi und Ábel), und daß die Eintragung nicht zum Zeitpunkt der Eröffnung der Universität gemacht wurde, sondern angibt, wann die Konstellation der Sterne dazu günstig wäre. Die Eröffnung erfolgte tatsächlich erst einen Monat später. Edit Hoffmann bemerkt, daß die Handschrift von Briccius de Polanka geschrieben ist, der auch den Tertullian-Kodex für Vitéz abschrieb (Nr. 108). Wir sind anderer Meinung. Ebenso wenig teilen wir Hoffmanns Ansicht in der Hinsicht, daß dieser Kodex erst in den 80er Jahren des 15. Jh. mit Miniaturen ausgestattet worden sei. Eben wegen der Übersetzung dieses Werkes war Trapezuntius heftigen Angriffen ausgesetzt; man hat ihn verdächtigt, das Werk Theons benutzt zu haben, ohne aber sich auf letzteren zu berufen. Von König Matthias wurde Regiomontanus beauftragt, die Übersetzung des Trapezuntius zu überprüfen. Der Astronom hat dieses Werk auch verfaßt (*Defensio Theonis contra Trapezuntium*, vgl. Csapodi I., Nr. 570.), was aber nur Manuskript blieb. Es ist höchst unwahrscheinlich, daß die Handschrift eines so berichtigt gewordenen Werkes erst nach mehreren Jahren mit Miniaturen versehen worden wäre.

*

Publicius, Iacobus

87. Vita Iohannis Vitéz.

Das Werk war vermutlich im Besitz von Vitéz.

Lit.: Csapodi I. 560.

Der Autor war Florentiner Humanist im 15. Jh. In seinem nur Manuskript gebliebenen Werk „Panegiricon domus Lavallensis“ (Paris, Bibl. nat. Cod. lat. 7809) erwähnt er seine über die Kriege von Matthias und das Leben von Johannes Vitéz verfaßten Werke, die aber derzeit unbekannt sind. Die Angabe ist folgendem Werk entnommen: Bertalot, L.: Humanistische Vorlesungen in Deutschland im XV. Jahrhundert. Vorlesungen in Deutschland im XV. Jahrhundert. Zeitschrift für Geschichte der Erziehung und des Unterrichts. V. 1. 1915, S. 1—24.

*

[Pseudo-] Quintilianus

Abb. 65

88. Declamationum liber.

Authentischer, mit Wappen verzierter Vitéz-Kodex, der später in die Corvinische Bibliothek gelangte.

Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. lat. 7803.

Pergament, 90 Fol., 352 × 237 mm.

Schrift: Antiqua Rotunde.

Emendiert von Vitéz (viele „Nota“-Zeichen).

Buchschmuck: Einfaches Rankengeflecht.

Wappen: Vitéz-Wappen mit dem Corvinischen übermalt.

Einband: französisch, aus dem 18. Jh., mit buntgemustertem Ofener Goldschnitt aus dem 15. Jh.

Besitzer: Vitéz, Matthias.

Lit.: Avril; Csapodi I., Nr. 1032.

Eine Sammlung von Reden mit märchenähnlichem Inhalt, die irrtümlich unter dem Namen Quintilianus erhalten blieb. Dieser Kodex wurde von F. Avril gefunden. In seiner Rezension der Bibliotheca Corviniana wurde er zuerst erwähnt. Ohne Zweifel enthält der Kodex das Matthias-Wappen, mit dem das Vitézsche übermalt wurde. Außer diesem gibt es nur einen einzigen Kodex, der in dieser Hinsicht dieser Handschrift ähnlich ist, und das ist der Basilius-Kodex der Széchényi-Nationalbibliothek (s. Nr. 13). Diese Zahl ist allzu gering, um die Theorie über die Konfiskation unterstützen zu können. Übrigens sind beide Kodexe einfacher Ausstattung, so daß sie vielmehr wegen ihres Inhalts in die Bibliothek von Ofen gekommen sein können.

*

Regiomontanus, Iohannes

89. Calendarium.

Das Werk war vermutlich auch im Besitz von Vitéz.

Lit.: Csapodi I., Nr. 567.

Johann von Königsberg lebte 1436—1476. Er stand mit Johannes Vitéz und König Matthias in Kontakt. Er wurde zum Professor der im Jahr 1467 eröffneten Universität Preßburg berufen. 1471 reiste er mit Hinweis auf eine Sterneutung von Ungarn ab. Sein Kalender war sehr verbreitet. So soll ihn auch Vitéz in seiner Bibliothek gehabt haben. Csapodi nimmt an, daß ein Exemplar davon auch in der Corvinischen Bibliothek in Ofen vorhanden war.

90. Canones LXIII in tabulam primi mobilis. Cum tabula et dedicatione ad regem Mathiam.

Da sich das Werk in der königlichen Bibliothek befand, hatte es wohl auch Vitéz in seinem Besitz.

Lit.: Zinner, Csapodi I., Nr. 568 und 576, Kristeller I.

Man verfügt augenblicklich über Angaben von fünf Exemplaren dieses Werkes. Der Text, der auf Fol. 95 der Wiener Cod. lat. 5292 beginnt, wurde wahrscheinlich vom Autor selbst geschrieben. Das in der Széchényi-Nationalbibliothek in Budapest aufbewahrte Exemplar (Cod. lat. 412) ist eine authentische Corvine, mit einer Widmung an König Matthias. Eine Abschrift, auf die Kristeller aufmerksam machte, befindet sich in der Biblioteca Nazionale in Florenz (B. II. III. 3.), die ebenfalls die Widmung an den König enthält. Ein viertes Exemplar liegt in Besançon (Bibliothèque Municipale, Ms. 481), der fünfte in der Vaticana (Vat. palat. lat. 1439. ff. 13—39.)

Abb. 66 **91. Tabulae directionum et profectionum Johanni Vitéz archiepiscopo Strigoniensi dedicatae.**

Vitéz als Besitzer unsicher; die Handschrift gelangte später in die Bibliotheca Corviniana.

Wolfenbüttel, Herzog August Bibliothek, 69. 9. Aug. 2°.

Pergament, 90 fol., 290 × 215 mm.

Schrift: Gothico-Antiqua.

Emendiert vermutlich von Vitéz.

Buchschmuck: Österreich—Bayern (Nürnberg?).

Wappen: Matthias (ohne den Raben).

Besitzer: Vitéz (?), Matthias.

Lit.: Csapodi I. 574., Kristeller I., Csontos VII., S. 385, Hoffmann I. (Nr. 26), Zinner S. 340.

Aufgrund der Widmung und der Eintragungen kann man mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß es sich um das eigene Exemplar von Vitéz handelt, das später in die königliche Bibliothek kam. Kristeller weist auf ein anderes Exemplar hin; es ist der Kodex Cod. Vat. lat. 1439, der auch die Widmung an Vitéz enthält. Das Werk selbst wurde von Regiomontanus zusammen mit Marcin Bylicza z Olkusza 1467 in Gran angefertigt, wie es auf dem Deckel des Regiomontanus-Kodex (Biblioteka Jagiellonska, Nr. 597, Krakau) vermerkt wurde.

92. Tractatus de torqueto.

Originalentwurf des Johannes Vitéz gewidmeten Werkes.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 5496 ff. 14—30. Eine Abschrift des Werkes liegt in München (Cod. 19.689, Fol. 13—37) mit der Jahreszahl 1469.

Lit.: Cat. monac., Zinner, S. 157 und 317, Csapodi I. 573.

Zinners Ansicht nach hat Schöner die aus dem Nachlaß von Regiomontanus stammenden Handschriften in diesem Wiener Kodex vereinigt. Das „Türkengerät“ oder „Torquetum“, das 1284 von Turketus Franco erfunden wurde, war ein in der Türkei übliches Gerät, das mit der Hilfe des Äquators und des Tierkreises zur Messung unzugänglicher Höhen und Türme diente. Das Werk wurde zwischen 1467—1470 von Regiomontanus für Johannes Vitéz verfaßt. Im Druck wurde es 1544 von Schöner, zusammen mit jenen Manuskripten, die ihm Regiomontanus vermachte, veröffentlicht.

*

Regiomontanus, Iohannes — Peuerbach, Georgius, de

93. Epitome Almagesti Ptolemaei libri tredecim a Georgio Peuerbach incepta et ab Iohanne de Regiomonte expleta.

Vitéz besaß vermutlich ein Exemplar des Werkes.

Lit.: Csapodi I., Nr. 572.

Derzeitig sind zwei Exemplare des Werkes bekannt. Das eine ist der Cod. lat. 44. in Wien, mit dem Wappen der Königin Beatrix und das zweite ist das Exemplar des Kardinals Bessarion in der Bibliothek San Marco zu Venedig, unter der Signatur Lat. Z. 328 (coll. 1760). Beide Kodexe enthalten den Text der Widmung, die an Bessarion gerichtet war. Das Exemplar des Kardinals ist deshalb interessant, weil die Handschrift von derselben Person kopiert wurde, die auch die in Budapest aufbewahrte und unter Nr. 90 aufgeführte Corvine (Cod. lat. 412) schrieb. Da beide Kodexe je ein Werk von Regiomontanus enthalten, folgt daraus, daß beide Werke von seinem eigenen Schreiber kopiert wurden.

*

Rufinus Aquilegiensis

Vgl. (Pseudo-) Clemens Romanus Itinerarium.

Trad. per - - - (Nr. 32).

*

94. Scriptores Historiae Augustae.

Vermutlich eine Corvine, zweifelhafter Vitéz-Kodex.

Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 27.

Papier, 180 Fol., 320 × 225 mm.

Schrift: humanistische Kursive.

Emendiert vermutlich von Vitéz.

Buchschmuck: Ausgestattet im 15. Jh.

Wappen: —

Einband: türkischer Ledereinband aus dem 19. Jh. (Der Kodex befand sich früher in einem Einband, der mit dem Portrait F. Sforzas geschmückt war.)

Besitzer: Mit verschiedenen anderen Kodexen geriet die Handschrift vermutlich aus Mailand in die Ofener Bibliothek. Hier wurde sie 1526 von den Türken geraubt und 1877 zurückgegeben.

Lit.: Mezey 27, Csapodi I., Nr. 969, Csapodi-Gárdonyi IV.

Der Kodex ist die Zusammenfassung der Werke sechs römischer Geschichtsschreiber (Aelius Spartianus, Vulcatius Gallicanus, Iulius Capitolinus, Trebellius Pollio, Aelius Lampridius und Flavius Vopiscus); enthält die Lebensgeschichte der römischen Kaiser Hadrianus bis Numerianus (117—283). Ein kostbares Exemplar des Werkes wurde in der Bibliothek von Ofen aufbewahrt, das auch erhalten blieb (Cod. lat. 7 der Universitätsbibliothek Budapest). Die mit roter Tinte geschriebenen Randbemerkungen des Cod. lat. 27 sowie das Zeichen der Emendation stammen vermutlich von Vitéz.

*

Abb. 67, 68

Seneca, Lucius Annaeus

95. Epistolae.

Ein irrtümlich Vitéz zugeschriebener Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 56 (= Rec. 249).

Lit.: Csontos II., MKK Nr. 1262.

Auf einer Ausstellung im Jahr 1896 wurde das Werk als ein aus der Bibliothek von Vitéz stammender Kodex gezeigt. Im Katalog der Ausstellung ist selbst der Titel des Werkes falsch angegeben (Seneca: De beneficiis libri VII). Im Kodex gibt es keinen Hinweis auf Vitéz als Besitzer.

96. Tragoediae (Hercules furens, Thyestes, Thebais, Hyppolitus, Oedipus, Troades, Medea, Agamemnon, Octavia, Hercules Oetaeus).

Vermutlich ein Vitéz-Kodex. Trient, Museo e Biblioteca Nazionale. Cod. V. P. 3380.

Vom Werk befindet sich in Oxford ein vollständig identisches Exemplar. Es ist eine authentische Corvine (Signatur: 2481.599. MS Auct. F. I. 14.).

Lit.: Csapodi I. 590, Franceschini, Cetto, Boronkai VII.

Seneca (ca. 4—65 u. Z.).

Früher war kein einziges Exemplar der Tragödien Senecas aus der Bibliothek von Vitéz bekannt, obwohl Boronkai neuerlich feststellte, daß Seneca zu den am meisten bevorzugten Autoren des Erzbischofs gehörte. Der Tridentiner Kodex wird von uns für ein authentisches Exemplar von Vitéz gehalten, und zwar nicht nur aufgrund dessen, daß die frühere Signatur auf Salzburg hinweist, wohin ihn Beckensloer aus Gran brachte, sondern auch darum, weil die Kommentare unserer Meinung nach von Pier Paolo Vergerio geschrieben wurden. Für unsere Theorie, daß der Tridentiner Kodex einst Vitéz gehörte, spricht auch Gottardis Bemerkung (S. 167.), wonach dieser Seneca-Kodex „merkwürdigerweise“ in den früheren Katalogen des Tridentiner Bistums nicht vorkommt (I codici 43. e 119. die Vienna „restano stranamenti assenti dai vecchi cataloghi della vescovile trentina“). Der in Oxford aufbewahrte Seneca-Kodex ist eine authentische Corvine mit Kommentaren, die ebenfalls von Vergerio stammen. Daß die Glossen in beiden Kodexen, die übrigens gleicher Ausstattung sind, von Vergerio stammen, konnten wir aufgrund eines Vergleichs mit der Reproduktion des Autografs von Vergerio feststellen. Die Bemerkungen, die am Rand und zwischen den einzelnen Zeilen zu lesen sind, sind keine Emendationen, sondern Glossen: literarische, prosodische, mythologische Erklärungen, die ohne Zweifel zu pädagogischen Zwecken dienen sollten. Ob Vergerio diese nur abschrieb, oder sie selbst verfaßte, bleibt vorläufig eine offene Frage. Franceschini stellt allerdings fest, daß die Randbemerkungen des Tridentiner Kodex die Paraphrasen des englischen Dominikaners Trevet (14. Jh.) sind. Über die in Oxford aufbewahrten Corvine haben wir keine Angaben in der Literatur gefunden; in der Ausgabe Peiper-Richters wird diese Handschrift nicht erwähnt. Am Ende des Tridentiner Exemplars steht eine interessante Bemerkung: „colatio facta per me Johannes de Garzonibus de Venetiis MCCCIII XXI. ianuarii de universitate viennensi“ (die Jahreszahl ist offensichtlich ein Schreibfehler; es kann sich nur

um 1403 handeln, da die Wiener Universität 1364 gegründet worden war). Aus anderen Quellen ist uns bekannt (Zonta), daß Johannes de Garzonibus im Kirchenrecht bei Francesco Zabarella am 28. Juli 1400 in Padua promovierte. Zabarella und Vergerio waren zu dieser Zeit gute Freunde. Es gibt außerdem in Venedig einen Seneca-Kodex mit Kommentaren, der Zabarellas Wappen enthält (Signatur: Cl XII. cod. 26. coll. 3906). Zonta nimmt Zabarella als Autor der Kommentare an, der zugleich die Eintragungen selbst vornahm. Die Person Zabarellas und die seines Schülers, Johannes de Garzonibus, sind für uns jedenfalls auch in Verbindung mit Vergerio von großer Bedeutung. Ein Vergleich der Handschriften könnte eventuell weitere Ergebnisse erbringen.

97. Varia opera philosophica: De remediis fortuitorum. — De septem liberalibus artibus. — ([Pseudo-] Seneca = Martinus ep. de Braga) De quattuor virtutibus. — Proverbia. — Liber de moribus. — De beneficiis. — De providentia Dei. — De beata vita. — Liber de tranquillitate animi. — De brevitate vitae. — De ira. — De consolatione libri tres. — De quaestionibus naturalibus. — [Pseudo-] Seneca: Verba Ecclesiastes filii David regis. — De clementia ad Neronem. Abb. 69
Authentische Corvine mit den Eintragungen von Vitéz und Vergerio.
Paris, Bibliothèque Nationale, Cod. lat. 6390. Pergament, 136 Fol., 315 × 220 mm.
Schrift: gotische Minuskel.
Schreiber: „Johannes“.
Emendiert von verschiedenen Personen, u. a. von Vitéz und Vergerio.
Buchschmuck: norditalienisch, aus dem 14. Jh.
Wappen: (Der Wappenabdruck auf der Versoseite des vorigen Blattes läßt jedoch das Matthias-Wappen vermuten.)
Einband: neuzeitlich.
Besitzer: Vermerk auf Fol. 136': „Jacobi parleonis iuris doctoris ariminensis“.
Lit.: Csapodi I., Nr. 591.

Auf Fol. 69, 83, 93 und 95 sind die Eintragungen der Schrift Vergerios, auf Fol. 13' und 94 der Schrift von Vitéz ähnlich.

**Serenus Sammonicus:
Praecepta de medicina**

Vgl. Sidonius Apollinaris (Nr. 98.)

*

Sidonius, Gaius Sollius Modestus Apollinaris

Abb. 70

98. Panegyricus. — Serenus Sammonicus: Praecepta de medicina parvo pretio parabili. — Crispus, Benedictus: Medicinalis liber.
Authentische Corvine.
Rom, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Vat. Palat. lat. 1587.
Pergament, 101 Fol., 200 × 145 mm.
Schrift: humanistische kursive Buchschrift.
Schreiber: Cennini (Florenz), 1468.
Emendiert von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht (Cennini, Florenz). Die Verzierung um das Wappen wurde in Ofen angefertigt.

Wappen: Mitte ausgekratzt; die Krone darüber blieb jedoch erhalten (Matthias).

Einband: Pergament (neuzeitlich).

Besitzer: Matthias.

Lit.: Csapodi-Gárdonyi IX., X., XIV.; Csapodi I. 1035.

Der erste Autor im Kodex war christlicher Schriftsteller, Politiker und Bischof in Gallien (lebte ca. 432—485 u. Z.). In der Handschrift stehen alle seine Gedichte bis auf eins; in einem wird der Name Aquincum als Stadt (soweit uns bekannt ist) zum letzten Mal erwähnt. — Serenus Sammonicus (188—217 u. Z.) verfaßte historische und naturwissenschaftliche Werke. Sein einziges, erhalten gebliebenes Werk behandelt Krankheiten und ihre Heilung. — Das Werk von Benedictus Crispus (681—725) ist ein Auszug aus dem vorherigen Werk.

Die Eintragungen und Randbemerkungen von Vitéz sind hauptsächlich neben den Texten der medizinischen Werke zu finden.

*

Simon de Janua

99. Clavis sanationis alias liber synonymorum medicorum.

Vermutliche Corvine mit den Eintragungen von Vitéz.

Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 28. Papier, I + 218 Fol., 275 × 195 mm.

Schrift: gotisierende kursive kurrente Schrift, zweispaltig.

Emendiert von Vitéz.

Buchschmuck: —

Wappen: —

Einband: türkischer Ledereinband, 19. Jh.

Besitzer: Vitéz (?), Matthias (?), Konstantinopel, Bibliothek Top Kapu Serail, seit 1877 Universitätsbibliothek, Budapest.

Lit.: Csapodi I., Nr. 600, Csapodi-Gárdonyi IV.

Der Autor war Physiker in Genua (12. Jh.). Der Kodex wurde beim Einbinden stark umschnitten. Die Randbemerkungen sind oft der Schrift von Vitéz ähnlich (z. B. auf Fol. 4, 12, 18, 35', 58', 107', 145'). Térenz- und Lucanus-Zitate einer anderen Person. Cod. Lat. 29. der Universitätsbibliothek enthält dasselbe Werk.

*

Abb. 71

Statius, Publius Papinius

100. Thebaidos libri XII.—Achilleidos libri II.—Sylvarum libri V.

Authentischer Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 76 (= Salisb. 2).

Pergament, 206 Fol., 303 × 185 mm.

Schrift: humanistische Antiqua Rotunde.

Emendiert von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: —

Einband: 15. Jh., rotbraunes Leder auf Holzdeckel gezogen, mit Blinddruck; punzierter Goldschnitt.

Besitzer: Vitéz (Gran), Beckensloer usw.

Lit.: Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Statius, römischer Dichter, lebte ca. 40—95 u. Z.

Die niedrige laufende Nummer der Salzburger Signatur ist auch ein Beweis dafür, daß die Eintragungen von Vitéz stammen.

*

Suetonius Tranquillus, Gaius

Abb. 72

101. Vitae duodecim Caesarum.

Authentischer Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 132 (= Salisb. 6).

Pergament, 203 Fol., 207 × 198 mm.

Schrift: halbkursive humanistische Antiqua.

Emendationen mit roter Tinte auf Fol. 1, 1' und 2 von Vitéz.

Buchschmuck: Initialen mit Rankengeflecht.

Wappen: —

Einband: 15. Jh., beschädigtes braunes Leder auf Holzdeckeln, punzierter Goldschnitt.

Lit.: Csapodi-Gárdonyi III., VI.

Suetonius (75—160 u. Z.). Das beschriebene Exemplar befand sich einst in Salzburg. Aufgrund der niedrigen laufenden Nummer nehmen wir an, daß es aus der Beute Beckensloers stammt. Die Salzburger Provenienz und die auf die Schrift von Vitéz deutenden Emendationen unterstützen die Annahme, daß der Kodex aus Gran stammt.

102. De duodecim Caesaribus.

Authentische Corvine mit den Emendationen von Vitéz.

Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 13.

Pergament, 181 Fol., 280 × 190 mm.

Schrift: humanistische kursive Buchschrift.

Schreiber: Cennini, unsigniert.

Emendiert von Vitéz.

Buchschmuck: eine einzige Initiale; Titelblatt und 11 Initialen herausgeschnitten.

Wappen: —

Einband: türkischer Ledereinband aus dem 19. Jh. mit originalem, punziertem Goldschnitt.

Besitzer: Matthias, Konstantinopel, seit 1877 Universitätsbibliothek Budapest.

Lit.: Csapodi-Gárdonyi I., XIV., Csapodi I., Nr. 615.

Abb. 73

Daß die Handschrift der Bibliotheca Corviniana gehörte, wird auch durch eine Eintragung bewiesen, derzufolge Wiener Neustadt nach langer Belagerung am 17. August 1487 von Matthias erobert wurde. („1487, 17 Augusti In dicionem Regis Mathiae p[er] longa[m] obsidio[nem] ta[n]d[em] venit Yyhel Imp[er]ial[is] c[ivitas] Austriae.“) Der Kodex wurde von den Türken als eine aus Ofen stammende Handschrift zurückgegeben. Von Cennini ist bekannt, daß er mehrere Kodexe für den König kopierte.

Abb. 74 **103. Vitae Caesarum.**

Ein von Vitéz emendierter Kodex.

Madrid, Biblioteca nacional, 10025 (Vetr. 16/2).

Pergament, 172 Fol., 255 × 180 mm.

Schrift: leicht gotisierende Antiqua Rotunde.

Emendiert von Vitéz auf Fol. 11', 15, 67' usw.; auf Fol. 172 mit dem Datum „die XIII Augusti 1435“.

Buchschnuck: reich verziertes Titelblatt mit Visconti- bzw. Sforza-Emblemen (vgl. Hoffmann II.), Kaiserporträts.

Wappen Sigismunds (?): schwarzer Adler mit ausgebreiteten Flügeln auf goldenem Grund.

Ledereinband aus dem 17./18. Jh.

Besitzer: Sigismund (?), Ofen (?).

Lit.: keine.

Im beschriebenen Exemplar sind nicht nur zahlreiche Korrekturen, sondern auch die Überschriften der einzelnen Abschnitte und das Datum am Ende der Handschrift der Schrift von Vitéz sehr ähnlich. Aufgrund des Datums ist der Gedanke naheliegend, daß der prächtige Kodex Sigismund geschenkt wurde, als er vor seiner Krönung in Rom eine Zeit lang in Mailand weilte. So dürfte der Kodex später nach Ofen und da entweder in die königliche Bibliothek oder in die Kanzlei geraten sein, wo ihn Vitéz benutzte. Übrigens enthält der Kodex das früheste Datum, welches bezeugt, daß Vitéz Handschriften emendierte.

*

Symmachus

104. Vermutlich besaß Vitéz Werke des Symmachus in seiner Bibliothek.

Nach der Ansicht von Horváth (I.) beeinflusste Symmachus den Stil von Vitéz (Quintus Aurelius Symmachus, römischer Konsul, lebte 340—402 u. Z.).

Mátyás Bél bemerkt im Vorwort zur Schwandtnerschen Ausgabe, daß Vitéz, wenn sich Gelegenheit dazu bot, in feinem Stil und mit auserlesenem Geschmack schrieb und „nicht derart ein Nachfolger Ciceros oder des jüngeren Plinius war, als vielmehr Symmachus und Apollinaris Sidonius, den Schriftstellern des 4. und 5. Jahrhunderts, folgte. Den einen hat er übertroffen; den anderen aber nicht erreicht.“ (Über Apollinaris s. Nr. 98.)

*

Abb. 75

Tacitus, Publius Cornelius

105. Annalium libri XI—XVII. — Historiarum libri I—V.
Authentische Corvine.

Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 9.

Pergament, 131 Fol., 360 × 260 mm.

Schrift: Gothico-Antiqua.

Emendiert von Vitéz: „Io. Ar. legi transcurrendo a. 1467 sed mansit inemendatus.“

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Matthias (das Wappen Sassetis wurde übermalt).

Einband: türkischer Ledereinband, ursprünglich violetter Samt (Dethier).

Besitzer: Sasseti, Matthias, Konstantinopel, Universitätsbibliothek Budapest 1877.

Lit.: Csapodi I., Nr. 621, Hoffmann I. (Nr. 11), Fraknói IX.

Tacitus (54—120 u. Z.).

Das beschriebene Exemplar hat Vitéz laut der zitierten Eintragung 1467 gelesen, aber nicht emendiert. Trotzdem wurden die Schreibfehler von ihm rot gekennzeichnet. Es kommen in den Randbemerkungen häufig Worte oder Sätze vor, mit denen er auf bestimmte Stellen im Text aufmerksam machen wollte. Fraknói vertrat die Ansicht (vgl. Fraknói IX., S. 89), König Matthias habe den Kodex in Auftrag gegeben: „Vitéz hatte ihn vermutlich nur vorübergehend zur Benutzung in seinem Besitz, obwohl er ihn wie seinen eigenen behandelte.“

*

Terentius Afer, Publius

Abb. 76

106. Comoediae.

Authentische Corvine.

Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 31.

Papier, 151 Fol., 198 × 142 mm.

Schrift: gotische Bastarda.

Schreiber: „Galloysius Haudry scripsit 1444.“

Emendiert zum Teil von Vitéz.

Buchschmuck: —

Wappen: —

Einband: türkischer Ledereinband, 19. Jh.

Besitzer: Vitéz (?), Matthias, Konstantinopel, Universitätsbibliothek Budapest 1877.

Lit.: Csapodi-Gárdonyi IV., Csapodi I. 626, Maróti I—II., Huszti II., Mezey 31.

Terenz (190—159 v. u. Z.).

Als der Kodex nach seiner Zurückerstattung untersucht wurde, hat Csontos entdeckt, daß ein Teil des Textes vom „Neutraer Emendator“ mit Randbemerkungen versehen worden war. Als man aber später eindeutig feststellte, daß die Person des Neutraer Emendators mit Johannes Vitéz identisch ist, kehrte niemand zur Frage jener scheinbar unbedeutenden Eintragungen zurück, obwohl die Vitézschen Eintragungen für die Ofener Provenienz der aus Konstantinopel zurückerworbenen Kodexe sprechen. Über den Kodex hat als erster Egon Maróti berichtet, der ihn für eine echte Corvine hielt. Er stellte auch fest, daß die Verbesserungen von Vitéz eine recht gute Handschrift vermuten lassen.

*

107. Adversus Marcionem Stoicum libri V.

Authentische Corvine.

Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 10.

Pergament, 178 Fol., 280 × 200 mm.

Schrift: humanistische Rotunde.

(Csontos hielt irrtümlich Septimius Florentinus für den Schreiber.)

Emendiert von Vitéz; auf Fol. 178': „Finivi transcurrendo Nitriae die 2 Junii 1468.

Emendare bene non potui propter inemendatum exemplar.“

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.*Wappen:* Matthias.*Einband:* türkisches Leder, 19. Jh., ursprünglich violetter Samt (Dethier).*Besitzer:* Matthias, Konstantinopel, Universitätsbibliothek Budapest 1877.*Lit.:* Csontos I., III., Fraknoi IX., S. 89—91, Hoffmann I., (Nr. 12), S. 62, Csapodi I., Nr. 628, Csapodi-Gárdonyi IV., IX., Mezey 10.

Tertullian (ca. 160—220 u. Z.).

Fraknoi schreibt über die Emendationen von Vitéz folgendes: „Johannes Vitéz hat diesen Kodex korrigiert und den Text mit einem anderen Kodex verglichen. Da aber der letztere bei weitem nicht korrekt war, konnte er die Korrektur nur unzulänglich ausführen. Doch ist der beschriebene Kodex mit skandalöser Nachlässigkeit abgeschrieben worden und wimmelt von Fehlern — obgleich er schon in der Werkstatt in gewissem Maße korrigiert wurde, worauf ausgesparte Réume hinweisen. Johannes Vitéz setzte sich vor allem zum Ziel, die fehlenden Interpunktionen zu ergänzen, die Fehler mit Strichen und Kreuzen am Rand zu kennzeichnen sowie die überflüssigen Zeilen, Worte und Silben zu streichen. Dabei markierte er jene Stellen, die ihm später vielleicht nützlich werden könnten, mit verschiedenen Kennzeichen und inhaltlichen Zusammenfassungen. Diese Stellen dürften für Humanisten, die klassische Studien betrieben, von Interesse gewesen sein und andererseits waren sie für den Theologen von Nutzen. Auch dieser Kodex gelangte nur zum Zweck der Benutzung aus der Bibliothek von Matthias zu Vitéz.“

Abb. 78 **108. Apologeticus.**

Authentischer Vitéz-Kodex.

Salzburg, Benediktinerkloster benannt von Sankt Peter, A. VII. 39.

Pergament, 53 Fol., 167 × 255 mm.

Schrift: Gothico-Antiqua aus Ungarn.*Schreiber:* Briccius de Polanka. Auf Fol. 53 steht die folgende Bemerkung: „Ex Waradino per Briccium pr[esbyter]um de Polanka Anno D[omini] 1455 D[omi]no Johan[n]i de Zredna Ep[iscop]o S[anctae] D[iocesis] W[aradiensis].“*Emendiert* von Vitéz mit roter und schwarzer Tinte.*Buchschmuck:* —*Wappen:* —*Einband:* zeitgenössischer Ledereinband, Ungarn (Wardein).*Besitzer:* Nach Fraknoi wurde auch diese Handschrift von Beckensloer nach Salzburg gebracht, ist dort aber abhanden gekommen. Die jetzige Institution ihrer Aufbewahrung kaufte sie erst 1846 von einem Antiquar in Salzburg.*Lit.:* Fraknoi IV., Hoffmann I., (Nr. 24), S. 60, Csapodi I. 629.

Das Werk ist apologetischen Inhalts, behandelt aber das Thema nicht aus theologischer, sondern eher aus juristischer Sicht. Zuerst ist Csontos auf die Spur des im Salzburger Benediktinerkloster aufbewahrten, eigentlich für Vitéz abgeschriebenen Kodex gekommen; die Beschreibung der Handschrift hat er aber Fraknói überlassen. Der Kodex enthält 121 Bemerkungen und Nota-Zeichen von Vitéz, die sich auf den Inhalt beziehen. Vitéz hat den Text noch im Jahr der Abschrift (1455) emendiert. Ortschaften mit der Namensbezeichnung Polanka sind in verschiedenen Komitaten Ungarns zu finden; darum ist nicht leicht festzustellen, woher unser Schreiber stammt. Bunyitay führt im Register der Wardeiner Domherren einen „Custos Briccius“, der höchstwahrscheinlich mit dem Schreiber identisch ist. Fraknóis Ansicht nach wurde der Kodex, der die Reden Papst Leos enthält (Nr. 56) ebenfalls von Briccius de Polanka abgeschrieben. Aufgrund eines Photos (das Original ist verschollen) können wir diese Ansicht nicht teilen. Unserer Meinung nach befindet sich kein anderer unter den bekannten Kodexen von Vitéz, der von der Hand Briccius de Polanka stammen könnte.

*

109. Theologica Miscellanea (Theologische Schriften): Summa theologica. — Sententiae quaedam ex Aristotele cum Commentariis. — De Prisciani definitione syllabae. — Itineraria mentis in Deum. — Sermo super textum: poenitentiam agite. — Honorius Augustodunensis De imagine mundi. — De coitu. — Sermo de Christi natura. — A. Augustinus: Enchiridion. — Sermones de S. Ladislao. — Sermo de Christo.

Authentischer Vitéz-Kodex.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 1062 (= Salisb. 227).

Pergament, 119 Fol., 230 × 143 mm.

Schrift mehrerer Personen (Kolligat) aus dem 13.—14. Jh.

Keine Emendationen.

Buchschnuck: bescheiden (Bologna, Italien).

Wappen: —

Einband: Leder auf Holzdeckeln, mit Blinddruck.

Einband ist dem von drei anderen Vitéz-Kodexen ähnlich (Nicolaus Modrusiensis, Plinius, Ovid). Aufschrift auf dem Einband: „Enchiridion beati Augusti.“

Besitzer: Benedek, Bischof von Großwardein (1291—96), bischöfliche Bibliothek; Vitéz, Beckensloer, Salzburg.

Lit.: Hermann VI/1. 58—59, Hoffmann I., (Nr. 8), Ráth, Jakubovich, Lukcsics I.

Das Kolligat gemischten Inhalts enthält unter anderen das Verzeichnis verschiedener Kirchenpfünde, Predigten über Sankt Ladislaus und einen Brief des Bischofs von Großwardein, Benedek, den dieser an den Bischof von Raab richtete. Nach Ansicht von Lukcsics (die sich zutreffender erwies als die von Jakubovich) war Magister Benedek früher Propst von Gran und später Bischof von Großwardein. Die Rechnungen am Ende des Kodex aus den Jahren 1291—1294 beziehen sich auf sein Großwardeiner Episkopat. In die zwischen ihnen ausgesparten Räume trug man später die Predigten ein. Der Autor der ersten Predigt soll nach Meinung von Lukcsics Bischof Benedek selbst gewesen sein. Der Autor der zweiten Predigt ist unbekannt. Weiterhin hält Lukcsics für möglich, daß die Predigten über Sankt Ladislaus an einem Festtag in der Zeit zwischen 1291—1294 in ungarischer Sprache gehalten worden sind. Bischof Benedek war Doktor und Professor des Kirchenrechtes. Auch Jakubovich und nach ihm Edit Hoffmann hielten dieses Kolligat wegen seiner Beziehungen zu Großwardein für einen echten Vitéz-Kodex, was durch die Ähnlichkeit mit dem Einband der Vitéz-Kodexe und durch die Salzburger Provenienz noch unterstützt wird.

*

Timaeus Locrensis

De principiis rerum

Griechischer pythagoreanischer Philosoph

Vgl. Cicero De fato etc. (Nr. 25).

*

Abb. 79

Trapezuntius, Georgius

110. Compendium grammaticae ad Andream filiolum.

Authentische Corvine, am Ende mit dem Vermerk „Jo“ von Vitéz.

Budapest, Cod. lat. 428 (Wien Cod. lat. 2343 = Univ. 988).

Pergament, 42 Fol., 298 × 196 mm.

Schrift: humanistische Antiqua Rotunde (identisch mit dem unter Nr. 43 beschriebenen Guido da Columna-Kodex).

Emendiert von verschiedenen Personen. Auf Fol. 42 scheint die Jahreszahl von einer anderen Person eingetragen worden zu sein (Vitéz): „Anno domini millesimo quadringentesimo septuagesimo io[hannes].“

Buchschmuck: einfach (Ofen).

Wappen: Matthias.

Einband: 15. Jh., Corvinen-Ledereinband mit punziertem Goldschnitt.

Besitzer: Matthias, Cuspinianus, Fabri, Universitätsbibliothek Wien, Hofbibliothek 1756, Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek 1933.

Lit.: Csapodi I. 667, Csapodi-Gárdonyi III., VI., Bartoniek Nr. 428, Hermann VI/3, Nr. 34.

Trapezuntius (1395—1484).

Am Ende der Handschrift befindet sich nach der Jahreszahl ein „io“-Zeichen, das früher außer acht gelassen wurde. Es deutet darauf hin, daß der Kodex von Vitéz benutzt wurde. Unserer Meinung nach hat Vitéz auch die Jahreszahl selbst eingetragen, was von Bartoniek vielleicht deshalb nicht erwähnt wird, da sie nicht vom Schreiber des Kodex, sondern von einer anderen Person hinzugefügt wurde. Ein ähnliches „io“ Zeichen befindet sich im unter Nr. 43 beschriebenen Guido da Columna-Kodex, der unseres Wissens ein echter Vitéz-Kodex ist.

Abb. 80 **111.** Comparatio Platonis et Aristotelis.

Authentischer Vitéz-Kodex.

Rom, Bibliotheca Apostolica Vaticana, Cod. Vat. lat. 3382.

Pergament, 107 + 2 Fol., 330 × 208 mm.

Schrift: humanistische kursive Buchschrift.

Emendationen von Vitéz. Die Eintragung auf Fol. 107' (mit roter Tinte) lautet: „finiui legendo die 20 Septembris 1470. Contra hunc scripsit dominus Bissarion cardinalis Nicenus vir eruditissimus pro platone non tamen contra Aristotelem . . .“

Jo“ (Eine Zeile wurde ausgekratzt, die nicht einmal durch ultraviolette Strahle lesbar wurde.)

Buchschmuck: —

Wappen: —

Einband: nicht zeitgenössisch, Inschrift auf dem alten Goldschnitt: „Comparatio“.

Besitzer: Vitéz. „Hic liber est meus qui nomine vocor Hyppolitus Wrbinus“ „Cuius sit liber hic si queris, candide lector Nomine scribimus sic vocor Hyppolitus“ — „Jacobi de Bannissis Dalmatae.“

Lit.: Huszti IV., Csapodi I. 668., Csapodi-Gárdonyi III., VI., Ankwicz (S. 114), Fögel, E. 122.

Trapezuntius vergleicht in diesem Werk die zwei klassischen Philosophen zu Gunsten von Aristoteles. Ein Exemplar des Werkes besaß auch die Bibliotheca Corviniana. Es ist jedoch verschollen. Die Angaben des beschriebenen Kodex wurden durch De la Mare durch Brief übermittelt. Der Name von Hyppolitus Wrbinus kommt auch als Besitzer des unter Nr. 83 beschriebenen Ptolemäus-Kodex vor. Jacobus de Bannissis, kaiserlicher Sekretär zu Anfang des 16. Jh., wurde später Dechant in Trient.

Siehe auch: Basilius Magnus contra Eunomium; Ad Amphiloichium; Trad.: -- (Nr. 12 und 13).

Siehe auch Ptolemäus Claudius Almagest. Trad. - - (Nr. 96).

*

Traversari, Ambrosio

Kamaldulenser in Italien, 1378—1439

Vgl. Aeneas Gazaeus: Theophrastus... interprete - - (Nr. 1).

*

Trebellius Pollio

Vgl. Scriptorum Historiae Augustae (Nr. 94).

*

Tribrachus Mutinensis

Abb. 81

112. Eclogae ad archiepiscopum Strigoniensem.

Authentischer, mit Wappen geschmückter Vitéz-Kodex.

Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 416 (Wien 2489).

Pergament, 28 Fol., 195 × 134 mm.

Schrift: humanistische Antiqua Rotunde.

Keine *Emendationen*.

Buchschmuck: bescheiden, Ferrara (nach Hoffmanns Ansicht aus dem Kreis von Guglielmo Girardis).

Wappen: Vitéz (in der Randverzierung versteckt).

Einband: Pergament, Wien, 18. Jh.

Besitzer: Vitéz, Hyppolit d'Este (in seinem Katalog kommt das Werk unter dem Titel „Tribraco in versi“ vor), Lucas de Farnad baccalaureus, Georgius de Felpech, Fabri, Hofbibliothek 1756, Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek 1933.

Lit.: Hermann NF VI/1, Nr. 100, Fraknói VI., S. 4—6, Hoffmann I., (Nr. 9), S. 66—67, Huszti II., S. 229—230, Bartoniek, Nr. 416, Csapodi I., Nr. 673, Ábel I., S. 178—200.

Tribraco, Poet von Modena, unterrichtete in Ferrara. (Mitte des 15. Jh.)

Vermutlich hat ihn Janus während seiner Italienreise 1465 kennengelernt und ihm ein Gedicht gewidmet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Widmung durch die Vermittlung von Janus zustande kam. Tribraco strebte mit seiner Aufmerksamkeit offensichtlich reichen Lohn an, da er in der Widmung ganz eindeutige Anspielungen auf den sagenhaften Reichtum von Vitéz macht. Am unteren Rand des Titelblattes des Kodex sind in drei Medaillons drei Porträts zu sehen. Die Inschrift des ersten lautet: „auctor operis“, d. h. Tribraco; die mittlere: „lux Pannoniae“, soll offenbar Johannes Vitéz bedeuten; die Inschrift des dritten: „Franciscus UR[binus]“, ist derzeit ungelöst. Das Wappen von Vitéz wurde im Kodex von Fraknói nicht erkannt. Später hat es Edit Hoffmann identifiziert. Die Tatsache, daß ein Werk mit einem solchen Titel im Buchkatalog des Hyppolit von Este vorkommt (angefertigt in Ofen, 1490), spricht gegen die Theorie der Konfiskation.

*

Ungarische Bilderchronik = Chronica de gestis Hungarorum.

*

Valagussa, Georgius

113. Epistolae.

Vermutlich Janus- oder Vitéz-Kodex.

Florenz, Biblioteca Medicea-Laurenziana, Acquisti e doni 227.

Valagussa war Mitschüler und Freund von Janus in Ferrara. Später stand er im Dienst des Herzogs von Mailand. Von seiner Briefsammlung, die in einem einzigen Exemplar erhalten blieb, nahm Huszti an, sie gehöre Janus oder Vitéz. Seiner Ansicht nach sind die Randbemerkungen der Handschrift von Vitéz ähnlich. Die Frage konnten wir selbst nach erneuter Untersuchung des Mikrofilmes nicht endgültig entscheiden. An einer Stelle steht der Name Janus am Rand; Guarino kommt mehrmals vor.

Außerdem findet man noch Namen wie Hieronymus, Augustinus, Florus, Plinius, Ovidius, Cicero, Plautus, Juvenalis, Catullus, Sokrates, Petrarca, Philelphus, Homer, Vergil usw. Das Titelblatt des Kodex ist unvollständig, die Widmung ist an Papst Pius II. gerichtet, was aber die Frage nach dem Besitzer des Kodex nicht beantwortet.

Lit.: Huszti V., Csapodi III—IV.

*

Vergerius, Petrus Paulus

114. Opera.

Von den Werken Vergerios besaß Vitéz vermutlich mehrere.

Der italienische Humanist lebte 1370—1444. Von 1418 an hielt er sich größtenteils in Ungarn auf. Zu seinen Beziehungen zu Vitéz siehe Abschnitt über Vergerio. Die unter Nr. 10 beschriebene Arrianus-Übersetzung war Vitéz zweifelsohne bekannt, auch wenn er kein Exemplar davon besaß.

*

Vergilius Maro, Publius

Abb. 84

115. Aeneis. — [Pseudo-] Octaviani Caesaris Augusti carmen.
Angeblich ein Vitéz-Kodex.

Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 287.

Pergament, 167 Fol., 267 × 183 mm.

Schrift: humanistische Antiqua Rotunde mit vielen Abkürzungen.

Die *Emendationen* stammen nicht von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz (Titelblatt und Initialen).

Einband: 15. Jh., neu restauriert.

Wappen: Beckensloer (?) (in blauem Feld ein goldener Löwe; in mancher Hinsicht dem Wappen des unter Nr. 19 beschriebenen Kodex ähnlich; Bischofsmütze über dem Wappen).

Besitzer: Vitéz (?), Miklós Jankovich.

Lit.: Bartoniek, Nr. 278.

Vergil (79—19 v. u. Z.).

Die Handschrift wurde von Jankovich gekauft, der das Wappen für das von Beckensloer hielt und folglich den Kodex für einen echten Vitéz-Kodex. Das Wappen aber, das — in bezug auf die Motive — auffallende Ähnlichkeit mit dem von Beckensloer aufweist, zeigt anstatt von roter blaue Grundfarben, genauso wie im unter Nr. 19 beschriebenen Caesar-Kodex. Das könnte eine spätere Übermalung sein, es ist aber keineswegs nachweisbar. So dürften diese zwei Kodexe kaum im Besitz von Vitéz gewesen sein. Dagegen ist naheliegend, daß der Erzbischof nicht nur die Äneide, sondern auch andere Werke Vergils kannte (Bucolica, Georgica). So dürfte er auch die Vergil-Corvine benutzt haben, die aus der Zeit vor 1470 stammt (Wien, ÖNB, Cod. lat. 92).

*

Victorinus, Caius Marius

Abb. 85

116. Commentarii in Ciceronis librum De inventione.

Authentische Corvine, von Vitéz emendiert.

Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek, Cod. lat. 370.

Pergament, 94 Fol., 303 × 204 mm.

Schrift: humanistische Rotunde (vielleicht in Großwardein angefertigt).

Emendiert von Vitéz, eigenhändig eingeschrieben „Emendavi quantum fieri potuit et finiui Cibinij XXVII Septembris MCCCCLXII Jo.“

Buchschmuck: gotisch, Ungarn.

Einband: 15. Jh., vergoldeter Corvine-Einband mit punziertem Goldschnitt. Beim Binden wurden die Seitenränder stark verschnitten.

Wappen: Buffa.

Besitzer: Matthias, „Doctoris Antonii Buffa liberi baronis a monte liliorum, C[astel] Alto et Haiden.“ Die Széchényi-Nationalbibliothek kaufte die Handschrift von Gusztáv von Emich.

Lit.: Csapodi I. 697, Csapodi-Gárdonyi XII., Fraknoi V., Hoffmann I. (Nr. 14), S. 61, Kalmár, Weinberger I.

Der Autor war Schriftsteller und Philosoph, wirkte in Afrika im 4. Jh. Vitéz hat die Korrektur des Kodex in Hermannstadt vollendet. Das beweist, daß er Matthias im Feldzug gegen die Walachei begleitete, aber trotz aller Mühen der Reise die wissenschaftliche Tätigkeit nicht aufgab. In einer Bemerkung verweist er auch darauf, daß ihm kein anderer Kodex zur Verfügung stand, so war er — „quantum fieri potuit“ — bei den Emendationen auf seine eigenen Kenntnisse angewiesen. Auf diese Weise konnte er einen Teil der Fehler korrigieren, die aufgrund der Nachlässigkeit des Schreibers in den Text gerieten, aber die fehlenden Worte nicht ermitteln. Alle Blätter versah er mit Notizen, die sich auf den Text bezogen. Der Buchbinder schnitt die einzelnen Blätter um, ohne dabei auf die Numerierung und die Randbemerkungen zu achten. Kalmár schreibt der Verzierung des Kodex eine komplizierte symbolische Bedeutung zu, mit der wir jedoch nicht einverstanden sind.

*

Vitéz, Johannes = Johannes Vitéz.

*

Vitruvius Pollio

117. De architectura libri. — Petrus Candidus Decembrius: *Historiae peregrinae libri III.*; *Grammaticon libri II.*

Vermutlich eine Corvine. Die Eintragungen stammen eventuell von Vitéz.

Budapest, Universitätsbibliothek, Cod. lat. 32.

Papier, 195 Fol., 305 × 220 mm.

Schrift: humanistische Rotunde, „Finitus 1463“.

Emendiert vermutlich von Vitéz.

Buchschmuck: —

Wappen: —

Einband: türkisches Leder, 19. Jh., ursprünglich Sforza-Einband.

Besitzer: Matthias (?), Konstantinopel, Universitätsbibliothek Budapest 1877.

Lit.: Csapodi I., Nr. 700, Csapodi-Gárdonyi IV., Voigt II., Feuer I—II.

Vitruvius, römischer Architekt im 1. Jh. u. Z.

Die Werke ähnlichen Inhalts zur Zeit der Renaissance bedienten sich reichlich dem Werk von Vitruvius. Die beschriebene Handschrift befand sich — wie auch drei andere Kodexe — in einem Einband, der mit dem Portrait von Francesco Sforza geschmückt war (Dethier). Zwischen Mailand und Ungarn herrschten in den sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts rege kulturelle Beziehungen, und so nimmt es nicht Wunder, daß auch Bücher von dort nach Ofen kamen. Vgl. z. B. den Brief von Matthias an Francesco Sforza aus dem Jahre 1465. Andererseits sind wir darüber unterrichtet, daß im Jahre 1466 Architekten aus Mailand nach Ofen gekommen sind. Aufgrund der einfachen Ausstattung der Sforza-Kodexe ist der Gedanke naheliegend, daß sie dazu bestimmt waren, für den König in prachtvoller Ausstattung abgeschrieben zu werden. Vielleicht deshalb hat die Handschrift Vitéz vor der Abschrift überprüft.

*

Vulcatius Gallicanus

Vgl. *Scriptores Historiae Augustae*, (Nr. 94.)

*

Wilhelmus de Conchis

Abb. 86

118. Philosophia.

Madrid, Biblioteca nacional, Vitr. 21—6 (= Res. 28).

Pergament, 72 Fol., 310 × 204 mm.

Schrift: Gotische textuale Minuskel.

Emendiert von Vitéz; auf Fol. 72' steht folgendes (halb ausgekratzt, also schwer lesbar): „Plus tedii quam delectationis habui legendo hunc librum, plura emendavi in eo ... super ... cum legeret prius probet et que errores leuia (?) abiiciat J[ohannes] E[piscopus] W[aradiensis] 1460.“ Von der Eintragung sind nur die versalen Buchstaben und die Jahreszahl sichtbar. Alles übrige war nur zum Teil und mit Quarzlampe zu erkennen.

Buchschmuck: böhmisch, um die Wende des 14.—15. Jh. mit vielen astronomischen Illustrationen.

Wappen: Mit dem Matthias-Wappen wurde ein früheres Wappen übermalt, das vermutlich einen zweiköpfigen Adler darstellte.

Besitzer: Wenzel IV. König von Böhmen (?), Matthias.

Lit.: Krása (S. 21, 61, 261), Sarton (Bd. I. S. 428, 507; II. S. 197), Bibliotheca Corviniana.

Wilhelmus de Conchis, früher Platonist im 13. Jh.

Das Werk von Conchis ist eigentlich ein kosmologisches Werk, das aus fünf Teilen besteht. Der erste Teil behandelt die Substanz, die verschiedenen Wesen der Welt und die Atome; der zweite Teil die Zahlen. Im dritten Teil berichtet der Autor über die Sphären und die Zodiacalzeichen; im vierten über die Planeten, über ihre Bewegung und astronomischen Eigenschaften. Der fünfte Teil beschäftigt sich mit der Erde, den Meeren, Winden und den geographischen Zonen, deren Wechselbeziehungen und Verhältnissen zu den Pflanzen und Tieren sowie mit anatomischen und physiologischen Fragen. Vitéz fügte dem Text für ihn ungewöhnlich scharfe kritische Bemerkungen hinzu, hauptsächlich was den dritten Teil anbelangt, wo er sich nachdrücklich gegen die Ansichten des Autors wandte. Bisher kam es nicht zu einer Bewertung seiner Bemerkungen seitens der Fachwelt.

*

Xenophon

Abb. 87

119. Κυρου παιδεία (Kyrou paideia).

Authentische Corvine mit vermutlichen Eintragungen von Vitéz.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek; Suppl. gr. 51.

Pergament, 265 Fol., 250 × 175 mm.

Schrift: griechische kursive Minuskel, 15. Jh.

Emendiert vermutlich von Vitéz.

Buchschmuck: bescheiden, ab und zu einfache Initialen.

Wappen: —

Einband: 15. Jh., Ledereinband mit Blinddruck.

Besitzer: Brassicanus (1525 in Ofen erworben), Fabri.

Lit.: Csapodi I. 703., III—IV.

Xenophon (434—355 v. u. Z.).

Der Kodex enthält mehrere Randbemerkungen, die eventuell von Vitéz stammen können (z. B. auf Fol. 1, 1', 2, 2', 3, 3', 4, 4', 5, 21', 31). Dasselbe Werk besaß auch Janus. Er bekam es von Battista Guarino als Geschenk. Dieser Kodex wird derzeit in Erlangen aufbewahrt. Univ. Bibl. MS 1226.

Abb. 88 **120.** De institutione Cyri. (Cyropaedia.) Trad. Poggio Bracciolini.

Authentische Corvine mit den Emendationen von Vitéz.

Wien, Österreichische Nationalbibliothek, Cod. lat. 438 (= Univ. 828).

Pergament, 91 Fol., 280 × 180 mm.

Schrift: humanistische Rotunde.

Emendiert durchgängig von Vitéz.

Buchschmuck: Rankengeflecht, Florenz.

Wappen: Das Titelblatt des Kodex fehlt.

Einband: 15. Jh., Ledereinband mit Blinddruck, u. a. mit dem Motiv eines Edelsteinringes (Matthias-Emblem).

Besitzer: János Hunyadi, Matthias, Brassicanus (nach der Eintragung soll er den Kodex aus Ofen mitgebracht haben), Fabri, Universitätsbibliothek Wien, Hofbibliothek 1756.

Lit.: Csapodi I., Nr. 705.; II.—IV.

Nach Ansicht Csapodis soll dieses Exemplar dasselbe sein, das Poggio János Hunyadi schenkte. Vitéz soll ihn noch zu jener Zeit emendiert haben, als die Handschrift im Besitz von János Hunyadi war. Auf Fol. 1 befindet sich das folgende Nota-Zeichen: **Njo^w** (= Johannes Waradiensis).

*

Zredna, Johannes de = Johannes Vitéz.

AUFBEWAHRUNGSORTE DER HANDSCHRIFTEN

Berlin-Dahlem, Staatsbibliothek, Preußischer Kulturbesitz, Lat. fol. 99	Verzeichnis Nr. 72
Besançon, Bibliothèque municipale, MS 481.	Verzeichnis Nr. 90
Budapest, Bibliothek der Ungarischen Akademie der Wissenschaften K 439	Verzeichnis Nr. 56
Budapest, Széchényi-Nationalbiblio- thek	
Cod. lat. 121	Verzeichnis Nr. 11
Cod. lat. 141	Verzeichnis Nr. 26
Cod. lat. 148	Verzeichnis Nr. 27
Cod. lat. 179	Verzeichnis Nr. 19
Cod. lat. 287	Verzeichnis Nr. 115
Cod. lat. 294	Anmerkung Nr. 32
Cod. lat. 344	Verzeichnis Nr. 49
Cod. lat. 351	Verzeichnis Nr. 40
Cod. lat. 358	Verzeichnis Nr. 8
Cod. lat. 370	Verzeichnis Nr. 116
Cod. lat. 371	Verzeichnis Nr. 1
Cod. lat. 404	Verzeichnis Nr. 22
Cod. lat. 412	Verzeichnis Nr. 89, 90, 93
Cod. lat. 415	Verzeichnis Nr. 13
Cod. lat. 416	Verzeichnis Nr. 112
Cod. lat. 418	Verzeichnis Nr. 60
Cod. lat. 428	Verzeichnis Nr. 43, 110
Cod. lat. 431	Anmerkung Nr. 260
Cod. lat. 438	Verzeichnis Nr. 2
Fol. lat. 2683	Verzeichnis Nr. 26
Cod. ital. 1	Verzeichnis Nr. 75
Fol. Hung. 1110	Verzeichnis Nr. 56
App. H. 1625	Verzeichnis Nr. 75
Facs. I. Ms 76	Verzeichnis Nr. 56

Budapest, Universitätsbibliothek

Cod. lat. 3
Cod. lat. 7
Cod. lat. 9
Cod. lat. 10
Cod. lat. 11
Cod. lat. 12
Cod. lat. 13
Cod. lat. 14
Cod. lat. 16
Cod. lat. 17
Cod. lat. 19
Cod. lat. 20

Cod. lat. 23
Cod. lat. 26
Cod. lat. 27
Cod. lat. 28 u. 29
Cod. lat. 31
Cod. lat. 32

Verzeichnis Nr. 32
Verzeichnis Nr. 97
Verzeichnis Nr. 105
Verzeichnis Nr. 107
Verzeichnis Nr. 18
Verzeichnis Nr. 74
Verzeichnis Nr. 102
Verzeichnis Nr. 5
Anmerkung Nr. 67
dasselbe
Verzeichnis Nr. 17
Verzeichnis Nr. 24
und Anmerkung Nr. 67

Im Abschnitt über das Leben Vergerios

Anmerkung Nr. 67
Verzeichnis Nr. 94
Verzeichnis Nr. 99
Verzeichnis Nr. 106
Verzeichnis Nr. 117

Cambridge, Massachusetts, Harvard

University Library, Ms. Typ 91

Capodistria, s. Koper

Dresden, Sächsische Landesbibl. Dc. 115

Verzeichnis Nr. 2

Verzeichnis Nr. 28

Erlangen, Universitätsbibliothek,

Ms. 1226

Verzeichnis Nr. 119

Firenze, Biblioteca nazionale,

B. II. III. 3

Verzeichnis Nr. 90

Firenze, Biblioteca Medicea-Lauren-
ziana

Plut. 14. Cod. 19
Plut. 54. Cod. 19
Plut. 65. Cod. 36
Plut. 73. Cod. 4
Plut. 84. Cod. 1
Plut. 84. Cod. 27
Acqu. e doni 227

Verzeichnis Nr. 4
Verzeichnis Nr. 3
Verzeichnis Nr. 66
Verzeichnis Nr. 20
Verzeichnis Nr. 8
Verzeichnis Nr. 40
Verzeichnis Nr. 113

Győr, Bibliothek des bischöflichen Seminars

Armadio I. No. 1

Verzeichnis Nr. 15

Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek

Ms. DV. 505

Verzeichnis Nr. 25

Jena, Univ. Bibl. Bos. 8° 1

Verzeichnis Nr. 77

Kalocsa, Erzdiözesenbibliothek

Ms. 311

Verzeichnis Nr. 43

Konstantinopel, Bibliothek

Top Kapu Serail

Deissmann 44

Verzeichnis Nr. 85

Kopenhagen, Bibliotheca regis

Hafnensis

Gl. Kgl. S. 208

Verzeichnis Nr. 21

Koper, Arch. Civico

vol. XXVII.

C. 161. B

Anmerkung Nr. 38

Kraków, Biblioteka Jagiellońska

Ms. 597

Verzeichnis Nr. 91

Leipzig, Univ. Bibl. Rep. I. 80

Ms. 599

Verzeichnis Nr. 77

London, British Library

Ms. Harl. 4902

Addit. Ms. 21.165

Verzeichnis Nr. 11

Verzeichnis Nr. 46

Landsdowne 836

Verzeichnis Nr. 60

Lucca, Biblioteca Capitolare

Cod. 582

Verzeichnis Nr. 4

Madrid, Biblioteca nacional

Vitr. 21—6 (Res. 28)

Ms. 10025 (Vitr. 16/2)

Verzeichnis Nr. 118

Verzeichnis Nr. 103

München, Bayerische
Staatsbibliothek

Cod. lat. 310
Cod. lat. 8482
Cod. lat. 15.731
Cod. lat. 15.732
Cod. lat. 15.733
Cod. lat. 15.734
Cod. lat. 15.738
Cod. lat. 15.739
Cod. lat. 18.770
Cod. lat. 19.689

Verzeichnis Nr. 35
Anmerkung Nr. 122
Verzeichnis Nr. 62
Verzeichnis Nr. 63
Verzeichnis Nr. 64
Verzeichnis Nr. 31
Verzeichnis Nr. 67
Verzeichnis Nr. 33
Verzeichnis Nr. 48
Verzeichnis Nr. 92

New Haven, Yale University
Library

No. 284

Verzeichnis Nr. 29

New York, Pierpont Morgan
Ms. 497

Anmerkung Nr. 319

Oxford, Bodleian Library

2481.599 Ms. Auct. F. 14
Mss. Canon. Class. lat. 289

Verzeichnis Nr. 96
Verzeichnis Nr. 8

Paris, Bibliothèque nationale

Cod. lat. 6390
Cod. lat. 7809

Verzeichnis Nr. 97
Verzeichnis Nr. 87

Perugia, Biblioteca Augusta

Mscr. I. 100

Verzeichnis Nr. 38

Perugia, Archivio di S. Pietro

CM. 18

Verzeichnis Nr. 75

Praha, Kapitolní Knihovná

Hist. Prof. 531

Verzeichnis Nr. 50

Roma, Biblioteca Apostolica
Vaticana

Cod. Barb. lat. 168
Cod. Ottob. lat. 347
Cod. Ottob. lat. 1563
Cod. palat. lat. 1439

Verzeichnis Nr. 58
Verzeichnis Nr. 4
Verzeichnis Nr. 3
Verzeichnis Nr. 90, 91

Cod. Palat. lat. 1587	Verzeichnis Nr. 98
Cod. Palat. lat. 1711	Verzeichnis Nr. 68
Cod. Regin. lat. 1532	Verzeichnis Nr. 28
Cod. Urb. lat. 184	Verzeichnis Nr. 8
Cod. Urb. lat. 274	Verzeichnis Nr. 83
Cod. Urb. lat. 354	Verzeichnis Nr. 107
Cod. Urb. lat. 401	Verzeichnis Nr. 3
Cod. Urb. lat. 405	Verzeichnis Nr. 4
Cod. Vat. lat. 1439	Verzeichnis Nr. 91
Cod. Vat. lat. 3382	Verzeichnis Nr. 111
Cod. Vat. lat. 3888	Verzeichnis Nr. 4
Cod. Vat. lat. 5268	Verzeichnis Nr. 10
Cod. Vat. lat. 5604	Verzeichnis Nr. 4
Cod. Vat. lat. 13.679	Verzeichnis Nr. 38
Ms. Chigi I. VI. 210	Verzeichnis Nr. 3
Roma, Biblioteca Casanatense B IV. 13	Verzeichnis Nr. 71
Salzburg, Benediktiner Stift Sankt Peter A. VII. 39	Verzeichnis Nr. 108
Siena, Biblioteca Comunale G. XI. 89	Verzeichnis Nr. 8
Szentantal, Franziskanerkloster (Verschollener Kodex, Signatur unbekannt)	Verzeichnis Nr. 56
Trento, Museo e biblioteca nazionale Cod. V. P. 3380	Verzeichnis Nr. 96
Trieste, Archivio Diplomatico Cod. 62	Anmerkung Nr. 42
Venezia, Biblioteca Nazionale di San Marco	
Cod. lat. Z. 328 (= 1760)	Verzeichnis Nr. 93
Lat. Cl. XII. Cod. 26 (= 3906)	Verzeichnis Nr. 96
Lat. Cl. XIII. Cod. 41 (= 4729)	Anmerkung Nr. 21
Lat. Cl. XIV. Cod. 54 (= 4328)	Anmerkung Nr. 43

Verona, Biblioteca Capitolare

Cod. lat. CXXXV. 123

Cod. lat. CXXXVI. 124

Cod. lat. CXXXVII. 125

Verzeichnis Nr. 59

Verzeichnis Nr. 60

Verzeichnis Nr. 61

Wien, Österreichische
Nationalbibliothek

Cod. lat. 11

Cod. lat. 23

Cod. lat. 24

Cod. lat. 44

Cod. lat. 48

Cod. lat. 56

Cod. lat. 76

Cod. lat. 92

Cod. lat. 100

Cod. lat. 111

Cod. lat. 132

Cod. lat. 141

Cod. lat. 173

Cod. lat. 180

Cod. lat. 197

Cod. lat. 226

Cod. lat. 229

Cod. lat. 259

Cod. lat. 250

Cod. lat. 262

Cod. lat. 431

Cod. lat. 438

Cod. lat. 644

Cod. lat. 705

Verzeichnis Nr. 30

Verzeichnis Nr. 81

Verzeichnis Nr. 86

Verzeichnis Nr. 93

Verzeichnis Nr. 80

Verzeichnis Nr. 95

Verzeichnis Nr. 100

Verzeichnis Nr. 115

Verzeichnis Nr. 65

Verzeichnis Nr. 78

Verzeichnis Nr. 101

Verzeichnis Nr. 79

Verzeichnis Nr. 73

Verzeichnis Nr. 53

Verzeichnis Nr. 9

Verzeichnis Nr. 51

Verzeichnis Nr. 52

Verzeichnis Nr. 1

Verzeichnis Nr. 77

Verzeichnis Nr. 17

Verzeichnis Nr. 50, 84

Verzeichnis Nr. 120

Verzeichnis Nr. 44

Verzeichnis Nr. 6

Cod. lat. 761

Cod. lat. 977

Cod. lat. 1037

Cod. lat. 1062

Cod. lat. 2431

Cod. lat. 2472

Cod. lat. 3099

Cod. lat. 4229

Cod. lat. 4792

Cod. lat. 4857

Cod. lat. 5291

Cod. lat. 5292

Verzeichnis Nr. 54

Verzeichnis Nr. 23

Verzeichnis Nr. 34

Verzeichnis Nr. 109

Verzeichnis Nr. 71

Verzeichnis Nr. 37

Verzeichnis Nr. 57

Verzeichnis Nr. 55

Verzeichnis Nr. 39

Verzeichnis Nr. 12

Verzeichnis Nr. 76

Verzeichnis Nr. 90

Cod. lat. 5496/2
Hist. gr. 1
Phil. gr. 29
Suppl. gr. 30
Suppl. gr. 45
Suppl. gr. 51

Verzeichnis Nr. 92
Verzeichnis Nr. 84
Verzeichnis Nr. 7
Verzeichnis Nr. 36
Anmerkung Nr. 269
Verzeichnis Nr. 119

Wolfenbüttel, Herzog August
Bibliothek

Cod. 43. Aug. 2°
Cod. 69. 9. Aug. 2°
Weissenb. 90

Verzeichnis Nr. 38
Verzeichnis Nr. 91
Verzeichnis Nr. 4

Zagreb, Nacionalna i sveučilišna
biblioteka

MR 107

Verzeichnis Nr. 69

LITERATURVERZEICHNIS UND VERWENDETE ABKÜRZUNGEN

- Ábel I. Ábel, Eugenius: *Analecta ad historiam renascentium in Hungaria litterarum spectantia*. Budapestini—Lipsiae 1880.
- Ábel II. Ábel, Jenő: *Egyetemeink a középkorban* (Unsere Universitäten im Mittelalter). *Értekezések a történettudományok köréből* (Abhandlungen auf dem Gebiet der Geschichtswissenschaften). Budapest 1881.
- Ábel III. Ábel, Jenő: Corvin-kódexekről (Über Corvinen-Kodexe). In: *Philológiai Közlöny* (Philologische Mitteilungen). 1878, I, S. 65—75; II, S. 166—173.
- Ábel IV. Ábel, Eugenius: Die Bibliothek des Königs Matthias Corvinus. In: *Literarische Berichte aus Ungarn*. Budapest 1878, S. 554—581.
- Aeneas S. Aeneas Sylvius: *Opera quae extant omnia*. Basel o. J.
- Ameisenová Ameisenová, Zofia: *Rękopisy i pierwodruki iluminowane Biblioteki Jagiellońskiej*. Wrocław—Kraków 1958.
- Ankwicz Ankwicz von Kleehoven, Hans: *Der Wiener Humanist Johannes Cuspinian*. Graz—Köln 1959.
- Árva Árva, Vince: Vitéz János az esztergomi érsekek sorában (Johannes Vitéz in der Reihe der Erzbischöfe von Gran). In: *Janus Pannonius. Memoria saeculorum Hungariae* 2. Budapest 1975, S. 247—253.
- Avril Avril, François: Rezension über die Bibliotheca Corviniana. *Bibliothèques de France* 1970, S. 107—108.
- Balogh I. Balogh, Jolán: *A művészet Mátyás király udvarában* (Die Kunst am Hof des Königs Matthias). Bd. I—II, Budapest 1966.
- Balogh II. Balogh, Jolán: *Az erdélyi renaissance* (Die Renaissance in Siebenbürgen). Bd. I, 1460—1541. Kolozsvár 1943.
- Balogh III. Balogh, Jolán: Andrea Scolari váradi püspök mecénási tevékenysége (Die Tätigkeit des Andrea Scolari, Bischof von Großwardein als Mäzen). In: *Archeológiai Értesítő* (Archäologische Mitteilungen). 1923—1926, Bd. XL, S. 173—188.
- Balogh IV. Balogh, Jolán: Néhány adat Firenze és Magyarország kulturális kapcsolatainak történetéhez a renaissance-korban (Beiträge zur Geschichte der kulturellen Beziehungen zwischen Florenz und Ungarn im Zeitalter der Renaissance). In: *Archeológiai Értesítő* (Archäologische Mitteilungen). 1923—1926.
- Balogh V. Balogh, Jolán: *Adalékok Milánó és Magyarország kulturális kapcsolatainak történetéhez* (Beiträge zur Geschichte der kulturellen Beziehungen zwischen Mailand und Ungarn). Budapest 1928.
- Bandini Bandini, A. M.: *Catalogus codicum Latinorum Bibliothecae Mediceae Laurentianae*. Tom. I—III, Florentiae 1774—1776.
- Bánfi I. Bánfi, Florio: *Gli albori della cartografia in Ungheria*. Roma 1947.
- Bánfi II. Bánfi, Florio: Pier Paolo Vergerio il Vecchio in Ungheria. In: *Archivio di scienze, lettere ed arti, Supplemento a Corvina*. Rassegna I. 1939.
- Bánfi III. Bánfi, Florio: Joannes Pannonius—Giovanni Unghero: Váradi János. In: *ITK* 1968, S. 194—200.
- Bartonek Bartonek, Emma: Codices manu scripti Latini medii aevi. In: *Catalogus Bibliothecae Musei Nationalis Hungarici* 12, Budapest 1940.

- Batthyány Batthyány, Ignaz: *Leges ecclesiastici Regni Hungariae et Provinciarum adjacentium. Opera et studio Ignatii comitis de Batthyán episcopi Transilvaniae collectae et illustratae*. T. I. Albae Carolinae anno MDCCLXXXV; T. II—III. Claudiopoli MDCCCXXVII.
- Berkovits I. Berkovits, Ilona: *Magyarországi Corvinák* (Corvinen in Ungarn). Budapest 1962.
- Berkovits II. Berkovits, Ilona: A budapesti Egyetemi Könyvtár Albucasis-kódexe (Der Albucasis-Kodex der Universitätsbibliothek in Budapest). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau). 1937, S. 229—240.
- Bibliotheca Corvina *Bibliotheca Corvina* (Die Bibliothek des Königs Matthias in Ofen). Hrsg. Albert Berzeviczy, Ferenc Kollányi und Tibor Gerevich. Budapest 1927.
- Bibliotheca Corviniana *Bibliotheca Corviniana*. Verfaßt von Cs. Csapodi und K. Csapodi-Gárdonyi. Dritte überarbeitete und erweiterte (deutsche) Aufl., Budapest 1982.
- Bonfini Bonfinis, Antonius de: *Rerum Hungaricarum Decades. Bibliotheca Scriptorum medii recentisque aevorum*. Saec. XV. Tomus I—III. Lipsiae 1936. Tomus IV/1, Budapest 1941. Series nova: Tomus IV/2, Budapest 1976.
- Bónis Bónis, György: *A jogtudó értelmiség a Mohács előtti Magyarországon* (Die rechtskundige Intelligenz im Ungarn vor Mohács). Budapest 1971.
- Boronkai I. Boronkai, Iván: A ritmikus próza Vitéz János leveleiben (Die rhythmische Prosa in den Briefen von Johannes Vitéz). In: *ITK* 1969, Nr. 6, S. 693—696.
- Boronkai II. Boronkai, Iván: Vitéz János első követi beszédei (Die ersten Reden von Johannes Vitéz als Gesandter). In: *ITK* 1972, S. 212—226 und *Reneszánsz-füzetek* (Renaissance-Hefte) 14.
- Boronkai III. Boronkai Iván: Vitéz János diplomáciai működése (Die diplomatische Tätigkeit von Johannes Vitéz). In: *Antik Tanulmányok* (Antike Studien) 1974, S. 117—128.
- Boronkai IV. Boronkai, Iván: Vitéz János retorikai iskolázottsága (Die rhetorische Ausbildung von Johannes Vitéz). In: *ITK* 1975, S. 129—144 und *Reneszánsz-füzetek* (Renaissance-Hefte) 29.
- Boronkai V. Boronkai, Iván: Textkritisches zu Johannes Vitéz. In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1975, S. 45—50.
- Boronkai VI. Boronkai, Iván: Vitéz János és az ókori klasszikusok (Johannes Vitéz und die antiken Klassiker). In: *Janus Pannonius. Memoria Saeculorum Hungariae* 2. Budapest 1975, S. 219—233.
- Boronkai VII. Boronkai, Iván: *Humanista prózairodalmunk kezdetei. Vitéz János életműve* (Die Anfänge unserer prosaischen Literatur. Das schriftstellerische Lebenswerk von Johannes Vitéz). Budapest 1975, Thesen der Habilitationsschrift als Manuskript.
- Boronkai VIII. Johannes Vitéz de Zredna: *Opera quae supersunt*. Ed. Iván Boronkai. Budapest 1980. (Bibliotheca Scriptorum Recentisque Aevorum).
- Borzsák Borzsák, István: Vitéz János latinsága magyar szempontból (Der lateinische Stil von Johannes Vitéz aus ungarischer Sicht). In: *Magyar Nyelv* (Ungarische Sprache) 73, 1977, S. 201—204; 1979, S. 208—209.
- Bömer-Widmann: Bömer, Aloys—Widmann, Hans: Von der Renaissance bis zum Beginn der Aufklärung. In: Milkau: *Handbuch der Bibliothekswissenschaft*, 2. Aufl. III, Bd. 1, Wiesbaden 1953, S. 516—529.
- Bunyitay Bunyitay, Vince: *A várad püspökök. A püspökség alapításától 1566. évig* (Die Bischöfe von Wardein von der Gründung des Bistums bis 1566). Nagyvárad 1883.
- Budik Budik, P. A.: Entstehung und Verfall der berühmten, von König Mathias Corvinus gestifteten Bibliothek zu Ofen. In: *Jahrbücher der Literatur*, 88. Wien 1839, Anzeiger Blatt, S. 37—56.

- Bustya Bustya, Elemér: A marosvásárhelyi Teleki-téka és egy Amerikában felbukkant Piccolomini-korvina (Die Teleki-Bibliothek in Marosvásárhely und eine in Amerika entdeckte Piccolomini-Corvine). In: *Magyar Könyvszemle (Ungarische Bücherschau)* 1965, S. 329—332.
- Casamassima Casamassima, Emanuele: A Corvin-kódexek néhány másolójára vonatkozó észrevételek és megjegyzések (Bemerkungen und Beiträge zur Frage der Kopisten der Corvinischen Kodexe). In: *Magyar Könyvszemle (Ungarische Bücherschau)* 1968, S. 31—34.
- Cat. monac. *Catalogus codicum latinorum bibliothecae regiae Monacensis*. T. II. Pars III. Codices Num. 15121—21313. complectens. Monachii 1878.
- Census Ricci, Seymour de—Wilson, W. J.: *Census of the Medieval and Renaissance Manuscripts in the United States and Canada*. Vols. I—III. New York 1935—1940.
- Census Suppl. Bond, W. M.: *Supplement to the Census*. New York 1962.
- Ceserani Ceserani, Remo: Note sull' attività di scrittore di Pio II. In: *Enea Silvio Piccolomini papa Pio II. Atti del Convegno per il quinto centenario della morte e altri scritti raccolti da Domenico Maffei*. Siena 1968, S. 99—116.
- Cetto Cetto, A.: I codici viennesi della biblioteca vescovile di Trento. In: *Studi Trentini di scienze storiche*. Trento 1958, S. 483—497.
- Csapodi I. Csapodi, Csaba: *The Corvinian Library. History and Stock*. Budapest 1973.
- Csapodi II. Csapodi, Csaba: Hunyadi János és Poggio Bracciolini (János Hunyadi und Poggio Bracciolini). In: *Filológiai Közlöny (Philologische Mitteilungen)* 1965, S. 155—159.
- Csapodi III. Csapodi, Csaba: Die Bibliothek des Janus Pannonius. In: *Acta Litt. Acad. Scient. Hung.* 1972, XIV, S. 3—4, S. 389—400.
- Csapodi IV. Csapodi, Csaba: Janus Pannonius könyvei és pécsi könyvtára (Die Bücher des Janus Pannonius und seine Bibliothek in Fünfkirchen). In: *Janus Pannonius. Memoria Saeculorum Hungariae*, 2. Budapest 1975, S. 189—206.
- Csapodi-Gárdonyi I. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Mátyás király könyvtárának scriptorai. Petrus Cenninius (Die Schreiber der Bibliothek von König Matthias. Petrus Cenninius). In: *Magyar Könyvszemle (Ungarische Bücherschau)* 1958, S. 327—344.
- Csapodi-Gárdonyi II. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Les scripteurs du roi Mathias Corvin. *Scriptorium* 1963, S. 25—49.
- Csapodi-Gárdonyi III. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Vitéz János könyvtára (Die Bibliothek von Johannes Vitéz). In: *Janus Pannonius. Memoria Saeculorum Hungariae* 2. Budapest 1975, S. 235—245.
- Csapodi-Gárdonyi IV. Csapodi-Gárdonyi, Klára: A budapesti Egyetemi Könyvtár korvinái (Die Corvinen der Budapester Universitätsbibliothek). In: *Magyar Könyvszemle (Ungarische Bücherschau)* 1981, Nr. 3.
- Csapodi-Gárdonyi V. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Bartolomaeus Fontius. Újabb adalékok magyarországi kapcsolataihoz és Poétikája (Bartholomaeus Fontius. Neue Beiträge zu seinen ungarischen Beziehungen und seine Poetik). In: *Magyar Könyvszemle (Ungarische Bücherschau)* 1977, S. 38—42.
- Csapodi-Gárdonyi VI. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Die Bibliothek des Erzbischofs Johannes Vitéz. In: *Gutenberg-Jahrbuch* 1973, S. 441—447.
- Csapodi-Gárdonyi VII. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Észrevételek a Barberini-gyűjtemény néhány kódexéről (Bemerkungen über einige Kodexe der Barberini-Sammlung). In: *Magyar Könyvszemle (Ungarische Bücherschau)* 1973, S. 351—355. (In deutscher Sprache: *Gutenberg-Jahrbuch* 1974, S. 29—31.)
- Csapodi-Gárdonyi VIII. Csapodi-Gárdonyi, Klára: A Rosselli-kérdés mai állása (Die heutige Stellung der Rosselli-Frage). Auszug des Vortrages, der auf der Tagung der

kunsthistorischen Forschungsgruppe der Ungarischen Akademie der Wissenschaften über die Kunst des Mittelalters und der Renaissance gehalten wurde. Der Auszug des Vortrags ist in: *Ars Hungarica* 1975/2, S. 332—333 erschienen.

- Csapodi-Gárdonyi IX. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Ein als Corvine entdeckter Kodex in der Vaticana. In: *Gutenberg-Jahrbuch* 1975, S. 27—30.
- Csapodi-Gárdonyi X. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Újabb adalékok a Képes Krónika történetéhez (Neuere Beiträge zur Geschichte der Ungarischen Bilderchronik). In: *Országos Széchényi Könyvtár Évkönyve* (Jahrbuch der Széchényi-Nationalbibliothek) 1973, Budapest 1976, S. 183—189.
- Csapodi-Gárdonyi XI. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Magyar eredetű és magyar vonatkozású kódexek Amerikában (Aus Ungarn stammende oder sich auf Ungarn beziehende Kodexe in Amerika). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1965, S. 339—365.
- Csapodi-Gárdonyi XII. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Adalék a Victorinus-korvina történetéhez (Beiträge zur Geschichte der Victorinus-Corvine). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1969, S. 170—172.
- Csapodi-Gárdonyi XIII. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Vitéz János ismeretlen levele egy 1471 körül keletkezett kéziratban (Unbekannter Brief von Johannes Vitéz in einem um Jahr 1471 entstandenen Manuskript). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1979, S. 369—372.
- Csapodi-Gárdonyi XIV. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Les manuscrits copiés par Petrus Cenninius: liste revue et augmentée. In: *Miscellanea codicologica F. Masai dicata*. Gand 1979, S. 413—416.
- Csapodi-Gárdonyi XV. Csapodi-Gárdonyi, Klára: Ismeretlen korvina-ösymotatvány Uppsalában (Eine unbekannte Corvinen-Inkunabel in Uppsala). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1980. Deutsch im Gutenberg Jahrbuch 1981.
- Csontos I. Csontos, János: Külföldi mozgalmak a Corvina-irodalom terén (Ausländische Bewegungen auf dem Gebiet der Corvinen-Literatur). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1878, S. 201—224. Deutsch in: *Literarische Berichte aus Ungarn* 1879, S. 85—106.
- Csontos II. Csontos, János: A bécsi udvari könyvtár hazai vonatkozású kéziratái (Die Hungarica-Handschriften der Hofbibliothek in Wien). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1884, S. 157—308.
- Csontos III. Csontos, János: A Konstantinápolyból érkezett Corvinák bibliográfiai ismertetése (Bibliographische Besprechung der aus Konstantinopel zurückerstatteten Corvinen). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1877, S. 157—218.
- Csontos IV. Csontos, János: A pozsonyi Szt. Ferencrendiek tartományi könyvtárának codexei (Die Kodexe der Provinzialbibliothek des Franziskanerordens in Preßburg). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1878, S. 47—52.
- Csontos V. Csontos, János: A Farkas Lajos-féle gyűjtemény codexei a Magyar Nemzeti Múzeum könyvtárában (Die Kodexe der Lajos Farkas-Sammlung in der Bibliothek des Ungarischen Nationalmuseums). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1876, S. 134—140.
- Csontos VI. Csontos, János: A müncheni könyvtár hazai vonatkozású latin kéziratái (Die sich auf Ungarn beziehenden lateinischen Handschriften der Münchener Bibliothek). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1882, S. 203—224.

- Csontos VII. Csontos, János: A krakkói könyvtár hazai vonatkozású kéziratai (Die sich auf Ungarn beziehenden Handschriften der Bibliothek in Krakau). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1882, S. 373—398.
- Dabrowski Dabrowski, Jan: A krakkói és a magyar reneszánsz kapcsolata (Beziehungen zwischen Krakau und Ungarn im Zeitalter der Renaissance). In: *Művészettörténeti Értesítő* (Kunsthistorische Mitteilungen) 1956, S. 31—35.
- De la Mare I. De la Mare, Albinia: *The Library of Francesco Sassetti (1420—90). Cultural aspects of the Italian Renaissance. Essays in Honour of P. O. Kristeller.* Manchester 1976, S. 160—201.
- De la Mare II. De la Mare, Albinia: *The Handwriting of Italian Humanists.* Vol. I. Fasc. I. Oxford 1973.
- De la Mare III. De la Mare, Albinia: *Florentine Manuscripts of Livy in the Fifteenth Century.* London 1971.
- De la Mare IV. De la Mare, Albinia—Alexander, Jonathan: *Catalogue of the Italian Manuscripts in the Collection of Major J. R. Abbey.* London 1969.
- Deissmann Deissmann, Adolf: *Forschungen und Funde im Serai. Mit einem Verzeichnis der nichtislamischen Handschriften im Top Kapu Serai zu Istanbul.* Berlin und Leipzig 1933.
- Denis Denis, Michael: *Codices manuscripti theologici Bibliothecae Palatinae Vindobonensis latini aliarumque occidentalium linguarum.* Vol. I—II. Vindobonae 1793—1802.
- Dercsényi Dercsényi, Dezső: *Die ungarische Bilderchronik.* Budapest 1968.
- Dethier Das Dethiersche Verzeichnis: siehe Römer, a. a. O. In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1877, S. 153—157.
- DRA *Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Friedrich III.* Hrsg. von H. Weigel und H. Grüneisen, V. Abt. I. Hälfte, 1453—54. Göttingen 1969.
- Domonkos I. Domonkos, L. S.: *The History of the Sigismundian Foundation of the University of Óbuda. Notre Dame (Indiana) 1967.*
- Domonkos II. Domonkos, L. S.: The Polish Astronomer Martinus Bylicza de Olkusz in Hungary. In: *The Polish Review*, New York 1968, S. 1—8.
- Domonkos III. Domonkos, L. S.: The Origins of the University of Pozsony. In: *A Journal of East European History*, December 1969, Repr.
- Domonkos IV. Domonkos, L. S.: János Vitéz, the Father of Hungarian Humanism. In: *The New Hungarian Quarterly*, Vol. XX. No. 74. Summer 1979, S. 142—150.
- Egy magyar szó Egy magyar szó az egyik Vitéz-kódexben (Ein ungarisches Wort in einem Vitéz-Kodex). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1878, S. 56.
- Este, Hyppolit von Estei Hyppolit könyvei Budán (Die Bücher des Hyppolit von Este in Ofen). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1878, S. 144—146.
- Feuer I. Feuer-Tóth, Rózsa: Le rôle de la Dalmatie dans l'expansion de la renaissance Florentine en Hongrie. In: *Évolution générale et développements régionaux en histoire de l'art.* Budapest 1972, S. 623—630.
- Feuer II. Feuer-Tóth, Rózsa: *Reneszánsz építészet Magyarországon* (Renaissance-Baukunst in Ungarn). Budapest 1977. Deutsche Ausgabe: *Renaissance-Baukunst in Ungarn.* Budapest 1981.
- Fischer Fischer, Ludwig: *König Matthias Corvinus und seine Bibliothek.* Jahresbericht über das K. K. Staatsuntergymnasium im II. Bez. von Wien. Wien 1878.
- Fógel, J. Fógel, József: *A Corvina-könyvtár katalógusa* (Der Katalog der Corvinschen Bibliothek). Siehe: *Bibliotheca Corviniana.*
- Fógel, E. Fógel, E.: *Verzeichnis der verloren gegangenen Corvinen.* Siehe: *Bibliotheca Corvina*, S. 59—81.

- FRA
Fraknói I. Fontes Rerum Austriacarum.
Fraknói, Vilmos: Beckensloer váradi misekönyve és esztergomi Curtius-kódexe (Das Missale Beckensloers in Großwardein und sein Curtius-Kodex in Gran). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1913, S. 289—293.
- Fraknói II. Fraknói, Vilmos: Két hét olaszországi könyv- és levéltárakban (Zwei Wochen in italienischen Bibliotheken und Archiven). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1878, S. 128—131.
- Fraknói III. Fraknói, Vilmos: Miklós modrusi püspök élete, munkái és könyvtára (Das Leben, die Werke und die Bibliothek des Nikolaus, Bischof von Modrus). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1897, S. 1—23.
- Fraknói IV. Fraknói, Vilmos: Váradon irt Vitéz-kódex (Ein in Großwardein verfaßter Vitéz-Kodex). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1880, S. 244—246.
- Fraknói V. Fraknói, Vilmos: Vitéz által emendált Corvin-kódex (Ein von Vitéz emendierter Corvinischer Kodex). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1886, S. 1—2.
- Fraknói VI. Fraknói, Vilmos: Újabb adatok Vitéz János könyvtárának történetéhez (Neuere Daten über die Geschichte der Bibliothek von Johannes Vitéz). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1879, S. 2—3.
- Fraknói VII. Fraknói, Vilmos: *Vitéz János esztergomi érsek élete* (Das Leben des Johannes Vitéz, Erzbischof von Gran). Budapest 1879.
- Fraknói VIII. Fraknói, Vilmos: Vitéz János Livius-kódexei (Die Livius-Kodexe von Johannes Vitéz). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1880, S. 9—16.
- Fraknói IX. Fraknói, Vilmos: Vitéz János könyvtára (Die Bibliothek von Johannes Vitéz). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1878, S. 1—21, 79—91 u. 190—201.
- Fraknói X. Fraknói, Vilmos: *Zrednai Vitéz János ... politikai beszédei és Aeneas Sylvius Piccolomini Vitéz Jánoshoz intézett levelei 1453—1457. A bécsi, flórenci, mólki és müncheni könyvtárak codexeiből összegyűjté és közrebocsátja - - -* (Die politischen Reden des Johannes Vitéz de Zredna und die von Aeneas Sylvius Piccolomini an ihn gerichteten Briefe, 1453—1457. Aus den Kodexen der Wiener, Florentiner, Melker und Münchener Bibliotheken gesammelt und veröffentlicht von - - -). Budapest 1878. (Dasselbe Werk erschien auch mit lateinischem Begleittext.)
- Fraknói XI. Fraknói, Vilmos: Egy érdekes zágrábi kézirat (Eine interessante Handschrift in Agram). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1881, S. 26—30.
- Fraknói XII. (Fraknói, Vilmos): Újabb adalék Vitéz János könyvtárához 1461-ből (Neuer Beitrag zur Geschichte der Bibliothek von Johannes Vitéz aus dem Jahr 1461). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1887, S. 342.
- Fraknói XIII. Fraknói, Vilmos: *Cesarini Julián bibornok, magyarországi pápai követ élete* (Das Leben des Kardinals Julian Cesarini, päpstlicher Legat in Ungarn). Budapest 1890.
- Fraknói XIV. Fraknói, Vilmos: Vitéz János levelei és beszédei (Die Briefe und Reden von Johannes Vitéz). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1887, S. 59—62.
- Fraknói XV. Fraknói, Vilmos: Zrednai Vitéz János származása (Die Herkunft des Johannes Vitéz von Zredna). In: *Katholikus Szemle* (Katholische Rundschau) 1888, S. 569—575.

- Franceschini Franceschini, Ezio: *Studi e note di filologia latina medievale*. Milano 1938. (S. 108: Glosse e commenti medievali a Seneca tragico.)
- Frati Frati, Carlo: E. Leone e le sue ricerche su Niccolò vesc. Modrusiense. In: *La Bibliofilia* XVIII. 1916, S. 1—35, 81—98, 133—185.
- Gábríel Gábríel, Asztrik: *The Medieval Universities of Pécs and Pozsony*. Frankfurt a. M. 1969.
- Gelčich Gelčich, József—Thallóczy, Lajos: *Diplomatarium Ragusanum relationum reipublicae Ragusanae cum Regno Hungariae*. Budapest 1887.
- Gerézdi Gerézdi, Rabán: *Janus Pannoniustól Balassi Bálintig* (Von Janus Pannonius bis Bálint Balassi). Budapest 1968.
- Gottardi Gottardi, L.: Ricerca ed illustrazione di codici latini nelle biblioteche di Trento. In: *Studi Trentini di scienze storiche*. Trento 1956, S. 163—187, 265—281, 413—431.
- Gulyás I. Gulyás, Pál: Egy ismeretlen Vitéz-kódex a hannoveri királyi könyvtárban (Ein unbekannter Vitéz-Kodex in der königlichen Bibliothek zu Hannover). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1910, S. 1—5.
- Gulyás II. Gulyás, Pál: Egy elveszettnek hitt valószínű Korvin-kódexről (Über einen für verschollen gehaltenen, vermutlichen Corvinischen Kodex). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1923, S. 245—247. Deutsch in: *Zeitschrift für Bibliothekswesen* 1926.
- Heinrich Heinrich, Gusztáv: Die heimgekehrten Bände der „Corvina“. In: *Literarische Berichte aus Ungarn* 1877, S. 321—340.
- Hermann Hermann, H. J.: *Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften und Inkunabeln*. Neue Folge. Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Nationalbibliothek in Wien. Bd. 5—7 von H. J. Hermann, Wien 1928—1938.
- Hevesy Hevesy, André de: *La bibliothèque du roi Matthias Corvin*. Paris 1923. (S. 59—63: Catalogue de ce qui reste de la bibliothèque du roi M. C.)
- Hoffmann I. Hoffmann, Edit: *Régi magyar bibliofilek* (Alte ungarische Bücherfreunde). Budapest 1929 (Johannes Vitéz, S. 57—69).
- Hoffmann II. Hoffmann, Edit: *A Nemzeti Múzeum Széchényi-könyvtárának illuminált kéziratai* (Die illuminierten Handschriften der Széchényi-Bibliothek des Nationalmuseums). Budapest 1928.
- Horváth I. Horváth, János (I.): *Az irodalmi műveltség megozslása. Magyar humanizmus* (Die Differenzierung der literarischen Kultur. Der Humanismus in Ungarn). Budapest 1944 (2. Aufl.).
- Horváth II. Horváth, János (II.): Janus Pannonius ismeretlen versei a sevillai kódexben (Die unbekanntes Gedichte des Janus Pannonius im Kodex von Sevilla). In: *ITK* 1975, S. 594—626.
- Husztí I. Husztí, József: Aeneas Sylvius humanista törekvései III. Frigyes udvarában (Die humanistischen Bestrebungen des Aeneas Sylvius am Hof Friedrichs III.). In: *Egyetemes Philológiai Közlöny* (Allgemeine Philologische Mitteilungen) 1919, S. 96—107 u. 220—238.
- Husztí II. Husztí, József: *Janus Pannonius*. Pécs 1931.
- Husztí III. Husztí, József: Pier Paolo Vergerio és a magyar humanizmus kezdetei (Pier Paolo Vergerio und die Anfänge des Humanismus in Ungarn). In: *Filológiai Közlöny* (Philologische Mitteilungen) 1955, S. 522—530.
- Husztí IV. Husztí, József: *Platonista törekvések Mátyás király udvarában* (Platonistische Bestrebungen am Hof von König Matthias). Minerva könyvtár 1. Pécs 1925.
- Husztí V. Husztí, József: Lettere inedite di Giorgio Valagussa a Janus Pannonius. In: *Egyetemes Philológiai Közlöny* (Allgemeine Philologische Mitteilungen) 1935, S. 256—269.

- Husztí VI. Husztí, József: Mantegna és Janus Pannonius (Mantegna und Janus Pannonius). In: *Századok* (Jahrhunderte) 1926, S. 613—619.
- ITK Irodalomtörténeti Közlemények (Literaturgeschichtliche Mitteilungen).
- ITE Irodalomtörténeti emlékek (Literaturgeschichtliche Denkmäler, Bd. 1—2). Fraknói—Ábel, Budapest 1890.
- Jakó Jakó, Zsigmond: *Írás, könyv, értelmiség. Tanulmányok Erdély történetéhez* (Schrift, Bücher, Intelligenz. Studien zur Geschichte von Siebenbürgen). Bukarest 1976.
- Jakubovich Jakubovich, Emil: A váradi püspökség XIII. századi tizedjegyzéke (Zehntenverzeichnis des Bistums zu Wardein aus dem 13. Jh.). In: *Magyar Nyelv* (Ungarische Sprache) 1926, S. 220—223, 298—301 und 357—363.
- Jankovich Jankovich, Miklós: *Catalogus*. Handschrift der Széchényi-Nationalbibliothek. Signatur Quart. lat. 2683, Bd. I—II.
- Janus Siehe: Teleki, Sámuel.
- Jenkins Jenkins, C. Robert: *The Last Crusader of the Life and Times of Cardinal Julian of the House of Cesarini*. London 1861.
- Kalmár Kalmár, Lajos: A Victorinus-corvina madárábrázolásainak intellektuális háttere (Der intellektuelle Hintergrund der Vogeldarstellungen der Victorinus-Corvine). In: *Az Egyetemi Könyvtár Évkönyvei* (Jahrbücher der Universitätsbibliothek) VI. 1972, Budapest 1973, S. 171—202.
- Kaprinai *Kaprinai Stephani Hungariae diplomatica temporibus Mathiae de Hunyad*. Pars I—II. Vindobonae 1767—1771.
- Kardos Kardos, Tibor: *A magyarországi humanizmus kora* (Das Zeitalter des Humanismus in Ungarn). Budapest 1955.
- Katona Katona, István: *Historia critica Regum Hungariae*. Bd. XV.
- KKE *Könyvtársági Emlék* (Andenken der Bücherausstellung). Budapest 1882.
- Klaniczay I. Klaniczay, Tibor: Megoldott és megoldatlan kérdések az első magyar egyetem körül (Gelöste und ungelöste Fragen zur Geschichte der ersten Universität in Ungarn). In: *Hagyományok ébresztése* (Die Wiedererweckung der Traditionen). Budapest 1976, S. 136—165.
- Klaniczay II. Klaniczay, Tibor: A keresztshad eszméje és a Mátyás-mítosz (Die Idee des Kreuzzuges und der Mythos des Matthias). In: *Hagyományok ébresztése* (Die Wiedererweckung der Traditionen). Budapest 1976, S. 166—190.
- Kniewald Kniewald, Dragutin: Joannes Conversini de Ravenna dubrovacki notar 1384—1387. In: *Glas de l'Académie Serbe No. 229*. Classe de littérature et philologie. Beograd 1957, S. 39—160.
- Kollár Kollár, Ádám Ferenc: *Analecta monumentorum omnis aevi Vindobonensia. Opera et studia F. A. Kollárii Pannonii Neosoliensis ... et Aug. Bibl. Vindobonensis primi custodis*. Tom. I—II. Vindobonae 1761.
- Koroknay Koroknay, Éva: *Magyar reneszánsz könyvkötő műhelyek* (Ungarische Buchbinderwerkstätten im Zeitalter der Renaissance). Budapest 1966—1967.
- Körmendy Körmendy, Kinga: Besprechung: Callmer, Christian: Königin Christina, ihre Bibliothekare und ihre Handschriften. Stockholm 1977. In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1978, S. 392—394.
- Krásá Krásá, Josef: *Die Handschriften König Wenzels IV.* O. O. 1971.
- Kristeller I. Kristeller, P. O.: *Iter Italicum*. Bd. 1—2. London—Leiden 1963—1967.
- Kristeller II. Kristeller, P. O.: *Der italienische Humanismus und seine Bedeutung* (Vorträge der Aeneas-Sylvius-Stiftung an der Universität Basel X.). Basel—Stuttgart 1969.
- Kukuljević Kukuljević-Sakcinski: Kroatisch-dalmatinische Künstler am Hofe des ungarischen Königs Matthias Corvinus. In: *Agramer Zeitung* 1860, 7.
- Kumorovitz Kumorovitz, Lajos: Mátyás király pecsétjei (Die Siegel des Königs Matthias). In: *Turul* 1932, S. 5—19.

- Lambeck Lambeck, Peter: *Commentarii de Augustissima Bibliotheca Vindobonensi*. Ed. 2. T. 2. Vindobonae 1769.
- Lhotsky Lhotsky, Alphons: *Aeneas Sylvius und Österreich* (Vorträge der Aeneas Sylvius-Stiftung an der Universität Basel V.). Basel 1965.
- Lukcsics I. Lukcsics, Pál: *Szent László király ismeretlen legendája* (Eine unbekannte Legende von König Ladislaus dem Heiligen). Budapest 1930 (auf S. 29—30 zwei Predigten des Bischofs Benedek von Großwardein über Sankt Ladislaus).
- Lukcsics II. Lukcsics, Pál: *XV. századi pápák oklevelei* (Päpstliche Urkunden aus dem 15. Jh.). Bd. I—II. Budapest 1938.
- Mályusz Mályusz, Elemér: A magyar rendi állam Hunyadi korában (Der ungarische Ständestaat im Hunyadi-Zeitalter). In: *Századok* (Jahrhunderte) 1957, S. 46—123 und 529—602.
- MHL *Magyar humanisták levelei. XV.—XVI. század* (Briefe ungarischer Humanisten aus dem 15.—16. Jh.). Hrsg. von Sándor V. Kovács, Budapest 1971.
- Mansi Mansi: *Orationes Pii II. P. M. Lucca*, 1759. III. I. Appendix 1—85.
- Maróti I. Maróti, Egon: *Terentiana. Antik tanulmányok* (Antike Studien). VII. 4., Budapest 1960.
- Maróti II. Maróti, Egon: *Terentius Magyarországon* (Terenz in Ungarn). Budapest 1961, S. 177, 231 (Deutsch in: *Das Altertum*, 1962, Bd. 8, S. 243—251).
- Máthés Máthés, J.-N.: *Veteris arcis Strigoniensis monumentorum ibidem erutorum, aliarumque antiquitatum lytographicis tabulis ornata descriptio*. Strigonii MDCCCXXVII.
- Mazal Mazal, Otto: Die Einbände für die Könige Matthias I. Corvinus und Wladislaw II. von Ungarn in der Österreichischen Nationalbibliothek. In: *Gutenberg-Jahrbuch* 1964, S. 354—369.
- Mehus Mehus, Lorenzo: *Historia litteraria Florentina. Ab anno MCXCII usque ad annum MCDXXXIX*. Nachdruck der Ausgabe Florenz ... von Eckhard Kessler, München 1968.
- Mercati Mercati, Giovanni: Notizie varie sopra Niccolò Modrusiense. In: *La Bibliofilia* 1924/25, S. 165—179, 253—265, 289—298 u. 359—372.
- Mezey Mezey, László: *Codices Latini medii aevi Bibliothecae Universitatis Budapestinensis*. Budapest 1961.
- MIÖG Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung.
- MKK *1896-iki ezredéves országos kiállítás katalógusa* (Katalog der millenarischen Ausstellung im Jahr 1896). Heft I, Budapest 1896.
- Monumenta *Monumenta Vaticana Res Hungaricae illustrantia. Oklevelek és kódexek* (A Vatikáni könyvtárban rendezett kiállítás katalógusa) (Urkunden und Kodexe. Katalog der Ausstellung in der Vatikanischen Bibliothek). Budapest 1980.
- Nagy I. Nagy, Zoltán: A Nap diadala a Mátyás-kálvária talapzatán (Der Sieg der Sonne dargestellt auf dem Postament der Matthias-Kalvarie). In: *Filológiai Közlöny* (Philologische Mitteilungen) 1968, S. 436—460.
- Nagy II. Nagy, Zoltán: Ricerche cosmologiche nella corte umanistica di Giovanni Vitéz ad Esztergom. In: *Rapporti veneto-ungheresi all'epoca del Rinascimento*. Budapest 1975, S. 65—91.
- Nagy III. Nagy, Zoltán: Vitéz János művészeti alkotásai Janus Pannonius műveiben (Die Kunstwerke des Johannes Vitéz in den Werken von Janus Pannonius). In: *Janus Pannonius, Memoria saeculorum Hungariae* 2. Budapest 1975, S. 265—290.
- Négy kódex Négy lappangó Corvin-kódex (Vier unentdeckt gebliebene Corvinische Kodexe). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1887, S. 324—325.

- Newald Richard: Vier Gestalten aus dem Zeitalter des Humanismus. In: *Probleme und Gestalten des deutschen Humanismus*. Berlin 1963, S. 163—181.
- Ortvay Rudolf: *Pozsony története* (Die Geschichte von Preßburg). Bd. III, Pozsony 1774—1776.
- OSZK
PW Országos Széchényi Könyvtár (Széchényi-Nationalbibliothek).
Pauly and Wissowa: *Realencyclopädie der klassischen Altertumswissenschaft*. Stuttgart 1894—1974.
- Paur Iván: Archeológiai visszapillantások (Archäologische Rückblicke). Siehe den Anhang zum Werk: J. Török: *Magyarország primása* (Der Primas von Ungarn). Budapest 1859.
- Pächt—Alexander Pächt, O.—Alexander J. J. G.: *Illuminated Manuscripts in the Bodleiana*. T. I—III. Oxford 1966.
- Peiper—Richter Peiper, R.—Richter, G.: *L. Annaei Senecae Tragediae*. Lipsiae 1867.
- Pflugk Pflugk, Julius: *Epistola ad Vitum a Seckendorf, praeter fata Bibliothecae Budensis, librorum quoque ultima expugnatione repertorum catalogum exhibens*. Jenae 1686.
- Pór I. Pór, Antal: *Aeneas Sylvius. Élet- és korrajz* (Aeneas Sylvius. Biographie und Zeitbild). Budapest 1880.
- Pór II. Pór, Antal: Enea Sylvio Piccolomini viszonya Magyarországhoz (Die Beziehungen von Enea Sylvio Piccolomini zu Ungarn). In: *Budapesti Szemle* (Budapester Rundschau) 1878, S. 225—260.
- Porcher Die Rezension Jean Porchers über das Werk von I. Berkovits: Magyarországi Corvinák (Corvinen in Ungarn). In: *Bulletin des Bibliothèques de France* 1964, S. 124.
- Potthast Potthast, August: *Bibliotheca historica medii aevi*. Berlin 1896.
- Pray Pray, Georgius: *Specimen Hierarchiae Hungaricae complectens seriem chronologicam archiepiscoporum et episcoporum Hungariae cum studi dioecesium delineatione adiectus . . . a Georgio Pray*. Posonii et Cassoviae 1779. I—II.
- Prokopp Prokopp, Mária: Vitéz János esztergomi palotája (Der Palast von Johannes Vitéz in Gran). In: *Janus Pannonius, Memoria saeculorum Hungariae* 2. Budapest 1975, S. 255—264.
- Pulszky Pulszky, Ferenc: A Corvina maradványai (Die Reste der Corvinischen Bibliothek). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1877, S. 145—152.
- Ráth Ráth, György: A korvina önálló könyvkötési stílusa (Der eigenständige Stil der Einbände der Corvinen). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1897, S. 250—265.
- Ratkoš Ratkoš, Peter: Vzťah Jána zo Sredny a Juraja Schönberga k univerzite Istropolitane (Die Beziehungen von Johannes Vitéz zu Georg Schönberg an der Universität Preßburg). In: *Humanismus a renesancia na Slovensku*. Bratislava 1967, S. 66—87.
- Rómer Die Aufzeichnungen von Flóris Rómer zur Bibliographie der Corvinen. Széchényi-Nationalbibliothek, Handschriften, Fol. Hung. 1110, Bd. I—III.
- Sabbadini I. Sabbadini, Remigio: *La biblioteca delle Scuole Italiane*. Nuova serie ann. IX. num. 2. und ann. XII. num. 12. (1904).
- Sabbadini II. Sabbadini, Remigio: *La scuola e gli studi di Guarino Veronese*. Catania 1896.
- Sabbadini III. Sabbadini, Remigio: *Epistolario di Guarino Veronese*. I—III. Venezia 1915—1919.
- Sarton Sarton, G.: *Introduction to the History of Science*. Bd. I—II, Baltimore 1953.

- Schier I. Schier, Xystus: *Dissertatio de Regiae Budensis Bibliothecae Mathiae Corvini ortu, lapsu interitu et reliquiis*. Vindobonae s. a.; 2. Aufl., ebenda 1799.
- Schier II. Schier, Xystus: *Memoria academiae Istropolitanae seu Poseniensis ejusque nonnullorum professorum et documentis coaevis*. Viennae 1774.
- Schmitth Schmitth, Nicolaus: *Archi-episcopi Strigonienses compendio dati a P. Nicolao Schmitth e societate Jesu*. Pars prima, editio altera. Tyrnaviae 1758.
- Schrauf Schrauf, Károly: *Magyarországi tanulók külföldön. II. Magyarországi tanulók a bécsi egyetemen* (Ungarische Studenten im Ausland. II. Ungarische Studenten an der Universität Wien). Zusammengestellt von ---. Budapest 1892.
- SRH Schwandtner, Joannes Georgius: *Scriptores Rerum Hungaricarum veteres ac genuini*. Mit der Einleitung von Matthias Bél. Wien 1746. (Die Briefe des Johannes Vitéz, Bd. II, S. 1—106.) Seit dem Abschluß der Handschrift erschienene neue kritische Ausgabe: Boronkai VIII.
- Seppelt-Löffler Seppelt-Löffler: *Papstgeschichte von den Anfängen bis zur Gegenwart*. München 1933.
- Smith Smith, Leonard: *Epistolario di Pier Paolo Vergerio*. A cura di ---. Fonti per la storia d'Italia. Roma 1934.
- Tabulae *Tabulae codicum manu scriptorum praeter graecos et orientales in Bibliotheca Palatina Vindobonensi asservatorum*. Vol. I—VII. Vindobonae 1864—1875.
- Tarugi-Secchi Tarugi-Secchi, Giovanangela: *La biblioteca vescovile Trentina*. Trento 1930.
- Teleki [Teleki Sámuel]: *Jani Pannonii opuscularum pars altera*. Bd. I—II. Utrecht 1784.
- Tietze-Dvořák Tietze, Hans-Dvořák, Max: *Die Entführung von Wiener Kunstwerken nach Italien*. Wien 1919.
- Török Török, J.: *Magyarország primása. Közjogi történeti vázolat* (Der Primas von Ungarn. Geschichtlicher Entwurf auf dem Gebiet des Staatsrechts). Pest 1859. Im Anhang: Paur, Iván: *Archaeológiai visszapillantások* (Archäologische Rückblicke).
- Ullmann Ullmann, B. L.: *The Origin and Development of Humanistic Script*. Roma 1960.
- Unterkircher Unterkircher, Franz: *Die datierten Handschriften in der Österreichischen Nationalbibliothek*. Bd. 1—3, Wien 1969—1974.
- V. Kovács V. Kovács, Sándor: *George Szabó reneszánsz kutatásai Amerikában* (Renaissance-Forschungen von George Szabó in Amerika). In: *ITK* 1965, S. 538—539.
- Várady Várady, Emerico: *Docenti e scolari ungheresi nell' antico studio bolognese*. Bologna 1951.
- Varjú Varjú, Elemér: *Jelentés a Magyar Nemzeti Múzeum 1914. évi állapotáról* (Bericht über den Zustand des ungarischen Nationalmuseums im Jahr 1914). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1914, S. 170.
- Veress Veress, Endre: *Olasz egyetemeken járt magyarországi tanulók anyakönyve és iratai. 1221—1864* (Die Matrikeln und Dokumente ungarischer Studenten an italienischen Universitäten. 1221—1864). Hrsg. von ---. Budapest 1941. (*Olaszországi Magyar Emlékek* [Ungarische Denkmäler aus Italien], Bd. III.)
- Vespasiano Vespasiano da Bisticci: *Vite di uomini illustri del secolo XV*. Scritte da ---. Stampate da prima volta da Angelo Mai (1839) e nuovamente da A. Bartoli. Firenze 1859.
Neue kritische Ausgabe: Vespasiano da Bisticci: *Le vite*. Edizione critica

- con introduzione e commento di Aulo Greco. Vol. I—II. Firenze 1970. Istituto nazionale di Studi sul Rinascimento.
- Vogel Vogel, E. G.: Verzeichnis Corvinischer Handschriften in öffentlichen Bibliotheken. In: *Serapeum* 1849, S. 275—285 und 380—381.
- Voigt I. Voigt, Georg: *Enea Silvio de Piccolomini als Papst Pius der Zweite und sein Zeitalter*. Bd. I—III, Berlin 1856—1863.
- Voigt II. Voigt, Georg: *Die Wiederbelebung des klassischen Altertums*. Bd. I—II, Berlin 1880—1881.
- Vorläufiger Vorläufiger Bericht der Konstantinopler Commission. In: *Ungarische Revue IX*. (1889), S. 732—735.
- Waldapfel Waldapfel, József: A krakkói egyetem és a magyar és lengyel szellemi élet kapcsolatai a renaissance korában (Die Universität Krakau. Beziehungen auf dem Gebiet des Geisteslebens zwischen Ungarn und Polen im Zeitalter der Renaissance). In: *Egyetemes Philológiai Közlöny* (Allgemeine Philologische Mitteilungen) 1946, S. 27—46.
- Wattenbach Wattenbach, W.: *Das Schriftwesen im Mittelalter*. 3-te vermehrte Aufl., Leipzig 1896.
- Weinberger I. Weinberger, Wilhelm: *Beiträge zur Handschriftenkunde*. I. Die Bibliotheca Corvina. (Sitzungsberichte der Akademie von Wien, Phil.—Hist. Kl. 159, Bd. 6), 1908.
- Weinberger II. Weinberger, Wilhelm: Erhaltene Handschriften des Königs Matthias Corvinus und des Graner Erzbischofs Johann Vitéz. In: *Zentralblatt für Bibliothekswesen* 1929, S. 8—13.
- Wyslocki Wyslocki, Wladislaw: *Katalog rękopisów Biblioteki uniwersytetu Jagiellońskiego*. Kraków 1877.
- Wolkan Wolkan, Rudolf: Der Briefwechsel des Aeneas Sylvius Piccolomini. *FRA II*. 61, 62, 67, 68. Wien 1909—1918.
- Zaisberger I. Zaisberger, Friderike: Briefe des Breslauer Johann Beckenschlager, Erzbischof von Gran und Administrator von Salzburg, aus den Jahren 1482—1484. In: *Archiv für schlesische Kirchengeschichte*, Bd. 28, S. 153—175. Hrsg. von J. Gottschalk, Hildesheim o. J.
- Zaisberger II. Zaisberger, Friderike: *Bernhard von Rohr und Johann Beckenschlager, zwei Salzburger Kirchenfürsten in der 2-ten Hälfte des 15. Jahrhunderts*. Dissertation zur Erlangung des Doktorates an der philosophischen Fakultät der Universität Wien. Eingereicht im Wintersemester 1963/64 (Manuskript).
- Zinner Zinner, Ernst: *Leben und Wirken des Johann Müller von Königsberg, genannt Regiomontanus*. Zweite, vom Verfasser verbesserte und erweiterte Ausgabe, Osnabrück 1968 (Milliaria Facsimiledruck X. 1.).
- Zonta Zonta, G.: *Francesco Zabarella*. Padova 1915.
- Zsák Zsák, J. Adolf: Egy ismeretlen Vitéz-kódex (Ein unbekannter Vitéz-Kodex). In: *Magyar Könyvszemle* (Ungarische Bücherschau) 1907, S. 212—216.

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

(Die erste Ziffer ist die laufende Nummer der Abbildung,
die zweite die des Kodex im Verzeichnis der Kodexe.)

1. (1) Aeneas Gazaecus. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 259. Fol. 5'
2. (2) Aeneas Sylvius: Epistolae. Cambridge (Mass.), Harvard University Library. 54. Ms. 91 (Titelblatt)
3. (4) Aeneas Sylvius: De Ratisponensi dieta. Roma, Bibl. Apost. Vat. Cod. Vat. lat. 3888. Fol. 10'
4. (5) Albertus Magnus: De mineralibus libri V. Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. lat. 14. Fol. 7'
5. (8) Die Widmung Argyropylos' an Johannes Vitéz. Siena, Biblioteca Communale. G. XI. 89. Fol. 1
6. (9) Aristoteles: Libri politicorum. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 197. Fol. 24'
7. (13) Basilius Magnus: De divinitate filii etc. Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek. Cod. lat. 415. Fol. 7
8. (15) Blondus Flavius: Romae instauratae libri III. Győr (Raab), Seminarbibliothek. Armadio I. No. 1. Fol. 81
9. (18) Caesar: Commentarii de bello Gallico etc. Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. lat. 11. Fol. 132
10. (19) Caesar: De bello Gallico etc. Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek. Cod. lat. 179 (Titelblatt)
11. (20) Celsus: De medicina. Firenze, Bibl. Laurenziana. Plut. 73. cod. 4. Fol. 26
12. (22) Chronica de gestis Hungarorum. Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek. Cod. lat. 404. Fol. 34'
13. (23) Chrysostomus: Dialogus etc. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 977. Fol. 66
14. (24) Cicero: De amicitia etc. Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. lat. 20. Fol. 48
15. (25) Cicero: De fato etc. Hannover, Niedersächsische Landesbibliothek. Ms. DV. 505. Fol. 16'
16. (28) Cicero: Epistolae ad familiares etc. Roma, Bibl. Apost. Vat. Regin. lat. 1532. Fol. 94'
17. (29) Cicero: Opera philosophica etc. New Haven, Beinecke Rare Book and Manuscript, Library Yale University. No. 284 (Titelblatt)
18. (29) Cicero: Opera philosophica etc. New Haven, Beinecke Rare Book and Manuscript, Library Yale University. No. 284 (Einbanddecke)
19. (30) Cicero: Orationes etc. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 11 (Titelblatt)
20. (31) Cicero: Orationes. München, Bayerische Nationalbibliothek. Cod. lat. 15734. Fol. 77'
21. (32) (Pseudo-) Clemens Romanus. Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. lat. 3. Fol. 49
22. (33) Curtius Rufus. München, Bayerische Nationalbibliothek. Cod. lat. 15739. Fol. 3
23. (35) Demosthenes: Orationes. München, Bayerische Nationalbibliothek. Cod. lat. 310. Fol. 53
24. (34) (Pseudo-) Cyrillus. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 1037. Fol. 72 (74)
25. (36) Diodóros ho Sikeliotés. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Suppl. gr. 30. Fol. 1'
26. (37) Ficinus Marsilius. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 2472 (Titelblatt)
27. (39) Franciscus Maironis. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 4792. Fol. 43'
28. (40) Galeottus Martius. Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek. Cod. Lat. 351. Fol. 1^v
29. (43) Guido da Columna. Kalocsa, Dombibliothek. Ms. 311. Fol. 94
30. (44) Hieronymus. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 644. Fol. 129
31. (46) Iamblichos. London, British Library. Addit. Ms. 21.165. Fol. 18
32. (49) Iohannes Scholasticus. Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek. Cod. lat. 344. Fol. 189
33. (50) Iohannes Vitéz: Opera. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 431. Fol. 13'

34. (51) Iordanes. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 226. Fol. 39'
35. (52) Isocrates. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 229. Fol. 8
36. (53) Iustinus. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 180. Fol. 1'
37. (54) Lactantius Firmianus. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 761. Fol. 134'
38. (55) Lopus Castellianculus. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 4229. Fol. 43
39. (56) Papst Leo I. Budapest, Handschriftenarchiv der Széchényi-Nationalbibliothek. Facs. I. Ms. 76
40. (56) Papst Leo I. Abreibung von der Einbanddecke. Budapest, Handschriftenarchiv der Széchényi-Nationalbibliothek. Fol. hung. 1110/I.6.1
41. (57) Livius. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 3099. Fol. 3.
42. (11) Augustinus: De civitate Dei. London, British Library. Ms. Harl. 4902 (Titelblatt)
43. (58) Livius. Roma, Bibl. Apost. Vat. Barb. lat. 168. Fol. 57
44. (59) Livius. Verona, Biblioteca Capitolare. Cod. lat. Cod. CXXXXV
45. (60) Livius. Verona, Biblioteca Capitolare. Cod. lat. Cod. CXXXXVI
46. (61) Livius. Verona, Biblioteca Capitolare. Cod. lat. Cod. CXXXXVII
47. (62) Livius. München, Bayerische Nationalbibliothek. Cod. lat. 15.731 (Titelblatt)
48. (63) Livius. München, Bayerische Nationalbibliothek. Cod. lat. 15.732 (Titelblatt)
49. (64) Livius. München, Bayerische Nationalbibliothek. Cod. lat. 15.733 (Titelblatt)
50. (66) Macrobius. Firenze, Bibl. MED-Laurenziana. Plut. 65. cod. 36. Fol. 110'
51. (65) Lucanus. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. Lat. 100. Fol. 1
52. (67) Macrobius. München, Bayerische Nationalbibliothek. Cod. lat. 15.738. Fol. 12
53. (68) Marcus Manilius. Roma, Bibl. Apost. Vat. Vat. Palat. lat. 1711. Fol. 88
54. (69) Miscellanea. Zagreb, Nacionalna biblioteka. MR. 107. Fol. 11
55. (78) Plautus. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 111 (Titelblatt)
56. (71) Nicolaus Modrusiensis. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 2431. Fol. 1
57. (72) Orationes. Berlin-Dahlem, Staatsbibliothek. Preussischer Kulturbesitz. Ms. lat. fol. 99. Fol. 30x
58. (73) Ovidius. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 173. Fol. 3
59. (74) Panegyrici veteres. Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. lat. 12. Fol. 81
60. (77) Peuerbach. Kraków, Bibl. Jagiellonska. Ms. 599 (Titelblatt)
61. (79) Plinius Secundus. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 141. Fol. 104'
62. (80) (Pseudo-)Plinius. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 48 (Titelblatt)
63. (81) Plutarchos. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 23. Fol. 104'
64. (82) Ptolemaios. Roma, Bibl. Apost. Vat. Vat. Urb. lat. 274 (Titelblatt)
65. (88) (Pseudo-) Quintilianus. Paris, Bibliothèque Nationale. Phot. Bibl. Nat. Paris. Ms. lat. 7803 (Titelblatt)
66. (91) Regiomontanus. Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek. 69. 9. Aug. 2° (Titelblatt)
67. (95) Seneca: Tragoediae. Oxford, Bodleiana. 2481. 599. MS Auct. F. I. 14. Fol. 3
68. (95) Seneca: Tragoediae. Trento, 43 V. P. Museo Nazionale TN 1594
69. (97) Seneca: Opera phil. Paris, Bibliothèque Nationale. Phot. Bibl. Nat. Paris. Cod. lat. 6390. Fol. 56
70. (98) Sidonius Apollinaris etc. Roma, Bibl. Apost. Vat. Vat. Palat. lat. 1578. Fol. 28
71. (100) Statius. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 76. Fol. 3
72. (101) Suetonius. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 132. Fol. 1'
73. (102) Suetonius. Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. lat. 13. Fol. 81
74. (103) Suetonius. Madrid, Biblioteca Nacional. 10025/Vetr. 16(2) Fol. 172
75. (105) Tacitus. Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. lat. 9. Fol. 105
76. (106) Terentius. Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. lat. 31. Fol. 66
77. (107) Tertullianus. Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. lat. 10. Fol. 178'
78. (108) Tertullianus. Salzburg, Erzabtei St. Peter. A. VII; 39. Fol. 53 (Photo: dr. Adolf Hahnl)
79. (110) Trapezuntius. Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek. Cod. lat. 428. Fol. 42
80. (111) Trapezuntius. Roma, Bibl. Apost. Vat. Cod. Vat. lat. 3382. Fol. 107'
81. (112) Tribrachus. Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek. Cod. lat. 416 (Titelblatt)

82. (114) Vergerio, autographe Schrift. Venezia, Marciana. Cod. lat. Cl. XIV. 54. 101—101'
83. (114) Vergerio, Schrift vom Alter. Budapest, Universitätsbibliothek. Cod. 23. Fol. 108'
84. (115) Vergilius. Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek. Cod. lat. 287 (Titelblatt)
85. (116) Victorinus. Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek. Cod. lat. 370. Fol. 94
86. (118) Wilhelmus de Conchis. Madrid, Biblioteca Nacional. Vitr. 21—6. (Res. 28.) Fol. 72'
87. (119) Xenophon. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Suppl. gr. 51. Fol. 3
88. (120) Xenophon. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 438. Fol. 1
89. Das Grabmal des Johannes Vitéz in Gran
90. Das Wappen des Johann Beckensloer, Salzburg

NAMEN- UND ORTSVERZEICHNIS

A

Ábel, Jenő 36, 38, 45, 46, 47, 48, 49, 54, 55, 57, 75,
 86, 104, 123, 130, 143
 Acciaiuolus, Donatus 81, 102, 127
 Aegidius Romanus 27
 Aelius Lampridius 81, 133
 Aelius Spartianus 81, 133
 Aeneas Gazaetus 30, 40, 62, 65, 69, 81, 82, 143
 Aeneas Sylvius Piccolomini (Papst Pius II., Aeneas
 Senensis, Enea Silvio) 11, 26, 31, 32, 33, 34,
 35, 36, 41, 44, 45, 46, 59, 62, 64, 69, 82, 83,
 84, 86, 92, 121, 144
 Agram (Zagreb) 10, 16, 17, 23, 28, 31, 61, 62, 65
 Aischines 100
 Albertus Magnus 41, 84
 Albrecht (Albert, König von Ungarn) 10, 11, 14, 21
 Albrecht VI 79
 Albucasis 27
 Aldovrandino da Ferrara 26
 Alexander, J. J. G. 86
 Alexander Magnus 21, 86, 98
 Alfons von Aragonien (König von Neapel) 26,
 74, 86
 Alt-Ofen (Obuda) 25
 Ambras 93
 Ambrosius, S. 40, 62, 84
 Ameisenová, Zofia 124
 Ammanati, Jacopo s. Piccolomini-Ammanati,
 Jacopo
 Ammanati, Manetto 22, 28
 Amphiloehus 87, 88
 Angelus (Schreiber) 90
 Anjou-Dynastie 28
 Ankwicz von Kleehoven, Hans 109, 110, 142
 Anselm 25
 Apollinaris, Sidonius 138
 Apollonius, Tyrus 63, 109
 Aquincum 129, 135
 Aquino, Thomas von 25
 Aretinus, Carolus (Marzuppin, Carlo) 55, 85, 110
 Aretinus, Iohannes 55
 Aretinus, Leonardus s. Brunus Leonardus Areti-
 nus

Aretinus Tortellus s. Tortello Giovanni
 Arezzo 55
 Argyropulus, Johannes 41, 48, 49, 55, 63, 64, 70,
 85
 Aristetas 85
 Aristoteles 27, 41, 48, 58, 70, 85, 88, 90, 141, 142,
 143
 Árpáden-Dynastie 28
 Arras 86
 Arrianus, Flavius 21, 26, 60, 86, 144
 Árva, Vince 51
 Augustinus, Aurelius 40, 58, 62, 69, 70, 71, 86, 87,
 141, 144
 Augustus, Ceasar 145
 Austria s. Österreich
 Averroës 27
 Avril, François 131

B

Bács 23
 Bakócz, Tamás 77, 94, 95
 Balogh, Jolán 18, 28, 29, 75, 95, 125
 Bandini, A. M. 42, 118
 Bánfalvai (Barius), Nicolaus (Nicolaus Hunga-
 rus) 17, 33, 34, 92
 Banfi, Florio 29, 123, 124, 130
 Bannissis, Jacobus de 142, 143
 Barbaro, Francesco 20, 27, 61, 74, 89
 Barcelona 76
 Barius s. Bánfalvai
 Barkóczy, Ferenc 52
 Bartoniek, Emma 63, 88, 91, 94, 95, 109, 142, 143,
 145
 Basilius Magnus 42, 48, 66, 69, 71, 74, 79, 87, 131,
 143
 (Pseudo-) Basilius S. 92
 Báthori, András 28
 Batthyány, Ignaz 11
 Bayern 77, 132
 Bearzi, Abbot 107
 Beatrix (Königin von Ungarn) 76, 133
 Beckensloer, Johann 36, 56, 57, 58, 66, 75, 76, 77,
 79, 82, 91, 96, 97, 99, 111, 112, 115, 116, 117,

Beckensloer, Johann 118, 122, 125—127, 134,
136, 137, 140, 141, 145
Bél, Mátyás 52, 138
Belgrad 12
Benedek (Bischof, früher Propst von
Großwardein) 61, 141
Benedictus, Crispus 136
Berkovits, Ilona 27, 58, 98, 112, 122
Berlin-Dahlem 121
(Pseudo-)Bernardus Carnotensis 88, 93
Bertalot, L. 131
Besançon 132
Bessarion, Johannes 41, 73, 82, 88, 133, 142
Bevilaqua-Familie 114
Bianchini, Giovanni 37
Birk, Ernst 56
Bisticci, Vespasiano da 17, 41, 51, 53, 54, 62, 73, 98
Bistritz 72
Blindeburg s. Visegrád
Blondus, Flavius 40, 89
Boccatius, Iohannes (Boccaccio) 43, 61, 89, 110
Boëmius, Georgius 30, 81
Boëthius, Ancius Manlius Severinus 41, 62, 78, 89
Böhmen (Bohemia) 13, 14, 34, 72, 91
Bologna 16, 17, 19, 20, 27, 29, 37, 103, 104, 112,
141
Bologna, Giovanni da 19
Bömer, Aloys 73
Bonfini, Antonio 37, 51, 52, 75, 76
Bónis, György 10
Boronkai, István 25, 27, 34, 39, 40, 44, 74, 84, 109,
117, 132
Borzák, Istvány 64
Bošković, Prothasius 38
Bosnien 125
Bracciolini, Poggio s. Poggius
Braga, Martinus ep. de 135
Branković, Georg 11
Branković, Katherine 12
Brassicanus, Iohannes Alexander 81, 82, 101, 107,
110, 147, 148
Brassicanus, J. F. 107
Brugis, Henricus de (Schreiber) 69, 81, 82
Brünn (Brno) 14, 18
Brunus, Leonardus Aretinus (Leonardo Bruni)
19, 55, 61, 86, 90, 100, 110
Brutus, Marcus Iunius 94
Buda s. Ofen
Budapest 26, 84, 86, 88, 89, 90, 92, 93, 94, 98, 108,
112, 123, 132, 133, 136, 137, 138, 139, 140,
142, 143, 145, 146
Budik, P. A. 86, 120
Buffa, Antonio 145
Bunyitay, Vince 10, 28, 29, 44, 140

Buonaccorsi, Filippo (Callimachus Experiens) 22,
46
Buondelmonte, Giovanni 29
Bustya, Elemér 82
Butrio, Antonius de 112
Buzzacarini, Lodovico 20
Bylicza s. Ilkus, Martinus
Byzanz s. Konstantinopel

C

Caesar, Caius Iulius 40, 53, 90, 106, 143
Callimachus Experiens s. Buonaccorsi, Filippo
Cambridge 82
Capistrano, Giovanni 34
Capodistria (Koper) 19, 22, 25, 26, 117
Cardini, Conradus (Konrad) 10, 29
Carrara-Familie 20
Casamassima, Emanucle 88
Castellini (Castiglione)-Familie 93
Castiglionchio, Lapo de 26, 58, 60, 112
Castiglione, Giovanni 11
Cattaro (Kotor) 121
Catullus 144
Celsus, Aurelius Cornelius 40, 91
Cennini, Pietro (Schreiber) 38, 69, 70, 88, 89, 96,
97, 118, 121, 127, 135, 137
Cesarini, Giuliano 22, 29
Cetto, A. 134
Chalcidius 91, 115
Cherico 91
Christine (Königin von Schweden) 95
Chrysoloras, Manuel 19, 20, 42
Chrysostomus, Iohannes 32, 41, 92, 93
Cibinium s. Hermannstadt
Cicero, Marcus Tullius 26, 27, 30, 40, 42, 56, 58,
64, 65, 68, 69, 70, 71, 72, 74, 78, 88, 93, 94,
95, 96, 97, 117, 120, 122, 125, 138, 141, 144
Cilli, Barbara von 12
Cilli, Elisabeth von 11
Cilli, Friedrich von 12
Cilli, Ulrich von 12, 35, 113
Clemens Romanus 98
(Pseudo-)Clemens Romanus 98, 133
Colombini 21
Columna, Guido da 41, 42, 64, 68, 71, 105, 142
Conchis, Wilhelmus de 32, 41, 42, 147
Constantinus Augustus (imperator) 101, 120, 122,
123
Constantinus filius Constantini 122
Corvin, Johannes 109
Crispus, Benedictus 98, 135

Csapodi, Csaba 62, 65, 66, 73, 74, 82, 84, 85, 86,
87, 88, 89, 90, 91, 93, 94, 95, 98—100, 101,
103, 104, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 113,
114, 115, 118, 120, 121, 123, 124, 125, 126,
127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135,
136—139, 140, 142—147, 148

Csapodi-Gárdonyi, Klára 12, 26, 27, 38, 64, 82,
83, 84, 86—88, 89, 90—96, 97, 99, 102—
104, 106, 111, 112—115, 116, 117, 118, 119,
121, 122, 123, 124, 125, 127—129, 133, 135,
136, 137, 139, 140, 142, 145, 146

Csázma (Chasma) 30

Csev 9

Csontos, János 54, 55, 68, 84, 93, 98, 100, 109,
113, 115, 116, 120, 123, 124, 125, 127, 132,
134, 139, 140

Curtius Rufus 56, 57, 78, 98, 99, 121

Curzola, Iohannes de 29

Cusanus, Nicolaus (Nicolaus Germanus) 37, 74,
128

Cuspinianus 109, 110, 142

Cyrillus 99

(Pseudo-)Cyrillus 42, 61, 99

Cyrus 148

D

Dabrowski, Jan 29

Dacia 47

Daniel Monachus s. David Dyshipatos

Dante (Alighieri) 61, 110

Dares Phrygius (Lucius Septimus) 63, 100, 105,
109, 110

David Dyshipatos (Daniel Monachus) 100, 108,
109

Decembrius, Petrus Candidus 123, 146

Deissmann, Adolf 129

De la Mare, Albinia 43, 58, 69, 72, 85, 86, 87, 91,
92, 97, 104, 115, 116, 117, 128, 143

Demotheles 93

Demosthenes 40, 90, 100, 108

Denis, Michael 87

Dercsényi, Dezső 92

Dethier 54, 55, 90, 130, 138, 139, 146

Deutschland 74, 131

Dictys 105

Diodoros ho Sikeliotes (Diodorus Siculus) 40, 62,
63, 66, 69, 100, 101, 129

Długosz, Jan 30, 45

Dominis, Giovanni de 11, 21, 22, 29, 32

Domonkos, L. S. 16, 36, 37, 108

Donau 13, 34

Drag 120

Dresden 14, 95

Duns Scotus 25

Dvořák, Max 77

E

Eger s. Erlau

El Escorial 85

Emich, Gusztáv 145

Emmerich der Heilige 28

Enea Sylvio s. Aeneas Sylvius

Erlau (Eger) 76

Ernst, Lajos 63

Este, Borso d' 49, 125

Este, Hyppolit d' 76, 89, 107, 143, 144

Esztergom s. Gran

Eugenius IV. (Papst) 86, 88, 89

Eumenius 101, 122

Eunomius 87, 88

Europa 11, 46

F

Fabri, Johann 82, 87, 88, 93, 99, 101, 109, 110,
142, 143, 147

Farkas, Lajos 53, 109

Farnad, Lucas de 143

Felpech, Georgius de 143

Ferrara 13, 22, 28, 30, 38, 49, 62, 65, 81, 94, 104,
120, 125, 126, 143

Feuer-Tóth, Rózsa 146

Ficino, Marsilio (Ficinus) 29, 41, 66, 69, 101, 127

Filelfo s. Philelphus

Fischer, Ludwig 54, 57

Flavius Vopiscus 102

Florenz 19, 20, 38, 42, 51, 67, 69, 70, 73, 81, 83,
85, 86, 87, 90, 91, 93—95, 96, 97, 98, 100,
104, 107, 108, 111, 112, 114, 115, 116,
117, 118, 121, 127, 132, 135, 138, 139, 144,
145, 148

Florus, Lucius Annaeus 102, 115, 144

Fögel, E. 87, 120, 142

Fonzio, Bartolomeo (Fontius) 48, 49, 63, 64, 85,
86, 91, 102, 118, 127

Fozio, Niccolò (Schreiber) 91, 104

Fraknói, Vilmos 9, 10, 14, 16, 17, 29, 31, 33, 34, 35,
36, 38, 42, 44, 47, 53—55, 56, 57, 68, 77, 83,
84, 86, 91, 95—97, 99, 103, 104, 106, 109,
113, 114, 115, 116, 118, 120, 121, 124, 125,
126, 138, 139, 140, 143—145,

Franceschini, Ezio 24, 134
Frankfurt/Main 12, 18, 34
Frankreich 12
Frati, Carlo 121
Friaul 19
Friedrich III. (Kaiser) 11, 12, 13, 14, 33, 34, 35, 77,
79, 83, 84, 116
Frontinus 78
Fünfkirchen (Pécs) 31, 73, 108

G

Gábríel, Asztrik 36, 108
Galeotto, Marzio (Martius, Galeottus) 29, 38, 40,
41, 49, 63—65, 67, 103, 104, 119, 121
Garázda-Familie 10, 71, 72, 78, 87, 97, 115, 116,
117
Garázda, Péter 57, 72, 97, 111, 117, 118
Garić (Garics) 9
Garzonibus, Johannes de 134
Gasty (?), Christophorus 95
Gatalóczy, Mátyás 10
Gatti, Giovanni 36, 67, 106
Gazulic, Johannes 104, 125
Gelích, József 95
Geminianensis, Franciscus Martinus (Schreiber)
69, 87
Gemmasius, Emericus 113
Genethliacus 122
Georg (Palatinus) 104
Gerézdí, Rabán 42
Germania 26
Girardi, Guglielmo 143
Giskra, Jan 30
Gonzaga-Familie 73
Gottardi, L. 134
Gotthieb, Th. 92
Govi, Eugenia 23
Gran (Esztergom, Strigonium) 12, 15, 24, 32, 35,
36, 37, 38, 39, 49, 51, 52, 56, 57, 58—60, 63,
64, 65, 66, 72, 75, 76, 77, 79, 91, 93, 96, 97,
107, 112, 113, 117, 118, 124, 132, 136, 137,
143
Graz 18
Gregorius (Magister) 45
Gregorius (plebanus in Wyelicka) 45
Großwardein (Varadinum, Wardein, Waradi-
num) 10, 11, 17, 21, 22, 28, 29, 30, 31, 33, 35,
37, 46, 52, 56, 59, 60, 61, 62, 63, 68, 70—72,
74, 83, 86, 94, 95, 99, 113, 117, 121, 124, 140,
141, 145
Gruber, Mathias 36
Guarino, Battista 66, 124, 148

Guarino, Veronese 17, 19, 20, 22, 26, 28, 30, 38,
62, 65, 74, 81, 82, 119, 120, 144
Gulyás, Pál 57, 94, 107
Győr s. Raab

J

Hacke, Georg 79
Hadrianus (Kaiser) 133
Hajnal, Márton 94
Handó, György 73
Hannover 93, 94
Haudry, Galloysius (Schreiber) 69, 139
Heinrich, Gusztáv 55
Henricus (poëta Germanus) 50
Herennius 93
Hermann, J. Hermann 51, 57, 58, 85, 86, 88, 93,
97, 103, 106, 110, 112, 122, 125, 126, 127,
130, 141—143
Hermannstadt (Cibinium) 142, 145, 146
Hevesy, André de 114
Hieronymus 40, 42, 43, 56, 64, 66, 67, 69, 70, 71,
72, 79, 105, 106, 120, 144
Hirtius 90, 91, 106
Hispanus, Gundisalvus (Schreiber) 85
Histropolitana civitas s. Preßburg
Hoffmann, Edit 7, 10, 36, 42, 57, 58, 60, 66, 68,
77—79, 88, 92, 94, 97, 98, 99, 100, 101, 103,
106, 107, 109, 113, 115, 116, 118, 119, 124,
125, 126, 127, 130, 132, 138, 140, 141, 143,
144, 145
Holborch, Guglielmus de 106, 112
Homeros 107, 108, 144
Honorius Augustodunensis 107, 141
Horváth, János 138
Horváth, János d. J. 50
Hubertus (Schreiber) 85
Hungaria s. Ungarn
Hungarus, Nicolaus s. Bánfalvai
Hungarus, Petrus 23
Hunyadi-Familie 10, 12, 32
Hunyadi, János 10, 11, 12, 13, 18, 30, 46, 47, 60,
61, 128, 148
Hunyadi, László 12
Huszti, József 13, 16, 18, 19, 23, 25, 30, 36, 65, 67,
82, 87, 94, 101, 125, 126, 139, 142, 143, 144

I

Iamblichos 40, 42, 62, 63, 69, 101, 107
Iconium 88
Ilkus, Martinus (Marcin Bylicza z Olkusza) 36—
38, 108, 124, 132

Illésházy, József 95
Iohannes (Schreiber) 135
Iordanes 41, 63, 68, 100, 109, 110
Iovianus 106
Isocrates 61, 85, 110
Istropolitanus, Petrus Paulus s. Vergerio
Italien 16, 17, 18, 20, 28—30, 36, 38, 41, 43, 46, 51,
60, 62, 66, 69, 70, 76, 82, 88, 101, 112, 120,
141, 143
Iulius Capitolinus 111, 133
Iustinus M. Iunianus 64, 78, 111
Ivanics, Pál 30, 31

J

Jakó, Zsigmond 29
Jakubovich, Emil 57, 145
Jankovich, Miklós d. Ä. 52
Jankovich, Miklós d. J. 53, 91, 94, 145
Janua, Simon de 136
Janus Pannonius 10, 13, 15, 17—19, 22, 30, 31, 36,
38, 39, 41, 44, 46, 48, 49, 50, 53, 57, 62, 65,
66, 69, 74, 82, 87, 88, 94, 101, 102, 104, 108,
118, 119, 120, 124, 126, 127, 143, 144
Jena 124
Jenkins, Robert 29
Joergensen, E. 91
Johannes Andreas 23
Johann von Aragonien 76
Juvenalis 144

K

Kalmár, Lajos 145, 146
Kalocsa 29, 75, 105
Kaprinay, S. 13
Kárdos, Tibor 21, 23, 25, 28, 29
Karl III. (König von Ungarn, als Karl VI. Kaiser)
106
Karl VII. (König von Frankreich) 12
Kasimir IV. (König von Polen) 14, 15, 30, 75
Katona, István 76
Klaniczay, Tibor 16, 35, 87, 88
Klausenburg, Gebrüder von 28
Kniewald, Dragutin 27
Kollár, Ádám Ferenc 35
Konrad s. Cardini, Conradus
Konstantinopel (Byzanz) 11, 27, 34, 54, 56, 66, 79,
80, 85, 89, 95, 104, 118, 123, 129, 136—138,
139, 140, 146
Konstanz 20, 27, 74

Kopenhagen 91, 92
Koper s. Capodistria
Kopernikus, Nikolaus 37
Koroknay, Éva 71, 105, 117, 124
Kosovo Polje 11
Kotor s. Cattaro
Köln 74
Körmendy, Kinga 95
Körös (Comitat) 9
Krakau 10, 18, 29, 30, 37, 38, 45, 68, 108, 124, 132
Krása, Josef 31, 142
Kristeller, P. O. 43, 84, 86, 102, 123, 132
Król, Marcin z Zuravicy (Marcin z Przemysl) 29,
30, 37, 45
Krumpach, Laurentius von 36
Kubinyi, Ágoston 55
Kululjević-Sakcinski, Ivan 70
Kumorovitz, Lajos 72
Kuppferberth, Johannes 36
Kuttenberg 21

L

Lactantius 62, 64, 78, 81, 82, 111
Ladislaus I. der Heilige (König von Ungarn) 28,
31, 61, 141
Ladislaus V. (König von Ungarn) 11, 12, 13, 31,
33, 34, 35, 36, 79, 92, 113
Lambeck, Peter 86, 104, 127
Lassocki, Mikolaj 29, 30
Lavallensis Domus 130
Leipzig 124
Lemberg 30
Lentulus 95
Leo I. (Papst) 32, 40, 42, 55, 63, 67, 68, 83, 112,
113, 140
Leonardi, Niccolò 19, 20, 21, 61
Leonardus Job (Schreiber) 69, 82, 83
Libri, Girolamo dei 115
Lignano, Atto da 124
Livius, Titus 25, 27, 30, 40, 45, 56, 57, 60, 62, 69,
70, 71, 72, 74, 78, 102, 113, 114, 116, 121
Lombardei 93, 99
Lombardus, Petons 25, 103
London 70, 86, 96, 101, 107, 115
Loschi, Antonio 21
Lucanus 25, 27, 40, 60, 62, 71, 74, 78, 113, 136
Lucius Septimus s. Dares Phrygius
Lucretius 74, 120
Ludwig I. (König von Ungarn) 11, 92
Ludwig XVIII. (König von Frankreich) 56
Lukesics, Pál 10, 17, 141

M

- Macrobius, Ambrosius Theodosius 42, 56, 57, 78, 117
 Madrid 137, 147
 Mai, Angelo 53, 57
 Mailand (Milano) 93, 133, 138, 144, 146
 Maironis, Franciscus (Franciscus Mairo) 25, 41, 42, 43, 56, 60, 63, 71, 103
 Malatesta, Carlo 19
 Mályusz, Elemér 11
 Mamertinus, Claudius 122
 Manilius, Marcus 39—42, 49, 70, 71, 72, 74, 119
 Mansi, Giovanni Domenico 83, 84
 Mansionarius, Johannes 127
 Mantua 19, 73
 Marcin Bylicza z Olkusza s. Ilkus, Martinus
 Marcin z Przemysl s. Król, Martin z Zurawiczy
 Maria (Königin von Ungarn) 11
 Marosvásárhely 82
 Maróti, Egon 139
 Martianus Capella 78
 Martinus Johannis 23
 Martius, Galeottus s. Galeotto, Marzio
 Marzupini, Carlo s. Aretinus Carolus
 Máthes, János 52
 Matthias I. (König von Ungarn) 7, 9, 11, 12, 13, 14, 15, 19, 24, 32, 36, 38, 46, 47, 51, 53, 54, 56, 57, 61, 63, 67, 71, 72, 73, 75, 76, 79, 80, 82, 86, 88, 89, 91, 92, 93, 95, 97—99, 100, 101, 104, 105, 106, 108, 109, 113, 114, 115, 116, 120, 121, 123, 124, 125, 126, 127, 130, 131, 132, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 145, 146, 147, 178
 Matucsinai, Gábor 75
 Maximianus Augustus 122
 Mazal, Otto 106
 Medici-Familie 83, 91, 118
 Medici, Giuliano 102
 Medici, Lorenzo 74
 Medici, Petrus 129
 Mehus, Lorenzo 110
 Mercati, Giovanni 121
 Merula, Angelus 104
 Meszesi, Demeter 28
 Mezey, László 84, 90, 93, 98, 123, 133, 140
 Miskolczy, István 32
 Mittelitalien 111
 Modena 49, 143
 Modrusiensis, Nicolaus 32, 41, 46, 59, 63, 68, 70, 71, 121, 141
 Monheupt, Johann 14
 Montefeltre-Familie 85

- Montefeltre, Federigo 73
 Mordtmann, Johannes Heinrich 55
 München 56, 58, 70, 77, 78, 79, 85, 97—100, 108, 115, 116, 118, 132

N

- Nagy, Zoltán 31, 37, 119, 124
 Nagylucsci, Orbán 66, 78, 101, 102, 127
 Napoleon I. 56, 77
 Nazarus 120, 123
 Nazianzenus, Gregorius 104
 Neapel 72, 74, 105, 107
 Neutra (Nyitra) 14, 55, 56, 92, 120, 123, 139
 New Haven 58, 69, 70, 95
 New York 74
 Newald, Richard 31, 37
 Niccoli, Niccolò 73, 74
 Nicolaus V. (Papst) 17
 Nicolaus (König von Zypern) 110
 Nicolaus (Vizekanzler) s. Bánfalvai
 Nihil, Johannes 45
 Norditalien 93, 105, 107
 Numerianus 133
 Nürnberg 18, 104, 123, 132
 Nyáry, Jenő 93
 Nydhena de Confluentia, Johannes Nicolai 92
 Nyitra s. Neutra

O

- Ofen (Buda) 7, 13, 14, 16, 21, 22, 23, 24, 27, 30, 31, 32, 35, 38, 41, 44, 51, 54, 57—59, 61, 62, 63, 65, 66, 67, 76, 79, 81, 82, 87—90, 92, 93, 94, 95, 98, 99, 103, 104, 106, 108, 113, 114, 120, 121, 123, 126, 130, 131, 133, 135, 138, 139, 142, 144, 146, 147, 148
 Olesnicki, Zbigniew 29, 30, 45
 Olkusz Marcin s. Ilkus Martinus
 Olmütz 38
 Orsini-Familie 114
 Országh, Mihály 75
 Ortvay, Rudolf 36
 Österreich 33, 132, 137
 Ottokár II. (von Böhmen) 31
 Ovid (Publius Ovidius Naso) 40, 71, 78, 122, 141, 144
 Oxford 24, 85, 86, 134

P

- Pacatus, Latinus Drepanius 122, 123
 Pächt, O. 86
 Padua 16, 17, 19, 26, 29, 30, 36, 81, 103, 134

- Palästina 82
 Palma, Cristoforus de 23
 Palocz, Ladislaus de 12, 120
 Pálóczi, György 36
 Palladius, Rutilius 93, 122
 Pannonia 47, 48, 105, 129
 Pannonius, Andreas 46, 47
 Panormita, Antonio 26
 Paris 56, 77, 99, 103, 107, 135
 Parleonis Ariminensis, Jacobus 135
 Pasiphilus (Hermann von dem Busche) 93
 Paul II. (Papst) 128
 Paulus (Archidiakon von Wieselburg) 36
 Pavia 17
 Peckover, A. 96
 Peckover, Jonathan 96
 Pécs s. Fünfkirchen
 Pécsvárad 29
 Péczeli, Emericus 113
 Peiper, R. 134
 Pellegrini, Santo de' 19
 Perigallus, Johannes 33
 Perugia 102, 123
 Peter (Magister) 36
 Petrarca, Francesco 61, 110, 144
 Petronio, Bartolomeo di 21
 Peuerbach, Georg 31, 32, 37, 41, 47, 63, 68, 71, 104, 123, 124, 125, 132, 133
 (Pseudo-)Phaleris 93, 125
 Philolphus, Franciscus (Filelfo) 22, 144
 Philippus (König von Mazedonien) 100
 Piccolomini-Ammanati, Jacopo 17, 50
 Pirckheimer, Wilibaldus 104
 Pius II. (Papst) s. Aeneas Sylvius
 Platon 23, 33, 41, 58, 74, 85, 88, 101, 142
 Plautus, Titus Maccius 56, 62, 69, 70, 71, 72, 74, 78, 125, 144
 Plinius, Caecilius Secundus minor 42, 56, 71, 72, 74, 78, 122, 126, 127, 138, 141, 144
 (Pseudo-)Plinius 69, 78, 127
 Plutarch 27, 81, 108, 127
 Poděbrad, Jiří 13, 14, 38
 Poděbrad, Katherine (Königin von Ungarn) 13
 Podocatharo, Carolo 30, 65, 81
 Podocatharo, Filippo 22, 30, 42, 94
 Podocatharo, Lodovico 30
 Poggius (Poggio Bracciolini) 19, 20, 41, 61, 67, 73, 74, 128, 148
 Poitou, Richard de 79
 Polanka, Briccius de (Schreiber) 68, 113, 130, 140
 Polen 14, 75
 Porcher, Jean 98
 Posonium s. Preßburg
 Potthast, August 83, 84
 Prag 11, 12, 13, 18, 21, 31, 35, 109, 122
 Pray, Georgius 51
 Preßburg (Posonium) 14, 36, 51, 52, 67, 75, 106, 108, 130, 131
 Priscianus 141
 Prokopp, Mária 37
 Ptolemäus 40, 41, 58, 62, 63, 66, 68, 69, 70, 71, 86, 95, 101, 128, 133, 143
 Publicius, Iacobus 49, 130
 Pulszky, Ferenc 54, 55
- Q**
- (Pseudo-)Quintilianus 40, 42, 66, 70, 71, 79, 131
- R**
- Raab (Győr) 89, 141
 Rabinowitz 96
 Ragusa 94, 95, 104
 Ragusinus, Georgius 23
 Raimundus 88, 93
 Ráth, György 113, 141
 Ratkoš, Peter 75
 Ratzenperger, Georg 130
 Ravenna, Conversino da 19, 27
 Regensburg 12, 35
 Regiomontanus, Johannes 32, 36, 37, 38, 41, 47, 48, 63, 64, 70, 71, 108, 124, 125, 130, 131, 132, 133
 Richter, G. 134
 Rithaimerius, Georgius 95
 Rohr, Johann 77
 Rom 19, 33—35, 37, 83, 85, 89, 91, 95, 112, 114, 119, 121, 135, 138, 142
 Rómer, Flóris 55, 113, 114
 Rosselli, Francesco 91, 129
 Rozgonyi, Oszvald 14
 Rufinus Aquilegiensis 98, 133
 Ruyschaert, J. 114
- S**
- Sabbadini, Remigio 19, 38, 74
 Sachsen 14
 Sáfár de Csév (Familie) 9
 Sallust (Gaius Sallustius Crispus) 96, 97, 121
 Salutati, Coluccio 19, 20, 67, 73
 Salzburg 24, 36, 56, 57, 58, 60, 64, 66, 76—79, 89, 96, 97, 99, 111, 117, 118, 122, 125—127, 129, 134, 136, 137, 140, 141

Sankt Gallen 74
 Sanoka, Grzegorz z 22, 29, 30, 46
 Sárospatak 108
 Sarton, G. 147
 Sassetti 85, 104, 138
 Schier, Xystus 36, 52, 104
 Schlick, Caspar 21
 Schmidt, Peter L. 58, 96
 Schmitth, Nicolaus 51, 52
 Scholasticus, Johannes 41, 43, 53, 108
 Schomberg, Georg 36
 Schöner, Johannes 132
 Schrikker, Nikolaus 36
 Schulsesee am Kiel 58
 Schwandtner, Johann Georg 17, 52, 138
 Scipio 93
 Scolari, Andrea 28, 29
 Scolari, Filippo 28
 Scolari, Matteo 29
 Scuola, Ognibene da 21
 Segna (Senj) 21
 Seneca, Lucius Annaeus 19, 23, 24, 25, 26, 27, 40,
 60, 62, 74, 78, 134
 Senj s. Segna
 Septimius Florentinus 139
 Serbien 34
 Servius Honoratus 78
 Severus Sammonicus 135
 Sextus Rufus 78
 Sforza-Familie 22, 146
 Sforza, Francesco 133, 146
 Sidonius Apollinaris 40, 64, 98, 135
 Siena 33, 70, 85, 86
 Sigismund (Kaiser u. König von Ungarn) 10—12,
 16, 18, 20, 21, 22, 25, 28, 60, 86, 138
 Sigismund von Tirol 79
 Silius Italicus 74
 Sinai-Berg 109
 Sizilien 101
 Smederevo 17
 Smith, Leonard 19, 20, 21, 22, 23, 26, 27, 46, 110
 Sokrates 144
 Sotheby 96
 Statius, Publius Papinius 64, 69, 78, 136
 Stefan I. der Heilige (König von Ungarn) 28, 63
 Strigelius, Georgius (Abbas Scottorum Viennae)
 105
 Strigonium s. Gran (Esztergom)
 Strozzi, Piero 69, 115, 116
 Sueton (Gaius Suetonius Tranquillus) 40, 42, 60,
 69, 78, 137
 Surriano, Antonio 82, 87
 Symmachus, Quintus Aurelius 138

Szatmári, György 77
 Széchy, Dénes 14, 36
 Széchy, Miklós 36
 Szentantal (Bačfa) 112, 113
 Szilágyi-Familie 10, 52
 Szilágyi, Erzsébet 10, 72, 116

T

Tacitus, Publius Cornelius 27, 40, 42, 44, 55, 56,
 138
 Tarugi-Secchi, Giovanangela 77
 Tata s. Totis
 Teleki, József 22, 50, 65
 Terenz (Publius Terentius Afer) 19, 27, 40, 62, 69,
 136, 139
 Tertullianus, Quintus Septimius Florens 40, 42,
 43, 45, 55, 56, 63, 68, 70, 71, 74, 86, 113,
 120, 129, 130, 139, 140
 Thallóczy, Lajos 95
 Theon 130
 Theodosius 122, 123
 Thettalos ho Skutariotes, Iohannes (Schreiber)
 63, 69, 101, 107, 129
 Tibullus, Albius 120
 Tietze, Hans 77
 Timaeus Locrus 93, 141
 Totis (Tata) 21
 Tortello, Giovanni 55
 Tragurinus, Nicolaus 23
 Trajan (Marcus Ulpius Traianus) 122, 126
 Trapezuntius, Georgius 41, 43, 48, 58, 63, 64, 69,
 74, 87, 88, 105, 130, 142, 143
 Traversari, Ambrogio 81, 108, 143
 Trebellius Pollio 133, 143
 Trento s. Trient
 Trevet (Dominikaner) 24, 134
 Tribaco (Tribracus Mutinensis) 41, 49, 64, 71,
 143, 144
 Trient (Trento) 24, 77, 78, 79, 134, 143
 Triest 22, 23, 25
 Trieste, Martinus de (Schreiber) 25, 117
 Troja 105
 Türkei 54, 56, 90, 132
 Turketus, Franco 132
 Tyrnau 38

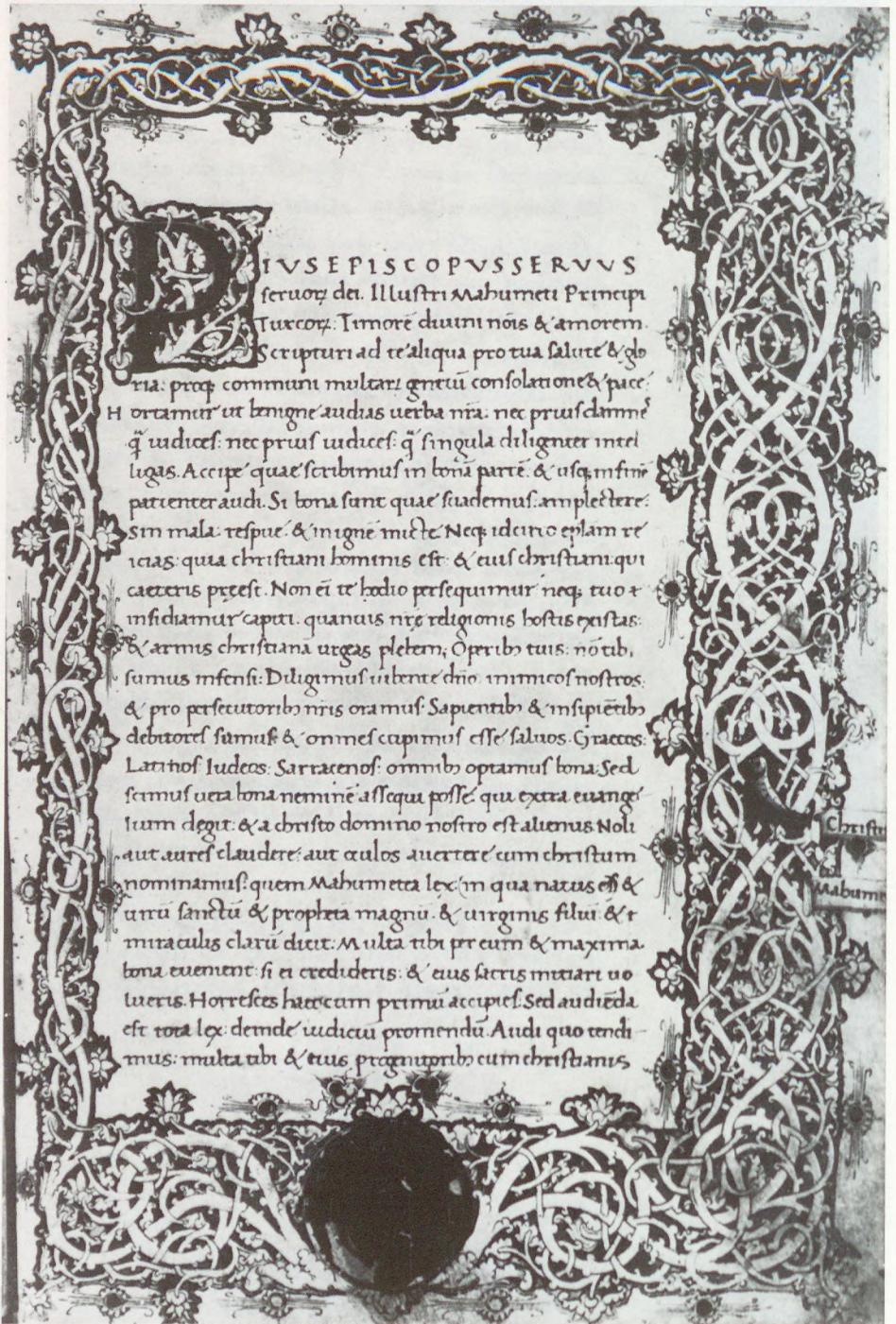
U

Ullmann, B. L. 118
 Ungarn (Hungaria) 7, 10, 12, 14, 16, 18, 19, 22, 25,
 27, 28, 29, 30, 31, 33, 34, 36, 38, 41, 43, 44.

- 46, 47, 49—51, 53, 54, 55, 58, 64, 68, 69, 70, 71, 74, 76—78, 86, 91, 94, 97, 102, 103, 104, 105, 110, 114, 117—120, 121, 125, 131, 145—146
- Urbinus, Franciscus 144
- V**
- Valagussa, Georgius 144
 Valencia 76
 Valerius Maximus 78
 Váradi, Johannes 29
 Varadinum s. Großwardein
 Várady, Emerico 16
 Várdai, István (Stephanus) 12
 Varju, Elemér 85, 124
 Varsar (Baldassar?), Helie 23
 Venedig 19, 21, 23, 29, 74, 82, 85, 87, 104, 121, 126, 133, 134
 Veress, Endre 17
 Vergerio, Pier Paolo (Petrus Paulus Istropolitani) 16, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 32, 41, 42, 43, 60, 61, 62, 63, 74, 78, 86, 90, 103, 110, 112, 113, 114, 117, 134, 135, 144
 Vergil (Publius Vergilius Maro) 19, 53, 78, 144, 145
 Verona 25, 114, 115
 Verona, Bonaventura de, Magister (Schreiber) 117
 Veszprém 23
 Vespucci-Familie 72, 97
 Vespucci, Georgio Antonio 72, 97, 117
 Victorinus 22, 40, 42, 68, 93, 145
 Visconti-Sforza-Familie 60, 138
 Visegrád (Blindeburg) 21, 76
 Vitruvius Pollio 123, 146
 V. Kovács, Sándor 96
 Vogel, E. G. 86
 Voigt, Georg 22, 33, 44, 54, 83, 146
 Vopiscus, Flavius 133
 Vree, Oliver de 114
 Vulcatius Gallicanus 133, 146
- W**
- Walachei 146
 Waldapfel, József 18, 29, 30
 Waradinum s. Großwardein
- Wardein s. Großwardein
 Warna 10, 11, 22, 29
 Wattenbach, Wilhelm 44
 Weinberger, Wilhelm 54, 57, 87, 88, 92, 94, 98, 100, 101, 107, 109, 114, 119, 122, 127, 145
 Wenzel IV. (König) 31, 79, 147
 Widmann, Hans 73
 Wien 12, 16, 18, 24, 30, 31, 33, 36, 46, 47, 50, 56, 58, 59—61, 70, 72, 77, 78, 81, 85, 86, 87, 88, 89, 92, 96, 99, 101, 103, 105, 107, 109, 110, 111, 112, 113, 117, 120—122, 124, 125—127, 129, 130, 132, 134, 136, 137, 141, 142, 145, 147, 148
 Wiener Neustadt 12, 14, 18, 34, 45, 137
 Wijngaert, Lucas 114
 Wladislaw I. (König von Ungarn) 10, 11, 29, 30
 Wladislaw II. (König von Ungarn) 14, 79, 106
 Wladislaw III. (König von Polen) 11
 Wolfenbüttel 84, 103, 132
 Wolkan, Rudolf 26, 33, 34, 45, 64, 83, 92
 Wyslocki, Wladislaw 124
- X**
- Xenophon 40, 42, 62, 66, 120, 128, 147, 148
- Z**
- Zabarella, Francesco 19, 20, 22, 26, 134
 Zaci (Tati), Oberto 23
 Zagreb s. Agram
 Zaisberger, Friderike 77
 Zeno, Apostolo 106
 Zinner, Ernst 37, 38, 123, 127, 130, 132
 Zonta, G. 22, 134
 Zoroaster (Zarathustra) 113
 Zredna (Fluß) 9
 Zredna (Ortschaft) 9, 43, 103
 Zrednai-Familie 9, 43
 Zrednai, Dénes 9, 10
 Zrednai, Gelet 9
 Zrednai, István 9, 10
 Zrednamelléki-Familie 9
 Zrednamelléki, Benedek 10
 Zsák, J. Adolf 57, 119
 Zudar, János 28
 Zurawicz s. Król, Marcin z Zurawiczy
 Zypern 30

ABBILDUNGEN

floruit atq; in honore furtivam fere ignota est atq;
pro nihilo abiecta. Et frustra igitur athenas
ferebat. si nullus ut asserit ibi quoq; reliquus
est. qui possit ad ea quae quisq; rogavit respō
dere. neq; iam frustra mea illuc navigatio i
pectata est: q̄do quidem ex singulari dei mu
nere virum in phisicis studiis eminentissimū
atq; athenensium optimum apud mīlū in
veni. Sed quæro te quando asserit egyptus iste
neminem esse a quo quis comodius q̄ velit
addiscere q̄ abs te. Licet ne interrogare quod
uolo. **Th** vero interroga si quidem mihi
gratificari cupis. Nullus enim me iam p̄ter
anni sunt novis quippā interrogavi. Et
Felicissimi sumus qui cū virum n̄rū fuerim
cuius cum doctrina benivolentia cōcedit qui
q̄ quos vberius docuerit eos carius diligit.
Sic ergo obsecro non antea hic vixit anima
vultusq; victura sit in presenti hac vita
semel exacta humanis rebus oīo soluta ac li
bera exalērit. **Th** ut enim veterum oppio
phorum q̄ vixit antea q̄ post modum victu
ra est. Et id ergo dicit q̄ eadem anima sepius
in hanc vitam descendit. **Th** ita sane nisi
tu forte aliquid sapientius ac probabilius



2. (2) Aeneas Sylvius: Epistolae. Cambridge (Mass.), Harvard University Library. 54. Ms. 91 (Titelblatt)

si uidi: aut iuandi: aut nocendi: Negata sunt que postulaui
E xpugnabo tamen uel sine adiutorio suo latronum indos Cæsar
post hac uidebit an rei sue bene consulere. Contra Turchos autem
si Christiani Reges exercitum armauerint: non deturunt hunga
ri. Nec ego uel mee substantiæ uel uite peam: si modo pugna
Christianitati utilen uidero: At si relicti sumus Christiano
populo: non est consilium nr̄m ut soli Turchorum fetamus im
petum quibus impares sumus. Turchi ex nobis sine detrimẽ
to nr̄o transitum petunt: dabimus: si ut palam uideamus Chris
tianitas dormit. Maumethus q̄ Turchi imperat: apud Andri
nopolim curiam habet. In Sophia puces belli copias apparant.
Tartari cum his fedus inire: quos hoc anno erit: exinde con
sese conantur in Christianos agitabunt: Hec Cæsari meo noẽ
dices: Cuius officium est hisce malis obuiam ire, Eacum renun
tiasse Arcengul. Nemo ultra fiat iter q̄ Cæsari ad concilium
suadere: Quando et latronum armate copie uicine essent. &
gubernatoris animus irritatus: cuiq̄ responsum minarum ui
deretur plenum. Libuit igitur delogere uiros: q̄ nomine Cæsaris
in concilio p̄sidenterent. Ex absentibus nominati sunt. Nico
laus sancti petri ad uincula Cardinalis: Iacobus Archiep̄us
Treueren. Gtothfridus herbipolensis. Fredericus Ratisponen
Epi. Fredericus Saxonie princeps elec tor. Albertus Austrie
Ludouicus Paiciarie puces. Albertus Brandenburgẽ: et Cam
lul hadensis Marchionẽ. Ex curia uero q̄ p̄ntes erant missi
sunt Aeneas Senen & Ulricus Durcensis eccliarum Pontifi
cel. Georgius folchstõsius & Iohannes Vngnedius Austrie ac
Scyrie Barones. Legati ex curia Cæsaris ad xvij et maias:

Andrinopolis
Sophia

animalis que format et efficit animal et est inse-
 mine per medium illum quocirca est inartificato quod
 fuit per partem sic est enim in a apta lapideis in-
 eis formis et efficiens lapides et producit ad for-
 mam lapidis ut huiusmodi. oppositum autem hoc
 potest videri in gummis que distillant in arboribus
 Illas enim vidimus esse humidum vehementer passum
 a siccitate terrestri et ideo concipiuntur a frigiditate que quando
 manent in arbore non distillantur vel arboris generat
 eas in ligna et folia et fructus per omnem autem o-
 undem modum fit que cum materia siccitate passum ab humido
 virtute vel materia humidi passum a siccitate terrestri ap-
 tatur lapides et generatur in ipsa ex virtute stillarum
 et hoc sicut in terra descendit virtus formatum lapidis
 sicut generatur in semine a caliditate quando semen fuerit
 attractum ad uala seminalia cum unaquaque materia
 secundum speciem propria virtute. et hoc est quod dixit
 plato quod secundum motum in inferiorem virtutes et
 lectus quos naturae operantur. Sicut autem in phi-
 sica libris ostendimus omnis virtus format et facit
 aliquid formam speciei habet instrumentum propri-
 um quo opere sua fuit et producit et ideo etiam
 per virtutem in materia propria lapidum huiusmodi duo
 instrumenta. Vnum que est calidum humidum extra-
 ctum et digestum in uala coagulationem ad formam
 lapidis terrestri quod passum est ab humido virtute
 et hoc calidum dirigetur in operationem a vir-
 tute formativa quod est in forma. Alter enim ab-
 sit dubio calidum est si esset excellens in inuenire
 materiam aut bene esset sufficienti relinquere
 enim indigestum et ad formam lapidis ad decon-
 gruum. Alterum autem instrumentum est terra

In magis dicitur

1
I Oannes Argyropylus Bigantius Re-
uerendissimo Patri Johani Panono.
Archiepo Strigoniensi. Salutem perpetuamq. felicitatem. Si res preclare uiris
insignibus probitate sunt offerende. Cui na
potius hoc opus aly pati optime: q. tibi est
offerendum. Nam & ipm tam dignitate
auctoris: q. excellentia rerum: de quibus ex
tractum est. in nobilitatis culmine collocatum
est: contendereq. cum finis: si qua sint gra-
dum hunc consecuta uidetur. Est n. auctor
quida Aristoteles ille diuinus. Res uo mu-
dum ac uniuersum ipm omi cum supoleatili
sua. Quo quid nature prestabilis excogitari
fingiq. potest. Et te pati prestabilissimu
hominie esse pfectum uo celeberrima fama
nostras iam ad aures detulit. Nihil est n.
eoz sane que pfectum hoim ac exactissi-
mu effica solent: quod ipa tibi no accumu-
latissime tribuit. omi luore profus iudiciaq.



5. (8) Die Widmung Argyropylus' an Johannes Vitez. Siena, Biblioteca Communale.
G. XI. 89. Fol. 1.

etiam in estate studiosus autem de omni gna esse
uolens primus omnium qui non in re. Puerlati
essent agrestis est dicere aliquid de optimo ciuita
tis statu constituit autem ciuitatem multitudie
decem milium in tres diuisam partes faciebat e
nim unam partem artifices alteram agricolas ter
tiam propulsatores belli diuisit quoque regionem
in tres partes ut esset: pars una sacra alia publica
tertia pruiata un cultus dys fieret sacra un uero
propulsatores belli alerentur publica que aute
agricolarum foret pruiata legum quoque tres esse
species solum putabat: de quibz uero iudicia fieret
eodem esse numero iniuriam danum eodem
ponebat quoque unum iudicium principale ad quod
omnia male iudicata reducerentur. Idem; consti
tuebat ex semibus quibusdam delatus sententias
uero in iudicis non calculis ferendas esse censeb
at: sed unum quemque iudicem tabellam asserre
in qua scriberet si condempnauit simpliciter sen
tentiam. Sin absolueret simpliciter uacuum
sin partim condempnaret partim absolueret id
ipsum diffinitet. Nam & nunc quidem fit non
recte prouisum a lege existimabat quia cogunt
homines aliter utrum iudicantes peridare fieri
bat quoque legem: de his qui utile quippiam ciui
tati reperissent ut honoribz afficerentur filios aut
com eorum qui pro patria bellando occubissent
ex publico alendos esse quasi id non prouisum
lege prouisum: nam est aduenis caleris
bellam ciuitatibz magistratibus
electiones populo attribuit populi quibus
sunt tria illa genera eorum qui uero

qui cum inasparnis q̄ sunt qui primi detrahendo neces-
sitatem sibi respondendi effecerunt: qua ex parte orbis
terrarum uenerunt: qui fuerunt iudices apud quos
corramen hoc subit: quod in iudicium haec accusatio
delata fuit: ubi terrarum aut marium congregatum
plebentem dicebat: At quomodo uocati ab his qui illic
conuenerunt: ut ea quae inferrebantur resisterent:
quomodo ab iis exire non auderent: taciturnitate sua
uicti atq; dampnati sunt: Habebatur enim mihi pariter
admirisum illiun cetum oīo qui communi impietate
tangit morbosum membrum a sano ecclesie corpore de-
census est: sed constantinopoli: ac illic nulla sibi erat
opus oratio. Nam quomodo ex aula regia omnes de relictis
q̄ plurimum pepisset: pariter ad se constitissent
longo superiores: impetu se in res omnes intulerunt:
ipsi accusatores: ipsi iudices: ipsi ministri publici: ipsi domi-
q; cuncta poterant: quas conciperant: alios in periculo
uitae deducentes: ipsi magna cum potestate inter
se ciuitates strictebantur: tunc e Syria et quida ex
pulsus constantinopolim: quasi ad tyrannidem peruenit:
hic autem isto in expugnabilis & grauis orator: in peruersa
religionis promium: cuncta obtinuit: theopbia u post
maximarum blasphemiarum redargutionem: fardionis
ecclesia donata est: Taceo bythiniam: paphlagoniam:
etiam: protermito cotonos: quos est de pasta circulari
improbitas: quam ergo respondendi necessitatem: tuac

ku⁴ pau

8. (15) Blondus Flavius: Romae
instauratae libri III. Győr (Raab), Seminarbibliothek.
Armadio I. No. 1. Fol. 81

in unum iuncta duo uisoria recte consistit esse no-
minatim: q̄ speciem eius hanc concludit: ue-
re occurrentibus apom daretur spatium affecta-
tes omnia facialis uiderent dum quedam pro-
lixia rotunditas uniuersa collegerat. Quod tam-
tenuis princeps non fuerit primus: qui sicut uult
castioris amphitheatrum excogitauit ostendit
cornelius tacitus: qui in gestis a nerone igit et luto
pistinae consulis scribit: Caum caesarem i capto
macedo amphitheatrum molent posuisset: quam sueton-
us ab illo designatam et postea ab augusto mauro-
leum edificaturo destrudam dicit. Suetonius et
m. c. caesaris operibus scribit: Staculum tunc
edificasse amphitheatrum & pariter de uestasiano
primum postea de tico eius filio scribitis amphi-
theatris opus ueriq; attribuit.

Sed ubi quis alia fuerint amphitheatra illud qd
nunc colostum appellant: T. uestasianum uel in-
uocasse et profectisse: uel cum genitor incepisset
abibiuisse non dubitamus. Nam quod supra de
militis ac nuperrime de pompeio ostendimus con-
fuerunt: ro. principes omnia eorum monimen-
ta uno in loco edificare. Et pacis templum nunc
dicitur uestasiani opus uel oim facta. deinde
notissimum T. filii arcum: in quo candelabrum
a alia ebrosorum genus spolia in triumphum duc-
ta cernuntur amphitheatro nunc colostro propi-
qua esse uidemus: ne nullatenus sit dubitandi

ii. De amphitheatro
q̄ tunc colostum ar

7. (13) Basilius Magnus: De diuinitate
filii etc. Budapest, Széchenyi-Nationalbibliothek.
Cod. lat. 415. Fol. 7

ris principio legati parthorum mandata regis uologesis litterasq; in
eandem formam attulere se priora & totiens iactata super optinenda
armenia nunc committere. quoniam diu quis potentium populorum arbitri pos-
sionem partibus non sine ignominia romana credidissent: Super clau-
sum tygranem post petuum legionesq; cum opprimere possent & incolumem
dimisisse satis approbatam uim datum & lenitatis experientium. nec
reculatur tyridatem accipiendo diademati in urbem uenire nisi sacer-
dotij religione attineretur utrum ad signa & effigies principis ubi le-
gionibus coram regnum auspicaretur: Talibus uologesis litteris quia
petus diuersa tanquam rebus integris scribebat. interrogatus centurio qui
cum legatis aduenerat quo in statu armenia esset. omnes inde romano
excessisse respondit. Tum intellecto barbarum irrisum qui peterent quod
eriperant. consuluit inter primores ciuitatis nero bellum anceps an pax
in hostes placeret. nec dubitatum de bello. & corbulo militum atque hostium
tot per annos gnarus gerende rei preficitur. ne cuius alterius inscitia
rursum peccaretur atque peti piguerat. Igitur iriti remittuntur cum
donis. tamen unde spes fieret non frustra eadem oratur tyridatem si
preces ipse attulisset. Syriacorum executio citio copie militares corbuloni per-
missa. & xv. legio ducente mario cello e panonia erecta est. Scribitur
theathracis ac regibus prefectisque & procuratoribus. & qui pretorum
finitimas prouincias regebant. iussis corbulonis obsequi in tantum ferme-
modum aucta potestate. quam populus romanus. Sen. pompeio bellum
pyrraticum gesturo dederat. Regressum petum cum grauiora metue-
ret faceret insectari satis habuit cesar. his ferme uerbis ignoscere se-
statim. ne tam promptus in pauorem longiore solitudine egresceret.
A t corbulo. iij. & xij. legionibus que fortissimo quoque amisso & ceteris

ALLIA OMNIS INTRES PARTES DI
VISA Q VARVM VNAM INCOLVNT

Belge. Nam aquitani. ternam qui ipsor
Lingua celtē. mā galli appellantur. hi om
nes lingua institutis legibus inter se differet.
gallos ab. aquitanis garuna flumen. ab el
gis macrona et lequana diuidit. horu om nui fortissimi st
belle. pp q acultv atq; humanitate prouincie longissime
abūnt. minimeq; adeos mercatores sepe cōmeant. atq; ea
que ad effeminandos animos p̄tinent important. p̄ximiq;
sūt germanis. qui trans rhenū incolunt cum quib; conti
nenter bellum gerunt. Quia decaulā eluetv quom reliquos
gallos virtute p̄cedunt q; fere quotidianis plijs conte
dunt qcum aut suis finibus eos prohibent aut ipi in eos
finibus bellum gerunt. Eorum vna pars. quam gallos obti
nerut dictum ē. mitum caput a flumine rhodano continet
garūna flumine. Oceanum fines belgar. attingit. etiam
ab lequanis et eluetv's flumen rhenum uergit ad septentrionem.
Belge ab extremis gallie finib; oriuntur. p̄tinent ad
inferiorem partem fluminis rheni spectant in septentrione
et orientem solem. Aquitania a garūna flumine ad p̄tinent eos
montes et ad eam partem oceanum que ad hispaniam p̄tinet.
spectat. inter occasum solis et septentrionis. Apud eluetos lo
ge nobilissimus fuit et ditissimus orgetorix. Is. M. mellala
et P. M. pilone consulib; regni cupiditate inductus conuira
tionem nobilitatis fecit. et ciuitati p̄suasit ut defimb; suis
cum omnib; copus carerent. p̄ficile ēē cum uirtute omnibus
p̄starent. totius gallie impio potari. id hoc facilius eis p̄sua
sit. q; undiq; loci natura tuti eluetv continent vna ex parte
flumine rheni latissimo atq; altissimo qui agrum agermanis
diuidit. altera ex parte monte una altissimo qui ē inter se q;
nos q; eluetos. Terna lacu lemmano et flumine rhodano qui p



Ex Museo
Hungarico



10. (19) Caesar: De bello Gallico etc. Budapest, Széchenyi-Nationalbibliothek. Cod. lat. 179 (Titelblatt)

tentus imo ero. Nam famem facilius fert adolefens q̄
 puer: facilius incidens celo: q̄ intenui: facilius uno cibo q̄
 prandio quoq; assuetus: facilius in exercitatos q̄ exercinat
 homo sustinet. Saepe autem in eo magis necessaria cibi festi-
 natio est: qui minus in edia tolerat. Ob que competit eum
 qui propria non nouit: comunia tantu intueri debere.
 Eum q̄ nosse propria potest: illa quidem non op̄ere negli-
 gere: sed his quoq; insistere. Ideoq; cum par scientia sit:
 utiliore tamen medicum esse amicum q̄ ex tranietum:
 igitur ut ad propositum meum redeam: rationalem qui-
 dem puto medicinam esse debere: Instruū uero ab eiden-
 tibus causis: obscuris omnibus: non a cogitatione arti-
 ficis: sed ab ipsa arte reiectis. Incidere autem uiuorū
 corpora: & crudele & super uacuum est. Mortuorum
 corpora discentibus necessarium. Nam positum et ordinē
 nosse debent: que caduera melius quam uiuus et uiuine-
 raturus homo representat. Sed & cetera que modo in ui-
 uis cognosci possunt: in ipsis curationibus uulneratorū
 paulo tardius: sed aliquanto mitius usus ipse monstrauit:
 his propositis primum dicam quemadmodum sanos age-
 re conueniat: tum ad ea transibo que ad morbos cura-
 tionesq; eorum pertinebunt.

Qualiter se sanus agere debeat.

- 5 ANVS homo qui & bene ualet & sue spontis est:
 nullis obligare se legibus debet: ac neq; medico: neq;
 hiato alipta agere: hunc oportet uarium habere
 uite genus: modo rari esse: modo in urbe: sæpiusq;

facilius in hyeme
 est:

conicio

at p̄prietates potest: ut
 illos quidem

Judicium cornelij
 de medicina malo.

v.



nam reliqua reliquis releantur, quibus ex rebus breuit' dispiciamus in
 rellig' pot' non solum ad homines soleit dubitare honestum ne an curi
 sit, si etiam in duobus propriis honestis, utrum honestus. Idic lectio
 e' apiano ut supradixi premissis, si ad alia transeamus. *Alter* secun
 dem admodum officia ducuntur ab honestate duc
 azant filii atq' ab omni genere utriusq' sano ex
 planatum. *Arbitror* in libro superiore. Sequitur uo
 ut hoc officioz genera prosequar, que pertinent ad
 iure cultum et ad eorum rerum quibus utuntur
 homines faciantur, ad opes ad opiate in quo tuz
 quatuor dicit quid utile quid inutile. De quibus di
 citur aggrediar si pauca prius ex iustitiaz aut ex iudicio meo dicit, q' q'
 n. libri nri q' plures non modo ad diligendi si etiam ad desatendi stu
 dium excitauerunt, ni mirerim ueror ne quibusdam utis bonis pbie
 nomen sic iustitiam inuenitur q' in ea tantum me op' et t'p'io ponere.
 Ego aut' q' omni r'p'u p'cor gereretur quibus se ipsa committat omnes
 meas curas agerenteseq' in eam conferbam. Cum aut' dominati u
 nius omnia tenerentur, neq' esset usq' consilio aut auctoritate locus, so
 cios utiq' tueri r'p'u summo uiros amissis nec me angoribus te
 ori quibus essem confectus nisi us reliquisset, nec iustitiam indignis
 homine t'cto uoluptatibus. *Atq' ut* r'p'u itentis quo cepit statu nec
 in homine cum conuincendum q' euerendum rerum cupit'q' iudicis.
 Dumum, u. ut stant r'p'u facere solebamus in agendo pluraq' in sen
 tando op' p'neremus. Tenere ipso scriptis non ex que nunc si actioe
 nias mandaremus, ut sepe fecimus. *Cum* aut' r'p'u in qua omnis
 mea cura, cogitatio op' p'ni solebat, nulla esset omnino. *Itic*, liter' o
 tauerunt forentes et senatore. Cum aut' nichil age' animus non possit,
 in q' studis ab uitio ueritate erans extimam honestissime posse r'p'u
 si me ad p'p'iam retulisset an cum multum adulescentis discendi causa
 r'p'u tribuisset, postea q' honorebus infuere cepti meq' totum r'p'u
 r'p'u. *Ad* aut' omne consumebatur in legendo scilicet anim non erat. *Sufficiens* amicos et rei publice
 adactis igitur in malis hec tu boni affectu uidentur ut ea litere

ut orō

traddi tantū erit p'bie locus q'dum
sufficiens amicos et rei publice

14. (24) Cicero: De amicitia etc. Budapest, Universitätsbibliothek.
Cod. lat. 20. Fol. 48

Neq; i illo rari p quod ferat athomus quicq; fuisse cae
cur ea no eregione ferret neq; in ipa athomo mo
tionis aliqd factu est / Quã obre nãlez motu sui pon
deris non tenent. Ita ut cū attulisset nlla; cam
q̄ ista declinacōne efficit camē aliquid dice sibi
videt. Cum id dicat q; ouim metes aspnet ac
respuat. Neq; vero quicq; magis cohmare mibi
videt non modo fatu ver; et necitate ouim
ver; sustulisset; motus animi uoluntarios q̄
hic qui alit oblitet fato fatee se no potuisse nisi
ad has cometicas declinaciones confugisset.
Nam si athomus ut grauitate ferant tributū
est necessitate nature q̄ omne pondus nulla
re impediēte moueat et feratur necesse est.
Illud quoq; necesse est declinare quibus atho
mus uel si uult omnibus naturaliter.

visa B-d 1464
12 Jul.

senfu
J. A. V. A. d. s. a. 0. 1. v. n.

atr semp

ero angar ulla re. cum omni uacat culpa. Et si non ero omnino carebo.
Et rursus glaphica u animas. qui ad te haec mihi tu. tua omnia.
maxime curae sunt et dum uiuam erunt. Vale?

Nam T. Cicero Sal. dicit A. Torquato

Qui quid ad te scriberem nihil erat. et tamen siquid esse scribas te
datis certorem fieri solere. De futuris autem rebus et si saepe difficile est
dicere. tamen interdum coniectura possit propius accedere. cui est res
eiusmodi cuius exitus prouideri possit. Nunc tamen uiderem intelligere
non diuturnum bellum et si id ipsum non nullis uideatur secus. Ego
cum haec scriberem aliquid iam actus putabam. non quod scilicet quod difficilis
erat coniectura. Nam cum omnis belli mater communis. et cum semper
in certi exitus periculosi sunt. tamen hoc tempore ita magne utraque copia
ita parata ad depugnandum esse dicuntur. ut utraque uicerit
non sit inuis futurus. Illa in dies singulos magis magisque opinio horum
confirmatur. Et si inter causas armorum aliquantulum metit. tamen metuc-
tores non multum interfuturus. Alteros prope modum iam sumus ex-
pert. De altero nemo quin cogitet. cum sit metuendus iratus uisus
armatus. Hoc loco si uideor augere dolorem tuum quem consolari uole-
uere debeam. fateor me communes malorum consolationes nullam in-
uenire. praeter illam quae tamen si possis eam suscipere. maxima est.
quae ego quotidie magis utor. conscientiam rectae uoluntatis ma-
ximam consolationem esse recte incommodat. Nec esse ullum magnum ma-
lum praeter cupam. a qua quoniam tamen abstinuit. et optime senserim.
euentusque magis nostri consilii. quam consilium reprehendatur. Et quoniam pre-
stitimus quod debuimus. moderate quod euenit feramus. sed hoc tamen mihi
non sumo ut te consolet de omnibus miseris. quae ad consolandum
maioris ingenij. et adferendum singularis uirtutis indigent. Il-
lud cuius facile est docere. cur praecipue tu dolore nihil debeas.
Et uisum qui tardior intel leuando fuit quam fore putaremus. non est
mihi dubia de tua salute sententia. De illis autem non arbitror te re-
petere quid sentias. Nihil quidem est ut te angat quod absis a tuis tui.

atr communium

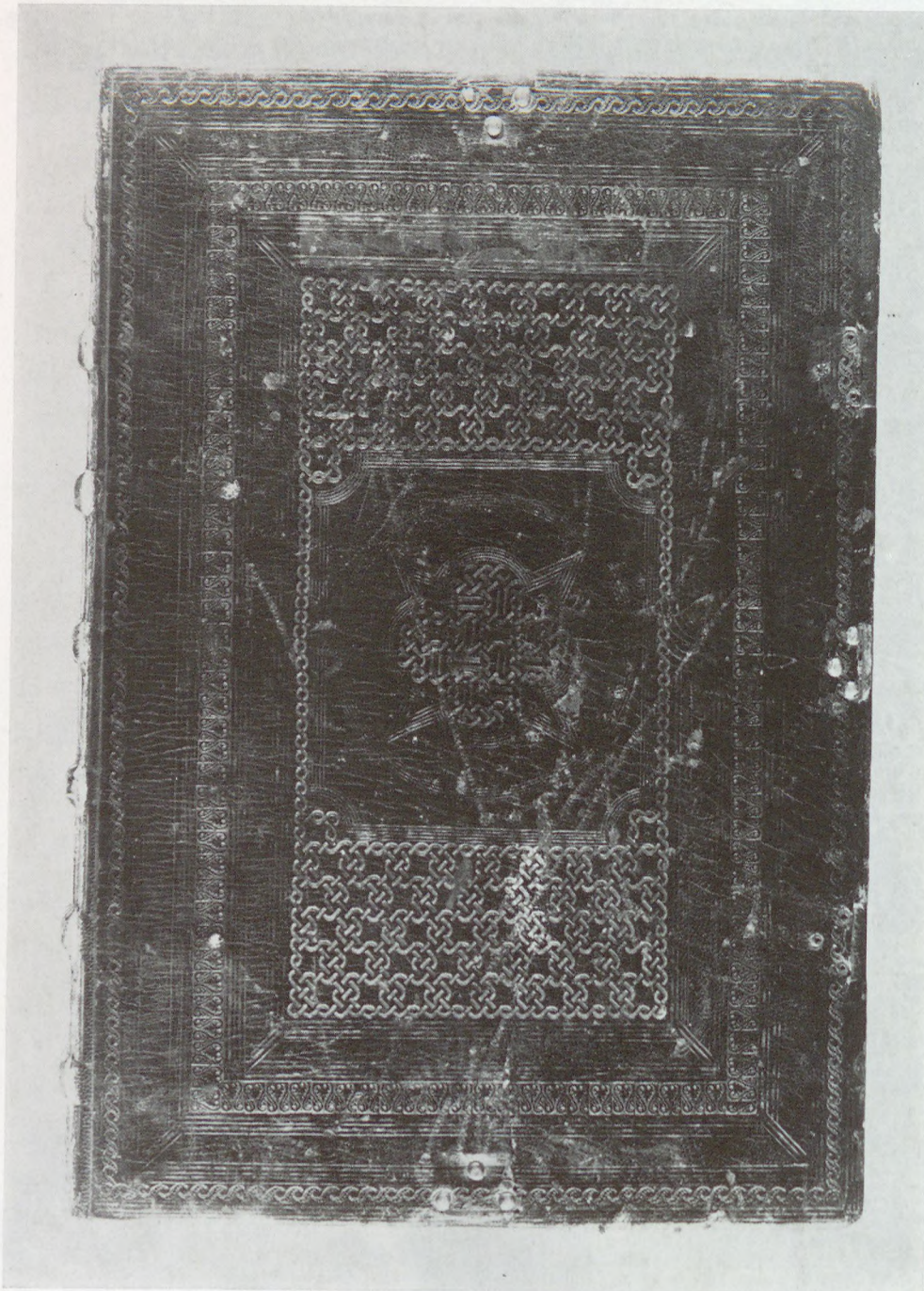
M. TVLLII CICERONIS DE NATVRA DEORVM LIBER

AD BRVTVM PRIMVS FAELICITER INCIPIT.



VM. MVLTÆ RES. IN PHILOSOPHIA
nequaquam satis adhuc explicate sint: tum perdiffi-
lis Brute quod tu minime ignoras: et perobscura que
stio est de natura deorum: que et ad agnitionem aũ
pulcherrima est: et ad moderandam religionem ne-
cessaria. De qua q̄ tam uarie sint doctissimorum ho-
minum tamq̄ discrepantes sententie: magno argu-
mento esse debeat causam id est principium p̄sae
esse scientiam: prudentes academias de rebus in-
certis assensionem cohibuisse. Quid enim temeritate

curtus? aut quid tam conerarium tamq̄ indignum sapientis gravitate atq̄ con-
stantia: q̄ aut falsum sentire aut quod non satis exploratè perceptum sit et
cognitum: sine ulla dubitatione defendere? valde in hac questione pleriq̄ et
maxime uersimile est aequat hoc natura dũce nouimus: deos esse discernere.
dubitare se propterea nullo est omnino: Diagoras melius & theodorus cy-
renaicus sic ad naturę sententias. Nam & de figuris deorum et de locis atq̄
sedibus et actione uerę multa dicuntur: deę his summa diffensionē philoso-
phorum ceterarum. Quod uero maxime rem causamq̄ concernet utrum nihil agant nihil
moueantur omni curacione et amministrazione rerum uacent an contra ab his et
a principio omnia facta et constituta sint: et ad infinitum tempus regantur
atq̄ moueantur: in primis et magna diffensio est: exq̄ nisi diiudicatur in summo
errore necesse est homines atq̄ in maximarum rerum ignoracione uersari. Sunt
enim philosophi et fuerunt: qui omnino nullam habere censent rerum huma-
narum prouacionem deos: Quorum si uera sententia: que potest esse p̄ceas: que
sanctitas? que religio? Hæc enim omnia pure atq̄ caste tribuenda deorum
numin uia sunt: si animaduertuntur ab his: et si est aliquid a deis immorta-
libus hominum generi tribuendum. Sin autem dei neq̄ possunt nos uiuare nec no-
lunt: nec omnino curant: nec quid agamus animaduertunt: nec est quod ab his
ad hominum uitam permanere possit: quid est quod ullos deis immortalibus
cũleus honores p̄ces adhibeamus? In specie autem fidei simulationis stare re-
liques uirtutes itam p̄ceas meste non potest: cum qua simul sanctitatem & reli-
gionem tolli necesse est. Quibus subleas perturbacio uis sequitur: & magna con-
fusio. Atq̄ haud scio an peccare aduersus deos subleas: fides etiam et societas
generis humani de una excellentissima uirtus iusticia tollatur. Sunt aut ali-
q̄i: q̄bi quidem magni atq̄ nobiles: qui deorum mente atq̄ ratione omnen-
mundum administrari et regi censent. Neq̄ uero id solum sed etiam ab uisib



18. (29) Cicero: Opera philosophica etc. New Haven, Beinecke Rare Book and Manuscript Library Yale University. No. 284 (Einbanddecke)

MARCI TVLLII CICERONIS ORATIO
PRO SEXTO ROSCIO AMERINO INCIPIT

FOE LI CI TER.

REDO EGO VOS IVDICES MIRA
RI QVOD SIT. QVOD CVM TOT SV
m oratores homineq; nobilissim; sedent. ego
potissimum surrexerim. qui neq; etate neq; in
genio neq; auctoritate sim cum is qui sedent
comparandus. Omnes enim ii quos uidetis ad se
in hac causa iniuriam nouo scelere conflata
putant oportere defendi. defendere ipsi propter
iniquitatem temporum non audent. Ita fit: ut

ad sint. propterea quod officium secutus: taceant autem idcirco: quia periculum
metuunt. Quid ergo: audacissimus ego ex omnibus: inuine. At tanto officio
fior: q; ceteris: ne istius quidem laudis ita sum cupidus: ut alius eam preteream
uelim. Que me iuuat: res praeter ceteros impulit: ut eandem sexti roscii recipe
rem: quia si quis istorum dixisset: quos uidetis adesse: in quibus summa aucto
ritas est: atq; amplitudo: si uerbum de re: p. fecisset: id quod in hac causa fieri
necesse est: multo plura dixisset: q; dixisset: putaretur. Ego ena si omnia quereli
cenda sunt: libere dixerim: nequaquam tamen similiter oratio mea exire: atq; in
uulgus emanare poterit. Deinde quod ceterorum neq; dictum obsecrum po
test esse: propter nobilitatem & amplitudinem: neq; temere dido: conuolui: pro
pter etatem & prudentiam. Ego si quid libere dixerim: uel occultum esse: prop
ter: quod non dum ad rem: p. accessi: uel ignota: adolecentia: uel inuolui: tamen
& si non modo ignoscendi ratio: uerum etia cognoscendi consuetudo iam de ca
uitate sublata est. Accedit illa quoq; causa: quod a ceteris forsitan ita petiitum
sit: ut dicerent: ut utrumuis saluo officio se facere posse: arbitrarentur. Ame at
si contenderunt: qui apud me: & amicitia & beneficiis & dignitate plurimum pos
sunt: quorum ego neq; beneuolentiam: erga me ignorare: nec auctoritate asper
nari: nec uoluntatem negligere debeam. His de causis ego huic cause: patronus
excusi: non electus unius: qui maximo ingenio: sed relictus ex omnibus: qui mini
mo periculo possem dicere: Neq; uti satis firmo praesidio defensus: lex: uolens: uerum
uti ne omnino desertus esset. Forsitan quereas: qui iste terror sit: & que tanta.

impet manibus impuerunt; qđ seffum media fluitibus recrearunt qđ
 uicium congefserunt qđ nauigium dederunt qđ cum longuenteu coru
 cam quam feruauerat laerimus uocisq omibz profecerunt sunt. eterna
 in laude uerfantur. planco qđ me uel u pulfum uel ratione cedentem
 recuperit. iuuerit. custodierit. his & senacu. p. q. r. ut haberent quod
 reducerent conferuare. honori hanc fidem. misericordiam. uirtutem
 fuisse miraris. uia mehercule res be. ch. Plancy de quibz dexi degē
 potuerunt. ne tu in ea uita de qua iam dicam coc & contra aduuentia
 huic honori fuisse mirerit. hic est enim qui adolefcensulus cum A. Tor
 quaco profectus in africam sic ab illo grauiffimo & fandiffimo accipi
 laude & honore digniffimo uiro delectus est. ut & concuberny necessi
 tudo & adolefcenuli modestiffimi pudor postulabat. qđ si adesse non
 minus ille declararet. qđ hic illius frater paerueho & focer. T. Torqua
 cus illi omni uirtutes & laudor par. qui est quidem cum illo maxonus
 uinculus & propinquitas & affinitas conuindus. sed ita magni
 amoris. ut ille necessitudinis causa laues ēē uideantur. fuit moreta
 postea concubernalis focer uita propinquus fuis miles huius q. Metelli cui
 cum fuerit probatiffimus. hodieq fto annibz ēē fite probacum dehe spe
 rare. In eū prolonota legatus fuit. c. sacerdos qua uirtutes qua confis
 tia iur. l. Flaccus qui homo qui cuius. a ualtem hunc puere affiduerat
 ceftimonioq declarant. In macedonia eribanius. mil. fuit. in eadem pro
 uincia postea queftor. Primum macedonia fto cum dilige. ut indicant
 hi principes ciuicetum fuaz. qui cum messi sine ob aliam eam. comen hui
 reponeno parculo commoer hinc affidant. pro hoc laborant. hinc si preffo
 fuerint gratias ftriuuaculo fuis facturus puere. qđ si legacionem & uen
 data fua confecerunt. l. u. Apuleius hunc canet fecit ut morem illum ma
 ior qui profribit in parentem loco queftoribz fuis preteret esse oporeet
 officij beniuolentiaq superaret. Tribunus pl. fuit non fortiaffe can uebe
 mens. qđ isti. quos tu iure laudas. sed certe tales. quales si omnes femp
 fuerint. nonq desideratus uehemens ēē eribimus. Omnes illa que f. imi
 necessaria funt. at certe cum fuit prolaea laudantur. ut uisat cū fuis
 primum cum parente. nam meo iudicio pmo fundamentū est omnes

perle
 Med
 Barman
 Armeny
 Hircani
 Barman
 Sogdian
 Ind
 Charidemus
 N 5

pmodum innumerabilis turba maiore q̄ p̄ nō specie
 ferens; persarum erat C. equi pedum hōibz. Barcanorū
 equum duo milia fuit. Armatorū bipedibz Leuibz q̄ scū
 tis maxie ceteris speciebus edentibz. Pedum x̄ equum
 pari armati sequebantur. Armenii quādraginta miserāt
 pedum additis septē milibz equum; Hyrcanū egregiū
 inter illos gentes sex milia expleverāt additis equibz
 militaturā idem uicies quadragena pedum milia ar
 mati erāt. Pluribus herabant ferro p̄fixe hastz. Quā
 dam lignū igni durauerāt. Hōi q̄ duo milia equum
 ex eadem gente cōmitata sūt; Asino mari octo milia pe
 destes cōtatis; venire dicenti eges cum us crāt ignob
 les alie gentes duo milia pedum equum q̄ duplicē para
 uerūt numerum; his copis xxx milia exortum mercede
 conducta egregie iuuentus adiecta. Nam bactranos; et
 sogdianos; et indos cōtū nibri maris scolas. Ignoti ipsi
 gentiū nomē festinatē phibebat a. Nec q̄ illi immo
 q̄ multitudine misere desuit. Cuius cum unius aspectu ad
 modū letē purpuratis solera uanitate spem eius uisitibz
 conūsus; ad charidemū athenisem bellipitum; et ob tu
 lucū in festum alexandri q̄ppe athenis urbēte eo finem capul
 sus percontari coepit. Satis ne er uideret ī struetu
 ad obtredūm hostem; At ille sus seruo; et rōge sup
 bis oblitus; Verum inq̄ et tu forsitan auctore mōis;
 ego nisi nūc dixero; alio nequa q̄ est fidebor. nō man
 n apparatus exentis; hęc tot gentiū; et uolūm uolūm
 excitū sedibz suis moles finitimis pat̄ cū uolūm uolūm
 et purpura; auro q̄ fulget armis et opulētia; quā
 q̄ oculis nō subiecere; animo cernere nō possunt; p̄;

22. (33) Curtius Rufus. München, Bayerische Nationalbibliothek. Cod. lat. 15739. Fol. 3

Echinus 53

delidi impositus. Ausus est affirmare illum nunq̄ ma
 cedona exiturum; nam bene seom putare actum si
 pella spauetur; & inethina cu(hodiat; hoc se dicere aiebat
 non ex coniectura aliqua; sed ex certa scientia. Quia ur
 tus cruore acquiritur; ipse autē cruorem non habet; a
 lexandrum inethus non ex alexandri natura; sed ex pro
 pria timiditate; Iam uero cum thessali contra nos copi
 as pararent; & adolescent merito irritatus thebis castra
 admouisset; missus auobis legatus demosthenes ad alex
 andrum ex medio citrone retrocessit; neq̄ in pace neq̄
 in bello se utilem prestitur; & quod omnium grauisimum
 est; uos hunc non prodidistis neq̄ iudicari permisistis
 incommuni grecoꝝ conuentu; hic autem nunc uos pro
 didit; si uera sunt que feruntur; Nam ut aiunt mari
 timi homines atq̄ legatus qui ab alexandro reueniunt; et
 res est fide digna; quidam aristo platateus aristobulus;
 famacopule filius si forte quisq̄ uelium illum cognosce
 rit hic aliquando adolescentē precipua forma multo tempore
 apud demosthenem in domo eius habitauit. Quid autē
 faciens aut quid patiens; crimen est ambiguum et in
 dicere non satis honestum; Hic ut audis de auius uita
 ac moribus dubitatur; apud alexandrum nunc est illi
 q̄ inhereat; & aliquid apud eum potest. Per hunc De
 mosthenes literas ad alexandrum missis illiq̄ blandit
 in gratiam est receptus; quā ex hoc intelligere potestis.
 Nam si inimico eēt animo in alexandrum ut ipse predi
 cat; tria sibi pulcherrima oblata sunt tempora; quoru
 nulle usus fuisse apparet. Vnum et primum quando

23. (35) Demosthenes: Orationes. München, Bayerische Nationalbibliothek. Cod. lat. 310. Fol. 53

sensibili quez in splendore sapientie plus amamus.
 porro si generationem amatis non debemus querere
 claram faciem / sed fecundam matricem nondum certe
 considerastis quomodo natura generando / etiam in eam
 respicit spei spem spreuit et quod uisera secum coeunte
 numis ad spem delectatum occidit. Quippe narsus
 perijt quia uenustatem dilexit in ymaginem non in re
 & ita uos modo seustis inuicem quia incorruptibili car
 ne fallaciter et umbraliter pectam spem et non in artis
 solida ueritate diligitis. Quibus taliter mitigatis
 illoy libidinofum fatorem conuertit ad pacem ;

FINIS

Explicit Apologiacus Cyrilli epi grecorum. Trans
 latus de greco in latinum ; 1493. Aug^o



μιν ἀπέλιπον, οὐκ ἐπὶ τὸν ἰὸν ἀλέξανδρον, μὴ ποτε διηθῆσαι σὺν μαχί
 ρετῶν κατὰ ληϊτικῆν περὶ τῆς ἡμεροῦσας. καὶ ταῦτ' ἐπράξεν, ὅτι διὰ τὴν
 ἀλλὰ διὰ τὴν ἰδὴ ἀναρετῶν. ἴσμεν γὰρ ὁ βασιλεὺς οὗτος ἀχινοῖα στρατι
 κῆ καὶ ἀρδία. καὶ λαμπρὸν τὴν ψυχῆς διαφορῶν. ἵνα δὲ μὴ διατῶσε
 αἰμίον προλαμβανόμενα τούτων τὰς πράξεις, ἐπὶ τὸ σὺν ἄετις ἱστορίας
 παρακόμενα, βραχέα τοῖς χρονοῖς προσπαρὰ δραμόντων. ἔπαρχοντος γὰρ
 ἀθηναϊκοῦ κλημῆδος, ὁλυμπίας μὲν ἤχθη. πρὸς τὰς ἑκαθὲν
 Σῆκα σταδίων πῦρος κέρημαῖος. ῥωμαῖα δὲ κούσιν ἵστα τοὺς ἄλλοις ἱερῶ
 κίον καὶ κλημῆδος μῆτιον. ἐπὶ δὲ τούτῳ φίλιππος ὁ αἰμίοντος ἵος. ἀλέξανδρον
 δὲ τὸν πέρσεος καταπολεμήσαντος πῆρ, παρέλαβε τῶν τῶν μακεδονῶν βα
 σιλέων διὰ τῆς αὐτῆς αἰτίας. ἀμύτων καταπολεμήσαντος ὑπὸ ἰλλυεῶν καὶ
 φόρον τῆς κρατῆος ἵστα ἀναγκασθέντος, οἱ μὲν ἰλλυεῶν λαβοῦντων
 ἔξι μὲν ἀφ' ἰλλυεῶν πῶν τὸν ἑσώτατον τῶν ἰλλυεῶν, παρέβη τὸ τοῖς θοβαῖος. οὐ
 τινὲς τῶν ἐπαμίνων δὲ πρὶ τῆς ἑσώτατον τῶν ἰλλυεῶν καὶ πρὸς τὰς ξαμῆμα
 τῶν ἰλλυεῶν ἵστα ἄλλοις τῶν παρακαταθηκῶν καὶ πρὸς τὰς ἰλλυεῶν αἰμίοντος
 ἵστα. τοῦ δὲ ἐπαμίνων δὲ πῦρος ἑσώτατον φιλόνος φιλόνος ἵστα τῶν
 φόροντος ὀφίλιππος, μετέσχεν ἐπὶ τῶν ἑσώτων πῦρος ἑσώτων ἀμύτων. ἀμύτων
 δὲ τῶν μαθητῶν πρὸς ἑσώτων μετὰ τῶν ἑσώτων ἰλλυεῶν, ὑπὲρ ἑσώτων
 τῶν διαφθῶν τῶν ἀρετῶν ἑσώτων ἐπαμίνων δὲ μὲν μετὰ τοὺς αἰμίοντος καὶ κί
 δωνος ὑπομῆρας, τῶν πρὸς τὴν παραδίδως τῶν ἰλλυεῶν αἰμίοντος ἵστα
 ἐσώτων. ὁ δὲ φίλιππος τῶν αἰμίοντος ἀφάρμαϊς χρῆσασθαι μῆτος, οὐκ ἔπειτα
 τῶν ἐπαμίνων δὲ δόξης. μετὰ τῶν ἀμύτων τε λατῶν ἀλέξανδρος
 ὁ πρὸς τὸν ἑσώτων τῶν ἰλλυεῶν διέδεξα τῶν ἀλλῶν. τοῦτον δὲ πτολεμαῖος
 ἀλλοεῖτης δαλοφορίας, παρέλαβε τῶν βασιλέων. καὶ τοῦτον ὀμῶς
 πρὸς δὲ καὶ ὀμῶς ἀμύτων, ἑσώτων ἵστα. τοῦτον δὲ παραταξέει μετὰ τῶν
 ἀμύτων ἵστα ὑπὸ ἰλλυεῶν. καὶ πρὸς τὸν ἑσώτων τῶν ἰλλυεῶν, φίλιππος ὁ αἰμίοντος
 φῶς διὰ τῶν αἰμίοντος ὀμῶς, παρέλαβε τῶν βασιλέων κακῶς διακ
 μένως ἀμύτων τῶν ἵστα ἑσώτων ἀμύτων ἀμύτων, πρὸς τὸν ἑσώτων τῶν ἵστα

101
 Καλλιμάχου
 πῦρος
 Ση. γενεῶν
 I. Σημῶν

Commentarium Marsilij ficini flo-
rentini i platonis conuiuio de amore.

PLATO Philosophorū pater annos unum &
octuaginta etatis natus septimo nouem-
bris die: quo ortus fuerat discumbens
in conuiuio remotis dapibus exspirauit. Hic
autem conuiuium: quo & natalitia: & an-
niuersaria Platonis pariter continentur pri-
sci omnes platonici usque ad Platonem & Por-
phirij tempora quot annis instaurabantur.
Post uero Porphirium mille ac ducentos an-
nos solemnnes hę dapes pretermisse fuerunt.
Tandem nostris temporibus Vir clarissimus
Laurentius medices. platonicum conuiuium
in nouaturus franciscum bandinum ar-
chiclericum constituit. Cum igitur septimum
nouembris diem colere bandinus institui-
isset: regio apparatu nouem platonicos accep-
sit conuiuia. Antonium Allium episcopum
fesulanum. ficinum medicum. Christophorum
landinum poetam. Bernardum Nutium
rhetorem. Thomam Bencium. Iohannem



de re. phi.
 In die venerat sancti quatuor annis. officij accepi unum denuz
 et fenderat eis maleo peccare, et in qualibet peccatione die
 unum usque abbas. In pmo die ar. ty. da. la. la. te. dey.
 gn. met. ty. ne. fa. com. jo. et. 7. Tique /

Galeoni Marij Narniensis
 de Homine
 Libri duo
 In quibus de Humani Corporis
 tam extremis quam intus
 erudite disseritur.
 Opus Physicum

M.S.



Phillipps 2. /
 930

28. (40) Galeottus Martius. Budapest,
 Széchenyi-Nationalbibliothek.
 Cod. lat. 351. Fol. 1'

29. (43) Guido da Columna. Kalocsa,
 Dombibliothek. Ms. 311. Fol. 94

quis fandi. quistiam mortuus inter pugnares spiritum
 amicit. R. et uero prothenor ausu tenerario ductus est. tunc
 uerso inuadit hecloreu. et tam potenter ipsum impulerit
 non aduerente hecloreu eius insidias. q. hecloreu dicitur
 ab equo. Sed hecloreu micontinenti consurgens equum asse
 dit in prothenorem utruit esse. et tam dicit in suarum
 uirtute uirtuum. predan prothenorem percussit q. corp
 eius duas dimidiavit in partes. Achillea uero postquam
 prothenorem sic uidit ex anelium qui sibi in linea sang
 nis aenebat de morte illius ualde fuit consternatus. Sed
 ipse et. 2. of. Archilogus de morte prothenoris regis in sua
 dolore concurrebat. cum sibi esset factus propinqua consan
 guinitate conuinctus qui recuperaret corpus prothenoris
 regis. intendunt. quod facere minime potuerunt. Inua
 lescentibus enim in multa uirtute troiam. greca nece se
 dant troia coach. quos troiam precepit coegerunt. et
 fugam ipsi eos fugerunt. ad tentoria eorum usque per
 secunant. occidendo eos. et letaliter uuln erando. Die tunc
 ad noctis tenebras iam uergente. et uate supueniente
 noctis umbraulo. prelium est dimissum. et
 De quarto bello. Inaput liber. 7. viij.

Mozus prothenor: 20x

SPECTIBVS. Igitur hominū
 ceptu facile succedente stellis per celi spatium undique
 patefactis. hęc nox que nocet oculis inuentionem ma
 pectibus ceterorum propter sue tenebras cecitatis ap
 uulgauit. omnes reges grecorum duces et principes
 in ipsius noctis conuentione. in regis Agamenomus tentorio
 conuenerunt. ubi tantam odo de morte hecloreus qua
 licet ipsum necesse fecerit. multa consilia sunt secuti
 Dix erunt enim nisi hecloreu ab hac uita desinat. et semp
 misit in bellis. troiam nunquam poterunt sic offen

homo proprie fieri dignatus est. Secreto suo misterio quod ipse nouit quoniam qui totum susce-
 pit quod est hominis homo uoluit et retinens quod dei est omnino aliud esse quam deus
 qui natus est ex maria non potuit. Scit enim deus omnia et propter ea quia ita est
 seuit se ac potuit in utero uirginis sine sui corruptione miscere atque unire ut christus un-
 usque deus et homo una persona unaque substantia ob quod dei genitrix electa et prelecta
 uir ab angelo saluaretur & gratia predicatur plena. De humanitate et dominum nostrum
 iesu christi qui temporaliter natus est de purifica matre uirgine et eius diuinitate qua
 secula genuit & a patre missus loquamur pro capacitate nostrum hanc quippe unionem
 diuinitatis et humanitatis inconfusam inuicemque fides catholica suat quam sine
 intelligendo cognoscit naturalis atque secundum substantiam conuenticio unitatis ut neque
 conuenticio in alteram diuinitatis substantiarum partem recipiat neque diuisio. Sic namque
 creatur honorare est matrem domini que et deum nobis genuit et hominem neque hominem
 sine deo neque sine homine deum & deum et hominem & uerum iesum christum. Alio
 quoniam dei genitrix dici non potest quod multi hereticorum negare conati sunt nisi deum
 uir genuisset incarnatum. Et propterea in christo recte duali confirmatur natiuitates
 unam uidelicet de patre sine initio sine tempore sempiternam & coeternam deo patri
 Altram de matre cum tempore quando misericordiam inducens & misericordiam ipse
 tanta uoluntate ad nos descendit natus homo deus in secula seculorum benedictus.

A M E N

finis hanc partem huius libri legendi et considerandi die 20 July 1450

T E L O

Διαμεμβλεσίου. τούτ' ἐστὶν ἀγαθὸν ἰούμνον πύθωλον βού.
 ὑπὸ πύθωλον αἰγίνας τροφαὶς σιτούμνον. αἷσι ἀπαρτῶν
 τῶν αὐτῶν προσώρεθον. ἀετῶν τε ὑπεριπτάμνον ὄλυμπι
 ἀσὶ προσομιλοῦντος αὐτῶν τοῖς γυναικίσι. ἀπὸ τύχης
 περὶ τῶν οἰωνῶν. καὶ συμβόλων. καὶ διόσι μύθων. ὅτι πᾶσι
 θεῶν ἐστὶν ἀγγέλιαι τῶν β. καὶ αὐτοὶ. τοῖς ὡς ἀληθῶς θεοφι
 λῆσι τῶν αἰώνων. κατὰ αἰτῆν λέγεται. καὶ κατὰ τὴν σαρκῶν
 πάλιν ἀφ' ἑνῶν. διὰ τούτων δὲ καὶ τῶν παραπλήσιων
 τούτοις, δὲ ἀνιτα τῶν ὀφρέων ἔχων ἑστὶ τοῖς θηρίοις ἡ ἑρο
 ρία. καὶ κυκλῶν αὐτὰ καὶ κατεχῶν. τῆ ἀπὸ τοῦ σώματος
 τῆς φωνῆς προσοῦ σὺ δὲ ἀρεῖ. Ὁ Μάρτυς τε τῶν
 αἰώνων ἐπιμελέας. ἀρχὴν ἐποιεῖτο τῶν ἀρίστων. ἡν περὶ δὲ
 προσληφθεῖν τοὺς μέλλοντας καὶ περὶ τῶν ἄλλων τῶν
 ἀληθινὰ θεῶν σε δεῖσαι. ἐν ἀρεῖς ἀγαθὰ καὶ σαφῶς ἀνεμίμη
 σκετῶν ἐπιτοχῶν ἁγίων πολλοῦ τοῦ πρῶτου ἐργίου. οὐ
 αὐτῶν κίχων τὸ πρῶτον τῶν δὲ τῶν σώματι ἐν δὲ θῆναι. πᾶ
 λαιότε ἐβίωσε. καὶ ἐαυτῶν δὲ ἀναφίλες τοῖς τε κερμαίοις
 ἀπὸ φαίσι. ἀφ' ὀρθοῦ γέγονεν πᾶν θούλιον. τὸν πᾶσι
 κατὰ νόμισμα. καὶ τῶν ὀρθοῦ γέγονεν τῶν μαλιστα ἐκείνων
 ἐξ ἑνῶν. καὶ μεταλύρας ἐμμελέσας ἀνεμίμησε. καὶ
 πᾶν γὰρ ἀνεμίμησε τοῖς ἐπιταφίου ἐαυ. αἱματῶσι
 λαμπρῶν καὶ χαριτεσι γομοῖαι. πολυμοῖτε. οἰχρῶν τε
 καὶ ἀρῶν. ἀνίσκωτο. οἷον δὲ τρέφει γένος ἀν' ἐρίθω
 ἐλαϊκῶν χωρῶν. ἐν οἷσι πάλιν. ὅθ' ἄλλοι ἀναβέβρυχεν
 ὑδῶν καλοῦ τῆ μεθ' ὄν. τὸ δὲ τε πρῶται δονέουσι πᾶν τῶν
 ἀνεμίμων. καὶ τε βρῶν ἀν' ἐρίθω. ἐλθῶν δὲ ἐξαστήρις
 ἀύμος σὺν λαίμασι πολλῆ. βόθρου τε ἐξέστεικε. καὶ δὲ

αἰγία.

ὀρθῶς ἡγεμονία.

libros
libro
9

& uolati & ascenditi in uibratione ue
 sis in fugam inimicū uiamq̄ predictā ipse
 fecisti & praesististi immo uero nunc quia
 iustis & predictis nos omnes ad ipsū hū
 & scale ueritatis ueritatem amantissimam
 tua caritas autem deus Amen

EXPLICIT FELICITER DEO GRATIAS
 AMEN 1470

Finis legendi & signandi die 26. Septembris 1470. p.

32. (49) Iohannes Scholasticus.
 Budapest,
 Széchenyi-Nationalbibliothek.
 Cod. lat. 344. Fol. 189

solatate et ad conclusionē effectumq̄ ducere. nobisq̄ bono
 tempore oīa que conclusa fuerint notificare. ut et nos scia
 mus nris correspondere pmissis. Dat̄ xxj february. Anno
 dñi m. ccc. xlvi.

Ex parte illius p̄mōi ad waradiē eccliam. ad dñm Car
 dinalem Tarentinum.

Revere pater et dñe. / Noui q̄ grandia remotaq̄
 in audienciā ponunt arbitrio. Joarcho si multa loq̄
 de solatitudine studio. et laboribz. quos a die utinā felicio
 ris p̄mōionis mee adhibui / quo claus ueti⁹ et efficacius
 potuissē debito meo satisficere. nescio si singula ad credē
 dū legi queant. Verūtam hoc audenter assero. nihil
 me p̄mississe in eo quod iuxta posse effectū agere poterat.
 Itaq̄ grās actur⁹ p̄ q̄ satisficatur debito meo. q̄misi
 huic magrō petro Capellano dñi Jo. way. ut curē
 solatitudinis. esset q̄ r̄ defect⁹ mei exponat negotia. Ro
 gans et obsecrans s. r. p. v. ut nō egrescerat silio. si
 impotencia fact⁹ affectū duntaxat offerre. et effectū
 differre cogatur. Quoniā nō erit dubiū. quin uita comite
 sui semp̄ possit decenti obsequio recognosceret. r̄.

*A. Dehinc me. sicut que
 p̄ uoluntate dñi
 dñe iuxta obligatū
 p̄ eis fuerit. ut supra
 tenet.*

*b. Dehinc. sicut magr⁹ petro
 hoc si alibi uis fuerit
 missus ad curiam Ro
 manā. ad soliciā de
 dñe uoluntate p̄terea r̄.*

*c. Possidet. sicut om̄ dñs
 Cardinalis sicut p̄mōi
 suis p̄mōi.*

Ex parte Jo. p̄p̄i waradiē ad dñm Nicolaum de
 canum Cracouien.

UENERANDE mi pater et dñe. Infelicia occupatus
 ipse. uia quā optabat anim⁹ incedere mīme potui.
 uer reuēt⁹ in meā infimite temptaciōis domū. ipemet
 ut uera loquar ignoro. quo ū consistam gradu. Non pater
 ut omnino obit⁹ sim condiciōis mee. neue inter solidum et
 lubicū differenciam nō esse putem. quia id de statu meo
 explicare nescio. quod fortasse reputare scio / p̄p̄m dum
 et nūc aliud apponit mihi. arḡ aliud opponi conspiciam.
 Accedit ad hec et ille grauissim⁹ uita mee turbo. quo
 meus tanta cōfusione ū fluctuat anim⁹. ut int̄ dextrā

*fest. Iohannis huius
 iust. Geographia Greca
 MS. p̄t. lemāt in p̄t.
 Cel.*

*S. p̄p̄i. Quia hoc ipse
 aliter uideat dñm
 in aliquo p̄tete.*

*c. Dehinc. sicut p̄p̄i
 ad p̄t. p̄t. p̄t. p̄t.
 iust. Geographia Greca
 MS. p̄t. lemāt in p̄t.
 Cel.*

*S. p̄p̄i. Quia hoc ipse
 aliter uideat dñm
 in aliquo p̄tete.*

*M. p̄p̄i. Quia hoc ipse
 aliter uideat dñm
 in aliquo p̄tete.*

*S. p̄p̄i. Quia hoc ipse
 aliter uideat dñm
 in aliquo p̄tete.*

*b. Dehinc. sicut magr⁹ petro
 hoc si alibi uis fuerit
 missus ad curiam Ro
 manā. ad soliciā de
 dñe uoluntate p̄terea r̄.*

33. (50) Johannes Vitéz: Opera
 Wien, Österreichische
 Nationalbibliothek.
 Cod. lat. 431. Fol. 13'

te rationes constarent: sufficit enim mihi in tempore iudicium tuum: apud posterol cum obrectationis in iudicia decesserit industriæ testimonium habituro

Incipit liber Primus Felicitæ

Pincipio rerum gentium nationumq; imperiū penes reges erat: quos ad fastigium huius maiestatis non ambitio popularis: sed spectata inter bonos moderatio prouidebat: populus nullis legibus tenebatur. Arbitria principum pro legibus erant: fines imperii tueri magis q̄ proferte mos erat: intra suam cuiq; patriam regna finiebantur. Primus omnium Ninus rex assyriorum ueterem & quasi auitum gentibus morem: noua imperii cupiditate mutauit. hic primus intulit bella finitimis: & rudes ad huc ad resistendum populol: terminos usq; libie perdomuit: fuere quide temporibus antiquis Rex uizores egyptus & syrie rex Tenauf: quorum alter in pontum: alter usq; egyptum excessit. sed longinqua non finitima bella gerebat: nec imperium sibi sed populi s̄ suis gloriam querebant: contentiq; uictoria imperio abstinebant. Ninus magnitudine quesite dominationis continua possessione firmauit. Domitius igitur proximus cum accessione uirum fortior ad alios transiret. Ex proxima queq; uictoria instrumentum sequentis eet: totius orientis populos subegit. Postremo illi bellum fuit cum zoroaste rege batriarum: qui primus dicitur artes magicas inuenisse: & munda principia syderumq; motus diligentissime spectasse: hoc occulto: & ipse decessit: relicto ad huc filio impubere nino & uxore semiramide: hec neq; in maturo aua tradere imperium: nec ipa palam tractare: tot ac tantis gentib:

Zoroastel prim
magice artis inu
entor.

Semiramis

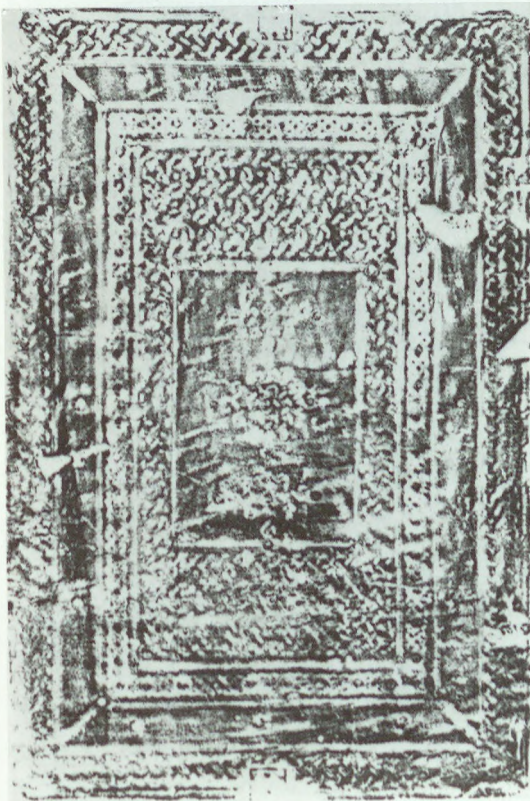
traq; maximus ac uerissimus fructus est: non uti opibus ad propriam u-
nui uoluptatem: sed ad multoꝝ salutem: non ad p̄ntem suam fructum
sed ad uisitiam. que sola non interit. Tenendum est igitur omni modo
ut ab officio misericordie spes recipiendi absit omnino: huius enim opis
& officii merces. a deo est expectanda solo: nam si ab homine expectet: iā
non humanitas erit illa. sed benefici ueneratio. Nec potest uideri bene me-
tuisse: qui qd̄ facit non alteri sed sibi prestat: & tamen eo redit: ut qd̄ alte-
ri quisq; prestiterit: nihil ab eo cōmodi sperans uere sibi prester: quia me-
cedem capiet a deo. Idem; deus p̄cepit: ut si quando cenam parauer-
mus: in conuictum eos adhibeamus qui reuocare non possunt & uicem
reddere: ut omnis actus uir; nostrę non careat misericordię munere: nec
tamen quisq; interdictum sibi putet: aut cōmunionem cum amicis: aut
caritatem cum proximis: sed notum nobis deus fecit: qd̄ sit uer; & uisū
opus. Ita nos oportet cum proximis uiuere: dummodo sciamus illud ad
hominem hoc ad deum pertinere. P̄cipua igitur uirtus hospitalitatis:
qd̄ philosophi quoq; amant: sed eam detorquent a uera uisitā: & ad cō-
modum rapiunt. Recte inquit cicero a theophrasto est laudata hospita-
litas. Est enim ut mihi quidem uidetur ualde decorum: patere domos
hominum illustriam hospitibus illustribus. Eodem modo rursus errauit
quo tam. cum idoneus esse diceret largiendum. Non enim uisū & sapiens
uiri domus illustribus debet patere: sed humilibus & abiectis. Nam illustres
illi ac potentes nulla re possunt indigere: quos opulenta sua amant
& honorat. Nihil autem a uiro iusto faciendum est: nisi qd̄ sit beneficium.
Beneficium autem si refertur: interit atq; finitur. Nec enim possumus id
habere integrum: cuius p̄cium nobis p̄solutum est. In his itaq; bene-
ficiis uisitę ratio uersatur: que salua & incorrupta p̄manserint. Perma-
nent autem non aliter q̄ si prestentur hominibus his: qui prodesse nullo
modo possint. At ille in recipiendis illustribus nihil spectauit aliud nisi uti-
litatem. Nec dissimulauit homo ingeniosus: quid ex eo cōmodi spera-
ret. Aut enim quid faciat potentem apud exteros futurum p̄ grām
principum: quos sibi hospiti & amicis iure construxerit. O q̄ multis
argumentis ciceronis inconstantia si id agerem coargui posset: nec tam

+ spectant

et episcopalis episcopalis tunc con que narata et adusa
nil fuit per rem oppositi titulu ad hoc constitutu in ve
ritas est in iure q ex narata in libello debemus accipere
illas partes ex qua possit conclusio inferri q se no expedit
narata plura in libello iustificare omnes causas naratas
hoc sufficit iustificare unam unde ex libello id recipi debz
ex quo sequi possit condempnatio. ff de eden l. i. no. 10. an.
I spe de resso. anno. ff de pres si pns et de suspect. r. l. hoc
em I se reuata pre libelli tempta pot super pre apta
pcedi no. o. in c. ad dissoluendum de despon. impube. I se
no expedit probare omnia narata in libello nisi fuit alia
sine quibus libellus no procederet Ita no. 10. an. p. p. mo.
de p. m. l. ex pre vnde in hoc si audiri no debere ex ca a
quia fraudem vsuraz ppono debet audiri ex alijs caus
predictis sufficientibus et q quas nil fuit obiectuz vt e.
dum est et q dicit alie cause narate in libello sunt suffi
cientes ad iurandum dnm laudm et ad eius impedime
collendum de se patet in iure et quia con eas sunt p parte
excepti. in fine ad hoc constitutu et sic tunc consensit q
ex illis pcederet dno q in libello sicut cause de p se suf
ficientes sine fraude vsuraz una est qm dicitur q liz in
finali cōmissio no venit dicit causa tamen de facto ad impe
diendum lre pmitacione fuit vnde no est principalis causa
quia in cōmissio no veniebat Itaq quia vt constat an ve
met oportet cognosci an esset spiritualis et de hoc no potest
iudex layco cognoscere illa causa est que lata fuit i puidm
haz pendent et ad impediendum lre Certe supra hoc excep
tate audiri iudex cause quia suaz iurisdictione defende debz
de offi. dele. c. i. vbi ex hac causa extenditur iurisdicō delegati
ad psonas no coprius in haz delegatorijs con deat p et
f. e. ti. in alia causa quia in exceptuz iurisdictionis cōstitutio
epalis tunc quo casu iudex cōstitutus cogit secularē desistere
sic et cogit illu iusticiam facē et una tunc obsequie Casus e
de excep. c. vltio l. vi. exceptio vsuraz no pcedit q dnm
tuz ex tribus quia vnde inspecta ipse se defendit q casu
no pcedit aliqua exceptio psonal vt in de. pastoribus de
re iudi. et in deat dilect. et c. significauerunt de exceptio.
et c. intellegimus de iudi. au. si. Et sic defensor patet qz
promit se vocare indebit et patet supra. molisul. promi.

q se defendens no pcedit
aliq exp. psonat

39. (56) Papst Leo, I. Budapest,
Handschriftenarchiv
der Széchényi-Nationalbibliothek.
Facs. I. Ms. 76



quem non erat sed nobis opanti est ut tingeret quem uidebat
ur si forte dixerimus delusio esse eius oculos non possunt dicit
manus fuisse delusio in resurrectione eius manifestatione de ap-
tu ambigere de rebus non potest dubitari. Constante in iuxta
meritari quod testimonium dicitur ad inferi quod dum illum
credidit ad inferi resurrectione ipse resurgat a mortuis dicit beatus
paulus. Dum mortui non resurgunt neque ipse resurrexit. Sicut
bunt eo mortui quia si resurrexerit dominus eo facti resurrexerunt
pe enim est sicut ut apud promissionem ex mortuis promissionem
ergo ipse uocatur ex mortuis eo quod primus illi ex inferni reuol-
in lucem resurrectionis eius educti parati est enim deus ubi per
mutatione quadam ad terram legibus mouit ut redimere co-
perit illum renouant. Naturali enim resurrectionis quod supor-
mouit quodam est inferi unde ipse mors mortui quodam modo pa-
nitur dum est tanta deus bono multitudine subaudit. Nam
sicut beatus apostolus dicit. Nouissime autem immen destruetur mors.
Et abidera est mors victoria. Et est. Cum ergo abidit mors in
uictoria delectio quodam in uirtute delectio delectio
aut parit in parit tunc tunc resurgens uacuantur. Videm
aut quod sit quod aut mortem in uictoria est consumpta. Consti-
pta est plane mors in uictoria sua cum ipse inferni legibus sub-
aerial ipsa secum enim uirtute obtinuit. In eo enim in quo illi supus
se se crederat. cui passus est ab illo supata est. quom resur resur-
Tota ergo fides nostra in resurrectionis gloria collocare debem
eo de uita sumus magis sperare de deo. Sic enim ut sanctus
apostolus in hac uita tamen in ipse sperantem sum. multum habet
sumus omnes hominibus. A uita ergo est quod in hac uita tunc sperat
in deo. Quia plane est quod a uita spes eius subaudit dum acuit bre-
uitate uita finit. Nam spes illius caduca est. cum ipsa
transitu uoluptas dabitur. de tali enim spe dicebat apostolus. Spes
aut quod in deum non est spes. In futura uita speramus
in deo quod solida est. atque perpetua ut non multum habet
sed fideliori eo meliori esse possimus. Per enim in uita ipse
qui uiuit eo regnat deus in secula seculorum. Amen.

40. (56) Papst Leo, I. Abreibung
von der Einbanddecke. Budapest,
Handschriftenarchiv
der Széchényi-Nationalbibliothek.
Fol. hung. 1110/I. 6. 1

187.6.12 - P. 5
4902

A VRELII AVGVSTINI DE CIVI
TATE DEI LIBER PRIMVS INCIPIT.



LORIOSISSIMAM CIVITA
TEM DEI SIVE IN HOC TEM
PORVM CVRSV CVM INTE

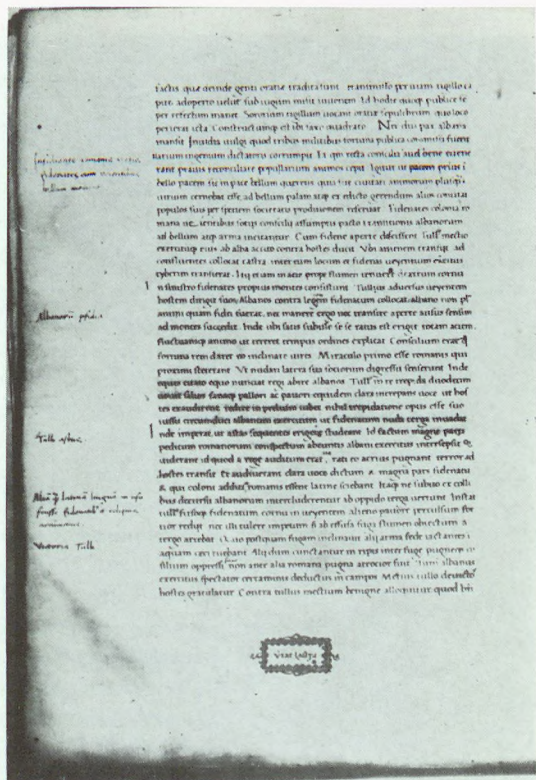
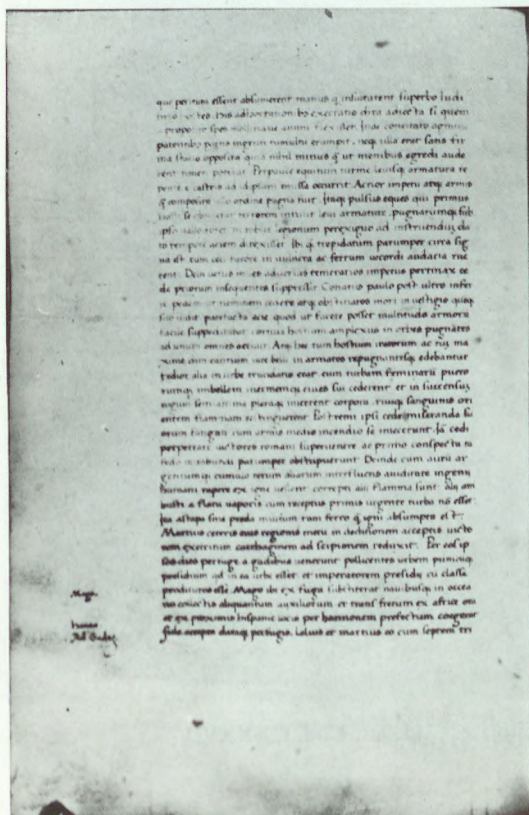
mpios peregrinatur ex fide uiuens siue
in illa stabilitate sedis eterne: quam nunc
expectat per patientiam: quoad usq; iustitia
conuertatur in iudicium: deinceps adleptu
ra per excellentiam uictoriam ultimam et pa

cem perfectam: hoc opere instituto et mea ad te promissione debito defende
aduersus eos: qui conditori eius deos suos preferunt: fili carissime Marcelline
suscepit magnam opus et arduum. Sed deus adiutor noster est. Nam scio quib;
uinibus opus sit ut persuadatur superbis: quanta sit uirtus humilitatis: qua sit
ut omnia terrena cacumina temporali mobilitate nutantia non humano usur
para fastu sed diuina gratia donata celsitudo transcendat. Rex enim et conch
cor ciuitatis huius: de qua loqui institimus in scriptura populi sui sententiam
diuine legis aperuit: qua dictum est: Deus superbis resistit: humilibus autem
dat gratiam. Hoc uero quod dei est: superbe quoque anime spiritus inflatus as
fectat: amatq; sibi in laudibus dici: Pareere subiectis et debellare: perbos. Vn
etiam de terrena ciuitate: que cum dominari appetit: ipsi populi seruatur: ipsi
ei dominandi libido dominatur: non est pretereundum silentio: quequid di
cere suscepti operis ratio postulat et facultas datur. Ex hac namq; existant ini
mici aduersus quos defendenda est dei ciuitas: quorum tantummodo correctio
impietatis error: eius in ea fiunt sanis idonei. Multi uero in eam tantis exar
descunt ignibus odiorum: tamq; manifestis beneficiis redemptionis eius ingra
ti sunt: ut hodie contra eam lingual non mouerent: nisi ferrum hostile fugien
tes in sacris eius locis uitam de qua superbiunt inuenirent: A n non etiam il
li romani christi nomini infesti sunt: quibus propter ipsum barbari pepererunt
stantur hec martyrum loca et basilice apostolorum: que in illa uastatione ur
bis ad se confugientes suos alienosq; receperunt: hucusq; eruentis seuebat ini
micus. Ibi accipiebat iustitiam cruciatoris furor: Illo ducebantur a miseranti
bus hostibus: quibus etiam extra ipsa loca pepererant: ne in eos incurrerent: q
similem misericordiam non habebant: Qui tamen etiam ipsi alibi truces atq; ho
stili more seuentes postea q ad loca illa ueniebant: ubi fuerat interdictum: qd

equorum prouinciam dedit. Tribuni suo more impedire delectum.
 et forsitan ad ultimum impedissent. sed nouus subito additus ter-
 ror est. Vis sabinorum ingens prope ad menta urbis infesta popu-
 latione uenit. fedati agri. terror iniectus urbi est. Tum plebs benign-
 e arma cepit. reclamantibus frustra tribunis. Magni duo exercit-
 u scripti. Alterum nauitius contra sabinos duxit. castrisque ad aetum positus
 plerunq; per expeditiones paruas plerunq; nocturnis incursionibus tan-
 tam uastitatem in sabino agro reddidit. ut comparati ad eam prope intacti
 bello romani fines uiderentur. Minutio neq; fortuna neq; uis animi eade-
 in gerendo negotio fuit. Nam cum haud procul ab hoste castra posu-
 set. nulla magnopere clade accepta castris se pauidus tenebat. Quod ubi
 senserant hostes creuit ex metu alieno ut sit audacia. et nocte adorti
 castra et ostia parum uis aperta profecerat. munitiones postero die cir-
 cundant. que priusq; undiq; uallo obiecte clauderent exiit quinque
 equites inter stationes hostium emisit. romani pertulerunt consulem exer-
 citumq; obsideri. Nihil tam nec inopinatum nec tam insperatum
 accidere potuit. Itaq; tantus pavor. tanta trepidatio fuit. quanta si ur-
 bem non castra hostes obsiderent. Nauitium consulem arcessunt. in quo
 cum parum presidij uideretur. dictatoremq; dici placeret. qui re per-
 cussam restitueret. L. quintius cincinnatus consensu omnium chieit.
 Opere pretium est audire qui omnia preiudicijs humana spernunt.
 neq; honori magno locum. neq; uirtuti putant esse. nisi ubi effusa
 affluant opes. Spes unica imperij populi. ro. L. quintius trans ty-
 berim contra ipsam locum ubi nunc naualia sunt. m. iugerum co-
 lebat agrum. que prata quinta uocantur. Ibi a legato seu fossam fo-
 diens palo innixus. seu cum araret. operi certe id quod constat a-
 grestis intentus. salute data inuicem redditaq; rogatus ut quod bene-
 uerteter ipsi rei. p. rogatus mandata senatus audiret. Admiratus rogi
 tantq; satis ne salua essent omnia. rogam prope e rugurio proferre ux-
 orem raciliam iubet. Qua simul absterso puluere et sudore uelatus pro-
 cessit. Dictatorem eum legati gratulantes consalutant. in urbem uocati.
 qui terror sit in exercitu exponunt. Nauis quintio publice parata fuit.
 Transuectumq; tres obuiam egressi filij excipiunt. Inde alij propinqui
 atq; amici. Tum patrum maior pars. Ea frequentia stipatis anteceden-
 tibus uicibus deductus est domum. Et plebis concursus ingens fuit.
 Sed ea nequaquam tam leta quintium uidit. et imperij nimium et uirum
 in ipso imperio uehementiorem rata. Et illa quidem nocte nihil preterquam
 uigilatum est in urbe. Postero die dictator cum ante lucem in foru ue-

L. Quintius Cincin-
 natus Dictator
 L. d. d. d. d.

44. (59) Livius. Verona, Biblioteca Capitolare.
Cod. lat. Cod. CXXXV



45. (60) Livius. Verona, Biblioteca Capitolare.
Cod. lat. Cod. CXXXVI

capere et sequi cogebat hoc tumultuario delectu duobus milibus
 ferme hominum armatis senam omnibus quo pergeret ignatis
 uenit ibi raptim principibus conuadentis comprehensis. Fu-
 ga seniorum ex oppido facta est. Dimissis deinde per agros qui
 uestigentem egregia duorum opera seruorum iudicium et uni-
 liberi tunc centum milia grauis eris dari patres uisserunt.
 seruis uicena quina milia eris et libertatem. pretium eorum ex
 onario solutum est domino. Haud multo ita post ex eiusdem
 conuadentis reliquis nuntiatum est seruitia prenesste occu-
 parum. Eo. L. cornelius pr. profectus. de l. centis fere hominibus
 qui in ea noxa erant supplicium sumpsit. In timore ciuitas fuit ob-
 fides captiuosque penorum ea moliri. Itaque et rome uigilie per uicos
 seruate. uisique aruere ces minores magistratus. et. ecc. iuri carce-
 rio lautumiarum inuentorem custodiam habere uisii. et circa
 men. lannum a pretore licere misse. ut et obfides in priuato ser-
 uaretur. neque in publicum procedendi facultas daretur. et captiu-
 ne minus decem pondo compedibus uincti in nulla alio quam in car-
 ceris publicis custodia essent. Eodem anno legati ab rege at-
 lo corona auream. et. xlv. pondo in capitolio posuerunt. gratiasque
 senatus egerunt. quod antiochus legatorum romanorum auctoritate
 motus sinibus arali exercitum deduxisset. Ea quidem estate
 aquinas. cc. et elephantum. x. et tritici modium. cc. milia. ab rege
 massinila ad exercitum qui in greca erat peruenerunt. Item
 ex sicilia sardiniaque magni comineatus et uestimenta exercituum
 missa. sicilian. M. marcellus. sardiniam. M. portius cato obtine-
 bat. sanctus et. inuocans. asperior tamen in senore coercendo
 habitus. fugatusque ex insula fenestores. et sumptus quos in cul-
 nam praetorum socij facere solent erant. circucili aut sublan. Sex-
 tus eius consul ex gallia comitorum causa romam cum redisset
 erant consul. Cn. cornelium cethegum et. Q. minutium rufum
 Biduo post praetorum comina habita. Sex praetores illo anno pri-
 mum creati. crescentibus iam prouincijs et latius patente im-
 perio. Creant autem hi. Manlius uolso. Cn. sempronius tuditanus.
 M. serpius filius. M. heluius. M. minutius rufus. L. anli. sem-
 pronius et heluius ex his ediles plebis erant. Curules ediles Q.
 minutius sthermus et. T. sempronius longus. Ludi romani eo
 anno quater instituerat. Cn. cornelio et. Q. minutio consulibus.
 omnium prima de prouincijs consulum praetorumque actum. prius

Preneste

Corona aurea

Massinila

M. marcellus
 M. Cato

Cn. cornelius cethegus
 Q. minutius rufus
 Cn. sempronius tuditanus

TITI LIVII PATAVINI HISTORICORVM SVMMI
RERVM POPVLI ROMANI AB VRBE CONDITA LI
BER PRIMVS INCIPI T.



ACTVRVS NÈ SIM OPEREPRE
TIVM. SI A PRIMORDIO VRBIS

res populi. r. per scripterim. nec satis scio.
nec si sciam. dicere aulam. Quippe qui cu
ueterem. tum uulgatam esse rem uideam.
dum noui semper scriptores aut in rebus
certius aliquid allaturos se. aut scribendi
arte rudem uetustatem superaturos creclit.
Vt cunq. erit. iuuabit tamen rerum gesta
rum memorie. principis terrarum populi pro uirili parte me ipsum con
sulsisse. Et si in tanta scriptorum turba mea fama in obscuro est. nobilita
te ac magnitudine eorum. qui nomini officient meo conforlet. Res est
preterea d' ammentis operis. ut que supra septingentesimum annum re
peratur. & que ab exiguis profecta uitis eo creuerit. ut iam magnitu
dine laborec sua. Legentium pleriq. haud dubito quim prime originec
proximaq. originibus minus prebitura uoluptatis sint. festinantibus ad
hec noua. quibus iam pridem preualentis populi uires se ipse conficiunt.
Ego contra. hoc quoq. laboris premium petam. ut me a conspectu malo
rum que nosha tor per annos uidit. etal tantisper certe dum prisca illa
tota mente repeto auertam. omnis experescunt que animium & si non.
flectere a uero. sollicitum tamen efficere possit. Que ante conditam co
dendamue urbem poetis magis decora. fabulis. q. in corruptis rerum
gestarum monumentis traduntur. ea nec affirmare. nec refellere in ani
mo est. Datur hec uenia antiquitan. ut miscendo humana diuinis pri
mordia urbium angustiora faciat. Et sicuti populo licere oportet con
secrare originec suas & ad deos referre auctores. ea belli gloria est popu
lo. r. ut cum suum conditor. isq. sui parentem marem postissimum ferat.
tam & hoc gentes humane patantur. equo animo. q. imperium patiun
tur. Sed hec & his similia ut cunq. animaduersa. aut exultimata erunt.
haud in magno coquidem ponam discrimine. Ad illa mihi pro se quisq.
acriter intendat animum. que uita. qui mores fuerint. per quos uiros.
quibusq. artibus domi. militie. & partum & auctum imperium sit. La

IN PARTE OPERIS MELICET AVHI

facti: quod in principio sumo e totius perfecti pleriq
sunt: rerum scriptores: bellum maxime omnium me
morabile: que una uictoria sine me scripturum quod
hannibale duce cartaginensium cum populo: quod
Nam neq ualidioris opibus ulla: inter se ciuitates
resq: conuoluerunt: arma neq: hostilitatum uicturi
um aut roboris fuit: Et hanc uictoria belli aetate
se: sed e: sperat primo punico amiserunt: bellum. Et
adeo uaria belli fortuna: anteaq: mansit: ut post
periculo fuerint: qui uicerunt. Odus: nam prope uictoria: certant: q
uictoris: romanis indignantibus: quod uictoris: uicti: uicti: uicti: a
ma: pens: quod superbe: auareq: crederent: imperitiam: uictis: de: fama
enam est: hannibalem: annorum ferme nouem: pueriliter: blanchentem
patri: hannibalem: ut ducerent: in hispaniam: cum perfecto: africo: bello: ex
citum: eo: traiecerunt: sacrificaret: altaribus: admotum: tactis: sacrificiis: in
ransio: adactum: se: cum: primum: possit: hostem: fore: populis: r: Angerub
ingentis: spiritus: uictum: sicula: lardinaq: amisse: Nam: q: siciliam: nimis
celeri: deliberatione: rerum: concessam: q: lardiniam: inter: motum: africe
fraude: romanorum: stipendio: etiam: superimpolito: uicerunt: Huius
xius: curis: ita: se: africo: bello: quod: fuit: subreceptem: romanam: pacem: p
quinq: annos: ita: deinde: nouem: annis: in: hispania: augendo: punico: im
perio: gessit: ut: appareret: mausum: q: quod: gereret: agitare: in: animo
bellum: Et: si: diuini: uictis: hannibalem: duce: peris: arma: ita: se: uictis
ros: fuisse: qui: hannibalem: ductu: intulerunt: Mort: hannibalem: petropo
tuna: q: pueritia: hannibalem: distulerunt: bellum: Medius: hannibalem: iter
patrem: ac: filium: octo: ferme: annos: imperium: obtinuit: Hic: etiam: un
ferunt: primo: hannibalem: conciliatus: gener: inde: do: aliam: indolem: post
fecto: animi: adfectus: Et: quia: gener: erat: factus: uict: barchine: opibus: uict
apud: milites: plebemq: plus: q: modice: erant: hanc: sane: uoluntate: prius
pum: in: imperio: potius: si: plura: consilio: q: in: gerens: auspiciis: uictis: mos
lorum: conciliandisq: per: amicitiam: principum: uictis: omnibus: q: hanc: uict
armis: rem: cartaginensium: auxit: Ceterum: subito: q: pax: tuorum: fuit: 20

TI LIVII PATAVINI INCIPIT DE BELLO PUNICO LIBER PRIMVS



E QUOQUE IVVAT VELVT IPSE IN PARTE LABORIS AC PERICULI FUERIM AD FINEM BELLI PUNICI PERVENISSE. Nam et si proficere ausim perscripturam res omnes romanarum in partibus singulis tanti operis fatigari minime conveniat: tamen cum in mentem veniat tres et sexaginta annos tot enim sunt a primo punico ad secundum bellum finitum: eque multa volumina occupasse mihi quae occupaverunt quattuordecim septuaginta octo anni a condita urbe ad ap. claudium consulem qui primum bellum cartaginensibus intulit iam prouideo animo uelut qui proximum litonem uacui induci mare pedibus ingrediuntur: quicquid progredior in uastiorum me altitudine ac uelut profundam inuicti et cretore pene opus. quod prima quoque perficiendo minus uidebatur: Pacem punicam bellum macedonicum excepit periculo haud quae comparandum. aut uirtute ducis: aut multo robore: claritate regum antiquorum uetustaque fama gentis et magnitudine imperii: quo multum quondam europa: maiorem partem alicubi obtinuerant: armis prope nobilibus. Ceterum ceptum bellum aduersus philippum decesserunt ante annis. trionio prius depositum erat: cum etholi et belli et pacis fuissent: caule: uacui deinde pace punica romanorum et uictoribus philippo cum ob uisidam aduersus etholos alicubi regionis eius diem socios pacem: tum ob auxilia cum pecunia nuper in africa missa hannibali penitus preces atheniensium. quos agro peruastato in urbem compulerat: excitauerunt ad renouandum bellum. Sub idem fere tempus et ab aetolo rege et rhodis legati uenerunt: nuntiantes alicubi quoque aut taces sollicitari. His legationibus responsum est: cune alicubi rem senatus fore. Consultatio de macedonico bello integra ad consules qui tunc in prelio boni erant: relicta est: Interim ad proconem egypti regem legati missi: c. claudius nero. m. emilius leptulus. p. sempronius tuditanus: ut et annuntiare uictum hannibalem penitus et gratias agerent reor: quod in rebus dubiis cum finitimi cetera loci romanos desideret: in rebus manifestis: Et petere: ut si coacti uictum bellum aduersus philippum

49. (64) Livius. München, Bayerische Nationalbibliothek. Cod. lat. 15.733 (Titelblatt)

Adriatici
Parthenon
Ismirni
Egeum

de oceano receptas aquas in massa nostra transfusit. Quod est
gradiano quod hispanias a frigidis meoie de. & sine dno est
dacio ipa per hispanias & gallicanū litora. Ex rorone prode
Indo ad iaticū mare ficit. ex quo dextera in p̄sentiū lora. Et in
minon. & dnoctūz legum p̄p̄o. atq; ita ignobilis. In p̄ntem
us igitur ratio ficit ut in iaticūz aquas dnoctūz fluant. cū fons in
fluentes aquas p̄ntem accipiat. Si dnoctūz nemo ratio. Nam super
fices p̄ntem propter nimias aquas que dnoctūz dnoctūz dnoctūz
foras effluit. Deorsum nemo in iaticūz p̄ntem. Vnde p̄ntem
& nioctūz que ut supra dnoctūz iaticūz p̄ntem p̄ntem p̄ntem. In
columna dnoctūz. in iaticūz in iaticūz. Et hoc p̄ntem in p̄ntem
est. ut grauora que in fundo p̄ntem ad p̄ntem dnoctūz p̄ntem
lantur. Adiecta hac una dnoctūz dnoctūz cū omne dulce ma
gis dulce uidetur cū frigidum est q̄ si calidum. R. et p̄ntem di
paxius. calor sensum occupat. & gustatiū ligus feruor in iaticūz
dit. Ideo ex app̄ntem omne p̄ntem p̄ntem excluditur. q̄
si caloris dnoctūz in iaticūz. tū demū p̄ntem lingua iaticūz blandit
dulcedinonem p̄ntem omne ex iaticūz. Proterea p̄ntem dulce si
p̄ntem in iaticūz in iaticūz p̄ntem uenay receptacula. Et dnoctūz
in iaticūz voluptatem. Successe horus. et cum mīla iaticūz de
potu & cibati quip̄ntem amonnis unū maxie necessarium p̄ntem
an obliuio ignoro p̄ntem cur iaticūz magis p̄ntem que
ex p̄ntem. hoc iaticūz nō dnoctūz si uidetur absolute. Et illo rōz
traditū dignam iaticūz bono que p̄ntem. sed dnoctūz dnoctūz p̄ntem
oni aēal ex dnoctūz dnoctūz elementis unū dnoctūz que corpus
efficiunt. quod & solum aut maxie ultra cetera ap̄ntem p̄ntem
alimontium calorem dnoctūz quibus sibi exigit manifestat. In
te dnoctūz quatuor elementis ex iaticūz uidetur nec iaticūz nec
sensū nec dnoctūz aliquid quo alatur aut quod dnoctūz exigit
nullamq; neq; uicinis uel app̄ntem sibi. uel in iaticūz. Sicut q̄
alimontia p̄ntem dnoctūz quicquid offendit afficit. In p̄ntem
p̄ntem omne in iaticūz quatuorq; abuz nemo calore dnoctūz. Et
tas fons ap̄ntem facile tolerans iaticūz quā ex iaticūz in iaticūz
calore qui nūmōntem dnoctūz p̄ntem. Sed & mīla omne p̄ntem
ex iaticūz ex iaticūz sibi naturalis calores animosus abuz
app̄ntem. Ob dnoctūz & dnoctūz sanguine dnoctūz que nullūz
hūm quatuor p̄ntem caloris. Ergo si calor sapor in app̄ntem est
licet aut p̄ntem caloris alimontis est. bono in iaticūz cū que

consecutus comitabatur uir corpore atq; animo iuxta ualidus
 qui primo inter pugiles palmas ad philosophie studia mi
 grauit: factamq; anaximenes & crateris atq; ipsius diogenes
 securus inter comicos non incelebris habebatur. Sed euan
 gelus postq; cetum tantum affurgentem sibi ingressus offendit:
 casus ne inquit hos omnes ad te proteritate contraxit: an
 alius quidem cui remotis arbitris opus sit cogitaturi
 ex disposito conuenistis? Quod si ita est ut existimo: abi
 bo potius, q̄ me uestris miscebo secretis: a quibus me amo
 uebit uoluntas: licet fortuna fecisset inuere. Tunc uectius
 quis ad omnem parentiam constanter animi tranquillitate
 firmus, nonnihil tamen consultatione tam proterus motus.
 Si aut me inquit euangele aut hec innocencie lumina
 cogitasti: nullum inter nos tale secretum opinare: quod
 non uel tibi uel etiam uolgo fieri dilucidum possit: quia
 nec ego sum inmemor: nec horum quequam institum credo
 summi illius precepti philosophie: sic loquendum esse ho
 minibus tanq̄ dii audiant: sic loquendum cum diis tanq̄
 homines audiant. Cuius secunda pars sancit: nequid a
 diis petamus, quod uelle nos indecorum sit hominibus con
 ferri. Nos uero ut honorem sacris feriis habeamus &
 uisoremus tamen torporem ferendi, atq; ocium in negocii
 utile uertoremus: conserimus diem totum doctis fabulis
 ueluti ex simbola confrendis daturi. Nam si per sacra
 solemnia ritus deducere religio nulla prohibet: si salubri
 flumio mansari oues sus & iura pmittunt: cur non religio
 nis honor putetur dicere sacris dieb; sacrum studii lraꝝ.
 Sed quia nos q̄ deoꝝ aliquis nobis adducos uoluit, facite
 si uolentibus uobis erit, diem communibus & fabulis & epu
 lis exornamus: quibus ut amos hodie qui prestros sit ac
 quiescant impetrotum teneo. Tum ille Superuenire fabulis

Anaximenes
 Crateres
 Diogenes

¶

Que licent sacris
 diebus

Nec spatium tellus mundo nec cedere summa
 Floribus aut sicce cūruunt per litus hārene
 Sed quot eant semper nascentes. equē fluct⁹
 Quot d'lap^{sa} cadant foliorum milia siluis
 Amplius hoc ignes nūo uolitare potest
 Vtq. per ingentem populus describit uirtem
 Percipiūq. patres retinent & proximū equester
 Ordo locum populūq. equitū populūq. subire
 Vultus in eis uidetas. ē sine nomine turbam
 Sic ē magno quedam res rōn dē mundo
 Quae nā facit que celo condidit orbem
 Sūt stelle procerum similes sunt proxia p̄mis
 S ydera sunt q̄ gradus atq. omnia iūcta priorū
 Maximus est populus sūmo q̄ culmine fuit
 Cuius pro nūo uires nā dedisset
 I p̄ suas at her flamas sufficit nequiret
 Totus & accenso mūdus flagrarēt olympo :-

ΤΕΛΟΣ

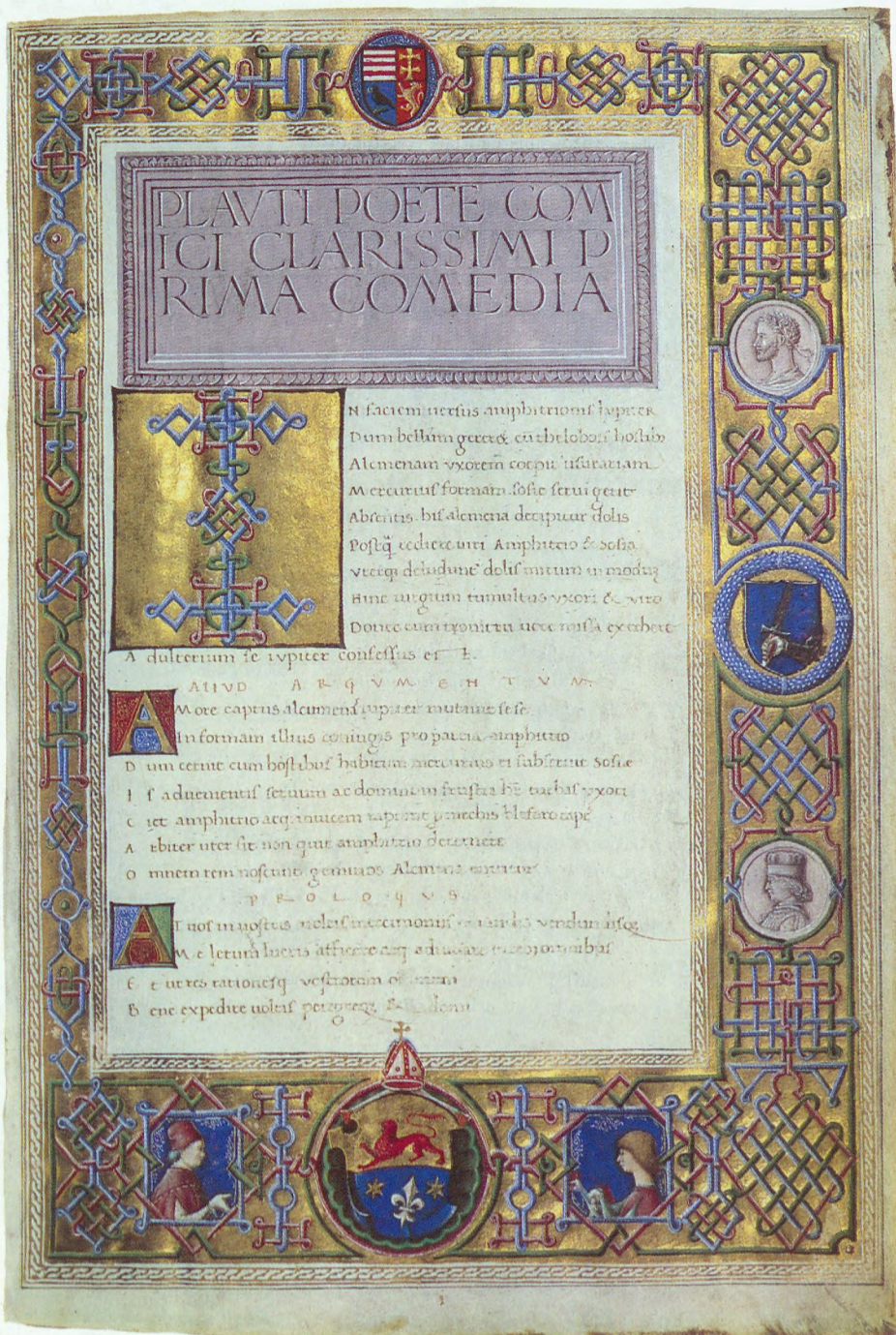
leg. = emendatū cu magis Galieno 1769

fo. 1v. 567



11
inter me & Saponem de amicitia differant:
quoniam ille quidem nihil difficilius esse dicebat.
quam amicitiam usque ad extremum usque diem
perducere. uterque moderare sepe: uelut de re p.
non idem sentiret. Mutari et mores hominum
sepe dicebat. alias aduersus rebus: alias de
migrante. Atque eorum res exempla ex si-
ciliensis) militum capiebat in eorum. gratia: quod
suum pueros ^{de} amor. sepe una cum praeterea:
assumpta toga ponebant. Similiter ad adole-
scentiam. perduxissent. dixit tamen interdu
contentione uel luxuria uel commodi aliam
quod idem adipisci uterque non posset. Quasi
longius in amicitia profecta essent. tamen
labefacta sepe: si in horum generatione in-
dissent. Perferem enim maiorem esse nullam
amicitiam quam in plerisque peccatis cupiditate:
in optimis quibusque honoris certamine & gis.
Et quo immittas maximas sepe me an-
tissimos gratiasse. Magnasque & difficultas &
plerumque iusta raris. cum aliquid ab amicis
quod rectum non esset postularet. ut aut
habundis mistici: aut ad aduersos con-
admirantem: Quod qui reciderent quos
honeste id faceret ius tamen amicitiae

permanere. nam
uel ut non idem
Mortuo. Nota



55. (78) Plautus. Wien, Österreichische Nationalbibliothek. Cod. lat. 111 (Titelblatt)

R^{mo} In christo patri & dno dno Iohi dei gra Ep^o
 Waradienti / Nicolau^s Ep^s Modrusiensis.
 & salut^e.

UNUS TUO NOMINE
 Susceptum tardius forte q^{uam}
 expectaras, absolui grauissi-
 mis rei publice curis impedi-
 tus: tam & si ipsa rei graui-
 tas de qua diseriui, longiorem moram postula-
 uerit: nec concito sed tardiore gressu ambu-
 landum, ubi omnes sapientes haud parum
 laborasse dinoscunt: & praecipue qui in difficil-
 limo saltu noua cupit sententia monstrare. Nosti
 etenim omnium sapientium sententia quae de diuinis
 scriptis legibus sanctum esse humanum gen-
 su finis cuius gratia pcreatum est nunquam ratione
 cognouisse: nec ullo nature ductu ad eius co-
 gnitionem potuisse deuenire nisi diuino illud
 nobis oraculo fuisse reuelatum: At nobis con-
 uisum est praecipue ab illa foelicissima & a
 me semper memoranda hyeme qua apud te
 Waradini cum plurimis uiris doctissimis in
 bibliotheca illa tua dignissima inter innumera
 clarissimorum uirorum uolumina sepius residen-
 tes iocundissimam, amoenissimamq; transegi-
 mus. Videor enim mihi uidere in ipsius nature legibus

Bibliotheca LMA
 Waradientis.



57
37
EX HISTORIA SECUNDI BELLI PUNICI DE
VIRTUTIBVS ET VITIIS HANNIBALIS:

PERiculum audacis ad pericula capeſſenda: plu-
rimum conſilii inter ipſa pericula erat: nullo la-
bore: aut corpus fatigari: aut animus uinci poterat:
Caloris ac frigoris patientia par: cibi potusq; de-
ſiderio naturali: non uoluptate modus finitus. Vi-
giliarum ſomniq; nec die: nec nocte: diſcriminata
tempora. Id quod gerendis rebus ſuper'eſſet: quie-
ti datum: ea neq; molli ſtrato: neq; ſilentio accer-
ſita. Multi ſepe militari ſagulo opertum humi ia-
centem inter cuſtodias ſtationeſq; militum: con-
ſperunt. Veſtitus nihil inter equales excellens:
arma atq; equi conſpiciabantur. Equitum pedi-
tumq; idem longe: primus erat: princeps in pre-
lium: ibat: ultimus conſerto prelio excedebar:
Haſ tantas uiri uirtutes ingentia uitia equabat:
in humana crudelitas: perfidia pluſq; punica:
nihil ueri: nihil ſancti: nullius dei metus: nullū
uſiurandum: nulla refugio ^{hannois} Oratio hannibal

ad ſenatum carthaginienſium federeſ cām agētiſ.

PER Deos federum arbitros ac teſtes nouiſſime
pre dixiſſe: ſe: ne amilcharis progeniem ad ex-
citum mitterent: non manes: non ſtirpem eius
conqueſcere: uiri: nec unq; donec ſanguinis nomi-
niſq; brachini quiſquam ſuper erit: quæturā roma

nō j d hannibal

- xxxiiii -

- xxxcxlvi -

I nduit ignotas hominum conuerſa figurat
 A urca prima ſata ut erat: que iudice nullo
 S ponte ſua ſine lege fidem reſtunq; colebat
 P oena metuſq; aberant. nec uerba imitantia fixo:
 E te ligabant. Nec tu ſupplex turba timebat
 I uditur ora ſua ſederant ſine iudice iuri.
 N ondum ſunt peregrinum ut uſeret orbem
 M ontib; in liquidat pinus descenderat undas.
 N ondum precipites cingebant opida foſſe.
 N on tuba directi non erit cornua flexi
 N on galee non eſſit erat. ſine militis uſu
 M olia ſecurę peragebant occiſentę.
 I pſa quoque inuinit nauſtroq; in tacta nec ulli
 S antia uomitib; per ſe dabat omnia telluſ
 C ontentiq; cibis nullo cogente creatiſ.
 A rbutof foctuiſ montanaq; fruga legebant.
 C ornag; & in duriſ herentia mora rubent.
 E t que deciderant patula iouis arbore glandeſ.
 V er erat æternum. placidiq; cepentib; auris
 M ulcebant zephyri natoſ ſine ſemine floret.
 M or e fruges telluſ inarata ſerebat
 N ec renouatur ager grauiduſ canebat aruſiſ.
 F lumina iam lacte. iaz flumina nectariſ ibant
 F Lauaq; de uiridi ſtillabant ilice mella.

Etates, iudice
Legabantur
Nulla qz mortales ex tpe ſua
littera nocant

caſa
de ipſo

Ca ipſa in huiusmodi

It with est inuicem

O fortuna. O prepotens Roma. quam tu inq̄ gratia
pro tantis hys laboribus referis. nisi q̄ indulgentissi-
mus princeps tamq̄ hoc ipsum tibi debeat. eo cariorē
habet quo maiore labore seruauit. Et q̄m me ad ur-
bem commemorationem fors quēdam intulit. non reip-
sā deduxit. neq; reuocare inde orationem fas est.
quo iam dudum contenta ueniebat. Pretereo te Agle-
te. Mutina. ceterasq; regiones quibus propter inse-
curas incredibilium bonorum comodates gratissima
fuit ipsius oppugnationis iniuria. Senserunt enim trans-
latis ad fortissimum principem fortunatum suarū
gubernaculis q̄ facile omnia ad salubrem cursum re-
dissent. que ita deferrebantur ut mox aut maloq;
omnium scopulis illiderentur. aut miseriarū uadis ad-
herescerent. Pretereo inq̄ & hec & alia complura quorū
est & siliarim onerosa molis & omnium simul acer-
uis onerosior. Nam que deducta ferre nequeas his
congregatis subire. ipse importunior est q̄ fiducia
p̄sumptionis. Recuperata uirum Italia hic primus
fuit liberande urbis gradus. & ad uictoriam facilis ac-
cessus q̄ illum semper exedende urbis uisceribus in-
herentem ex assuetis latebris vis diuinitatis excussit.
In quo quidem tantum momenti fuit aut perficien-
de rei facilitatem ut non tam gloriosum sit uirtuti
tu prestantissime imp. q̄ cum uicere q̄ gratulandi
felicitati q̄ ad pugnam potueris euocare. Non enim
casu non fiducia factum putemus. ut ulro etiam
exercitum eduiceret aduersum eum. cuius aduentus
stridore ipsum perhorresceret. nisi animum iam
metu deuum infestior deus & peremendi maturitas pe-
pullisset. Quod ipsa ratio disponendi exercitus docuit

al gr. ulandun

CIPIT HEORICA NOVA REALEM SPERARV
 ABITV NEM ATQ3 MOTVM CV TERMINIS
 ABVIA VM DECLARANS . DESOLE .



Di habet tres orbis a se mutem omniuaq3
 clivlos atq3 sibi congnos quorum supimus
 sedum superficiem concavam est mudo concen
 tricus secundum concavam aut eccentricus
 Infimus vero secundum concavam concentricus
 sed secundum concavam eccentricus. Tertius at
 in horum medio locatus tam sedum superfice
 suam vocem quam concavam est mudo ecc
 tricus. Dicitur aut mudo concentricus ex
 his cuius centrum est centrum mundi. Ec
 centricus vero cuius centrum est aliud a ce
 tro mundi. Duo itaq3 primi sunt eccentrici
 sedum quid et vocantur orbis augem solis deferetes ad motum enim eorum aux
 solis variantur. Tertius vero est concentricus simpliciter et vocatur orbis solem defe
 rentis ad motum enim eius corpus solare infimum sibi mouetur. In tres orbis duo
 centra tenent. Nam superficialis connea supmi et concava infimi idem centra
 habent qd est centrum mundi. Unde tota sphaera solis sicut ex alterius cuiuscuq3
 planctet tota sphaera concentrica mudo dicitur esse. Sed superficialis concava supmi
 atq3 connea infimi una cum utrisq3 superficiebus medij unum aliud qd centrum
 eccentrici dicitur habent. Mouentur autem orbis deferetes augem solis pporis motu
 proportionalibus itaq3 semper fructior pars superioris sit sub laiore inferioris et eque
 cito circueant sedum mutacoem motus octavae sphaere de quo postea dicendum est.
 Poli tamen huius motus poli sunt ecliptice octavae sphaere. Aux enim eccentrici sole
 deferentis in superficie eiusdem ecliptice continue reuoluuntur. Sed orbis solare
 corpus deferentis motu proprio super suo centro saluet eccentrici regulariter sed
 successione signorum quocunq3 40 minutis et 8 secundis fere de partibus
 arcuferentiae per centrum corporis solaris una reuolucione completa desepere moue
 cuius motus poli a poli priorum orbium distant et sunt termini axis illius
 orbis saluet linee aequalis per centrum eccentrici pxi orbium auxq3 deferentiu
 eque distantis. Ex his apparet qd propter motum orbium augem defere
 tum quem habent iurtaut motus octavae sphaere axis orbis solem deferentis eu
 centro circuli eccentrici atq3 poli eiusdem circa axem orbium augem defere
 tum mouentur ita qd centrum eccentrici circa centrum terre poli vero de
 ferentis solem circa polos orbium augem deferentium pariorum circuloza
 circumferentia describant secundum eccentricitatis quantatem. Cum aut
 centrum solare ad motum orbis ipsum deferentis regulariter super centro eccen
 trici mouentur necesse erit ut super quocunq3 puncto alio irregulariter mouentur.
 Quare sol super centro mundi in temporibus equalibus in equalis angulos de



Plinius Secundi uerborum antiquorum epistoliarum libro primo
foeliciter incipit

PLINIVS SECVNDVS secundo suo sal. fre-
quenter hortatus es, ut epistolas, si quas pau-
lo accuratius scripsissem colligere, publicareque
collegi non seruiato reponis ordine, neque enim
historiam componebam, sed ut quae in manus
uenerat, Superest ut nec te consilij, nec me poe-
nitentiae obsequij, tua si fidem eam, quae ad huc
neglecte iacet, regram, & si quas addidero,
non supprimam, Vale.

C Plinius uicino suo sal. quae tantum aduentum tui, post
eo libri, quae prioribus epistolis praesertim, ex libris
rogo, ex consuetudine tua, & legalis & emendat, eo magis
quod nihil ante per quae eodem zelo scripsisse uideor, tanta
in emulicari demosthenem sempiternum Calpurnij mei, figuris
dubio est oris. Nam uim tantos uoces, pauci quos equis, assequi
possit, nec mea ipsa huc, uereor, ne improbe dicam, emulatione re-
pugnauit. Erat enim prope tota in contentione, dicendi, quod me
longe desidia indormientem excitauit, si modo ille sum ego, qui
excitari possim, non tamen omnino M. nostri, *Lucius*, *Lucius*
fugimus, quotiens paulum uinere decedere, non in tempestiua a-
moenitatibus admoneremur. Acritas non tristis esse uolebamur,
nec est, quod putet me, sub hac exceptione ueniam postulare, imo
quo magis intendam, lumen tua, consistebor, & ipse me, & cotater-
nales, ab editione, non ab horre, si modo in fortasse, errori, meo, albi-
calculum, adieceris. Est enim plane, aliquid edendum, Atque uiam
potissimum, quod paratum est, audit, desidia, uotum, Edendum, aut
exploribus, caussis, maxime, quod libelli, quos, emissimus, dicit, in mai-
bus, esse, quos, iam, quam, nouitatis, exuerint, nisi, in, auri, bus, nris,
bibliopae, blandiunt. Sed, sane, dum, per, hoc, mendatum, studia, mea,
commendent, Vale.

C Plinius Camillo Rusto suo salutem / Quid agit comitum
tuae meaeque delitiae / Quid tibi urbium amocinissimum ad



Demosthenes

Calpurnius

Lucius

Comitum



Amocinissimum

C. PLINII SECVNDI VERONENSIS NOVOCOMENSIS
ORATORIS LIBER ILLUSTRIVM VIRORVM INCIPIT.



ROCA REX ALBANORVM A
mulium & numitorum filios habuit: quibus re-
gnum annuis vicibus habendum reliquit: et ut
alternis imperarent: Sed amulius fratri imperium
non dedit: et ut eum stolo priuaret Ream fil-
iam eius uesti sacerdotem professi: ut vi-
ginitate perpetua teneretur: que a mare compres-
sa Romulum & Remum edidit: Amulius ipsam in vincula com-
pexit: paruulos in tiberim abiicit: quos aqua in sacro reliquit: Ad na-
gnum lupa accurret: eosq; uberibus suis aluit: Max fauulus pastor
colletos Acq; Laurentis coniugi educandos tradit: Qui postea amu-
lio interfecto: Numitori aucto regnum restituerunt: Ipse pastoribus co-
adunatis ciuitatem condiderunt: quam Romulus augurio uictor
q; ipse xv: Romus vi: sex uulures uiderat: Romanum uocauit: Et
ut eam prius legibus q; moenibus muniret: edicere nequis uallum
transiret: Quod Romus irridens exarsit: et a Celere centurio
ne uallo fecerit accessit: De Romulo romanorum rege primo:

Romulus atheniensem profectus: a megara in priuilegio
uideri conuicta deesse: per legatos a finitimis ciuitatibus pe-
tuit: Quibus negatis ludos consilia simulauit: ad quos cum
ueritatis sexus mulatudo uenisset: dato eius signo uirgines raptae
sunt: Ex quibus cum una pulcherrima cum magna admittitione eius
duceretur: Talasto eam duci responsum: eius nuptio quis felicior ef-
fecerit: institutum est ut omnibus nuptis Thalasti nomen inuocare-
tur: Cum feminas finitimorum romani in rapuisse: Primi con-
nimentu contra eos bellum sumpserunt: Aduersus quos romulus pro-
cessit: & exercitum eorum ac duces acronem singulari prolio deu-
cit: Spolia opima iouu feretro in capitolio consecrauit: Sabini ob rap-
tas bellum aduersus romanos sumpserunt: et cum romo appropin-
quarent: Tarpeiam uirginem nati: que a que causa sacerdotum han-
trends descendens: ei T. taciis optationem numeris dedit: et ex-

Deorum Romuli & Romi.

100 p. p. p. p. p.
100 laurica 100 p. p.

Thalastus in nuptis

ut inter doctissimos possis non in merito numerari. cum nunquam in legendi studio a rebus agendis
abducans. In agendo autem (cui operam prestantissimamque rebus agendis genus delegeris quod
bernardus atque instumendus respicit) cui post deum immortalium plurima maximaque debemus) ita ut
saris: ut plurimum se tibi debere concives tui fatentur. sic enim tua opera consilioque civitate dispo-
nis: ut diuturnis bellis cum intestinis discordiis agitata. nunc tandem pristinum robur splendore-
que receptura videatur: & in antiqua affluentia qua sepe a maioribus tuis audio preclarari
reditura esse patetur: nam externis bellis tuo illo preclarissimo federe iam antea sublati urbanis
vero rebus nuptime compositis. Quid restat quod sit a civibus tuis amplius expectandum. Et tunc omni
metu suspitioneque deposita homines uariarum artium studis dediti tranquillitate & otio profuerunt: atque
huius quietis auctorem maiore modo admirabuntur & diligenter: nihil est enim liberis civita-
tibus pax amabilius: nihil operatius: nihil acceptius: nihil denique quod maiore illarum gubernatoribus
ab omni populo gratia benivolentiaque concilietur. Ego igitur cum uiderem animum tuum cognitione
magnarum rerum & clarissimorum hominum rebus gestis plurimum delectari: tunc ut honestissime no-
luerat tui morem gerere: tunc ut bonis hominibus nostris qui graecas litteras non amiserunt: rogatu tuo aliquid
utilitatis afferret: in quo plurimum grauisimi uidei tui me confirmauerunt auctoritas. nam
cum mecum Atheniensis M. q. crassi uitas ad te iam antea misissem. quod illas abs te homine iudicandi
pauissimo non contempni animaduertens: maiori audacia hoc ipsum aggredi non dubitauit. neminem
iure quod tibi probatum esset: improbare posse arbitratum. Si quis igitur ex huiusmodi lectione io-
ciditatis aliquid: aut ob imitationis exemplar utilitatis quicquam capiet: id omne tibi qui me
ad hoc impulsisti acceptum referet. sin forte aut diutius aliquid aut obscurius dictum non nullos
offendet: non eam id arroganti meae quod obsequendi tribuet cupiditati: quod eos facile au dori-
tate tua uideo posse refellere. Itaque meum hoc qualecunque sit tuo nomine susceptum profectumque munus
seculum suscipe: & maiora aliquando si uita suppetet: a me expecta quando quidem hoc meum
scribendi genus non aspernaris: meque tibi dedissimum famuloque numero suscipe. Vale.

liberis atque uicem non hinc
iustitiam de uicem hinc



DIXIONIS fabulam non nulli contra inanis gloriae sectatores compositam arbitantes ni-
hil absurdum aut alienum a ratione sensisse uidentur: ut enim illum pro uione
qua amabat nube paxetum centauros ex eius concubitu genuisse tradiderunt: sic
ibi gloriam quasi uirtutis imaginem amplectentes: nihil sincerum aut sibi ipsi consentiens operantur
sed affectibus uariis irremis & modo bas modo illas perturbationes sequentes idem pati manifeste ui-
dentur: quod bubulci ab ouium pastoribus perferre queruntur: nos enim inquam: cum illos domini-
simus seruire tunc eis cogimur: atque ipsos etiam silentes audire: quis igitur hoc idem illis eueni-
re negabit: qui ad arbitrium uulgi remp. gubernantes: infinis etiam quibusque seruire coguntur:
ut principes ac ductores populi nuncupentur: uelut enim qui stantes in prora nauis mentem
assidue atque oculos ad puppim ubi gubernator sedet intentos habent: oiaque ad illius nutum atque
arbitrium pagunt: eodem modo qui rei publicae gubernandae ratione ad gloriam dirigunt: ministri
quidem seruique multorum euadunt: nomen uero duxatque principi sortuntur: Atque profecto bo-
num uentis quibus instructum nihil hac externa gloria idigere manifestum est: nisi quatenus



ON
ME
FM
GIT
BEA
TISSI

me puer. Cuius summo ingenio exquisita q.
doctrina ptolemaei cosmographus potuisse in
his aliquid nonari attereparemus fore ut hic no
ster labor in multorum reprehensionibus incurret.
Omnes enim qui hanc nostram picturam quae
tabulis quas ad te munus contulerunt videtur
geometricae praefatum rationis ignari. ab ea quam
ptolemaeus videtur paululum abhorrentem. cer
te nos. vel imperare vel temeritate arguent. Na
plane nos aut ignorasse quid operemus. aut re
mere ausos esse. tantum rursus opus contu
mare affirmabunt. cum aliqua ex parte illud
mutatum cernerent. nec eas esse existimabunt.
ut tantum nitum quantum certe si fuit. si quis
alius pingendi orbis terrarum melior modus
extulisset. ut eum superaret. cum si solus fuerit.
qui inter multos doctos cosmographus. qui ap
re se floruerunt. modum videret. quo sumum
terrarum omnium in tabulis primis pingeret.
Quasi vero aut princeps ille poetarum in homines
a praesentibus in ordinem redigi. aut lucrum diu
num opus a cicerone emendari. aut tollerant
tabulae ab alfonso corrigi nequiverunt. Quasi
hi sane erunt qui nihil laudabunt. nisi quod
se intelligi posse confidant. quia spadyunt. ac
a cogitatione completi valere eundem bene pin
gendi orbis modum esse censuerunt. Et cum obru
tur crebritate linearum longitudinalium non
ea distantiam tamen illam et vastam ptolemaei
picturam rectis lineis distincte. se in alia qua
hanc nostram multipliciter et commodam pendu
bus inclinatis lineis discretam dicunt. Nos vero
nos hoc ideo dicimus ut quicquid in ptolemaei
pictura reperitur quod corrigi vel emendari

aut in ordinem redigi oportuerit cum omnia ita sci
entur adprehenderentur ut ille putaretur ut nihil quod
ad rationem suam terrarum in eius tabulis desisse videtur
sed et illos suos arguerimus ignorare qui cum nul
la talium rerum scientiam. aut cognitione teneant.
tam invidia et timore quodam moti. si quid inde
runt ab altero editum quod ingenii eorum impar
sit. statim ad eius vituperationem sese convertunt. At
si qui erunt qui non omnino geometricae sunt. et
cosmographiae experientiae sint. quia ipsi ptole
maei seipsum legentur. ac picturam deinde no
stram placita mente contemplanterint. hi cer
te nos aliqua laude dignos non reprehensione
ut illi putabunt. Prospiciemus enim nos opus ita dif
ficile atque arduum suscepisse et ita ex quo ad ex
tram perduxisse. ut illud mirari cogantur. pro
feram cum nulla in te nos a ptolemaei interno
ne licet a pictura paululum deviasse compe
riant. Quod ut ita ita esse plangimus. B. P.
quod quod ille dicit. et quod nos fecerimus
pariter attendit. Ptolemaeus quidem quod si
cile in eius intellectum seripsum dupliciter pingendi
orbis terrarum rationem esse tradit. Nam cum
esse asserit. cum pro circulis ut eius verbi ut
in octavo circa principium libri rectis lineis
figuram particularibus in tabulis meridiana
ipso non inclinatos et flexos. sed inuicem op
distantes adnotamus. Altera vero esse testis
mur cum eius formam ubique flexis et inclinatis lineis.
ut ipsius terre situs ratio exigat. et non rectas
exprimimus. Harum porro rationum. et si
posteriorum magis approbat. ut pote artificii
colorem ac subtiliorem superiorem tamen in
pictura secutus est. si eius est qui circumferunt
in antiquis exemplaribus pictura non procul
a veritate esse affirmant. si quis in pingendo
orbe pro circulis ut modo diximus rectas li
neas fecerit. Nos autem. B. P. cum per otium
eius scripta legeremus. quae a professione sua
non abhorrent. et in eam locum qui est i
primo eius sexti libri. circa finem forte legen
dum incidimus ubi percipit magis tenendum
esse. in pictura quod sit equius et seriosius.
quod sit facilius debulius. repente hac lectio
ne motus cogitare cepimus. quo pacto ali
que comparerent. Rati enim nobis oblata
esse occasionem ut aliquid industrie nostre
monumentum extaret. et ingenium. quod esse
re. possemus statim picturam orbis propria rati
one aggressi sumus. quae apud illum approba



M. FABII QVINTILIANI
DECLAMATIONVM LIBER
INCIPIT FOECI
CITER



X. INCENDIO DOMVS
ADOLESCENS PATREM
EXTVLIT DVM
MATREM REPTIT

& ipsam & oculos amisit induxit illi pater nouerant que agerit
quodam tpe ad maritum dixitq. parari illi uenenum qd iuuenis in si
nu haberet & sibi promissam dimidiam partem honorum si illud
marito porrexisset. Intrauit ad cecū pater interrogauitq. an hec ue
ra essent ille negauit exquirunt & inuenit in iuu uenenum. Interro
gauitq. cui passeret ille tacuit recessit pater & mutato testamento noue
ram fecit heredes eadem nocte incipit fuit in domo. Intrauit fami
lia in cubiculum domini inuenitq. ipsum occisum & noueram iuxta
cadauer dormientis similem: cecum in limine cubiculi sui stantem gla
dium eius sub puluino cruentatum. A oculant se inuicem cecul & no
uera

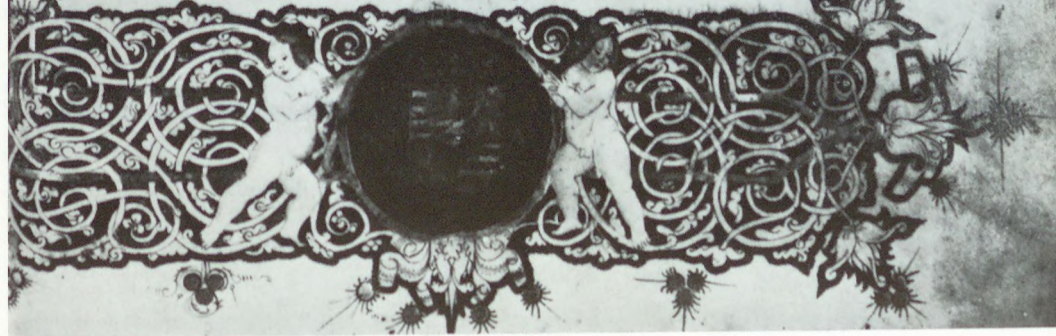
Cecus in limine.

Sentio Iudices pudori iuuenis pro quo minimum est qd patri
cida non esse grauiusimum uideri qd absoluendus est contra
noueram & plurimum ceo de reuerentia deperire uirtutum cum
in patrocinium summe pietatis asserat: quequid defenderet alium
innocentem. Hoc primum itaq. publicis allegamus affectibus qd
se reus indignatur uti corporis probatione solus omnium non remittit
sibi ne incredibile sit in parricidio cecul quam fuerit cu uideret Ho

aligne 187X



7803



VERENDISSIMO IN CHRISTO PATRI AC DO-
MINO DOMINO IOANNI ARCHIEPISCOPO
STRIGONIENSIS IOANNES DE REGIO MON-
TE SE HVMILITER COMMENDAT



MAGNAMESSEADMODVM ET
fuisse semper in edendis libris difficultatē mihi
videri solet. dum reuoluo maiorum nostrorum
exemplaria. ac presertim eorū exordia conspicio.
ubi plenq; tenuitate ingeniorū suorū in simular
non suffecturam videlicet cępto operi. Alii vero
arduitate tentati negotii pene decerenti iudicē.
nonnulli erratis suis ueniam darum ut uolūt.
dubiam scribendi fortunam haud inuina suspicantes. A tibi autem reuere
dissime domine aliud preterea accedit. quod fieri prorsus impossibile reor.
assidue scilicet uisioni tue morem gerere. ac demum iudicio tuo non minus
acuto q̄ recto dignū aliqd reddere. Tuæ profecto monitioni nefas est contra
uenire. qui enim licentius in me habeat impetium preter te mortalī nō
est. Vbi autem lubricationes meas coram te tam rigido q̄ perspicacissimo cē-
fore deprompsero labascer illico animus. Quis enī eruditissimus licet aliqd
nouarum literarū impune tibi afferet. quippe qui omni doctrina ac uirtute
mitū in modū preditus est. diuinariū humanarū q; rerū plenam tenet cogni-
tionem. omnes cuiuscunq; litteraturę cum te prebeat auditorē. omnes tñ
excellētissima eruditione tua antecellit adeo ut discipulos sese fateat q̄cū
q; in habitu preceptorū ad te accesserint. Quantus & q̄ profundus in sacris
existat literis neminem ignorare arbitror. Quid referā de uirtute pontificio.
cuius noticia q̄dem ornamento tibi est. usus autē dignitati tuę p̄necessari.
quippe qui supra omnes prelatos regni Hungarę primatū tenet. Vniuersa
demū philosophia tibi familiaris est. disciplinę autem quadruiuales decus &
gloriā pepererūt. Quā ad negocia humana transeundi detur licentia. q̄ non
admirabitur immensam tuam prudentiā. ex qua totius regni Regni Hun-
garę gubernatio pender. Ita tamen foris publica curas. ut domi quoq; ma-
gnificētia tua ineffabilis demonstrat. In arce inquam Strigonienſi. ad cui



Juse iamus opprimere leges tuas.

An ora in domi tua cruculenta manu ^{Mentis qui debet se uolere de pte.}

Quare patrem carum regni iudiciorum

Ipse q; Ceteri nobilis stipe aliam

Occide. uide regnum caput occis

Cum capite rapam. quis satis thebas fiat

Ferax decorum q; que dominum tremuit

E cuius armis eque secundo fuit.

Serico uulcus orta cum ferro stetit

Cumq; mirros natus Amphion Ioue

Seruit amoro sacra modulata trahes

In cuius urbem n' senel diuini patres

Celo relicto uenit. hec que celures

Recepit que fecit. itas sic loqui

Forasse faciet. sororo p' mura uigo.

Cetera proles atq; Ophionius cuius

Quo neco istis tremuris ignauum exale

Suis carere fruib' nris grané.

Quis sceleris tui q; psequar manu

At seu uultu sepe r' p'fregit manu

Né seuit absés. feratq; que fieri aetat

Tenetq; thebas exul herculeas trais.

S; n' tenebis. apere. apenas petet

Subiuiq; ad altra emerget. tu uenit uia

Aut faciet. totis sospes tremores eius.

Tandeq; uauis uictor ad uicta domini.

Emergere iux. at q; depulsa manu

Abumpre tenebras nulla siuectio uia

Iteq; clausum e. orbe redinco redi.

Ee qui quid a t'ra nocte possessu laret.

Emitte tecum. diuini qualis iugis

P'cepit citato flumini quere uer

Quoniam stetit. scissa cum u'ltro ipeti

Panere t'p'pe. pectore impulsus tuo

Huc mos. nulluc cecidit. q' impo agere

Noua cecidit thesalis coctos uia

Volens h'c p'p'ime d'um d'um q' calum
p'it. r' p'p'ime d'um d'um q' calum
et occupat regnum thebas.

Forced in fidem at flum. et p'p'ime
impetum flum. r' q' p'p'ime d'um d'um

Nec sua retro fila reuoluit
 At gens hominū fect̄ rapida
 O bvia fatis incerta fut̄.
 S tigas ultero quæimus undas.
 N unū alcide pectore fort̄
 P ropens mestos uisere manes.
 C erto uenit̄ ordine p̄ce.
 N ulli iusto cessare licet.
 N ulli scriptū profere diem.
 R eapit populos urna citata
H ū multo glia t̄ris
 Z indat. et omēs fama p̄urbes
 S arula laudet. celosq̄ parem
 Z ollat et astra.
 A lius cūru sublimis eat
 M e meq̄ tellus late secreto
 T utaq̄ tegit.
 V enit ad p̄gros ana senectus.
 N unūq̄ loco sed cetera sedet
 S olicita p̄e fortuna domus.
 A lte uirtus animosa cadit.
S ed mētu uenit crine soluto
 V egea p̄uū comitata gregē.
 T arduisq̄ semo gradit̄
 A lade parens

O Dionē olimpi rector. et mūdi arbiter
 Jam tandem statue quibus erimus mos?
 S inēq̄ cladi. nulla lux unq̄ michi
 S ecum fulsit. fims altius mali
 S radus est futuri. protinus reduci nouus
 P anit̄ hostis. anteq̄ letam domū
 C ontingat alius iustus ad bellū exeat

16

gogofq; pñs placos dñi. pñmo appia
 tur one q; tenex e. riq; or d; ltuome aef
 at. Nutua q; p d; q; or r; t; ule. mo; r; ad
 olefcaā m; e; r; ap; d; platonē cōuacuo pu
 eria; ap; pēd; r; elat; uat; fēuēte uicere
 patte uūq; m; q; ap; d; platonē her m; di.
 Non dubito q; d; atuo p; q; cōitatus fit q;
 platonē. Etenus aū oīa uictus r; nō p; to
 fa uet; r; a; f; i; h; i; c; u; t; u; o; c; i; q; u; a; h; b; r; . Non
 nāfcef a h; q; u; e d; i; n; op; a; r; i; q; u; e ab m; i; t; i; o m; l;
 t; u; o p; a; r; e f; e; d; o. **S** r; i; a; u; l; i; b; o; s; m; o; s; p; t; u; e; t; .
 In nobis h; q; u; e f; o; r; n; a; t; e; r; a; e; d; u; c; a; t; i; o
 nec uic; l; e; r; u; m; nec iam p; e; p; t; i; p; a; t; e; t; . De
 q; u; i; t; i; a; o; r; o; m; i; a; t; a; s; u; t; . Cōtra p; r; i; m; o; s; itaq;
 cā; s; p; u; g; n; a; r; e; d; e; t; e; r; n; u; s; . Cā; a; u; t; m; e; t; e; r; i; e;
 o; p; p; m; o; i; n; i; r; i; e; e; . E; u; n; o; f; a; c; i; l; e; a; c; c; e; d; e; r; e; d; i; e; t; .
 n; e; a; p; t; i; s; q; u; e; m; a; f; e; t; u; s; q; u; i; d; i; t; i; a; c; c; e; d; e; r; e; d; i; e; t; .
 E; q; u; e; t; i; a; e; u; f; a; l; s; a; u; e; r; i; f; t; e; m; f; e; n; i; t; . E; a; n; o; s;
 e; s; p; e; t; . u; e; n; t; a; t; e; d; i; o; e; a; p; i; t; . N; e; s; i; n; t; a; u; a; s;
 i; n; m; a; t; i; b; ; f; a; c; i; l; e; s; . h; o; c; h; u; i; a; n; e; n; a; e; u; a; u; o;
 p; e; t; u; n; o; t; i; q; ; n; o; b; i; s; d; i; t; . E; q; u; e; i; n; f; u; t; i; a; u; d; i;
 m; u; s; l; i; b; e; r; a; t; e; d; i; m; u; s; . a; n; i; q; u; i; u; d; i; c; e; m; u; s;
 i; n; f; a; l; s; i; . E; u; o; q; u; e; n; o; i; n; c; i; n; f; i; n; a; t; i; o; n; i; b; ; t; a; n; t; i;
 l; i; s; u; s; p; e; t; i; o; t; i; b; ; i; n; p; e; l; l; u; m; a; e; r; u; i; t; u; t; i; f; i; q; u; a; l;
 e; n; o; p; e; r; o; e; m; e; r; p; a; t; i; i; n; c; e; d; e; t; i; b; ; u; i; f; a; n; t; .
 I; t; a; q; u; e; a; g; e; n; t; a; e; t; s; o; e; c; a; b; s; e; n; t; i; a; m; o;
 p; e; n; o; i; n; a; r; t; i; n; e; d; a; . p; o; t; e; a; n; i; p; e; n; a; u; l; a; t; a;
 o; r; i; g; i; n; o; s; p; o; t; e; r; a; c; t; a; r; e; u; e; r; n; i; . N; o; t; u; s; e; t;
 i; l; l; e; t; y; m; p; t; u; a; t; a; q; u; i; p; f; e; c; t; o; o; r; o; p; h; i; f; i; s;
 a; a; b; h; y; p; i; a; t; o; r; t; u; s; u; t; o; f; a; c; i; o; s; u; r; d; i; c; a; n; t;
 e; n; t; i; a; n; t; e; s; a; m; i; c; o; s; t; y; m; p; u; n; o; i; a; n; t; e; q; u;
 m; a; r; i; e; c; a; r; a; m; f; a; b; u; e; f; a; c; i; a; t; . E; t; c; u; i; l; l; e; f;
 g; u; l; o; s; u; t; n; o; f; a; t; i; f; a; c; i; e; r; i; t; e; t; o; c; c; i; d; i; u; i; f; i; l; i; e; t;
 t; e; r; o; g; a; u; r; e; . a; t; i; g; i; n; u; s; a; q; u; i; s; u; p; e; c; e; r; e; u; i;
 q; u; o; i; o; l; u; s; . R; e; m; i; n; e; e; n; i; a; l; i; u; . a; u; c; a; r; i; o; e; f;
 f; e; s; r; e; h; o; m; . E; f; f; e; a; t; u; a; u; t; t; y; m; p; u; s; t; y;
 r; a; p; m; a; t; e; m; a; n; u; s; a; c; c; o; m; o; d; a; n; t; . i; p; i; f; i;
 u; a; f; i; a; g; l; a; d; i; o; f; u; o; c; e; t; . E; n; o; a; i; o; t; i; u; s; a;
 l; e; g; a; u; t; e; r; q; u; i; e; l; l; e; g; i; f; e; t; e; p; i; a; m; m; a; t; r; i; s; q; u; a;
 a; n; t; e; r; a; c; c; e; p; t; a; p; o; t; o; n; e; n; o; d; e; t; r; i; t; u; s; b; i; b; i; t;
 p; l; u; s; f; i; b; i; t; e; a; m; i; c; o; f; u; o; e; d; i; d; i; t; . D; i; g; n; u; s; q;
 f; u; i; t; q; u; i; n; a; c; c; e; t; e; b; e; r; e; . d; i; g; n; u; s; q; f; a; c; e; . h; o; c;
 c; o; m; a; g; i; s; l; a; l; e; p; a; n; d; i; o; l; a; u; d; o; . q; i; n; e; o; t; a; o; b; n; o;
 r; o; m; u; s; n; e; f; u; i; t; . E; u; o; m; a; r; i; q; u; i; e; m; o; d; i; c; a; t; o; i;
 r; e; g; i; b; u; s; e; o; l; a; u; d; a; n; t; m; a; g; i; s; e; . f; e; a; t; h; e; c; q; u;
 u; o; c; e; f; a; r; i; l; l; e; q; u; i; u; i; c; t; e; r; a; a; u; l; i; c; l; e; m; e; n; t; i; s;
 f; i; n; e; u; l; u; s; e; . E; u; i; f; a; t; i; a; t; e; p; h; i; l; o; f; i; f; e; t; e; p; l; a; r;
 a; u; e; p; o; m; p; e; u; i; m; i; f; a; r; a; b; h; y; s; q; u; i; u; r; t; e;

banē aū nō uisio aut inuentio fuisse pu
 bus; hūllit. Eiusmodi dicit solent uis
 amabat tū nō posse. In uisum putant
 genus uel dicitur qd quilibet peccat et y
 mū mali dicitur dicitur facti. Epe ne audiedū
 quere est. Quā in quibrdā rebus dicitur e
 pi qm dicitur e. tollent e. ex aō suspiro
 nouet ure fallacissima irritamēta. Ille p
 rā me uisane saluauit. Ille osculo meo nō
 ad hēsit. Ille in charitū fūone cito abru
 pit. ille ad cenā nō uenit. Illius uictus
 aūtor uisus e. Non dicitur suspiro argumē
 tatio. Simplicitate opus e. benigna rex
 erit matre. Mebi a qd i caulos iangerma
 uisū dū; curā gēmus. Et quoties sus
 pitio nra uana apparuerit ob uisū dicitur
 aed. uitate. hoc enī casū qd i dicitur
 e. f. a. c. t. u. s. f. a. c. i. l. e. a. c. c. e. d. i. t. . **H** i; n; e; r; i; l; l; u; s;
 f; e; q; u; i; t; u; t; i; n; i; m; u; s; f; o; r; o; r; i; d; q; i; r; e; b; ; n; o; n; f; a; c; i; l; e;
 e; p; a; c; e; t; e; n; u; i; t; . p; o; r; a; g; i; l; i; s; e; h; y; e; r; i; a; u; t; e;
 p; i; e; r; a; q; u; a; p; o; t; u; i; a; n; t; t; u; b; a; t; . h; o; r; u; s; a; u; t;
 a; r; e; t; a; n; e; g; l; i; g; e; n; t; i; a; . A; d; u; i; t; a; o; c; c; i; d; i; t; i;
 f; a; m; a; e; . E; g; r; e; i; n; f; e; l; i; a; s; u; l; t; a; r; i; o; s; e; q; u; e;
 l; e; u; s; a; u; n; o; r; i; t; . I; n; f; e; c; t; i; s; i; n; t; e; o; c; u; l; i; q; u; o; s; a; m;
 u; i; a; u; e; s; t; o; b; t; r; u; i; t; . D; i; s; s; o; l; u; m; r; e; l; i; g; i; o; e;
 c; u; i; l; a; t; u; s; a; l; i; e; s; l; a; b; o; r; e; o; t; o; b; u; t; o; m; a; r; t; e;
 a; u; t; f; u; i; s; s; e; e; x; s; p; a; r; i; t; a; r; a; u; t; a; t; e; . q; u; i; cū;
 f; o; r; i; e; t; i; n; u; i; l; l; e; t; . a; l; i; u; s; i; n; a; t; r; u; a; l; l; e; u; a; t; e;
 l; a; s; i; l; e; f; i; q; u; e; l; i; u; s; p; e; n; a; t; . I; l; l; u; m; o; p; u; s; m;
 o; s; p; e; c; t; u; f; u; o; f; a; c; i; . E; i; l; e; n; h; e; r; e; s; e; p; u; s; q; u; i; s;
 e; o; p; f; o; l; i; o; i; d; e; d; i; p; h; i; c; a; t; i; s; i; c; u; b; u; i; l; e; t; .
 a; m; u; f; u; i; t; . a; o; r; p; u; s; u; o; h; i; p; i; t; a; t; e; c; o; r; p; e; n;
 t; o; l; l; e; m; i; l; i; u; r; e; t; u; n; o; o; p; o; r; i; m; o; q; i; m; o; l; l;
 p; a; t; i; n; . E; d; e; e; n; e; r; t; u; i; s; a; b; a; u; s; a; u; t; i;
 n; u; t; a; n; t; e; t; u; a; u; m; u; l; t; a; p; u; r; a; r; i; o; s; e; f; i; g; u; a;
 t; o; r; i; n; i; b; i; a; g; a; t; a; u; t; o; b; u; e; r; f; a; c; i; a; h; e; . a; u;
 c; l; a; u; s; n; e; g; l; i; g; e; n; t; i; s; f; u; i; m; a; n; i; b; ; e; l; a; p; s; a; f; e;
 r; e; u; l; t; e; e; q; u; o; a; i; o; r; u; l; e; o; u; e; l; u; m; i; n; g; e; l;
 t; a; i; n; o; t; i; o; n; e; a; u; a; q; u; e; m; a; l; e; r; e; t; u; a; u; t; a; u; t;
 t; u; c; t; i; s; u; b; f; e; l; l; i; s; t; e; r; d; i; o; f; e; n; d; i; t; . i; o; e; r; e; n; e; e;
 i; n; e; f; a; m; i; e; e; t; i; u; e; e; x; p; e; d; i; t; o; s; i; t; i; m; . q; u; e;
 r; o; m; a; l; e; u; l; e; n; t; i; . i; n; f; a; t; u; r; . N; u; l; l; a;
 i; t; a; q; u; e; s; m; a; g; i; s; i; n; c; i; d; i; o; a; l; i; e; q; u; i; u; r; u; a;
 i; n; t; e; p; u; s; a; i; m; p; a; n; e; s; o; u; r; e; o; c; t; a; n; d; u; s; a; u; t;
 e; n; u; t; i; u; s; n; o; f; e; n; a; a; t; i; n; g; r; a; u; d; . **I** n; f; a; l; s; i; n;
 a; u; t; h; y; s; a; q; u; i; b; ; n; e; c; a; c; e; p; e; r; t; u; i; m; u; s; i;
 n; u; a; p; a; r; e; h; y; s; a; q; u; i; b; ; i; n; u; i; a; a; c; e; p; e; p; o; u;
 m; u; s; . E; x; p; o; n; i; b; ; q; u; e; d; i; s; i; n; e; f; e; n; s; i; f; i; n; e;
 u; t; i; l; e; r; q; i; n; i; m; i; t; i; o; r; i; b; ; l; i; t; e; r; a; s; c; r; i; p; t; u; m;

f. p. de hys 2 hys de p. dicitur
de l. 20.

errore

De hys i sedes etc. ut amantur
pudens qd fallax commotio. q
en p. dicitur p qd fallax ut alio
nigro inuenit. Et in. f. dicitur
u. d. h. 2.

font n
u. u. e. i. a. l. m. e. e.

40

E x folio cauli caneres confectaq; tura
 E t laticem badi fede cum latte capelle
 D esuper induces atq; una nocte probabis
 H iblei mellis succum cum felle caprino
 S ubueniunt oculis dicit caligine pressis
 V ictorice manus siccat lumina fucus
 S i tenebras oculis obducit pigra strabus
 E x presso marito quocumque cum melle liquenti ^{at} narabro
 D etergere malum poterit uel uulcoris atri
 F ella celidonis fuerint ^{quae} gramina mixta
 H ec etiam amosis poterunt succurrere morbis
 F el q; de gallo mollicium simplice lymphæ
 E x acuit pueros dempta caligine uisus
 S ue columbarumq; fimus miscetur aceto
 S eu fel perdicis parili cum pondere mellis
 V ma celidonis simili ratione locentur
 E fficiunt q; suo preclaros unguine uisus
 A spera quin etiam mulcent et rupta reducent
 S i genus est morbi mistrum quod lumen adurit
 H ic calor infuso mitescit Lacte canino
 A nguibus ereptos adipos erugine misce
 H i poterunt raptas oculorum iungere partes
 S i uero horrendum ducent glaucomata pepum ^{at} plumbi
 S piritus alterius prodest qui grana cumini
 P allentis mandans uisus exalat in ipsis
 S i tumor insolitus tafos eglyscit manes
 Tuis & Durus miscet

simplice

P ondera carphano iussus tale querere cadimus
E xul hiantes inuenit regna per agros
F raternasq; acies fere telluris hiatu
A ugiturum seros dimisit usq; nepotes
C eruis ut erectum torua sub fronte minet
S euior allurgens deoempto consorte potestas
Q ual gent ore minas. quanto premit oia fastu
H ic ne unq; priuatus erit. tamen ille precant
M unt & affatu bonus. & patientior equi
Q uid miru non solus erat. noluit in omnes
P rompta manus casus. domino cuiuscunq; parati
Q ualiter hinc geludul boreas. hinc nubifer eurul
V ela trahunt. nutat medice fortuna carine
H ec dubio suspensa mecu. tolerandaq; nullis
A spera fors populis. hic imperat ille minatur
A r uous imperio rapidi superatdua celi
L itul concilio diuum conuenietar ordo
I nteriore polo. spaciis hinc omnia iusta
P rimeq; occidueq; domul effusa sub omni
T erra atq; unda. die mediul sese arduul infert.
I pse deis. placido quattens tam omnia uultu
S tellantiq; locat solio. nec prociatul ausi
C elicole. donec ueniam pater ipse sedendi
T ranquilla iubet esse manu. mox turba uagor
S emideu. & lumis cognati nubibal amnes
& compressa metu seruantes murmura uenti
A urea tecta replent. mixta conuexa deorum
M atestate tremunt. radiant maiore sereno
C ulmina. & archano florentes lumine postel.
P ostquam uilla quiet. siluicq; exterritus orbis
I ncepit ex alto graue & immutabile sanctis
P ondul adest uebis. & uocem facta sequunt.
T errarum delicta. nec exsuperabile dicit.
I ngenium mortale queror. quomousq; nocetes
E xigar in penas. redet seruire corusco
F ulcrime iam pridem cyclopum operosa fastidit
B rachia. & colius desunt in cudibus ignes.

Multos esse caesari
Marios
prima stipendia
asia fuerit

Thermo

Meruit

Repetundarum postu-
lauit:

Capitulum de domibus

defendissent exitio futurum. nam caesari multos
marios inesse. Stipendia prima in asia fecit marci
temi pretoris contubernio. a quo ad accersendam
classem in bithyniam missus. disedit apud nicode-
mem non sine rumore prostratus regi pudicitiae
quem rumorem auxit intra paucos rursus dies
repetita bithynia per causam exigendae pecuniae
quae deberetur cuidam libertino clienti suo.
Reliqua militia secundiore fama fuit. et a thermo
in expugnatione mitilensarum corona ciuica
donatus est. Meruit et subseruilio isauro in
cilia sed breui tempore. Nam syllae morte coep-
ta simul spe nouae dissensionis. quae per marcum
Lepidum mouebatur. romam prope redit. Et
Lepidi quidem societate quamq̄ magnis condicio-
nibus inuitaretur abstinuit. cum ingenio ei
diffusus tum occasione quam minorem opinioe
offenderat. Caeterum composita seditione ciuili
Cornelium dolobellam consularem triumphalēq̄
uirum repetundarum postulauit absolutoz.
Rhodum secedere statuit. et ad declinandam in-
uidiam. et ut per otium ac requiem apollonio
miloni clarissimo et tunc dicendi magistro opaz
daret. huc dum hybernis iam mensibus traicit
circa farmacusam insulam a predonibus captus
est. mansitq̄ apud eos non sine magna indigna-

comitibus naufragio etiam facto subleuatus. mag^o
 opere demeruit. approbata cito et morum indole
 super itineris industriam. Caesare post receptas hi-
 spantias expeditionem in dacos et inde in parthos
 destinante: praemissus appolloniam studiis uacauit.
 utq; primum occisū cum heredemq; se comperit:
 diu cunctatus an proximas legiones imploraret.
 Id quidem consilium, ut praecipis immaturumq; omi-
 sit. Ceterum urbe repetita hereditatem adiit dubitante
 matre: uictorico uero martio philippo consulari mul-
 tum dissuadente. Atq; ab eo tempore exercitiis com-
 paratis primum cum M. antonio. M. q; lepto: Dein
 tantum cum antonio p. xij. ferē annos: nouissime
 per quatuor et quadraginta solus temp. tenuit. Pro-
 posita uicq; eius uelut summa parte singulatim neq;
 per tempora sed per species exequar: quo distinctius
 demonstrari cognoscisq; possint. Bella civilia quinq;
 gessit: mutinensē philippense: perusinū: siculum
 actiacum. Ex quibus primum ac nouissimum aduer-
 sus M. antonium. Secundum aduersus brutum &
 Cassium. Tercium aduersus L. antonium trium-
 uiri fratrem. Quartum aduersus Sex. pompeius
 CH. filium. Omnium bellorum initium & causā
 hinc sumpsit: Nihil conuenientius ducens q̄ mor-
 ton auunculi uindicare tuorq; acta; confestim ut
 apollonia rediit: brutum cassumq; et uim nec
 opinantes: & quia prouisum periculum subterfuge-
 rant: legibus aggredi resq; cedis absentes defer-
 re statuit. Ludos autem uictorie caesaris non au-

A pollonie studiu

M. philippus uictorico
 augusti.

xii. | annis rēp
 XLIIII | tenuit.

Singularim.

v. bella civilia
 gessit.

M. antonius
 Brutus &
 Cassius.
 L. antonius
 Sex. pompeius

defuit qui ostentus sic interpretaretur. Nuper arpe
 io que sedit culmine cornu / Est bene non potuit di-
 cere. dixit erit. Ipse etia domitianu ferit somalle r
 oribba sibi pone ceruicem auream enatam pro certo
 qz huille beatiorem. post se letiore qz portendi status
 rei. pu. sicut sane breui euenit abtinentia et mo-
 deratione inlequentium principum.

Explicit de Domitiano Imperatore ultimo.

Oeo oratio Amen. die xiiii. Augusti. 1454
 Cai Suetonii tranquili Vita scribitur incipit

AVS Suetonius tranquillus Suetonii lenis filius unde eadem co-
 gnomen accedit. Nam cu pauca lenis diceret. ipse tranquillus
 est appellatus eadem significatio licet uti bo mato. Casar. in
 dixerit. & liberalitate amplissimus a pat. patrimonio excedit.
 quia intra paucos annos amblyuuit. si Menio credimus. Postea
 ter cactus quod in gratia acceptoz beneficiorz facit uideri
 uoluit. Historiam de casaribus scribenda suscepit. Magna
 fide ubi q. parte q. in Nerone & Volla quoz uicia pauca
 scripsit q. ea egit. A Iulio octus in Domitiano descendit
 duodecimo. Merito et uatemp. quo pauca diligenter suoz tempore
 caute habita suis commendauerunt. Post eoru morte a sequeunt
 ne aperte in his assentatio reliqua historiae fiden. eleuauit. Censu
 scendi sine luce et pompa theraali domui pocty q. fare ac-
 comodati conspexis est. Scripserit haec quos seduit qoz noia
 usq. distulit. Anx. tertu decimū annu Casaris nihil de-
 ce tradidit. ut Casaris commentaries sequitur quo inde inimici
 sumebant. ut certo consilio ne tū imp. uoz infancie lufibus
 ac impetū deformant. Hoc Domitius Collacimus.

resurgent. Non habent de quo transfigurentur.
At quicquid illi dicit simul rapiemur in nubibus
obuiam domino. Sicum illi sublatis utique eorum illis
& transfigurati :-

DE EPISTOLA AD PHILEMONEM :-

S



Oli huic epistolę breuitas sua profuit
ut fallacis manus marcionis euade
ret. Miror tamen eam ad unum hominem
litteral factal receperit quid ad thi
motheum dual & unam ad titum de ec
clesiastico statu conposita reculauerit. Affectauit
epinos & iam numquam epistolam interpolare. Memē
te inspector quod eque pertracta sunt retro de aplō
quoque probauimus & si quia in hoc epul dilata erant
expunxerimus ne aut hic superuacua existime
teraciones qua confirmauimus spem pūstinam aut
illie suspectam habeas dilaciones qua eruinus tem
pora ista. Si totum opusculum inspereris nec hic re
dundanciam iudicabis :-

LIBER QUINTVS ET VLTIMVS ADVERSVS MAR
CIONEM EXPLICIT FELICITER :-

finiu transcurando Nure die ij Junij 1468. Emendare
bene non potui propter mendacium exemplar. :-

tantos inueniunt uerba discipulos quantos
xp̄iam factis docendo illa ip̄a obstinatio quam
exprobans maḡa est. Quis em̄ nō cōtemplati
one eius concitatur ad requirendum qui in
uixit. Quis nō ubi requisit. accedit ubi ac
cessit. pati exoptat. ut totam dei gr̄am redimat.
ut omnem ueniam ab eo compensatione sing
nis sui expediat. Omnia enim huic op̄i delicta
donantur. Inde est qd̄ ibidem sententijs ur̄is
gr̄as agimus. ut est emulatio diuine rei et hu
mane. Cum damnatur a uobis. adeo absolutum

EX VARADINO PER BRICCIUM BRVM
DE POLANKA ANNO D. M. ETC. 94.
DNO IOHANNI DE ZREDNA EPO. S. D. W.

*Tertullianus. Vilez-codex, a salzburgi hencrisch
Königst. araban.*

semper e est in raro usu alij uero geminatus quod est in
etiam in feminino gener a quibusdam prolatum est l' e
lus Antequam barca perierat alij rei causa

¶ Attius tam singularis q̄ pluralis in hoc modo una syllaba
et ceditur geminatus singulari. Unde huic au ei mono
syllaba sunt accipienda ei tamen differentie causa ne mēte
ēno pueretur plerunq̄ bisyllabum inueniatur Similiter
in nominatiuo & datiuo pluralibus ut ei uel y es uel ys
huic & au x rarissime bisyllaba inueniuntur. Sicut in
primo L etus hui domo uideas dare iura nepotes Terentia
nus de litteris. Verum ut auque est pro x mutas loas foris est
enim sotada iam & duobus iouias a maiore & tribus trophē
q̄ hibus etiam pro his antiqui protulerunt. plantus in que
gulatione eodem hercule uos paro & pono parissim est
hibus **¶** Tertius modus declinationis pronominum est q̄
per omnia sequitur mobilium declinationem nominum
& declinantur hoc modo pronomina quinque. Meus mea
um tuus a um. Suus ua um n̄ a. um uester a um &
habent uocatiuum que possunt transire in secundam p̄so
nam. noster & meus quod cum deberet facere o mee duas
et breues in longam conuertit

¶ Quartus modus pronominum est qui per omnia sequit̄
terciam declinationem nominum ut nostras nostratis au
nominatiuus ideo circumflectitur in extrema quoniam p̄
synopam profertur uetustissimi enim similem geminatio no
nominatiuum profertant

¶ Notandum q̄ Interrogatiua infinita abnegatiua distribu
tiua relatiua quando carent demonstratione. carent etiam
casu uocatiuo ut quis qualis talis alius nullus aliter uter
bim term & similia. Finis

Anno domini Millesimo quadringentesimo sexagesimo 10

dum et *Q*ui discernendi ratio complectitur in conditoris inuentioſq;
ipſorum virtuteſ ampla omnino narrat. *Q*ui rerum naturam r
mori cognoscereq; ſtudet. ſi hoc radiceſ ab hoc ramos ab hoc floreſ
alligat. *Q*ui naturam et cedenteſ aſaom inueſtigat huic manib;
te atque inſudat. qui uoſ uoſ uirtutibus ornare deſiderat huic
libroſ diligenter uigilatq; perlegit. qui famulas qui ciuitateſ qui pro
umaſ regna nationeſ gubernat. *A*riſtoteleſ inſtituta per diſtae &
Omnis ſit uſ omniſ eſ omniſ hominum condicio. genuſq; omne
ac nationeſ laudeſ *A*riſtoteleſ ore uno uoceq; una predicat. conam
te condamat. hic enim reges & uiuioſ & mortuoſ ornat. hic
omnium inq;ma gentium et coluit. & hic ſinguliſ priuatiſ. &
omnibuſ publice & profuit & prodeſt. & proderit. Hec p uirū
debuo meo *A*riſtoteleſ relata tibi breuiter ſunt. que quimiuſ meriti laudeſ
non aſſequimur. tamen etiam creatori deo gratiſſimum eſt quod
pro uirtuſ reddimur. neque id ſcimus. aut quod noſtra egeſ om
nino omniſ mirabile ingenium ita ſequimur. galli et tollimur qe
nam laudam. hiſpani admiramur. perſe ſuſcipimur. arabes omniſq;
barbari. que literarum ſequiſ non tunc. multo magiſ amplecti
colit adorit. quam tu predicant. qui ſola in india & ignormia
non platonem tibi prepoſuerunt ſceluſq; diuiniſiam uerimur
platonem ſobrua uiaſ & in omni rerum ſtatim redacti ut inſon
ululſ eam ipſi uideſ. per terrarum orbem mendia uagantur. nec
qui et eiſ diuiteſ magiſ diuiteſq; forte ſunt. qui tamen nullum e
pauitate ſui numerum ſciant. niſi obſequentium. aut quorum
pauimur in morem & poſſe p dicitur nobiſ doctoremq;
uideri. Sed ſolum ut nobiſ ipſi ſit ſciamus & ingratiorum ob
proſtra ſugiamur. nam quidem noſtri non egeſ. ſed enim abſide
ad omnem laudem ſuſcipiſ. & donec genuſ et tribuſ hominum ſep
honorſ nomenq; tuum laudeſq; manebunt.

ſinuſ legendo. die 20 Septemb. 1470 Cont hunc ſepſe domiſ
B. ſpation Cardinaliſ Nueniſ uir erudiſſim. pro relatione noſtra abra

FINIS Ariſtoteleſ

TRIBRACHI AVTINENSIS AD R^m

ARCHIEPISCOPVM STIGONIENSE

POEMAN EPOLVS PASTORES

invidi pecoris dūcep amari val

libat unde rursusque sūm

unde tibi his campis quos

depopulantur ab hominib

P arte lupi tanta licuit captare quietem

Rura urbesq; ardent hic tu securus umbra

Rura urbesq; florere facis' latus omne resultat

P lactibus ipse leui p̄d̄ctus barudine siluas

Et montana trabis resonare cacumina tecus

et nimium felix pecus' o pecor'q; magister

C in datur in media mundi cessare ruina

et turos paucis gregis et flumine passos

ergere et ad mulctram iam sero iueipe ductos



81. (112) Tribrachus. Budapest, Széchényi-Nationalbibliothek. Cod. lat. 416 (Titelblatt)

diuina munificētia cōmēant. Hoc igitur maximi bñfici; usus oculoꝝ q̄
 esse dico. Minora alia p̄tereo. Cui; qui a p̄ra remoti sūt caueꝝ
 ceci q̄ nestam uiam luq̄ib; q̄ agut. Iohis uō cā d̄ceda p̄
 mōstranda q̄ uidetur. Diuina municiō q̄ uidentia cōmēta ē salub̄.
 hactenus q̄m oculos hoībi idēcho dedit. ut mētis uidentia q̄ circū
 qui sūt celo notātes / eoz similes cognatos q̄ iust; redigunt sue
 mētis. cōtūtu; q̄ ai qui acciditōes seu deliberatōes uocāt. Assimilatiō;
 efficiēt diuine mētis p̄uidiq̄ motib; placid; r̄quili; q̄ p̄udatō; licet.
 d̄firmatō; q̄ ignāte eoz ep̄amē d̄m̄ imitant aplanos mūdi intelligib̄
 d̄uāctōes sūt h̄is motus d̄raticos cōtingant. Eozdem uocis quoz
 audimus eō est ad eozdē usus atq̄ ad plēna uirt̄ hoīz iustitū; d̄cep̄.
 Si quidē ip̄ca s̄mōis ē ordinata cōmunicatio ut p̄to f̄cēt m̄
 me uoluntatis indicia. Quidē q̄ p̄ uocē utilitatē capitur ex
 musica totū hoc iust; hoīz qui p̄ aemōiā ē b̄uō. Aemōia uō
 est modulatio uirt̄e t̄renio modificata cognatō; et uelut cōsanguinea
 h̄is cōmōiā; ai mē d̄cōntib; p̄udentē uirt̄is m̄sō; munece
 t̄p̄ant; q̄ cā potius q̄ collectiōis s̄mo cōmō; quip̄e que d̄screpātes
 t̄ r̄p̄ntatōes h̄is cōmōiā; ad cōtēntū cōmōiā; q̄ cōtēntū m̄sō;
 auarūantib; uocet. R̄th̄ mus aut d̄r? q̄i mēdela ē illepidā;
 aut q̄ t̄ modor̄ nestā; q̄c̄ q̄ p̄p̄tē t̄ p̄l̄r̄s; n̄s.

de cā usus.
 de uocē t̄ audim.
 Quid ē aemōia.
 de r̄th̄ mo.

Non igitur hoc id exprobat neq; ego in p̄sūdēs posse me t̄m̄; t̄ t̄m̄; oīdō
 sustine. X̄p̄ illud potius affuab; q̄ t̄ inuio p̄mōis p̄tēro p̄p̄m̄;
 t̄ uob; imaginā; p̄clūm; q̄ ad fallendū; r̄t̄r̄ib; uero c̄c̄dē;
 uerisimib; aff̄ctōib; imaginā; q̄ cōtēntus s̄m̄ inuio s̄m̄; d̄r̄o
 t̄ b̄m̄; d̄r̄o; p̄ndē; D̄c̄; q̄ t̄ n̄t̄ auarūantib; uocet
 aut auarūantib; d̄r̄o; lib̄erā; ex m̄b̄ida; t̄ p̄cl̄l̄d̄; c̄p̄t̄ p̄m̄;
 uirt̄e.

Eufano.
 Innocentio.

Quid ē uirt̄ opinio ē om̄s homo p̄cepto. Intello uō dei p̄p̄; t̄ p̄ncip̄o
 admodū; lectoz; hoīz.

N. J.

Explicuit Elegabilia d̄a collecta ex thymeo platōis
 p̄ me Petrum Paulum Vergerium factū. i. Justinopolis.
 Anno d̄ni. 1388. die vij. Septembris.

Librum hunc Canonici Regularis Lateran̄ in monasterio
 d̄ni Joannis baptista; de uicelaria Padue; agentib; Vir uene
 rabilis ac deuotus d̄cti Sacerdot̄ & bonarū artū cultor. p̄p̄.
 Latino. hebraice; equo p̄tissimus. D. Petrus Montagnana
 op̄ia fide p̄tatis studio proq̄ salute; d̄s̄p̄s̄it atq̄ donauit
 que quisq̄ lectus proficiat p̄m̄; d̄m̄; s̄t; gratis.

M. CCCCLXXVIII.



X. d. q. u. el. fui i. frumy ad. uem. fuit. m. q.
q. m. q. p. antea. talen. p. itate. fui. pass. ego. sum. qui. sum.
Qui diligit xpm mudu no diligit istu Alleluia
Ante deum stantes non sitis corde uagantes

Quia si cor non ouat in manu lingua laborat -

Disce puer mores bonos ut frater honoret -

Buo desceno magis desceno gaudet q fonte scro

Ego sum uita uera aue d. gaudet eca

Aue maria

83. (114) Vergerio, Schrift vom Alter. Budapest, Universitätsbibliothek.
Cod. 23. Fol. 108'

VIRGILII MANTU-
ANI POETAE CLARI-
SIMI AENEIDOS LI-
BER PRIMVS INCIPIT.



RMA VI
runq; cano Ito
ie q primus ab oris
I taliam furo pro
fugns Laviniaq;
uenit
Littora multū
ille et terras in
ctarus et alto
Vi superū seque

memore iunonis ob iram

M ulta quoq; et bello passus dū conderet urbe
I nterretq; deos latioq; nūc iude latinum
A lbaniq; patres atq; alte moenia Romae.
M isa mihi causas memora quo nume leio
Q uid ne dolens regna deū te solvere casus
I nsignem pietate meum ter adire labores
I mpulit tante ne animus. I nstans ut
V rbs antiqua fuit tyris iuncte colenti
C uirago italiam contra iuliumq; longe
H ostra diuis opum diuisq; asperitima belli



Necessitas
necessitas
Affertio

butas necessitudinem & affectionem / de his nunc p̄cipit ac ne
cessitudinem illam doceat esse que neq; mutari neq; ab exitu suo
fleat possit / Affectionem uo quae ex tempore aut negotiorum cuius
tu aut hominum administratione sepe mutatur / ut res non ta
les esse consueuerunt / Ac necessitudinē que prima est / in duos di
uidit ut nunc necessitas sit que alter exitus suos habere nō pos
sit / sed sua cogat affecta sine ulla exceptione / dicit eē alterā ne
cessitatē ubi fieri aliter possit eum aliqd admittitur / Postremum
causae genū demonstratūū s̄t quod adiungit & dat p̄cepta
quibus laudes uituperationes & tractentur idē quibus locis / At p̄mū
dicit eōdem locos eē laudi & uituperationi / quos in p̄mo libro et
illud iudicialis causae hoc eē omnia attributa p̄sonae / partē tam
breuiter laudes & uituperationes p̄ animi res & corporis & extrinsecus /
animi uirtutes artes scientias uel contra uicia / Corporis totius uel
in partibus / pulentudo uastudo integritas & cetera huiusmodi
Extrinsecus sunt patria parentes cognati amici magistratū diuitie
& cetera huiusmodi / Postremum p̄ceptū dat in laudem & uitu
perationem non tam nos considerat debet quid corporis sit qd sit
extrinsecus q̄ quid sit in animo / Omnia enim laudanda & uitu
panda non rebus cernat / s̄t animo mentuntur / sin aliquae res acci
dent difficiles de possibilitate dicit quedā simpliciter ut aliter oīno
fieri non possunt / Rhinenses sese dederunt hanibali nisi uelint
se fame perire q̄ hic exceptio / Rhinūm uenire in hanibalis pote
statem hic aliter fieri oīno non pot̄ tunc adiunctio ubi exceptio
nisi p̄p̄ aliquā causam ita non est necessitas in civili q̄stione
illa que sine conditione est parte & his aut multae res idē
necessitudines / Nam oīno tempore id p̄tinēns id est exceptio ipa
at summa quidem necessitas uidetur eē honestas / duo sunt
quidem honestum & utile / sed utile cū duo subiaccant como
ditas & incolomitas quasi tria affecta sunt uerū honestas p̄po
nenda secundo loco hūda incolomitas tertio incommotitas / quae res sit
ut honestas aut incolomitas ut non eo consilio q̄ Ambr ut socioz ca
uauera temptantibus libet / Laudes aut & uituperationes / Demonstrata
q̄ fuerit sola tractat p̄ honestū q̄ demonstrata partes h̄t duas / Laude & ui
tuperationem / utriusq; tamen ex attributis p̄sonae TRACTATVR :

Deo q̄nos / Eundem q̄nos fieri potuit
& p̄mū Cubino 2A. Septembris
1462



uō est etas dōctine cōueniens Illa etenī etas cū sit calida
i humida statim cibi digerit i alui appetit vnde frequē
i fluxuōe i effluxione indiget spissusq; i cōtinuus fumus
gnat qui cōtinū petens in quo aia cōter dūctū i mōtūge
di offmū ipm turbat si cū aduuentūtem que est calida et
siccā puenerit delicatus est enim humor que homo ex
uō matris contraxit nō nascit cā spissus fumus neq;
est tanta turbacō incōr estq; tūc homo aptus ad disci
uēdū qd p se consequit si lampas uenientis dōctine ac
tendat i uentūte sexq; senectus que est fugida i siccā Sic
tus est enim nālis calor inde est qd in hac etate uiget
memoria si uires corpis deficiunt Ex frigiditate enim i
siccitate quos est constringe memoria. i ex calore cuius
est impetū face sunt uires corpis. i siccū est semper
frigidum i humidū vnde illa etate madida sic mōtia
i deluāt homines Ex tūto uō naturali calore definit hō
uue. r.



μη αὐθιθεῖν ἀρχοῦσι· καὶ τὰ ἄλλα τῶν τοι
δωτῶν ὡσαύτως· ὡς δὲ τις τούτων τί πωρ
μαίρη· ζήμιαν αὐτοῖς ἐπέθεσαν· οἱ δὲ
περὶ σῆκος· προλαμπούτες ἐπιμύχονται·
ὅπως τὴν ἀρχὴν μὴ τοιοῦτοῖς ἐσσημαίω
λῆται οἱσι πορνείῳ τῆρος· ἢ αἰσχροῦ ἐργ
ἐφίβουσι· ἐπιμύχονται δὲ ὡς δὲ· ἐστὶν αὐτῶ
ἐλάνθῃ ἐν ἀγορᾷ καλοῦ μέρη· ἐνθά τῶτε
μασίλειαν· καὶ τὰ ἄλλα ἀρχεῖα ποιεῖν τ
ῖν τὰ ὑπερτῶ μιν ὠρῖα καὶ οἱ ἀγορῆσι· καὶ
αἱ τούτων φωναὶ καὶ ἀπειροκαλίαι· ἀπέ
ληλαρται εἰς ἄλλον τόπον· ὡς μὴ λειγνύ
εται ἢ τούτων τῆς βη· τῆς τῶν ποιεῖται
μὲν ὠρᾶ· ἄλλο μῖα· διήρῃται δὲ αὐτῆ· ἢ
γορᾷ ἢ πῶς τῶν ἀρχεῖων· εἰς τὴν ἀγορᾷ
τούτων δὲ εἰς· ἐν μέρτωσι· ἐν δὲ ἐφίβου
ἄλλοτε λειοῖσι ἀνδραῖν· ἄλλο τοῖς
περὶ τὰ τραπέζια ἐπὶ τῆς αγορᾷ· μὲν δὲ
εἰς τὰς εἰς τῶν χωρῶν· ἔχαστοι τούτων
ρεῖσι· οἱ μὲν παῖδες· ἄλλο τῆς ἡδύρα· καὶ
οἱ τῆς λειοῖσι ἀνδρῶ· οἱ δὲ τε ἐρμῆ τεροι· ἢ ῖν
ἔχαστοι χωρῶν· ὡς ἂν ἐν τῶν τεταγμένων
ἡμῶν· ἐμῶν δὲ αὐτῶν παρῆμαι· οἱ δὲ ἐ
φίβουσι· καὶ κοίμωνται περὶ τῶν ἀρχεῖων οὐνοῖ
γυμνασῆσι· ὅσοις· ἢ ἄλλο τῶν γεγραμμένων

ῖν
ῖν

ῖν

multa grece hand infacunde dici que apud nos
 non absq; fastidio legi a doctis possint. Sed histo-
 riam suam secutus ea quandoq; omittens. que neq;
 ueritati rerum detraberent: et concinne dici lati-
 ne uix posse uiderentur. Hoc et a prisca illis
 doquentissimis uiris et a Cicerone factitatum
 legimus: qui tum multis in locis ubi greca trans-
 fert: tum maxime in oratione Cyni morientis:
 quam in fine maioris catonis inserit. acceptam
 sententiam suo more traducit: tum addens: tum
 mutans quedam: tum uero omittens: quo diser-
 tior fiat oratio. Si quis uero curiosior esse uolue-
 rit: aut ipse perfectius hoc ipsum edat opus:
 aut uacet detractone: et gratus q̄ inuidus est
 mari malit. Quāuis autem sciam nonnullos lino-
 re ductos, morbo animi obtemperaturos: tamē
 memor nullam unq̄ uirtutem Male etenim dicitur
 eo agitur: cui nullus inuidet: equanimiter fructus
 eorum dicantur. Solent inuidi et qui per
 suo ingenio diffidunt: aut qui prestant impuden-
 tia. alios detrahendo obloquendoq; lacessere. Verū
 uantur suo instituto ac moribus. modo id scient
 malitiam magnam partem sui ueneni bibere. Sed
 contentus bonorum iudicio. quos scio fauimus. In
 bora nostro: forsan alia traducere eniur. si uis
 suppetet: q̄q̄ ea iam sim etate. ut colligenda sunt
 uulg. sint: ut Varro scribit: et de sumis uita cogi-
 tandum. Impediunt preterea plura negocia. tum



89. Das Grabmal des Johannes Vitez in Gran



90. Das Wappen des Johann Beckensloer, Salzburg

Wir empfehlen weiterhin die Bände der Serie:
**BIBLIOTHECA SCRIPTORUM
MEDII RECENTISQUE AEVORUM.
SERIES NOVA**

Antonius de Bonfini

RERUM UNGARICARUM DECADES

Herausgegeben von M. Kulcsár und P. Kulcsár
285 Seiten · 17 × 25 cm · ISBN 963 05 0515 0

Petrus Ransanus

EPITHOMA RERUM HUNGARARUM
id est annalium omnium temporum
liber primus et sexagesimus

Herausgegeben von P. Kulcsár
232 Seiten · 17 × 25 cm · ISBN 963 05 0994 6

IOHANNES VITÉZ DE ZREDNA OPERA QUAE SUPERSUNT

Herausgegeben von I. Boronkai
290 Seiten · 17 × 25 cm · ISBN 963 05 1513 X

Christianus Schesaeus

OPERA QUAE SUPERSUNT OMNIA

Herausgegeben von F. Csonka
547 Seiten · 17 × 25 cm · ISBN 963 05 1740 X

Simon Proxenus a Sudetis

COMMENTARII DE ITINERE FRANCOGALLICO

Herausgegeben von D. Martinková
127 Seiten · 17 × 25 cm · ISBN 963 05 1843 0

Vertrieb

KULTURA

Ungarisches Außenhandelsunternehmen
H-1389 Budapest
Postfach 149.

CSAPODI-GÁRDONYI
DEBBELIOFFER JOHANNES VON